PHARISÄISCHE VOLKSSITTEN UND RITUALIEN IN IHRER ENTSTEHUNG...

Moses Brück



Pharisäische
Volkssitten und Ritualien
in ihrer
Entstehung und geschichtlichen Entwicklung.

Dargestellt

von

M. Brück.

Frankfurt a/M.
Joh. Chr. Hermannsche Buchhandlung.
F. E. Suchsland.
1840.

Druck von Ferd. Hauch
in Frankfurt a. M.

Inhalt.

Nöthige Bemerkung. Diese, für ein wahrheitsliebendes Publikum berechnete Schrift ist eine zwanglose Fortsetzung meiner „Rabinischen Ceremonialgebräuche" (Breslau 1837, bei A. Schulz und Comp.); nur daß die dort unvollendete Einleitung hier mit dem Schluß der 4. Periode beginnt. Die gegenwärtige Abänderung des Titels werde ich in der Vorrede zur nächsten, letzten (abermals zwanglosen) Abtheilung rechtfertigen, wo ich auch die, zwar unverkennbare, und dennoch so sehr verkannte Absicht meines Strebens auf das unzweideutigste aussprechen und zugleich darthun werde, daß nicht das Aboliren, sondern das dadurch bedingte Herstellen des längst Gegebenen, Zweck meiner theologischen Forschungen sei. Und habe ich auch mitunter manches entschleiert, wodurch hirnlosen Witzlingen Material zum Spott gegeben wird, so geschah es nicht ex proffesso; indem ich nur meine Führerin, die Wahrheit, hiebei berücksichtigt habe.

Einleitung.

Skizze einer Geschichte der jüdischen Gesetze von Mose bis zu den Verfassern des Magine Arez.

(Vom J. 2448—5448 d. W.)

Die Quelle, aus der die sogenannte [1]) mündliche Tradition hervorging, ist, wie bekannt, das von der großen (esraischen?) Synode aufgestellte Prinzip: „Das Gesetz muß umzäunt werden." [2]) Es wurde nemlich in Folge dessen, jede mosaische Verordnung mit einer mehrfachen Ringmauer, wie Jericho, umgeben, bestehend aus hergeleiteten Satzungen, wo jede derselben den Namen Halachah — Ueberliefertes — und mehrere zusammen den vielsagenden Namen Mischnah – zweite Lehre — [3]) erhielten. Diesen schloßen sich dann Geseroth, Chumeroth und Tekanoth — Vorbeugungssatzungen, Erschwerungen und sonstige Einrichtungen und Verbesserungen — an, die aber nicht mehr als traditionelle, sondern als rein rabinische Lehren galten. [4]) Endlich kamen noch Minhagim — Observanzen — hinzu, die einzuführen man nicht verbunden ist, [5]) und sind sie auch eingeführt und durch Herkommen geheiligt, so können sie dennoch abgeschafft werden, so-

---

[1]) Wohl muß es neben der schriftlichen Lehre auch eine mündliche Tradition gegeben haben, die theils jene erläuterte, theils auch ergänzte; keineswegs aber umfaßte sie jene Unzahl ungereimter und sich widersprechender Halachoth, die uns der Talmud als unverfälschte Tradition aufdringen will. Jedoch aber ist es unleugbar, daß auch die wirkliche Tradition im Talmud enthalten ist, welches wir in einer besondern Schrift nachweisen werden.

[2]) Aboth c. 1.

[3]) Vgl. Deut. 17; 18; Jehos. 8; 32.

[4]) S. Rab. Ceremonialg. Einleit. 3 Periode.

[5]) ibid. S. XXXVII und XL.

bald man zur Ueberzeugung gelangt, daß sie entweder auf einem Irrthume beruhen, [6] oder irgend einer Halachah entgegen, [7] und durch keine andere begründet sind. [8] In letzterm Fall ist es sogar Pflicht, den Minhag aufzuheben. [9]

Hingegen entscheidet der Minhag da, wo die Halachah nicht klar ist, [10] weßhalb auch viele Halachoth aus den, wenn auch nur von einem einzigen Gelehrten beobachteten Gebräuchen gebildet worden sind. [11]

Ferner bewahrte der Talmud solche Minhagim, die nicht von Volkslehrern, sondern vom Volke selbst eingeführt und ausgebildet, daher sie auch in den Schulen nicht gelehrt wurden; [12] jedoch galt der Grundsatz: Niemand weiche von der Landessitte ab, [13] selbst im Falle sie dem Gesetze entgegen sein sollte, [14] da auch Elias (Vorläufer des Messias) eine solche nicht aufheben könnte. [15] Dem zufolge kann ein zur Volkssitte gewordener Gebrauch einen frühern Minhag aufheben, sobald er mit diesem in Collision

---

[6]) ibid. N. 198; vergl. Tosphoth zu Erubin 101, b; Mharam Alschakar c. 112. Raschba 1. T. c. 98, 2. T. c. 278; Mispat Zedeck 2. T. c. 47; Mharam Lewi c. 35; Mharik, Schoresch 144; Massa-lemelech T. 7., Torath Haminhagoth 2. Unters.

[7]) Gedachte Einleit. Nr. 199; s. ferner Radbas 1. T. c. 181; Raschbam zu Eben-haeser c. 129.

[8]) Gedachte Einl. Nr. 200; vgl. Mharik, Schoresch 8 u. 9.

[9]) Radbas in angeführter Stelle; Massa-lemelech in Torath-haminhagoth.

[10]) Tal. Jerus. Peah. c. 7. So hat auch bei den meisten civilisirten Völkern, das Gewohnheitsrecht (jus consuetudinarium, consuetudo, mores majorum) eine gesetzliche Kraft erhalten. S. Hofacker princ. jur. R. G. T. I. §. 121—127. Guilleume Abh. der Rechtl. v. d. Gewohnheit.

[11]) Suckah 38, b; vgl. Tal. Jerus. Demai c. 2. und Ketuboth c. 10; Theschuboth Aschri Regel 55, Theschubah 10.

[12]) Taanith 26, b. vgl. Erubin 62. b.

[13]) Baba-meziah 86, b. In Tal. Jerus. daselbst behauptet R. Hoschiah, ein Minhag kann deßhalb eine Halachah aufheben.

[14]) Vgl. vorige N. und Cerem. N. 182. S. ferner Baba-kamma 116, b.

[15]) Jebamoth 102, a.

kommt.[16]) Noch weniger aber sind wir verpflichtet, einen Minhag beizubehalten, wenn er auf's Leben überhaupt, es betreffe den Handel oder das Gewerb u. s. w., nachtheilig einwirkt,[17]) oder wenn er von den Ueberfrommen (Chaßidim) herrührt;[18]) ungeachtet auch der Talmud mehre derselben uns anzeigt,[19]) die wahrscheinlich aus dem (nun verloren gegangenen) Ritualbuche der Chaßidim,[20]) entlehnt sind, die aber hie und da von manchen Talmudisten theils als Folge der Hyperorthodoxie betrachtet,[21]) theils gar lächerlich gemacht werden.[22])

Selbst jener Minhag, der seiner moralischen Tendenz wegen, den Beinamen Gadol (groß, wichtig) erhalten, hört auf verbindlich zu sein, sobald er die Landessitte widerspricht.[23])

Unter diesen vier Hauptklassen der talmudischen Verordnungen sind manche aus der vormosaischen Geschichte,[24]) andere aus den

---

[16]) Mharam Alschakar c. 35., wo es heißt: Weiber dürfen Locken tragen, sobald es Landessitte ist. So hat auch nach naturrechtlichen Prinzipien das Gewohnheitsrecht keine gesetzliche Kraft mehr, sobald es entweder der Sittlichkeit oder dem bestehenden Gesetze entgegen ist. Thibauts Pandekten 1. T. §. 17. Leider aber wird diese, für das praktische Leben des Israeliten höchst wichtige Regel nur selten beobachtet, und gerade diejenigen Observanzen, welche blos Vorurtheil und Herkommen geheiliget haben, und dem gesunden Menschenverstande so wie den veränderten Sitten und Meinungen höchst zuwider sind, werden so fest gehalten, daß selbst die schärfste Sense der Vernunft sie nicht zu beugen vermag.

[17]) S. Abodah-sarah Mischnah 1, und Aschri daselbst; vgl. Erubin 45, a und Orach-chajim. Hal. Sabbat c. 329 §. 9.

[18]) Menachoth 41, a.

[19]) Berachoth 18; Sabbat 100, 140; Moëd-katan 13; Succah 51; Nedarim 10; Baba-kamma 30; Menachoth 40; Niddah 38; Tal. Jerus. Nedarim c. 1, Halachah 1. Abodah-sarah c. 2., Halachah 3.

[20]) Tal. Jerus. Berachoth c. 9. wo von Megilloth-chaßidim gesprochen wird; in Termoth c. 8 hingegen wird wiederum Mischnoth-Chaßidim erwähnt.

[21]) Menachoth 41, a.

[22]) Sabbat 121, b; Tal. Jerus. Nedarim c. I. Hal. 1.; vgl. Sotah 21, b.

[23]) Baba-batra 93.

[24]) Dahin gehören: das Verbot der Spannader, Chulin 90, b. — Bei gerichtlicher Beeidung muß der Name Gottes erwähnt werden. —

Schriften der Propheten [25]) hergeleitet, von denen nur der kleinste Theil zu billigen, [26]) der unverhältnißmäßig größere Theil aber, seiner falschen Deductionen wegen, verwerflich ist. [27])

Einige darunter sind vom Buche Sirach hergeleitet, [28]) obschon der Talmud selbst das Lesen in diesem Buche untersagt; [29]) manche aber sind weder von der Bibel noch von den Apokryphen hergeleitet, sondern werden als legale, unbestrittene Verordnungen hingestellt, [30]) die man später als Halachoth lemosche missinai erklärte; [31]) indem sie als solche eines jeden Beleges entbehren können, [32]) ja sogar vernunftwidrig sein dürfen; [33]) wo hingegen bei jeder andern Halachah ein warum stattfinden

---

Baba=batra 69, b. — Ein besoldeter Depositär oder Hirt u. s. w. hat das ihm anvertraute Gut stets zu bewachen, ohne Rücksicht auf die eingetretene ungünstige Witterung — Baba=meziah 93, b—. S. ferner Sanhedrin 72. b; Sebachim 115—16; Sabbat 139, a; Jebamoth 46, a; Kidduschin 29, a; Abodah=sarah 26—27; Menachoth 42. a. u. a. m. Vgl. Mischne=lemelech Hal. Melachim. c. 10, Halachah 7. u. Maimonides Halachoth Mamrim c. 1.; More=nebuchim 2. T. c. 39.

[25]) Peßachim 48, a, 91, a, 92, a, 95, b, 113, b; Chagigah 10, a, 13, a, 14, a, 15, b, 26, a; Bezah 12, a, 34, b; Moed=katan 5, a, 7, b, 9, a, 15, a, b, 16, a, b, 17, a, 20, a, b, 21, a, 22, b, 25, a, 26, a, b, 28, b; Rosch=haschanah 2, b, 3, a, 8, a, 16, b, 25, b, 27, a, 30, a, 32, a. und so in jedem Traktate.

[26]) Sanhedrin 72, b; Kidduschin 29, a; Chulin 92, b; Niddah 13, a, u. a. m.

[27]) Peah c. 8, Mischnah 8; Succah 11, b; Niddah 22, b; Sanhedrin 56, b; Jebamoth 62, a; Peßachim 50, a, u. a. m.

[28]) Sanhedrin 100, b; Baba=kamma 92, b, Thosphot Meschulosch; vgl. Torath=nebiim Fol. 8.

[29]) Sanhedrin 100, b.

[30]) Dahin die meisten juridischen Verordnungen gehören, die zum Theil aus den Institutionen und Pandekten der Römer entlehnt sind, welches wir a. O. nachweisen werden.

[31]) Tal. Jerus. Peah c. 2; Chagigah c. 1; Megillah c. 1, vgl. Babli Berachoth 5, a.

[32]) Peßachim 38, b; Gittin 14, a Raschi daselbst. Tal. Jerus. Megillah c. 1.

[33]) Peßachim 110, b. vgl. Brück's mos. Judenthum S. 16.

konnte, [34]) obschon man auch da, nicht selten den Grund einer gegebenen Halachah verheimlichte. [35])

Ferner bewahrte uns der Talmud Verordnungen, die von Engeln gegeben sein sollen, [36]) darunter manche sogar von dem Würgengel herrühren; [37]) andere wiederum, die der Prophet Elijahu (d. h. dessen Geist) gelehrt; [38]) dann auch solche, die das Gepräge des damaligen krassesten Aberglaubens an sich tragen. [39]) Hingegen enthält er wiederum eine Unzahl moralischer Vorschriften, die in concreto die erkennbarsten Liebespflichten begründen; [40]) mehrere Lebensregeln; [41]) einige Gesundheitslehren; [42]) mathematische [43]) und mit Astrologie verbundene astronomische Lehren. [44])

So ängstlich aber auch die Talmudisten in der Beobachtung der selbst an das Lächerliche grenzenden Erschwerungen [45]) waren, so finden wir dennoch im Talmud nicht nur mehrere Dispensationen, die uns von nicht unwichtigen mosaischen und rabinischen

---

[34]) S. Cerem. S. XXXIII.

[35]) Keritoth 20, a; Baba-batra 81, a; vgl. Jad-hachsaka Hl. Mechirah c. 6. u. Ketuboth 17, a, Raschi.

[36]) Berachoth 51, a.

[37]) Ibid.

[38]) Baba-meziah 114, a; Ketuboth 106, a; Abodah-sarah 5, b. Tal. Jerus. Terumoth c. 1.

[39]) Peßachim 111, a, b; 112, a; Moed-katan 38, a.

[40]) So Berachoth 28; Peah c. 8; Peßachim 112, 114; Jebamoth 37; Ketuboth 67; Kidduschin 29; Sotah 41; Baba-kamma 91; Baba-meziah 58, 59, 60; Baba-batra 110; Sebachim 14, 43, 92; Chulin 84, 94, u. dgl. m., worunter der Tr. Aboth die Quintessenz der Ethik enthält.

[41]) S. Berachoth 43, 47; Sabbat 10; Peßachim 114; Ketuboth 17; Gittin 6; Kidduschin 33, 40, 70; Baba-meziah 42; Bechoroth 45.

[42]) S. Berachoth 23, 40, 44; Erubin 29; Ketuboth 111.

[43]) In den Traktaten Kilajim, Erubin u. Succah.

[44]) In Rosch-haschanah, Erubin u. Bezah.

[45]) Von deren Unzahl wir nur das eine anführen wollen: Fällt ein mit Wasser gefülltes Faß ins Weltmeer, so ist zu bedenken, daß etwa drei Lug von jenem (Nichtquell-) Wasser auf einem Orte im Meere sind; daher dann das Baden in demselben nicht als ritualmäßiges Reinigen betrachtet werden kann!! Maccoth 6, a. S. ferner Berachoth 15; Sabbat 5; Bezah 33; Tal. Jerus. Sabbat c. 15. Hal. 3.

Verordnungen lossprechen [46]), sondern auch deutliche Winke zur Erleichterung des von der mündlichen Tradition uns aufgebürdeten Jochs [47]), dabei auch Fälle angegeben werden, wo man sich der List bedienen könne, um die Satzung zu umgehen [48]).

---

[46]) Als: Fremde Gäste u. Arme darf man mit Demai speisen. Demai c. 3. M. 1. Verwandle den Sabbat in einen Werketag, nur daß du nicht von der Wohlthätigkeit Anderer abhängig seiest. Peßachim 112. Handwerker brauchen vor einem Gelehrten nicht aufzustehen, während sie mit ihrer Arbeit beschäftigt sind. Kidduschin 33. S. ferner Berachoth 3, a, 5, a; Erubin 65, a; Peßachim 40, a; Bezah 28, a; Gittin 45, b; Sotah 25, a; Baba-kamma 83, a; Menachoth 99, b; Chulin 132, b; Niddah 58, b. S. auch Tal. Jeruſ. Sanhedrin c. 3. Hal. 5; Abodah-ſarah c. 3, Hal. 3; Sabbat c. 3, Hal. 3; Demai c. 5.

[47]) Das Gesetz wurde nicht Engeln (sondern nur Menschen) gegeben. Berachoth 25, b. Bei Erubin u. den Trauergebräuchen wird die erleichterndeste Meinung als Halachah bestimmt. Erubin 46, 80; Moed-Katan 19. Damit eine Frau nicht mannlos bleibe, werden die möglichsten Erleichterungen vorgeschlagen. Jebamoth 88; Gittin 3. Die Tora schont Israels Geld. Chulin 49, b. — Und dennoch trägt der strenge Pharisäismus nicht wenig zur Verarmung vieler Israeliten bei! — Wozu noch die Zahl der Trephoth vermehren? ibid. 54, a. Bei einem rabinischen Verbote kann שאני אומר angewendet werden. Peßachim 9, b. Ebenso hat die Aussage eines Kindes bei einem rabinischen Verbote gesetzliche Gültigkeit. ibid. 4, b. Wird eine rabbinische Erschwerung von einem andern Talmudisten widersprochen, so ist die erleichternde Meinung des Letztern als Halachah zu bestimmen. Abodah-ſarah 7, a. Auch hat dieselbe sogleich vollstreckt zu werden, und dann erst kann die Discussion hierüber stattfinden. Erubin 67, b. Samuel befahl den Geschirrhändlern, ihre Waaren in ermäßigten Preisen zu geben, widrigenfalls er die erleichternde Satzung des R. Tarphon proklamiren werde. Peßachim 30, a. Auf gleiche Weise verfuhr er mit den Myrtenhändlern. Succah 34, b. Bei einem andern Fall wiederum, bestimmte dieser Talmudist die Halachah wie R. Meir, in der Meinung, es hätte kein anderer mehr erleichtert; als er aber später erfuhr, R. Simon ben Gamliel habe die Erleichterung noch weiter ausgedehnt, so bestimmte er diese als Halachah. Taanith 18, a. R. Janai befahl, die Felder im Erlaßjahre anzubauen, um die Feldfruchtsteuer entrichten zu können. Sanhedrin 26, a. s. Raschi daselbst. S. ferner Berachoth 19, b; Chulin 5, b.

[48]) Sabbat 139, b, 148, b; Abodah-ſarah 41, b. Tal. Jeruſ. Maaßroth c. 3. u. a. a. O.

Indessen konnten auch diese Erleichterungen den bessern Theil des Volkes nicht befriedigen; daher die Aeußerung mancher Hellsehenden jener Zeit: was nützen uns die Rabinen, nie haben sie einen Raben erlaubt, aber auch keine Taube verboten! [49])

Manche Talmudisten, die doch die Ueberzeugung hatten, wie drückend und unerträglich die Erschwerungen der sogenannten mündlichen Tradition sind, denen galten die wenigen Erleichterungen als einzelne aus dem Chaos hervorleuchtende Sterne, und stellten daher den Satz auf: Jede erleichternde Meinung verdient — in Beziehung der Erwähnung, jedoch nicht in der Practik — einen Vorzug. [50])

Fragen wir uns aber, warum die zahllosen Erschwerungen des Talmuds sich dennoch so lange erhalten haben, so brauchen wir nur einen Rückblick auf die steten Verfolgungen, deren die Israeliten bis jetzt ausgesetzt waren, zu werfen; dann den hohen Werth, den die Talmudisten auf ihre Satzungen legten [51]), und die von ihnen verheißenen Belohnungen, für den, der ihre Vorschriften beobachtet [52]), so wie anderseits die schrecklichen Strafen, mit denen sie

---

[49]) Sanhedrin 99 u. 100.

[50]) כח דהתירה עדיף Gittin 44, b; Kidduschin 60, b. u. a. a. O.

[51]) Alles, was die Rabinen verordneten, hat mit dem Mosaischen gleiche Legalität. Abodah-sarah 34, a. Betrifft der Irrthum eines Richters die mündliche Tradition, so ist dieses schwerer zu ahnden, als hätte er das mosaische Gesetz betroffen. Sanhedrin 88, b. Die Schriftgelehrten haben ihre Satzungen mehr befestiget als die Torah die ihrigen. Sebachim 51, a, s. Tosphoth daselbst. Das Uebertreten einer rabinischen Verordnung kann mit Bannstrafe belegt werden. Peßachim 52, a. Derjenige kann „Abarjan“ (Uebertreter, Unreligiöser) genannt werden, der rabinische Satzungen übertritt. Sabbat 40, a. Todessünde ist, eine rabinische Verordnung zu verletzen. Berachoth 7, a; Erubin 21, b: S. auch Tal. Jeruſ. Abodah-sarah c. 2 Gemara zu Hal. 7.

[52]) Als: Der das Amen dehnt, dessen Lebensjahre werden verlängert. Berachoth 47. Der im Bethause unter den ersten zehn Personen ist, erhält eben so vielen Lohn, als alle, die nachher kommen. ibid. 12. Der lange betet, kann auf ein hohes Alter rechnen. ibid. 54. Der seine Schaufäden in Ordnung hält, wird 2800 Sklaven besitzen. Sabbat 32. Der Halachoth studirt, wird selig.

dem Uebertreter bedroht haben, [53]) in Betracht zu ziehen, und die Frage ist zur Genüge gelöst.

So kraß aber auch die Verheißungen und Drohungen des Talmuds sind, so hat man dennoch den — zwar mit Vorurtheilen gemengten — streng religiösen, so wie auch den sittlichen Charakter des ächten Talmudgläubigen größtentheils ihnen zu verdanken, und wir müssen also schon deßhalb den frühern Talmudisten unsern Dank zollen; besonders da selbst das von ihnen herbeigeführte namenlose Uebel meistens eine fromme Absicht zur Basis hatte.

Wollen wir nun die Hauptzahl der im Talmud vorkommenden Verordnungen bestimmen, so kann diese auf zehn Tausend angenommen werden; wobei zu bemerken ist, daß ein großer Theil derselben theils ..... Subtilitäten, [54]) theils für solche Fälle da sind, die niemals eintreten können. Ferner ist darunter eine Art aufgehobener Halachoth, die der jerusalemische Talmud [55]) unter dem Namen הלכות של עממום kennt (jedoch nicht alle aufzählt.)

Rosch-haschanah 28. Der selbst in Armuth das Talmud-Studium fortsetzt, dessen Gebete werden erhört. Sotah 49. Das Neumondgebet zur Zeit verrichten, ist so viel, als hätte man die Schechinah empfangen. Sanhedrin 43. Der die Habdalah beim Wein verrichtet, wird Knaben zeugen; nach Andern, werden diese Knaben auch Gelehrte werden. Schebuoth 18. u. dgl. m.

[53]) Als: Der die Tephillin an einen Nagel und dergleichen hängt, dessen Subsistenz wird stets schwanken. Berachoth 24. Der das Amen flüchtig sagt, dessen Kinder werden Waisen; sagt er es gebrochen, werden seine Jahre abgebrochen. ibid. 47. Aus folgenden drei Ursachen sterben die Frauen bei ihrer Entbindung: 1. weil sie Niddah nicht gehörig gehalten, 2. die Chalah nicht abgesondert, 3. im Anzünden der Sabbat-Lichter nicht pünktlich waren. Sabbat 31. Heirathet ein Nicht-Kohen eines Kohens Tochter, so ist er in der Ehe unglücklich. Peßachim 49. Nach Andern, muß sie Wittwe werden, oder sie werden geschieden, oder sie bleiben kinderlos. ibid. Wer den Tod eines Frommen nicht beweint, dessen Kinder sterben in ihrer Blüthe. Moed-katan 25. Der das Lernen durch andere Diskurse unterbricht, wird in der Hölle mit glühenden Wachholderkohlen gespeist werden. Chulin 133. u. a. m.

[54]) Aus besonderer Rücksicht gegen die Vertheidiger des ganzen Talmuds, unterlassen wir hier, Belege zu dieser Behauptung anzuführen.

[55]) Schebiith c. 8; Maaßer-scheni c. 2. S. ferner Babli Abodah-sarah 35 und Tanchuma Absch. Wajescheb.

Auch treffen wir im Talmud mehre Bibeldeutungen und Gebräuche der Saducäer und Kutäer (Samaritaner) an, [56]) wo gelegentlich diesen beiden Secten zugestanden wird, daß ihre Exegese zum Theil der Wahrheit gemäß ist. [57])

Indeß würde gedachte Zahl der talmudischen Verordnungen vielleicht um das Doppelte größer sein, wären alle Mischnah-Traktate commentirt worden, während dieses aber nur bei sechs und dreißig derselben der Fall war, [58]) obschon man achtzig Jahre lang daran arbeitete. Das letzte Werk dieser Commentarsammler scheint der Tr. Tamid zu sein, indem dieser bloß zum ersten, zweiten und vierten, nicht aber zum dritten, fünften, sechsten und siebenten Abschnitt Commentare erhielt.

Der Grund der Nichtvollendung dieser Arbeit lag in den damals überhandgenommenen Judenverfolgungen, und die Talmud-Schulen wurden theils wenig frequentirt, theils ganz aufgelöst. Letzteres war besonders im dritten Jahrhundert des fünften Jahrtausend der Fall, wo auch um diese Zeit der Talmud seine letzten Zusätze erhielt, und dieses wahrscheinlich von R. Rabai, Nachfolger des R. Simuna, von dem wir eine anonyme Erläuterung in Sanhedrin (43, a) haben. [59])

Irrthümlich ist daher der Ausdruck: חתימת התלמוד (Abschluß des Talmuds), da der Talmud weder als ein completes

---

[56]) Joma 19; Kidduschin 75 und 76; Maccoth 5; Menachoth 65; Chulin 4; vgl. ferner Horijoth 11, a; Chagigah 23, a, Tosphoth daselbst. S. auch Tal. Jerus. Demai c. 3; Peßachim c. 1; Sotah c. 7; Jebamoth c. 1.

[57]) Sanhedrin 33, b; Horijoth 4, a, b.

[58]) Bemerkenswerth ist, daß der babyl. Talmud die Seraim-Traktate (mit Ausnahme Berachoth) so wie den Tr. Schekalim uncommentirt hat, welches im jerus. Talmud nicht der Fall ist, was auf den Schluß führt, daß Seraim ursprünglich nicht die erste Abtheilung des Talmuds war, welches auch v. den Mischnajoth zu behaupten ist. Daß aber auch in Jerus. Talmud Cap. 3 in Maccoth und zu c. 21 — 24 in Sabbat die Gemara fehlt, kann nicht eben als Beweis einer spätern Bearbeitung jener Traktate gelten, da die Gemara zu diesen Traktaten wahrscheinlich in späterer Zeit verloren ging

[59]) S. Seder Hadoroth S. R. Seburai.

Werk gegeben wurde, noch als solches anerkannt werden konnte; sondern durch Herabwürdigung der Akademien und durch das Mißtrauen der Lehrer gegen sich selbst, hörten diese auf, die frühere Sammlung zu completiren, und dieses in dem halben Jahrhundert von 4300 — 4350.

Eben so unrichtig ist die spätere Eintheilung der Talmud-Traktate, welches schon daraus hervorgeht, indem gerade die vier Traktate: Berachoth, Jebamoth, Nasir und Keritoth mit einer und derselben Bemerkung des R. Elasar schließen: Die Schriftgelehrten verbreiten Friede in der Welt; denn es heißt........ Der Ewige giebt Macht seinem Volke, der Ewige segnet sein Volk mit Frieden. — Psalm 39, 11.— Woraus mit apodictischer Gewißheit zu schließen ist, daß diese vier Tr. Schlußtraktate bildeten, nemlich Berachoth der Schlußtraktat von מועד; Jebamoth von נשים; Nasir von נזיקין; *) Keritoth von קדשים. Und da der Tr. Tamid der letzte war, den man commentirte (und zu קדשים gehörte), so schließt dessen vierter Abschnitt, wo der Commentar endiget, mit derselben Schlußformel über Friede.

Daß es übrigens auch wirklich Sitte der Talmudisten war, jede Hauptabtheilung ihrer Schriften mit einer Bemerkung über Friede zu schließen, läßt sich ferner durch Folgendes nachweisen. 1) Schließt auch die Schluß-Mischnah des letzten Mischnah-Traktates עוקצים mit einer Bemerkung über Friede, die ebenfalls mit dem Bibelvers: „Der Ewige giebt Macht seinem Volke, der Ewige segnet sein Volk mit Frieden" schließt. 2) Endiget auch der Tr. Edijoth, der unstreitig später als die eigentliche Mischnah verfaßt worden, mit den Worten, der Erlöser wird Friede stiften, denn es heißt......" Endlich 3) schließen auch die Apokryphen des Talmuds mit einem ganzen Abschnitt über Friede, in dessen Schlußformel abermals der erwähnte Bibelvers: der Herr segnet sein Volk mit Frieden, vorkommt.

---

*) So gehört auch der Tr. Nedarim zu Nesikin, aber nicht zu נשים, dem er sich so wenig wie der Tr. Nasir anreihen kann.

Zu gleicher Zeit folgten jedoch einzelne kleinere Sammlungen, die wir unter den Namen: Aboth R. Nathan, Sophrim, Ebel-rabthi, Semachoth, Kallah, Derech-arez und Schalum besitzen. Ersteres bildet bloß einen Commentar zu Aboth, das zweite ist systematisch in Halachoth eingetheilt, und enthält theils aus dem Talmud entlehnte, theils auch andere Verordnungen. Die Tendenz dieses Traktates ist, wie die Gesetzrolle, die Tephillin und Mesusoth geschrieben werden sollen. Ferner enthält er eine systematische (aber unvollendete) Liturgie, und einige der schon damals unbeachtet gebliebenen Gebräuche der frühern Jerusalemiten. Der Tr. Ebel-rabthi enthält die Trauergebräuche, ohne aber dieselben in Halachoth eingetheilt zu haben, was auch für sein höheres Alter spricht. [60]) Eben so vermissen wir die Halachoth-Eintheilung im vierten und fünften Traktate, deren Inhalt größtentheils dem Talmud entnommen und von moralischer Tendenz ist; wobei jedoch auch dem kabalistischen Aberglauben ein Plätzchen eingeräumt wurde. Der Abschnitt Schalum enthält nur eine einzige Halachah, deren ganzer Inhalt aus dem Talmud entlehnt ist.

Diese Apokryphen des Talmuds erhielten später eine solche Autorität, daß selbst jene darin enthaltenen Satzungen beibehalten wurden, die dem Talmud entgegen sind. [61])

Viel jünger als gedachte Apokryphen ist das Buch Hackanah — הקנה — (welches angeblich schon im Jahre 4000 d. W. von einem Abkömmling des R. Nechunjah ben Hackanah verfaßt sein soll), wofür Styl und Tendenz die sprechendsten Beweise liefern. Ueberhaupt scheint der Verfasser desselben ein Anti-Talmudist gewesen zu sein, da die darin enthaltenen Fragen (denn das ganze bildet einen Dialog, bestehend aus Fragen und Antworten) streng kritisch und auf viele der ungegründeten und logisch falschen Behauptungen des Talmuds gerichtet sind; [62]) die Antworten hingegen nur ein Ge-

---

[60]) So wird auch in Ketuboth 28; Moed-katan 24 und 26 eines Ebel-rabthi erwähnt, aus welchem wahrscheinlich unser Traktat gebildet ist.

[61]) S. Peßachim 40, b Tosphoth.

[62]) Wir wollen hier (da dieses Werk zu den seltenen gehört) nur einige Beispiele in der Originalsprache folgen lassen:

wirr der unsinnigsten Ideen bilden, die größtentheils auf dem krassesten Mysticismus beruhen.[63])

Aehnliches gilt von dem Mischwerke **Sohar**, dem wir eine nicht geringe Zahl unseliger Observanzen zu verdanken haben; da weder Maimonides noch der große Kabalist Nachmanides dasselbe kennt,[64]) und überdies **vieles** enthält, das der **neuern** Zeit angehört.

Mit Vollendung der talmudischen Apokryphen endigte auch die frühere Thätigkeit auf dem Felde der rabinischen Literatur; man beschäftigte sich zwar mit dem Studium des Talmuds, aber nicht mit dem grenzenlosen Eifer der Thanaim und Amoraim. So haben wir aus den ersten geonitischen Schulen (bis auf Ka-

---

סי' ללכת בדרכי ה": וירא אליו אמרו לבקר בא, הבא לבקר הולה מדבר על לבו דברי תחנונים והק"בה לא אמר לו ולא מידי, מה ביקור חולים הוא זה? . . . . אמרו המפסיע פסיעה גסה נוטל "א מהמש מאות ממאור עיניו וא"כ אם יפסע אדם אלף פסיעות יעור ואנו מעולם לא ראינו סומא כזה? . . . . . .
פטרו האשה מתלמוד תורה משום דכתיב בניכם, ולמה לא אמרו שהיא מ"ע שלא ה"זג ונשים חייבות? ולא די בזה אלא שהקישו תפילין לת"ת ופטרוה מתפילין, ואח"כ עשו תפילין בנין אב לכל מ"ע שה"זג ואמרו דפטורות ובלא"ה היו חייבות ואמאי פטורות מת"ת והכתיב כי היא חייך ואורך ימיך וכתיב ארך ימים בימינה, ואמרו כ"מ שתלה השכר באריכת ימים נשים חייבות משום דנשים ב"ח נינהו כגברי, וא"כ ארדבה ניקיש תפילין לת"ת מה ת"ת נשים חייבות אף תפילין ונחזור ונעשה תפילין ב"א מה ת" מ"ע שה"זג נשים חייבות אף כל מ"ע שה"זג נשים חייבות? ועוד כשאומר נקיש מזוזה לתפילין ורוצה לפטור הנשים ממזוזה ומשיב גברי בעי חיי, נשי לא בעי חיי, וכי למען ירבו אמזוזה לבד קאי, והכי קאמר וקשרתם, ולמדתם, למען ירבו . . . ? ועוד לגבי יבם כתיב ובן אין לו, ואמרו ל"ש בן ול"ש בת פוטרת מייבום ומחליצה, ולא הייקו דוקא בן ולא בת? ועוד נילף מהכי כשם שמצינו ביבום שהבנות בכלל בן אף בכ"מ כן, וא"כ הנשים חייבות בת"ת?
שם: אמרו ק"ש מ"ע שה"זג ונשים פטורות וא"כ נתנו להם פתח להשמיד שאם לשם לא ייחדו למי ייחדו? . . . הנה חוה בג"ע על שלא ייחדה קללת אותה, ואתה רבש"ע כתבת בתורתך בשכבך ובקומך ועשית אותה מ"ע שה"זג לפוטרה?

[63]) Diesem Werke haben wir übrigens die schöne Hymne האדרת והאמונה zu verdanken, die aber später einige Veränderungen erlitt. Der Verfasser desselben soll der Großvater des Verfassers des Hackanah sein.

[64]) Vgl. Ceremonialg. Einl. No. 43.

hira) kein einziges rabinisches Werk, indem man sich bloß auf das Erledigen der vorgefallenen Schaaloth beschränkte. Hingegen fing man an in einzelnen Fällen vom Talmud abzuweichen, welches um so leichter war, da er jener Zeit als ein bloßes Sammelwerk, keineswegs aber als ein abgeschlossenes Gesetzbuch, wofür man ihn heute hält, galt.

So erließ der Gaon Mar Rabba, mit Zuziehung seiner Collegen, eine Verordnung in Betreff der Ehescheidung, die dem Talmud stracks entgegen war. [65]) Eine andere, wahrscheinlich um diese Zeit erlassene und den Talmud widersprechende Verordnung ist die, daß derjenige zur Ehescheidung gerichtlich zu zwingen sei, dessen Gattin gegen ihn (im Sinne des Talmuds [66]) widerspenstig ist. [67]) So verordneten sie ferner, auch eine solche Wittwe kann schon im ersten Jahre ihres Wittwenstandes heirathen, die ihr neugebornes Kind noch stillt; [68]) obschon der Talmud dieses untersagt. [69]) Nach talmudischer Vorschrift ist jeder Mann, der in den Ehestand treten will, verpflichtet, seinem Weibe 200 Gulden zuzusichern, wenn er eine Jungfer ehelicht, und nur 100 Gulden, wenn sie schon Wittwe war; [70]) die Geonim hingegen reducirten die erst gedachte Summe auf 25 und die andere auf 12½ Gulden! [71]) Der Scheidebrief ist, sobald das betreffende Ehepaar geschieden ist, zu zerreißen; die Geonim hingegen ließen ihn ganz. [72]) Während die Palästiner, die

---

[65]) Jochßin T. 2; Seder-hadoroth Seder Hageonim.

[66]) S. Ketuboth 73 — 74.

[67]) Hagahoth Aschri zu Ketuboth c. 5.

[68]) Schaare-Zedeck 4, T, c. 39.

[69]) S. Ketuboth 60; vgl. Eben-haeser Ischoth c. 13; Aschri in Teschuboth, Regel 54; Ribesch c. 462; Hagahoth-maimoni zu Geruschin c. 11; Hagahoth-mordechai zu Ketuboth daselbst; Mharam Padua in Teschubah 30.

[70]) Ketuboth 51, a, wo es heißt: der einer Jungfrau weniger als 200 und einer Wittwe weniger als 100 Gulden zusichert, dessen Beischlaf ist als Unzucht (unehelich) zu betrachten. Vgl. Jad-hachsakah Ischoth c. 10, Hal. 8., wo gedachte geonitsche Verordnung gerechtfertigt werden soll; so auch Eben-haeser c. 66.

[71]) Schaare-zedeck 4. T. Schaar 4, c. 39.

[72]) ibid. 1. T. Schaar 2.

mit vieler Aengstlichkeit an den Talmud fest hielten, sich auch dann den sämmtlichen Trauergebräuchen unterzogen, wenn ein neugebornes, kaum einen Tag altes Kind ihnen starb; verordneten die Geonim, das Kind müsse wenigstens dreißig Tage alt geworden sein, wenn die Trauergebräuche statt finden sollten. [73]) In Palästina mußte ein Trauernder (אבל) auch dann שבעה halten, wenn diese in den drei Tagen vor einem der Hauptfeste begonnen; die geonitischen Schulen aber dispensirten ihn hievon, wenn die שבעה nur eine Stunde vor dem Festtage anfing. [74]) Die Geonim gestatteten dem Trauernden (אבל) auch während der siebentägigen Trauer (שבעה) täglich dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen; während dies in Palästina nur am Sabbat erlaubt war. [75])

Aus diesen und ähnlichen Fällen gehet nun zur Genüge hervor, wie wenig man sich damals um die bestehenden, durch die Zeit geheiligten Gebräuche, noch um die Halachoth des Talmuds kümmerte, sobald Zeit und Umstände gegen das Fortbestehen derselben waren. Und es schließt also die vierte Periode mit dem gänzlichen Stillstand im Sammeln und Abfassen neuer Halachoth-Werke; ja man bestrebte sich vielmehr hie und da von den talmudischen Satzungen abzuweichen, und die alte Lehrweise gänzlich aus den Akademien zu verbannen. Es durften nemlich die Schüler und Lehrer nicht mehr wie früher discutiren, indem man nach folgendem Lehrplan in den geonitischen Schulen (zu Sura und Pumbeditha) unterrichtete.

Mit Anfang der Monate Nissan und Tischri bekamen die sämmtlichen Schüler einen Talmud-Traktat zur Aufgabe, den sie sich im Zeitraume von fünf Monaten eigen machen mußten. In Ellul und Adar erfolgten die Semesteralprüfungen, wo zugleich die erlernten Traktate vom Gaon erläutert, und diese Erläuterungen zu Ende desselben Monates geprüft wurden. [76]) Durch

---

[73]) ibid. Schaar 4, c. 11.

[74]) ibid.

[75]) ibid. Noch andere, ähnliche Fälle, weiter in der fünften Periode.

[76]) Jochßin und Seder-hadoroth.

diese Lehrmethode trat, wie natürlich, der Talmud bald in den Hintergrund, daher später die Fälle eintreten mußten, wo die Geonim nichts weniger als Talmudisten waren. Ob aber bei Einführung jener Lehrmethode der Verfall des Talmuds beabsichtigt war, läßt sich nicht behaupten.

Fünfte Periode.

Von R. Simon Kahira bis R. Jizchak Alphassi.

(4500 — 4848).

Die schriftstellerische Thätigkeit der ersten Geonim bestand, wie wir bereits gesehen haben, bloß im Aufzeichnen ihrer Entscheidungen in Rechtsfällen, in Synagogenangelegenheiten u. s. w., wobei jedoch keine besondere Sorgfältigkeit beobachtet wurde; daher wir auch aus jener Zeit kein Teschuboth-Werk haben. Erst um die Mitte des fünften Jahrtausend war der Schriftgelehrte R. Simon Kahira — der zwar keine Gaonwürde bekleidete — darauf bedacht, ein rein mosaisches Gesetzbuch und ein talmudisches Halachoth-Werk zu verfassen. Ersteres sollte die (nach Angabe des Talmuds) mos. Gebote und Verbote und letzteres die anwendbarsten Halachoth enthalten. Kahira beabsichtigte also eine zweifache Reform: erstens sollen die sämmtlichen, im Pentateuch ausgestreuten Gesetze und Verordnungen von den mit ihnen verflochtenen Erzählungen befreit und systematisch geordnet werden (Was also keiner unserer Propheten wagte, beabsichtigte Kahira zu unternehmen, und unternahm es auch;) zweitens soll durch die andere Arbeit das Talmud-Studium nicht nur erleichtert, sondern auch entbehrlich gemacht werden.

Zu diesem Ende verfaßte er das Werk Halachoth-gedoloth, in welchem er zwar häufig die talmudischen Discussionen citirt, schließt jedoch die Halachah, wobei er nicht selten vom babylonischen Talmud abweicht, und auf den jerusalemischen sich stützt. Auch ließ er tausende der talmudischen Verordnungen ganz unbeach-

tet, welches jedoch nicht aus Versehen, sondern wahrscheinlich in der Absicht geschah, damit die übrigen mit der Zeit aus dem Ritus schwinden mögen; weßhalb man auch später, wo die Liebe zu den frühern Erschwerungen wiederum vorherrschend war, dieses Halachoth-Buch wenig berücksichtigte. [77]) Diesem Werke gab er eine (im Sinne des Talmuds) systematische Aufzeichnung der mosaischen Gesetze als Einleitung (welches aber als eine mißlungene Arbeit zu betrachten ist, da ihm hierbei der Talmud als Richtschnur diente. [78]) Und somit ging zwar der kühne Vorsatz des Kahira in Ausübnng über; die demselben zu Grunde gelegte Absicht hingegen, konnte sich nicht realisiren.

Bald darauf verfaßte R. Achai die Scheeltoth, [79]) erläuterte in denselben 101 mos. Gesetze im Geiste des Talmuds; citirte mehre rabinische Verordnungen nebst Discussionen, schließt jedoch größtentheils mit den Worten: so ist die Halachah. [80]) Indessen kann dieses Werk weder als ein systematisches, noch als ein vollendetes Halachoth-Buch betrachtet werden, und steht daher dem erwähnten Halachoth-gedoloth weit nach. [81])

---

[77]) Zwar gab man vor, der Verfasser hätte, weil er seines Augenlichtes beraubt war, dieses Werk von seinen Schülern schreiben lassen; daher ohne sein Vorwissen Fehler sich eingeschlichen haben (Mordechai zu Tr. Moed-katan Din 1494). Allein da nun entschieden ist, daß nicht R. Jehudah Gaon, der auch wirklich blind war, sondern Kahira der Verfasser der Halachoth-gedoloth ist, so hat auch jene Entschuldigung keinen Grund.

[78]) Eine kritische Abhandlung hierüber, lieferte schon Maimonides in der Einleitung zu seinem mos. Gesetzbuche; vgl. Brück's mos. Judenthum S. 17.

[79]) Die eigentlich eine Sammlung der öffentlichen Vorträge bilden. So ist im Abschnitt Wajischlach ein Vortrag für das Lichtfest, im Abschnitt Wajakhel vier Vorträge für Purim, im Abschnitt Zaw sieben Vorträge für Peßach u. s. f. Die Gesammtheit dieser überschriebenen Vorträge beträgt 36, und die der eigentlichen Scheeltoth 171.

[80]) Dennoch aber wiechen die spätern Rabinen sehr oft von diesen Halachoth ab. S. Sabbat 110, b Tosphot; Moed-Katan 25, b Tosphot; Baba-kamma 11, a Raschi und Tosphot daselbst; Baba-batra 51, b Tosphot.

[81]) Vielleicht hätte dieser Rabi ein vollständiges Halachoth-Werk geliefert, würde man ihn, und nicht seinen Famulus R. Gam-

Schon im zweiten Decenium desselben Jahrhunderts lieferte der Gaon R. Jehudah, Sohn des R. Nachman, einen Auszug aus dem kahirischen Halachoth-Buch, fügte noch andere talmudische Halachoth hinzu, und nannte dieses Werk: Halachoth-pessukoth — abgeschlossene Halachoth. [82]) — (Also das erste Halachoth-Werk von einem Gaon!) Ein anderes Werk, unter dem Titel: Fleisch auf Kohlen, (בשר על גבי גחלים) soll zwar in demselben Jahrhundert vom Gaon R. Bibi verfaßt worden sein, [83]) welches aber schon seit Jahrhunderten vermißt wird.

Zur selben Zeit wagten sie [84]) abermals eine nicht unwichtige talmudische Satzung aufzuheben. [85]) Darauf verstrichen wiederum fast zwei Jahrhunderte, wo der Ritus weder mit einem neuen Werke bereichert wurde, noch die geringste Erschütterung erlitt. Erst mit Anfang des 7. Jahrhunderts begann man Verordnungen für den zu jener Zeit organisirten Cultus zu erlassen, und dieses geschah vorzüglich durch die Geonim: R. Natronai ben R. Hilai, [86]) R. Paltai ben R. Abeie [87]) und R. Amram, wo letzterer, wie bekannt, am meisten sich um den Cultus verdient gemacht hat.

In derselben Zeit wurde abermals von Gaon R. Metatjah eine unnütz gewordene talmudische Verordnung, nemlich daß sich

---

liel, zum Gaon gewählt haben, indem er dadurch aus Aerger sein Vaterland verließ und bald hernach auch sein Leben beschloß.

[82]) Daß aber zu jener Zeit auch der Gaon R. Maari ein Halachoth-werk unter demselben Titel verfaßt habe, ist eine irrthümliche Angabe. S. Seder-hadoroth; vgl. Bezah 14, a Tosphoth.

[83]) Andere hingegen schreiben es R. Jehudah Gaon zu; manche dem R. Samuel Halevi, andere gar dem R. Jakob Tam, welche letztere Behauptung die unwahrscheinlichste ist.

[84]) Ob es der Gaon R. Bibi oder der Gaon R. Huna war, ist zwar nicht entschieden, wahrscheinlich jedoch war es Letzterer.

[85]) Nemlich, selbst die beweglichen Güter der Waisen haften sowohl für die Ketubah der Frau des Erblassers, als auch für dessen hinterlassenen Schulden; was bekanntlich gegen den Talmud ist. S. Brief des R. Scherira Gaon und Tosphoth zu Ketuboth 67, a.

[86]) S. Aschri zu Bezah c. 4, zu Joma c, 8; zu Ketuboth c. 1.

[87]) S. Aschri zu Bezah c. 4, und zu Joma c. 8; vgl. ferner Aschri zu Berachoth c. 1, zu Succah c. 4, zu Taanith c. 3; Raschi zu Berachoth 24, a.

jeder Ehemann verpflichte, das Heirathsgut seiner Frau den männlichen Erben (Söhnen) derselben zu zusichern, [88]) abgestreift; indem damals der Grund dieser, früher wohlthätigen, Einrichtung nicht mehr anwendbar war. [89])

Der überaus thätige Schriftsteller und Gaon R. Saadjah, der in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts gelebt, dehnte seine schriftstellerische Thätigkeit auf Mathematik, Astronomie, Exegese, Asketik und Poesie aus, jedoch nicht auf die Jurisprudenz und den Ritus; blos daß er ein einziges kleines Halachoth-Werk unter dem Titel: Schetaroth (שטרות, dessen weder in Jochsin noch in Seder-hadoroth gedacht wird?) verfaßte, darin eine Verordnung vorkommt, die gegen die Mischnah ist (daraus R. Scherira schließen will, dieses Buch sei von fremden Händen verfälscht worden). [90]) Auch erließ er Verordnungen in Betreff des Cultus [91]) und zeichnete einige Teschuboth) [92]) auf, dazu ihn aber seine Function als Gaon nöthigte; wo letztres die meisten Geonim zu leisten verpflichtet waren. [93]) Im folgenden Jahrhundert statuirte der thätige Gaon, R. Scherira unter anderem das Gesetz: die Ketubah einer Braut kann, wenn diese von ihrem Bräutigam

---

[88]) Ketuboth 52, b.

[89]) Aschri zu Ketuboth c. 4.

[90]) Schaare-Zedeck Schaar 3, c. 11. Im Buche Chaßidim (c. 612) wird zwar auch eines Teschuboth-Werk des R. Saadjah erwähnt, welches aber wahrscheinlich jene Teschuboth enthielt, die wir nun in mehreren rabinischen Schriften zerstreut antreffen; s. folgende Noten.

[91]) S. Aschri zu Berachoth c. 7, zu Joma c. 8.

[92]) Die in den Schriften des Alphaßi, Aschri, Hagahot-maimoni und in Schaare-Zedeck zerstreut anzutreffen sind.

[93]) Von denen in den (in voriger Note) erwähnten Schriften, so wie in den Turim, im Semack, in Schaare-Zedeck und a. m. mehrere Teschuboth zu finden sind. Im letzteren sind von folgenden 23 Geonim: R. Hilai, R. Hai, R. Chaninai, R. Chanoch, R. Chanina, R. Jehuda, R. Joseph ben Ebjatar, R. Joseph Gaon, R. Jakob Kohen, R. Jizchak Gaon, Rab Kohen Zedek, R. Metatja, R. Natronai, R. Nachschon, R. Saadjah, R. Amram, R. Paltoi, R. Zemach, R. Zedek (nicht Zadock צדוק' wie es dort fälschlich heißt,) R. Scheschna, R. Samuel, R. Sar Schalum und R. Scherira, und von den sechs Pseudo-Geonim: R. Elasar, R. Joseph Hasphardi,

entweder durch dessen Tod oder durch Scheidebrief getrennt wird, nur von schuldenfreien Gütern einkassirt werden; [94]) obschon aus dem Talmud das Entgegengesetzte zu entnehmen ist. [95])

So löblich nun auch die von manchen Geonim gegebenen Beispiele waren, wo möglichst Erleichterungn einzuführen, Unzeitgemäßes abzustreifen und das Gesetzstudium zu erleichtern, so wenig kehrte sich doch daran der erschwerungssüchtige, und letzte Gaon R. Hai, Sohn und Nachfolger des R. Scherira. Vor allem suchte er die in verschiedenen Jahrhunderten eingeführten Observanzen dadurch zu sanctioniren, indem er das erste Minhagim-Buch, unter dem Titel: Mußar-haskel, schrieb, in welches er die von ihm gesammelten, als auch die von ihm selbst eingeführten Minhagim aufnahm. Dann verfaßte er die Halachoth-Werke: מקח וממכר, משפטי שבועות, שיטה חדשה, ס׳ הפקדון, מצרנות, פי׳ לס׳ טהרות, und suchte auf jede mögliche Weise dem Talmud-Studium seine ehemalige Ausdehnung zu verschaffen. [96]) Mit diesem Eifer für die Restauration der talmudischen Erschwerungen verband er noch eine besondere Vorliebe zu der Kabalah, deren Saamen er im Weinberge Gottes allenthalben ausstreute; [97]) obschon er

---

R. Joseph bar Jizchak, R. Mose Gaon, R. Mose bar Chanoch, R. Meschalem, (die der Verfasser des Schaare-Zedeck irrthümlich als Geonim bezeichnet) 501 Teschuboth gesammelt, darunter, was bemerkenswerth ist, keine einzige das Speisegesetz behandelt; dagegen sind 331 Teschuboth über das Mein und Dein.

[94]) Aschri zu Ketuboth c. 4.

[95]) S. Aschri daselbst.

[96]) S. Seder-hadoroth S. Geonim.

[97]) So hob er unter andern die talmudische Einrichtung: den gerichtlichen Eid bei der Gesetzrolle zu schwören, auf, und ließ statt dessen die Todtenbahre zum Gerichte (welches sich während der Beeidung in der Synagoge befand) bringen, auf die man einen Hahn (גבר תמורת גבר) setzte, unter dessen Füße man Asche streute (כלומר שהוא כנאר נפוח) und bedeckte ihn dann mit einem (Bet-) Mantel. Nun wurden viele Lichter angezündet, der Schwörende unterhalb der Gesetzlade gestellt, dem die Richter durch Beredsamkeit Furcht vor jener Vorbereitung einzuflößen suchten, und steigerten dessen Angst noch dadurch, indem sie von mehreren Kindern das Schophar blasen ließen, u. s. w. (S. Schaare-zedeck 4. T. Schaar 5, c. 20)

übrigens erleuchtet und ein Feind des Aberglaubens war. [98]) So finden wir auch unter den vielen, von ihm eingeführten Erschwerungen manche Erleichterung, die aber jedesmal im Talmud begründet sein mußte. [99]) Auch trug er manches zur Regulirung des Cultus bei, selten aber ohne Erschwerung. [100]) Uebrigens ist auch wahrscheinlich, daß viele der angeblichen Achaischen Verordnungen, Geistesprodukte späterer Rabinen sind. [101])

Dem Beispiele dieses Gaon folgten dann viele seiner Zeitgenoßen und Schüler. So verfaßte zur selben Zeit sein Schwiegervater R. Samuel Kohen bar Chophni, mehre Halachoth-Werke, als ס' השותפות, ס' המכוי, ס' המתנה, שערי שחיטות ([102]) u. a. m.; Don Joseph verbreitete die Talmud-Lehre in Portugal, verfaßte mehre rabinische Werke und commentirte einige Talmudtraktate; R. Joseph bar Jizchak erläuterte den Talmud in arabischer Sprache; R. Samuel Halevi scheute kein Geldopfer, um nur den Talmud und andere rabinische Schriften auf jede mögliche Weise zu verbreiten; R. Nissim (Rabiner zu Kairwan in Afrika), der mit R.

---

[98]) So erklärte er den Gebrauch, während der Tekuphah kein Wasser zu trinken, für Vorurtheil. Abudraham; vgl. rabin. Ceremonielgeb. S. 43—44.

[99]) Z. B. ein Knabe kann auch vor seinem 13. Jahre zu Minjan verwendet werden. (Aschri zu Berachoth c. 1) An Festtagen darf in den Topf hinein gemolken werden. (Aschri zu Sabbat c. 22). Mazoth dürfen auch von Nicht-Juden gebacken werden, sobald nur ein Israelite die Aufsicht dabei hat. (Aschri zu Peßachim c. 2.) Gesäuertes, das in Fäulniß ist übergangen, braucht am Peßach nicht weggeräumt zu werden. (ibid. c. 3.) Muckzah ist rabinisch. (Aschri zu Bezah c. 5); vgl. ferner Hagahoth Aschri zu Ketuboth c. 5; Aschri zu Ketuboth c. 6, c. 9; zu Baba-batra c. 1 und c. 9 (in beiden Stellen sind gegründete Abweichungen von Talmud); zu Schebuoth c. 6; zu Abodah-sarah c. 1; zu Chulin c. 3.

[100]) S. Aschri zu Berachoth c. 1; an mehren Stellen zu Roschhaschanah c. 4; zu Joma c. 8; zu Megillah c. 1 und c. 3; zu Ketuboth c. 1; zu Kidduschin c. 1.

[101]) Welches wir in folgender Periode nachweisen werden.

[102]) Wahrscheinlich einerlei mit שערים; vgl. Rapoport Biographie des R. Hai, wo auch ein Hal. Schechitoth angeführt wird, welches aber ohne Zweifel nichts anders als das erwähnte Schaare-schechitoth ist.

Hai fast ununterbrochen correspondirte und daher auch in dessen Fußtapfen wandelte, [103]) verfaßte einen Commentar zum Talmud, unter dem Titel: מפתח התלמוד (1. T.) und מגלת סתרים (2. T.), der das Gepräge der Tosphoth hatte, [104]) und R. Chananel commentirte mehre Talmud-Traktate, schrieb viele Teschuboth und die rabinischen Werke: מקוצעות und חפץ. [105])

Letztere zwei Rabiner waren Lehrer des Alphaßi, in welchem wir wiederum einen eigenthümlichen Legislator erblicken, daher auch mit ihm eine neue Aere in der jüdischen Gesetzgebung beginnt.

Der Geist der Rabinen mit denen die fünfte Periode schließt, ist also dem der Geonim, mit denen sie begonnen, gerade entgegengesetzt; während nemlich diese bestrebt waren, den Talmud entbehrlich zu machen, verbreiteten jene ihn auf jede mögliche Weise; während diese zeitgemäße Erleichterungen einführten, suchten jene nicht nur die talmudischen Erschwerungen abermals ins Leben zurück zurufen, sondern umzäunten sie noch mit vielen andern, und während diese die Discussionen aus den Talmud-Schulen zu verbannen suchten, führten jene dieselben wieder ein. Afrikanische und europäische Rabiner wetteiferten nun mit den Asiatischen im Anhäufen neuer Satzungen, dazu auch die Kabalah, deren goldenes Zeitalter damals war, als Quelle diente; und so sehen wir, wie die im Anfange dieser Periode kaum begonnene Morgenröthe, von fast undurchdringlichen Wolkenmassen verhindert wird, ihre schwachen Strahlen zu verbreiten.

(Sechste Periode folgt).

---

[103]) S. Aschri zu Bezah c. 1. Nur daß er nicht wie jener den jerus. Talmud unbeachtet ließ; sondern er suchte vielmehr durch diesen die Lücken im babyl. Talmud auszufüllen, welches schon Rapoport mit vieler Gründlichkeit nachgewiesen.

[104]) Vgl. Aschri zu Berachoth c. 8; zu Peßachim c. 4, und c. 10; zu Ketuboth c. 1; Tosphoth zu Sabbat 109, a; Raschi zu Peßachim 34, a; daselbst 38, b und 51, b Tosphoth; Tosphoth zu Chagigah 23, b; zu Rosch-haschanah 15, a, 18, b, 46, b; zu Succah 51, b; zu Megillah 31, b; zu Jebamoth 71, b; und 103, a; zu Kidduschin 2, b.

[105]) S. Mordechai zu Peßachim c. 10; Hagahoth-maimoni Hal. Schechenim.

Erstes Kapitel.

Beschneidungs - Ceremonien.

Die älteste Nationalsitte der Israeliten ist, nach biblischer Angabe, die Beschneidung, welche als Bundeszeichen dienen sollte.[1] Dessen ungeachtet aber blieb diese Sitte während der egyptischen Sklaverei unbeachtet.[2] Durch Mose wurde sie wieder ins Leben gerufen,[3] konnte jedoch nicht während der Wanderung in der Wüste ausgeübt werden,[4] und erst seinem Nachfolger Josua war es vorbehalten, diesen uralten Gebrauch allgemein einzuführen.[5]

Die Art der Beschneidung war jener Zeit einfach, indem man blos die Vorhaut abnahm,[6] welche Operation gewöhnlich der Vater bei seinem Kinde, der Herr bei seinem Sklaven u. s. w. vorgenommen, ohne irgend eine Ceremonie dabei zu beobachten.

Als später nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil die mos. Gesetze vielfach umzäunt wurden,[7] erhielt auch gedachte Na-

---

[1] Der mit der Beschneidung erzweckte physische Nutzen, kann blos als Nebenursache gelten. S. More Nebuchim 3. T. c. 49; vgl. Warburton göttl. Sendung Mosis 2. T. S. 16; Niebuhrs beschreibung von Arabien S. 80. Uebrigens war dieser Gebrauch, seines physischen Nutzens wegen, auch bei den Phöniciern, Egyptern, Arabern u. a. m. einheimisch. Herodot II. 36; Diodor I. 28; Philo de Ci. 213; Strabo XVII, 824. Ambros. de Abr. L. II. c. 11. Michälis mos. Recht 4. T.; Meiners Religionsgesch. S. 137—38; Parks Reisen 20. Absch.; Sprengels Bibliothek B. 7, S. 102; Iserts Reisen nach Guinea 8. Brief; Allg. Geschichte v. Amerika 2. T. S. 52

[2] Tanchuma Abschnitt Schemoth; Midrasch Schemoth-rabah c. 19

[3] Exod. 12, 44—48.

[4] Josua 5, 5; vgl. Jebamoth 72, a.

[5] Jos. a. a. O.

[6] Genes. 17, 23—25; Exod 4, 24.

[7] S. oben Einleit. Not. 1—5.

tionalsitte den Zusatz, daß man nach vollendeter Beschneidung auch den übrigen Theil der Vorhaut rückwärts über die Ruthe lege, um dadurch dem Verwachsen derselben vorzubeugen. [8])

Das Motiv zur Einführung dieser neuen Beschneidungsart, war unstreitig folgendes. Mit dem Regierungsantritt des Antiochus Epiphanes entschloßen sich, wie bekannt, viele Israeliten, den Glauben ihrer Väter mit dem Heidenthume zu amalgamiren, und schafften vor Allem die Beschneidung ab. [9]) Bald darauf ward diese durch eine königliche Verordnung allgemein aufgehoben und bei Todesstrafe untersagt worden. [10]) Dieses Gesetz wurde dann mit solcher Strenge gehandhabt, daß mehrere Frauen ihr Leben einbüßen mußten, als sie die Anklage, ihre neugebornen Knaben heimlich beschnitten zu haben, nicht widerlegen konnten. [11]) Die hohe Bedeutung dieser Nationalsitte bewog jedoch Viele, trotz jener Strenge, dieses Gesetz zu umgehen, und man zog den Rest der Vorhaut über die Ruthe, um die an derselben vollzogene Beschneidung unmerklich zu machen. Nach einer Reihe von Jahren ward dieser Mißbrauch zur Sitte, die sich dann im Volke allgemein verbreitete. [12])

Als aber die Chasmonäer zur Regierung gelangten, suchte man jenem um sich greifenden Uebel dadurch zu begegnen, daß man verordnete, nach der Beschneidung müsse der Rest der Vorhaut aufgeschlitzt und über die Ruthe gelegt werden. Jeder, der also auf oben erwähnte Weise die Beschneidung unmerklich gemacht, mußte abermals beschnitten, [13]) und war er ein Priester, so konnten ihm die Priestergaben entzogen werden, wenn er sich der neuen Beschneidungsart nicht unterziehen wollte. [14])

---

[8]) Jebamoth 71; wo auch bewiesen wird, (?) Josua habe dasselbe gethan. Vgl. Tal. Jerus. Jebamoth c. 8.

[9]) Maccab. I. 1. 16. [10]) ibid. 51. [11]) ibid. 63.

[12]) Vgl. Jebamoth 72 הרבה מלו בימי כוזיבא, wo gewiß derselbe Mißbrauch gemeint ist; und nicht wie Raschi daselbst fälschlich behauptet, die Feinde hätten sie zu משוכי ערלה gemacht.

[13]) Jebamoth a. a. O.

[14]) ibid. Ein fernerer Beleg zu meiner Behauptung ist der, daß die Karaiten, die doch alles Mosaische beobachten, ohne פריעה die Beschneidung vollziehen.

Durch diese neue Einrichtung sah man sich bald genöthiget, diese Operation den Aerzten zu übertragen. [15]) Ja man gestattete sogar, dieselbe von nichtjüdischen Aerzten ausüben zu lassen; [16]) dadurch also eine vielseitige Abweichung vom Urgebrauche herbeigeführt wurde. Damit aber der Vater doch entschädiget werde, wurde verordnet, er müsse das Kind während der Operation auf den Armen oder auf dem Schooße halten. Dieses Geschäft zu sanctioniren, gab man vor, König David sei stets bestrebt gewesen, selbst bei fremden Kindern dasselbe auszuüben. [17]) Hierdurch konnte auch mancher zärtliche Vater, dem es unmöglich war, diesem blutigen Acte beizuwohnen, diese Function einem dritten übertragen; da jeder Fromme bereit war, in Davids Fußtapfen zu wandeln. Um es nun dem Gevatter wie dem Operateur bequem zu machen, mußte, wie natürlich, Ersterem befohlen werden, während der Operation zu sitzen. [18]) Der Gevattersitz sollte aber dann ein zierliches Ansehen haben, als man die Beschneidung nicht mehr, wie früher, in dem Wohnhause, sondern in der Synagoge oder im Lehrsaal vornahm. Dieses zu erreichen, wurde gelehrt, der Prophet Elijahu wohne diesem Acte bei, [19]) und es ist demnach Pflicht, diesem würdigen Gaste einen besonders eleganten Stuhl anzubieten. [20]) Diese Vorgabe fand Glaube, und die spätern Rabinen sahen sich deßhalb veranlaßt zu verordnen, daß die Gevatterschaft blos Gelehrten oder sonstigen Frommen übertragen werde; da es sonst für Elijahu eine nicht geringe Zurücksetzung wäre, neben einem Profanen oder gar Lasterhaften sitzen zu müssen. [21])

Nun war aber noch die Frage, was mit der abgeschnittenen Vorhaut zu machen sei, da man sie durch Vollziehung eines gött-

---

[15]) Menachoth 42, a.
[16]) ibid.
[17]) Midrasch Socher-tob zu Ps. 35, 2.
[18]) ibid.
[19]) Pirke R. Eliezer c. 29; Kolbo c. 73.
[20]) Weßhalb man auch früher neben den Gevatterstuhl einen Elias-Stuhl stellte (Jozer zu Berit-milah). Später bestimmte man einen zweisitzigen Stuhl für Elijahu und den Gevatter.
[21]) Mharil Hal. Milah.

lichen Gesetzes erhalten, so sollte sie doch einen gewissen Grad Heiligkeit haben? Darauf wurde entschieden, sie müsse in Staub gelegt werden, und dieses deßhalb, weil auch die Israeliten, als sie in der Wüste sich beschnitten haben, (??) die Vorhäute in den dortigen Sand vergruben, die dann Bileam gefunden, und darauf zu sich selbst gesprochen: Wer vermag einem solchen Volke zu fluchen! [22]) Nebenbei sollte auch hierdurch symbolisch angezeigt werden, daß wir dem Staube gleichen. [23])

Dieses bildeten dann die Geonim noch weiter aus, und verordneten, man müsse das Kind während der Operation über Staub halten. [24]) Andere hingegen, die auch das Beschneidungsblut für heilig hielten, ließen das Kind über Wasser halten, damit das Blut hinein fließe, und die Umstehenden wuschen dann ihre Gesichter mit diesem Blutwasser. [25]) Damit aber das Publikum mit Lust nach diesem Blutwasser greife, verordnete man, nur solches Wasser dazu zu verwenden, das mit verschiedenen narkotischen Ingredientien gekocht wurde. [26]) Andere schütteten auch das Blut in Staub oder Sand. [27])

Auf gleiche Weise verfuhren die Operateur mit dem Beschneidungsblute, welches sie nach talmudischer Vorschrift, [28]) mit dem Munde ausgesogen. Manche spuckten es in den Sand; [29]) manche aber in den Becher, woraus sie den Wein zum Aussaugen des Blutes genommen, [30]) und schütteten sodann diesen Wein hinter die Gesetzlade. [31])

Ferner befiehlt schon der Talmud, nach vollendeter Ceremonie ein Gebet für die Genesung des Kindes und dessen Mutter zu

[22]) Pirke R. Elieser a. a. O.
[23]) ibid.
[24]) Schaare=Zedeck 1. T. Schaar 5, c. 10; vgl. Tur Joreh=deah c. 264.
[25]) ibid.
[26]) Tur daselbst.
[27]) Mharil a. a. O.
[28]) S. Sabbat 133.
[29]) Dies war Sitte der österreichischen Israeliten. Mharil a. a. O.
[30]) Sitte der rheinischen Israeliten. (ibid.)
[31]) ibid.

verrichten, [32]) auf welches ein Dankgebet folgen soll. [33]) Diese Gebet mußten (wie Kiddusch und Habdalah) beim Wein verrichtet werden, den man dann als ein Heilungsmittel für Wöchnerin und Kind hielt; weßhalb es auch Sitte wurde, beiden davon zu trinken zu geben. [34])

Damit aber die Feierlichkeit dieser Ceremonie noch mehr erhöht werde, verordnete man, erstens, es müssen wenigstens zehn Personen hierbei anwesend sein, und dieses deßhalb, weil jeder Gefangene, sobald er frei wird, die Pflicht hat, ein Dankgebet öffentlich, wenigstens in Gegenwart von zehn Personen, zu verrichten, und das Kind eben von seiner frühern Gefangenschaft befreit wurde; [35]) zweitens sollen in dmselben Lokale während der Beschneidung viele Lichter brennen. [36]) Manche befahlen auch, das Kind in einen Bräutigammantel zu hüllen, [37]) weil es bei der Beschneidung den Namen Bräutigam führt. [38])

Was endlich das Beschneidungsmahl betrifft, so ist dieser Brauch schon in den Zeiten der Thanaim bekannt gewesen, [39]) den man (fälschlich) von Abraham herzuleiten glaubte. [40]) Andere wollen aus dem 50. Psalm (Vers 5) beweisen, daß schon David von diesem Gebrauche gewußt. [41])

Ob wir nun bei dieser vervielfältigten Nationalsitte stehen blei-

---

[32]) Tal. Jerus. Sabbat.

[33]) Babli Sabbat 137, b.

[34]) Mharil a. a. O. Die Nicht-Abergläubigen aber gaben bloß dem Kinde von dem Wein, aus dem Grunde, weil seinetwegen die Berachah gesagt wurde (Minhagim d. R. J. Tirnau.)

[35]) Minhagim d. R. J. T.

[36]) Tosphoth zu Sanhedrin 32, b.

[37]) Minhagim.

[38]) Nach dem biblischen Ausdruck חתן דמים למולת.

[39]) Sabbat 130, a; vgl. Ketuboth 8; Megillah 16; Midrasch-Thilim 71, wo R. Huna mit den Worten schließt: Man macht Unkosten für ein nichtgebotenes Freudenmahl.

[40]) Tosphoth zu Sabbat 130, a. Weil es nemlich heißt: Abraham machte ein großes Gastmahl ביום הגמל (am Tage der Entwähnung) הג מל דהיינו ביום השמיני דמילה. S. auch Menoroth-hamoor Ner 3, 2. T. c. 3.

[41]) Menoroth-hamoor a. a. O.

ben, oder sie auf ihre ursprüngliche Einfachheit zurückführen sollen; ist eine Frage, worüber jeder Einsichtige entscheiden mag.

Der mit diesen Ceremonien in entfernter Verbindung stehende, unter dem (entstellten) Namen: Holekrasch bekannte, und in manchen deutschen Gemeinden übliche Brauch, an jenem Sabbat, wann die Wöchnerin das erste Mal seit der Entbindung die Synagoge besucht, den Kindern des Ortes manche Näschereien zum Besten zu geben, hat folgenden Grund. Ursprünglich erhielt jeder Knabe gleich nach der Beschneidung einen hebräischen (gewöhnlich biblischen) Namen. Als man aber später diesen germanisirte, verordneten die Rabiner, der deutsche Namen habe dem Kinde an jenem Sabbat beigelegt zu werden, wann die Wöchnerin dem öffentlichen Gottesdienst das erste Mal wiederum beiwohnt. Diese Handlung wurde nun als profan betrachtet, und man nannte sie daher schlechtweg: Gekreisch. [42]) Dieser zweiten Namenertheilung folgte dann ein kleines Mahl für Kinder, die sich in Folge jenes Gekreisch Manches geholt haben; daher Holekrasch. (Vielleicht auch von dem damals üblichen Ausdruck in plattdeutschem Dialekte: es is holt e Gekrasch.)

Zweites Kapitel.

Art der Eingehung der Ehe.

Die Ehe im Allgemeinen ist eine, zwischen Personen ungleichen Geschlechtes eingegangene Verbindung, für die Gemeinschaft aller Lebensverhältnisse. Sie ist aber zugleich auch ein feierlicher Vertrag und sollte demnach bei Schließung desselben gewisse Formalitäten erfordern [1]). Ob letzteres bei den ersten Israeliten der Fall war, läßt sich eher verneinen als bejahen. Denn aus der Urgeschichte derselben sowohl, als aus dem mosaischen Gesetzcoder erfahren wir, daß das Heimführen der Braut, nach vor-

---

[42]) Joseph: omez.

[1]) So finden wir bei Justinian (Nov. 74. c. 4. Nov. 78. c. 3 Nov. 117. c. 4. 6.) mehrere Verordnungen hierüber, von denen das canonische Recht der Christenheit manches beibehalten hat. S. Conc. Trid. Sess. 24; J. T. Carrach de matrim. ad benedict. sacerd.

her erhaltener Einwilligung derselben als auch der ihrer Eltern,[2]) denen der Bräutigam das leisten mußte, welches sie als Preis auf die Hand ihrer Tochter setzten, das einzige war, das der eigentlichen Verehlichung voranging.

So heirathete Jizchak die Rebecka mit Einwilligung ihrer Eltern, ohne ein Ceremoniell dabei zu beobachten.[3]) Als Jakob die Leah heirathen sollte, wurde des Tags vorher von ihren Eltern ein Gastmahl veranstaltet, und Abends führte man die Braut ins Zelt des Bräutigams.[4]) Einfacher noch war dessen Verehlichung mit den Concubinen Bilha und Silpa[5]). Auf gleiche Weise heirathete Jehudah eine Kanaaniterin.[6]) Auch das mosaische Gesetz läßt es dann bei dieser einfachen Art der Vollziehung einer Ehe, und fordert blos die vorher erhaltene Einwilligung der Eltern der Braut[7]). Und letzteres darum, weil zufolge des Privatrechtes damaliger Völker, die Tochter ein veräußerbares Gut ihrer Eltern war. Deßhalb unterscheidet auch das Gesetz eine schon veräußerte, aber nicht verehelichte, von einer noch unveräußerten Jungfrau[8]).

Daß übrigens bei Einigen gewisse Formalitäten statt gefunden haben, während man die Braut ins Brautgemach geführt, gehet aus der Natur der Sache hervor; keineswegs aber war man an solche gebunden.

Das Hinführen der Braut ins Brautgemach, das diesen Tag den Namen Chuppah — חפה[9]) hatte, war also das eigentliche Eingehen und Vollziehen der Ehe!

---

[2]) Dasselbe war auch nach dem römischen Recht erforderlich.

[3]) S. Genes. 24, 67.

[4]) ibid. 29, 23.

[5]) ibid. 30, 4. 9.

[6]) ibid. 38, 2. Wenn also Maimonides (in Isehoth I) behauptet, vor der mosaischen Gesetzgebung habe jeder Heirathslustige das auf der Straße ihm begegnete Mädchen, wenn dasselbe ihm gefiel, gewaltsamer Weise nach seinem Hause gebracht und geehelicht, so kann dieses nur von einigen höchst rohen Völkerschaften des hohen Alterthums, nicht aber von den ersten Israeliten — Ebräern — behauptet werden.

[7]) Exod. 22, 16.

[8]) Erstere heißt daher ארושה, Erkaufte, Erworbene; radix ארש ähnlich mit rad. ירש erben; vgl. Hosea 2, 21. f. Deut. 22, 23. 25. 28.

[9]) Psalm 19, 6; Joel 2, 16; vgl. Tr. Kidduschin 26, wo es

Hingegen wurde der uralte Gebrauch, sieben Tage nach der Hochzeit, im Hause der neu Verehlichten Freunde und Verwandte zur Tafel zu zuziehen [10]), beibehalten, den wir auch von dem Kriegshelden Simson beobachten sehen [11]).

Indeß war auch dieses der Willkür des Brautpaars überlassen, weßhalb wir auch aus der Geschichte Davids erfahren, er habe die Wittwe Bathscheba in sein Haus bringen lassen und sie geehlicht, ohne ein Ceremoniell weder vor- noch hachher zu beobachten [12])

Aus dem Gesagten ergibt sich nun, daß eine israelitische Frauensperson auf eine dreifache Weise geehlicht werden konnte, nemlich entweder der Bräutigam gab den von den Eltern der Braut geforderten Kaufschilling, oder, im Fall er den ganzen Betrag nicht sogleich leisten konnte, er stellte die Eltern der Braut durch eine Schuldverschreibung sicher, oder er erhielt durch Freundschaft oder Ansehen die Braut unentgeldlich [13]) In den ersten zwei Fällen ging der Verehlichung eine Art Verlobung voran, im letzteren Fall, waren beide eins. Wie viel aber in den ersten zwei Fällen der Bräutigam zu geben hat, blieb dem Verkäufer — Vater, Vormund oder Braut — überlassen; jedoch scheint es, daß fünfzig Silberlinge (25 Thaler) der gewöhnliche Preis war [14])

---

heißt: סתם חופה לביאה קיימה; עיי' רא"ש פ" הישן: מקום עיקר ישיבת החתן והכלה קרי ליה חופה ולא במקום העשוי לאקראי בעלמא. vgl. Tur Ebenhaeser c. 62. Ursprünglich kam also der Namen Chupah blos dem Ehebette des Bräutigams zu, weil dasselbe an diesem Tage mit Vorhängen umhüllt war, später wurde dieser Name auch auf das Brautgemach übertragen.

[10]) Genes. 29. 28.

[11]) Richter 14. 12.

[12]) 2. Sam. 11, 27. Vielleicht um kein Aufsehen zu erregen? Jedenfalls gehet daraus hervor, daß die unfeierliche Eingehung der Ehe voller Gültigkeit hatte, welches auch der Talmud behauptet; daher auch das ältere kanonische Recht, dem der jüdische Ritus noch nahe lag, eine solche Ehe für gültig erklärt; nur nennt es dieselbe: Sponsalia de praesenti.

[13]) Unwahr ist daher die Behauptung des Talmuds, eine Frau durch Geld sich erwerben, sei unmosaisch.

[14]) S. Deut. 22, 29.

Anstatt des Kaufschillings pflegte auch vom Bräutigam eine gewisse Dienstleistung gefordert zu werden, die beim Hirtenstande im Viehweiden — als bei Jakob und Mose — beim Militärstande in Kriegsdiensten — als bei Athniel und David [15]) — u. s. w. bestand. Daß es hingegen kein einziges Mal der Fall war, wo ein Vater seine Tochter für einen Bettelpfennig verkauft hätte, bedarf keiner Nachweisung.

Während des zweiten Tempels, wo der aus Babylon mitgebrachte Sclavensinn den Formglaube eingeführt, wurde ein für alle Mal die frühere Art der Eingehung der Ehe dadurch verunstaltet, indem man behauptete, eine Frau kann durch Geld, Verschreibung und Ehelichung erworben werden [16]). Im ersten Falle, heißt es, gibt man einen Denar — ungefähr 3 Gr. — oder gar nur einen Pfennig [17]). Dieses Sümmchen braucht aber nicht baar gegeben zu werden, sondern kann durch jede beliebige Sache, sobald sie nur gedachten Werth hat, ersetzt werden [18]). Ja sogar eine erwiesene Gefälligkeit, als die Fürsprache beim Gerichte u. s. w. kann jenen Kaufschilling ersetzen [19]).

Zufolge dieser Behauptung, stellte R. Papa die zweifache Frage auf: wie wäre es denn, wenn der Heirathslustige zum Vater der zu werbenden Braut sagte, ich kaufe deine Tochter und deine Kuh für einen Pfennig, meinte er hiermit für jede einen halben Pfennig zu geben, folglich hat er keine von beiden erkauft, oder will er den Pfennig für die Tochter allein geben, die Kuh aber durch Meschichah kaufen? [20]) Auf ähnliche (empörende) Art fragen die Talmudisten Raba und R. Aschi [21]).

Wie kränkend es nun für ein, wenn auch nicht fein fühlendes Frauenzimmer gewesen sein muß, für einen so unbedeutenden Bettelpfennig sich veräußert zu sehen, ist leicht denkbar. Und

---

[15]) Richter 1. 13; 1. Sam. 18, 27.
[16]) Tr. Kidduschin 2.
[17]) ibid.
[18]) ibid. 7, b. 48, b. 52, b. u. a. O.
[19]) ibid. 63 a.
[20]) ibid. 7 b.
[21]) ibid.

wirklich widersetzte sich manches achtbare Frauenzimmer, sich auf eine solche erniederigende Weise zu verloben [22]).

Weniger entehrend — jedoch nicht ehrbar — ist die zweite Art der Eingehung der Ehe, welche hierin bestand, daß der seinsollende Bräutigam auf ein Stückchen Papier oder auf einen Scherben die Worte: Deine Tochter sei mir geheiliget, oder, sei mir verlobt u. s. w. schrieb. [23]) Im ersten Falle aber, mußte der Bräutigam diese Formel mündlich sagen, jedoch **nur** in einer der Braut verständlichen Sprache. [24]) Dasselbe geschah auch bei der dritten Art Kopulirung.

Später wurde die hier gedachte dritte Art der ehelichen Verbindung bei Strafe untersagt; desto mehr aber sah man darauf, ohne Einwilligung der Braut keine Kopulation mit ihr vorzunehmen, [25]) wovon man aber im Mittelalter bis auf die neueste Zeit abgewichen. [26]) Ferner verpflichteten die Talmudisten den Bräutigam, noch vor Eingehung der Ehe, der Braut schriftlich — oder auch baar — zweihundert Gulden — und 100 fl. wenn sie Wittwe und 400 fl. wenn sie eines Priesters Tochter ist — zuzusichern, die sie, im Falle er eher als seine Gattin stirbt oder er sich von ihr scheiden läßt (von ihm oder dessen Erben), zu erhalten hat, [27]) wodurch sowohl der Ehescheidung zum Theil vorgebeugt, als auch für den Wittwenstand gesorgt wurde. Diese übernommene Verbindlichkeit und die Zusicherung, die vom mos. Gesetze angeordnete **dreifache**

---

[22]) ibid. 11. a.

[23]) ibid. 9, a.

[24]) Folgende Formeln werden von Talmud (daselbst 6) als gültig erklärt: הרי את אשתי; ה״א ארוסתי; ה״א קנויה לי; ה״א שלי; הרי את ברשותי; ה״א זקוקה לי; מיוחדת לי; עזרתי; נגדתי; עצורתי; סגורתי; תחתי; תפושתי; לקוחתי; צלעתי; Vgl. Maimonides in Jschoth c. 3, Hal. 8; Tur Hal. Jschoth c. 27.

[25]) Kidduschin 41 a. Jedoch erklärten sie nicht die Ehe für ungültig, wenn sie auch ohne jene Einwilligung geschlossen wird; welches aber dem Naturrechte zuwider ist, indem die Ehe ein Vertrag ist, so müssen auch die Requisite eines Vertrages vorhanden sein. Was demnach Verträge vernichtet, macht auch die Ehe ungültig; also die Nichteinwilligung eines Contrahenten oder ein stattgehabter Zwang. u. s. w.

[26]) Kidduschin 41, a in Tosphoth daselbst.

[27]) Ketuboth 10 b. u. a. O.

Gattenpflicht, zu erfüllen, bildeten den eigentlichen Ehekontract, der in der damaligen Landessprache, nemlich in der Chaldäischen abgefaßt werden mußte, damit er für das Brautpaar verständlich sei. [28])

Die Ehe wurde aber als ungültig betrachtet, wenn der Braut die gedachte Summe nicht zugesichert war. [29])

Spätere Talmudisten verordneten auch, daß jeder Verehelichung eine Verabredung zwischen Bräutigam, Braut und ihren Eltern vorangehen müsse, widrigenfalls die Ehe zwar gültig, der Mann aber zu bestrafen ist. [30]) Nach dieser Verabredung erfolgte bald das Kopuliren, welches zu Hause geschah, dabei der Bräutigam die bekannten ברכות.אירוסין sagen mußte. [31])

Bei dieser Function wurde dem Brautpaar ein Sessel angewiesen, auf den es sich niederließ. So einfach aber auch die Ursache dieses Gebrauches war, so bestrebte man sich dennoch, einen kabalistischen Grund hiefür aufzufinden; was auch gelang. [32]) Hat sich dann das Brautpaar zur Verehelichung aufgefordert, so gab man ihm ein Jahr zum Herbeischaffen der Ausstattung Zeit — d. h. wenn die Braut Jungfer war; eine Wittwe hingegen, bekam nur einen Monat — [33]) und dann erfolgte die eigentliche Verehelichung, bei der folgende Formalitäten statt gefunden haben. Der Braut — wenn sie Jungfrau war — wurde eine seidene Hülle angelegt, [34]) in der sie nach des Bräutigams Haus

---

[28]) S. Rif in Ketuboth und Maimonides in Ischoth.

[29]) Ketuboth 51; Baba=kamma 89. Dessen ungeachtet aber reducirten die Geonim diese Summe auf den achten Theil; s. oben Einleit. Note 71.

[30]) Kidduschin 12 b. Diese Verabredung nannte man Schiduchin.

[31]) Ketuboth 7 b, 8 a.

[32]) S. Sanhedrin c. 4. in piske tosphoth, wo es heißt: קודם שנזדוגה חוה הי׳ אדם יחידי ומשנזדוגו ישבו יחד על כסא (?) ומכאן ראיה דמושיבין החן וכלה על כסא.

[33]) Ketuboth 57, a.

[34]) ibid. 15. b. Nicht aber wie man es fälschlich mit „Decktuch übersetzt; so erklärt auch der Talmud (daselbst 17 b.) das הינומא durch das Wort סורחב, das gewiß das Serius der Römer ist, wie auch überhaupt ein feines durchsichtiges Kleid der Römerinnen vestis serica hieß. Und da diese Hülle bei manchen eine Hütsche, worin die

gebracht — oder auch getragen [35]) — wurde, dabei sie unverschleiert mit frisirtem Haupte erschien. [36])

Manche trugen ihr einen Becher voll Wein von Priesterhebe vor [37]) — als Symbol der Keuschheit; — andere führten ihr ein ganzes Faß mit Wein voran, welches, wenn die Braut Jungfer war, verspundet, widrigenfalls es offen war. [38]) Manche der vorzüglichsten Talmudisten tanzten bei diesem Zuge und rühmten die Schönheit und die Tugenden der Braut. [39]) Andere hingegen machten hierin, um keine Braut zu beschämen, niemals eine Ausnahme, und sagten bei dieser Gelegenheit von der betreffenden Braut, wenn sie auch der Geistes- und Körperschönheiten entbehrte, viel Rühmliches. [40])

In manchen Orten wurden bei der Hochzeit einer Jungfrau geröstete Aehren unter die daselbst anwesenden Kinder vertheilt [41]) (als Symbol der Fruchtbarkeit); in Andern wurden wiederum kleine mit Fischen gefüllte Netzen (eben als Symbol der Fruchtbarkeit)

Braut getragen wurde (s. folgende Anmerk.), war, so nennt sie auch der Talmud daselbst: קריתא דמנמנה בה כלתה d. h. eine Hütsche zum Einschläfern der Braut (und nicht wie Raschi es mit Schleier übersetzt). Dann wäre die Braut verschleiert damals erschienen, wie konnte es daselbst heißen: das Haupthaar derselben muß dabei entblößt sein?

[35]) Wie es auch bei Maimonides im Commentar zur Mischnah daselbst heißt: הינומא מפת ממשי הי' מנהגם כשנושאים בתולה מבית אביה לבית בעלה. Diese Sitte ist übrigens noch heute bei den Arabern und Persern einheimisch; jedoch nur bei den höhern Ständen. Geht aber die Braut zu Fuße, so hüllt sie sich in einen Obermantel, der sie ganz bedecken muß. Niebuhrs Beschreibung von Arabien 1. T. S. 188; vgl. hingegen Aruch Art. הינומא

[36]) Ketuboth a. a. O.

[37] ibid. 16, b.

[38]) ibid.

[39]) ibid. 17, a.

[40]) ibid. Weßhalb man auch für dieses Lob gewisse Formeln hatte, von denen man nicht abgewichen. Auch pflegte hierbei der Bräutigam gefragt zu werden מצא או מוצא? Berachoth 8.

[41]) ibid. 15, b. Dieser Gebrauch erhielt sich, selbst bei den europäischen Israeliten sehr lange. S. Mharil Hal. Nissuin.

vor dem Brautpaar ausgestreut [42]) oder Stücke Fleisch hingeworfen. [43]) Manche ließen auch Wein oder Oel laufen. [44])

War nun die Braut im Hause des Bräutigams, so verrichtete dieser den unter dem Namen ברכה נישואין bekannten Segen. [45])

Nach Zerstörung des zweiten Tempels bekam der Bräutigam während dieser Feierlichkeit etwas Asche auf den Kopf gestreut [46]) — als Trauerzeichen. — Darauf führte man das Brautpaar in ein besonderes Zimmer, wo sie eine Weile allein blieben. [47]) Sodann begaben sie sich unter Begleitung zweier Männer, genannt, שושבינן, ins Brautgemach, welches mit verschiedenen genießbaren und ungenießbaren Früchten ausgeschmückt war. [48]) Hier wurden sie die Nacht hindurch von ihren Begleitern bewacht, um jeder Mißhelligkeit in Beziehung der בתולים vorzubeugen. [49]) Am folgenden Tage begann das Familienfest, welches, wie schon erwähnt, sieben Tage gedauert, und an jedem derselben wurde die ברכה נשואין wiederholt, sobald an diesem Tage neue Gäste angekommen waren. [50])

Später, wo man mit den Sitten der Römer mehr vertraut wurde, und man die Art und Weise, für einen Denar oder Pfennig eine Braut zu erkaufen (mit Recht), tadelte, nahm man den römischen Gebrauch an, mit einem Ring zu copuliren, [51]) der

---

[42]) Tr. Semachoth c. 8.
[43]) ibid.
[44]) ibid.
[45]) Ketuboth a. a. O.
[46]) Baba=batra 60, a.
[47]) Tr. Callah.
[48]) Tr. Semachoth a. a. O., s. die Discussion daselbst.
[49]) Ketuboth 12, a. Dieser höchst unschickliche Gebrauch war übrigens nicht allenthalben eingeführt gewesen, und wurde selbst da, wo er bestanden, bald aufgehoben; indem die Erfahrung gelehrt, daß jene Wächter sich selbst nicht bewacht haben. S. Tr. Callah die Erzählung von einem Kinde mit entblößtem Haupte.
[50]) Ketuboth a. a. O. Dabei aber wenigstens zehn männliche Personen anwesend sein mußten.
[51]) **Plinii Hist. Nat. L. XXXIII, p. 5.** Der Ring war das Symbol der Knechtschaft, daher auch den damaligen heidnischen Priestern das Tragen der Ringe untersagt war.

auch wahrscheinlich wie bei den Römern, anfangs aus Eisen war, [52]) und durfte, wie bei jenen, keinen Stein eingefaßt haben; damit er als Symbol der Einfachheit gelte, und überdies ist ja schon die Braut ein Edelstein für ihren künftigen Lebensgefährten. [53])

Nach längerer Zeit wurde dieser zweifache Grund vergessen, und man gab zur Ursache an, weil die echten von den unechten Steinen nicht Jedermann unterscheiden kann, so könnte die Braut leicht betrogen werden. [54]) (Der Ring braucht aber doch nur einen Pfennig werth zu sein?) Manche Unbemittelte bedienten sich hierzu eines ausgeborgten Ringes, den die bethörte Braut gleich nach der Copulation dem wirklichen Eigenthümer desselben verabfolgen mußte. [55])

Nun war es auch Sitte der Römer, den Brautring auf den Finger nächst dem Daumen (ursprünglich eigentlich auf den Goldfinger) zu setzen, [56]) und die Israeliten ahmten auch dieses nach. [57]) Aber auch hiervon ward später der wahre Grund vergessen, und man nahm zur Kabalah die Zuflucht, die, wie bekannt, für alles Erdenkliche Gründe in der Bibel aufzufinden weiß. [58])

Im Mittelalter, wo die Judenverfolgungen an der Tagesordnung waren, verschob man nicht mehr wie früher die Verehlichung der schon Verlobten auf ein Jahr, sondern man ließ, aus Furcht, der Tod von Feindes Hand könnte sie während dessen einholen, die Verlobung und Hochzeit an einem Tage stattfinden; daher

---

[52]) Das Eisen war Symbol der Stärke.

[53]) Plinius a. a. O.

[54]) Tosphoth zu Kidduschin 9, a; vgl. Aschri daselbst. Der Verfasser des Lebusch glaubt gar (daselbst Hal. Kidduschin c. 27), dieser Gebrauch habe folgenden Grund: בטבעת יש בו סוד ע"פ הקבלה בסוד מ סתומה ול מרכבה המשרה". ע"ע תיקוני זוהר תיקון ה'. Im Buche יורה חטאים wird folgendes gelehrt: נאמר את בתי נתתי לאיש הזה, ר"ת א ב ן. לאיש בגי' לא יש, ר"ל לא יהיה בו אבן.

[55]) Aschri zu Kidduschin c. 1.

[56]) Plinius a. a. O.

[57]) Mharil in Hal. Nissuin.

[58]) בס" יורה חטאים: למה נוהגין לקדש האשה באצבע כי כשאתה מתחיל למנות באגודל מן תורת ה" תמימה אז יבוא בכל פעם השם על אצבע עד הנחמדים מזהב. ועוד נאמר אצבע אלקים היא.

auch der Bräutigam die zweierlei Segensprüche ברכות אירוסין ונשואין vor und nach der Copulation sagen mußte. [59])

In diesen finstern Zeiten aber, wo die Unwissenheit bedeutende Progressen gemacht, ereignete es sich nicht selten, daß des Hebräischen der Bräutigam ganz unkundig war, und es mußte daher entweder der Vorbeter oder der Rabiner jene Berachoth sagen, woraus sich auch später ein Minhag bildete. [60]) Eine andere Folge jener Unwissenheit war, daß Viele keine Tephillin anlegten, weßhalb man auch damals den frühern Gebrauch, dem Bräutigam Asche auf den Kopf zu streuen, abschaffte, und verordnete statt dessen, das Brautpaar während der Copulation mit einem schwarzen Tuche zu bedecken, oder nach vollendeter Handlung ein Glas zu zerbrechen, dadurch man sich (so wie durch jene Asche) der Zerstörung Jerusalems erinnere. [61]) Manche bedienten sich hiezu eines besonderen Glases, manche aber verurtheilten das bei den Berachoth benutzte Weinglas zu jener unsanften Zerdrückung. [62]) Einige Rabiner behaupteten hingegen, man müsse eine enghalsige Flasche zertreten, wenn die Braut Jungfer ist, einen irdenen Krug aber, wenn sie Wittwe war. [63])

Ferner verordneten auch Manche, jene Berachoth nur beim Weinglase zu verrichten, [64]) und später fügte man noch hinzu, die zwei verschiedenen Berachoth seien bei zwei Weingläsern abzusingen. [65])

Manche ließen, um die Feierlichkeit zu erhöhen, das Local,

---

[59]) Maimonides in Ischoth c. 4; Mordechai zu Ketuboth c. 1.

[60]) Hagahoth=maimoni zu Ischoth c. 4; s. auch Beerscheba Tesch. 49 und Ran zu Ketuboth c. 1.

[61]) Kolbo c. 62. Auch bei den Moskowiten ist dieselbe Sitte volksthümlich. Es würft nemlich der Bräutigam ein Glas zur Erde, welches die Braut zertreten und dabei die Worte sagen muß: So mögen auch diejenigen, welche zwischen uns Haß und Feindschaft erregen wollen, vor unsere Füße fallen, und zertreten werden. Schmidts Judengesch. 2. T. 6. B. Vielleicht führte man aus demselben Grunde (und nicht der Trauer wegen) diesen Gebrauch auch bei uns ein.

[62]) S. Lebusch Hal. Kidduschin c. 64.

[63]) Beth=hillel c. 157; Leket=hackemach Hal. Abodah=sarah.

[64]) Maimonides in Ischoth c. 4, Hal. 24.

[65]) Hagahoth=maimoni daselbst und Aschri zu Ketuboth c. 1; vgl. Tosphoth zu Peßachim 102, b.

wo die Trauung stattgefunden, illuminiren. [66]) Auch pflegte man den Bräutigam mit einem Myrthenkranz zu schmücken; [67]) andere hingegen bedienten sich hiebei der Oelzweigen, als Symbol der Trauer. [68])

Da man also die Copulation als eigentliche Verehlichung betrachtete, mußte auch, wie natürlich, der Ehekontrakt zugleich verlesen werden; [69]) nur blieb es bei dem frühern babylonischen Gebrauche, denselben in chaldäischer Sprache abzufassen, und weder Braut noch Bräutigam, ja selbst derjenige, der den Kontrakt las, wußten, zu welchen Verbindlichkeiten derselbe verpflichtet; weßhalb auch der Mharil diesen für uns unsinnigen Gebrauch nicht beachtete; [70]) hatte aber nicht Muth genug, den Ehekontrakt in einer dem Brautpaar verständlichen Sprache abfassen zu lassen.

Auf ähnliche Weise verhielt es sich mit der Verlobungsformel. Man behielt nemlich den einmal vorgezogenen Ausdruck: הרי את מקודשת bei, obschon weder Bräutigam noch Braut den Sinn desselben kannten, wiewohl — wie wir oben nachgewiesen — der Talmud selbst befiehlt, diese Formel in einer dem Brautpaar verständlichen Sprache zu sagen. [71])

Ferner verordneten die spätern Rabiner, die Braut müsse mit verhülltem Gesichte bei der Copulation erscheinen [72]) und dieses deßhalb, weil sie irrthümlich glaubten, הינומא heiße Decktuch. [73]) Ueberdies habe sie das Sterbekleid anzulegen, um sich bei dieser Feierlichkeit, der Zerstörung Jerusalems zu erinnern. Der Bräu-

---

[66]) Aschri a. a. O.

[67]) Maimonides in Ischoth c. 10, Hal. 4.

[68]) Tur in Ischoth c. 65.

[69]) Hagahoth-maimoni zu Ischoth c. 4. Die Geonim hingegen ließen nach erfolgter Copulation den Kontrakt, der Braut übergeben, ohne ihn erst vorzulesen. Scheeltoth S. 17. Absch. Sarah.

[70]) מהר"יל ה' נישואין: ולא הי' מקפיד לקרוא לא הכתובה ולא התנאים. Vielleicht stützte er sich hiebei auf die (in voriger Note erwähnte) geonitische Verordnung.

[71]) Der Verfasser des Lebusch sucht (daselbst Hal. Kidduschin c. 27) diesen Mißbrauch durch eine Unwahrheit zu rechtfertigen.

[72]) Mharil a. a. O.

[73]) S. oben Note 34.

gam aber erscheine festlich gekleidet, nur trage er einen schwarzseidenen Schweifmantel und streue sich Asche auf den Kopf. [74]) — Man behielt also den ersten und zweiten Gebrauch zugleich bei!—

Andere hingegen glaubten die Braut von dieser Trauer dispensiren zu können, befahlen aber, der Bräutigam müsse das Sterbekleid anlegen. [75])

In Betreff des Locals, wo die Trauung vorzunehmen sei, so haben wir oben erfahren, daß des Bräutigams Haus dazu bestimmt war; sollte dieser aber in Zukunft bei seinen Schwiegereltern bleiben, so wurde jene Handlung in der ihm angewiesenen Wohnung vorgenommen. Im Mittelalter hingegen wich man auch hiervon ab, und ließ jede Trauung in der Synagoge vornehmen, wobei man folgende Formalitäten beobachtet hat.

Als der Morgengottesdienst beginnen sollte, begab sich der Bräutigam in die Synagoge und stellte sich hier zur linken Seite der Gesetzlade. Nach beendigtem Gottesdienste wurde die Braut mit Musik bis zur Synagogenthüre geführt; hier blieb sie einige Minuten stehen, während dessen der Bräutigam in Begleitung des Rabiners auf den Almemor sich begab, und ließ sich hier vom letzteren Asche auf den Kopf streuen. Darauf näherte sich der Rabiner, dem sich die Angesehensten unter den Anwesenden anschloßen, der Braut, führte sie dem Bräutigam zu, und stellte sie zu dessen Rechten. Das Brautpaar wendete sich nun nach Süden, und die nächsten Verwandten reiheten sich ihnen an. Der Rabiner legte dann das Eck von des Bräutigams Mantel auf den Kopf der Braut, weil auch Rebeccah ihr Gesicht verhüllte, als sie ihren Bräutigam Jizchak zum ersten Male sah. Nun wurden die Berachoth gesagt, darauf der Rabiner die Frage an zwei Männer richtete: ob der Brautring einen Pfennig werth sei, welche sie bejaheten, und die Copulation erfolgte. Sodann mußten wiederum zwei Zeugen die Echtheit des Ehekontraktes bestätigten, der Rabiner sagte die

---

[74]) Mharil a. a. O.

[75]) Daher ein Bräutigam in U — n, M—n, u. s. w. in einer so vollkommenen Trauer bei der Copulation erscheint, als würde er zum Scheiterhaufen geführt!

Berachoth-nissuin, und gab hernach dem Brautpaar von jenem Wein zu trinken, den er bei den Berachoth hatte. Der Bräutigam warf dann ein Glas gegen die Wand, und die Feierlichkeit war geschlossen. Das Brautpaar wurde nun nach Hause geführt, daselbst in ein besonderes Zimmer gebracht und mit einem Ey (als Trauerzeichen) und einer Henne bewirthet.[76])

War aber das Brautpaar schon früher verheirathet gewesen, so fand die Trauung vor der Synagoge statt.[77]) Diese Auszeichnung mag wohl bald manche Streitigkeiten verursacht haben, und man beging den Fehler, jedes Brautpaar ohne Unterschied vor der Synagoge zu copuliren; während man der hohen Bedeutung dieses feierlichen Aktes gemäß, selbst Wittwe und Wittwer in der Synagoge hätte trauen sollen. Diesen begangenen Fehler zu rechtfertigen, wurde vorgegeben, es wäre für das Brautpaar ein glückliches Omen, unter freiem Himmel getraut zu werden, damit ihre Nachkommen so zahlreich wie die Sterne werden mögen,[78]) welches nun von Vielen als unerläßlich betrachtet wird.[79])

Schließlich ist noch zu bemerken, daß es auch ehedem bei manchen deutschen Israeliten Sitte war, auf den Ehekontrakt ein männliches und ein weibliches Bildniß und über dieselben Sonne und Mond zu zeichnen.

Irrthümer, Mißhelligkeiten und Starrheit verwandelten also diesen heiligen Akt in eine absurde Observanz. Selbst das sieben-

---

[76]) Mharil a. a. O.

[77]) ibid.

[78]) Lebusch Hal. Kidduschin c. 59; vgl. Bajith-chadasch zu Eben-haeser c. 61.

[79]) So ließ erst vor Kurzem der Mährische Ober-Landesrabiner N. Trebitsch ein Rundschreiben an die ihm subordinirten (beinahe funfzig) Rabiner ergehen, daß bei strenger Ahndung keine Copulation in der Synagoge (sondern vor oder hinter derselben, wo man sich manche Unbill von Seiten der untersten Volksklasse gefallen lassen muß, und im letztern Fall befindet man sich nicht selten an einem höchstunästhetischen Orte — —) vorzunehmen sei; ausgenommen wenn die Synagoge eine mit Fenster versehene Kuppel hat. (Damit man ja den Himmel sehe!!!).

tägige Familienfest, zu welchem ehedem die Freunde und Verwandte beigesteuert haben, [80]) wobei man die Freundschafts- und Familienbande fester geknüpft, bildet bei den Wenigsten nur eine bloße Form und den Meisten ist der Gebrauch desselben ganz entrückt.

Drittes Kapitel.

Der Hochzeitstag als Versöhnungs- und Fasttag.

Der überaus hohe Werth, den die Talmudisten — wie der Orientale überhaupt, — auf die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes gelegt, veranlaßte sie, Mittel verschiedener Art ausfindig zu machen, dadurch jeder Israelite in den Ehestand trete. Zu diesem Ende erklärte man denjenigen für einen unreligiösen, freudenlosen, schutzlosen, ungelehrigen und unglücklichen Menschen, der unverehlicht bleibt. [1]) Manche behaupten sogar, er höre dann auf Mensch zu sein, [2]) indem auch Adam erst dann den Namen Mensch (Adam) erhielt, als seine Ehehälfte erschaffen war, [3]) und ist überdies als Menschenmörder zu betrachten. [4]) Dagegen wurde wiederum die anlockende Versicherung gegeben, daß mit dem Moment der Verehelichung alle bis dahin begangenen Sünden vergeben werden. [5])

So gestattete man demjenigen sogar eine Gesetzrolle zu verkaufen, dessen Geldnoth es ihm unmöglich macht, sich — nach morgenländischer Sitte — eine Ehehälfte zu kaufen. [6]) Hingegen ermächtigte sich das Gericht, jeden Ungelehrten (Nicht-Talmudisten)

---

[80]) Baba-batra 144—45; vgl. Tur c. 60.

[1]) Jebamoth 62, b.

[2]) ibid. 63, a.

[3]) Genes. 5, 2.

[4]) Jebamoth 63, b. Bemerkenswerth ist, daß auch Ben-Asai dieser Meinung war, obschon er selbst als Hagestolz starb. S. Jebamoth daselbst.

[5]) ibid.

[6]) Megillah 27, a.

zum Ehestande zu zwingen [7]) und dieses auf eine empfindliche Art; indem der Talmud lehrt, Gott selbst wartet mit Ungeduld auf die Verehelichung eines jeden Menschen; hat dieser aber das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt, ohne noch in den Ehestand getreten zu sein, so spricht der Allvater zürnend: seine Gebeine mögen verwesen! [8])

In den letzt verflossenen Jarhunderten, wo das Augenmerk der meisten Rabiner darauf gerichtet war, die Religion durch Hinzufügung neuer Erschwerungen zu erhalten, und jeder Freude einen Anstrich der Trauer zu geben, um auch dabei die Vorstellung von Jerusalems Zerstörung zu reproduziren, wurde unter Andern gedachte Verheißung vom Sündenablaß ins Leben gerufen, der Hochzeitstag als förmlicher Versöhnungstag erklärt, und jedes Brautpaar verpflichtet, an diesem seinem Jom-kippur zu fasten und jenen herbeizuführenden Ablaß durch das Al-chet-Gebet zu fördern. [9]) Bald hernach erhielt dieser Fasttag eine solche Sanction, daß man nur mit Mühe den Weingenuß während der Copulation [10]) dem Brautpaar gestatten wollte. [11]) Spätere Rabiner aber verboten dieses wirklich, [12]) und gaben fälschlich vor, die Ursache des Fastens sei, um dadurch der Betrunkenheit bei dem Brautpaar vorzubeugen, indem der betrunkene Theil die Copulation widerrufen, und als illegal erklären könnte. [13])

Diesen Gründen zufolge also, verwandelt manches Brautpaar den schönsten Tag seines Lebens in einen Fasttag!

---

[7]) Aschri zu c. 6 in Jebamoth und Tur Eben-haeser c. 1.
[8]) Kiduschin 29, b.
[9]) Hagahoth Minhagim und R. Mose Jßerls in Orach-chajim c. 573 und in Eben-haeser c. 61. Zu bemerken ist, daß weder Maimonides noch Aschri und Mordechai dieses Fasttages erwähnen.
[10]) S. oben c. 2.
[11]) Terumoth-hadeschen c. 157.
[12]) Bajith-chadasch zu Orach-chajim c. 562.
[13]) Lebusch Halchoth Kiduschin c. 59.

Viertes Kapitel.

Der kleine Versöhnungstag.

(יום כפור קטן)

Unter den mosaischen Tempel- und Opfergesetzen ist, wie bekannt, auch eines, welches befiehlt, jeden Neumondstag durch Darbringung der Mußaph-Opfer, darunter auch ein Sühnopfer sein mußte, auszuzeichnen (Num. 28, 11—16). Dadurch wurde dieser Tag zu einem Halbfest erhoben (obschon der Pentateuch nichts davon erwähnt), der aber nur von den höhern Ständen (Priestern und vielleicht auch von den Stammfürsten) gefeiert wurde. So erzählt uns die Tradition, König Saul habe am Neumonde die höhern Staatsdiener zur Tafel geladen (1 Sam. 20, 18, 24—27.) Später wurde auch an diesem Tage gepredigt (2 Kön. 4, 23,) und so bildete er sich allmählich zu einem Volksfeste aus (Jes. 1, 13; Hosea 2, 13.)

(Uebrigens finden wir auch die Neumondfeste bei den Egyptern, [1]) Griechen und Römern, [2]) bei den Negern in Niederguinea, [3]) Hottentotten, [4]) Buräten [5]) u. a. m.)

So wenig aber auch gedachtes Gesetz, am Neumond Sühnopfer zu bringen, irgend einen Bibelforscher befremden könnte, da doch ein solches an jedem Festtage gebracht werden mußte, [6]) so betrachteten es doch manche Talmudisten als etwas Unerhörtes, und behaupteten daher, dieses Sühnopfer sei nicht für die Menschen, sondern für Gott, d. h. Ihn zu versöhnen (!!), weil er nemlich nach der Schöpfung den Mond seines ursprünglichen Lichtes beraubt hatte. [7]) Andere hingegen, die jenen Grund für eine

---

[1]) More-nebuchim 3. T. c. 86; Spencer de leg. Hebr. L. III.
[2]) Macrob. Saturn. I, 15; Horaz. Od. III, 23.
[3]) Cavazzi Relation historique de l'Etiopie I, 245.
[4]) Meiners Gesch. d. Relig. c. 14.
[5]) ibid.
[6]) S. Num. 28, 22, 30; 29, 5, 11, 16, 22, 25, 28, 31, 34, 38.
[7]) Schebuoth 9; Bereschith-rabah c. 6; Sohar Absch. Wajikra; vgl. Chulin 60 b.

Blasphemie hielten, gaben die einfache Ursache an, um dadurch die im verflossenen Monat begangenen Sünden zu versöhnen; [8]) weßhalb auch der Verfasser der Gebete für den Neumond, diesen mit dem Ausdruck זמן כפרה (Versöhnungszeit) bezeichnet.

Jedoch aber war das Fasten so wie überhaupt jede Art Trauer an diesem Tage untersagt, da er doch ursprünglich ein Festtag war, [9]) und die Talmudisten bestätigten sogar die damalige Frauensitte, am Neumonde keine Handarbeit zu verrichten. [10]) Später waren auch Schulferien an diesen Tagen, wo Lehrer und Schüler sich gemeinschaftlich unterhielten, und dieses beim Weingelage; dabei sie einige hierzu bestimmte Gebete verrichteten. [11])

Es war demnach der Neumond selbst den Talmudisten ein Freudentag, obschon er ihnen auch als kleiner Versöhnungstag galt.

Erst vor atwa zwei Jahrhunderten verordnete der zu seiner Zeit hochgefeierte Kabalist R. Jizchak Lurija, der letzte Tag eines jeden Monats sei ein Fasttag, d. h. er werde Stellvertreter des unmittelbar darauffolgenden Versöhnungstags, da man an diesem doch nicht fasten darf. [12]) Besonders aber sei man schon deßhalb dazu verpflichtet, indem wir doch die Lehre festhalten müssen, so lange der Messias ausbleibt, der Mond in seinem, von der Sonne abhängigen Zustande bleiben werde, [13]) worüber auch Gott Schmerz empfindet; daher auch wir, die wir durch unsere Sünden das Exil in die Länge ziehen, und mithin Gott verhindern, dem Mond seine ursprüngliche Größe zu geben, jenen Schmerz Gottes um die Zeit theilen sollen, wann der Mond am kleinsten (ganz unsichtbar) ist. [14]) Da aber zufolge unseres Kalendersystems der erste Neu-

---

8) Schebuoth 1. Mischnah.

9) Taanith c. 4, Mischnah 1.

10) Tal. Jerus. Peßachim c. 4.; vgl. Pirke R. Elieser c. 42.

11) Tr. Sophrim c. 19.

12) R. J. Lurijah in Seder-hatphiloth. Daher auch R. J. Emden in seinem Commentar zum Gebetbuche (2. T.) sagt: והרשים מקרוב נהגו להתענות ער"ח וקורין אותו י"כ קטן.

13) Chulin 60.

14) R. J. Lurija a. a. O.

mondtag zuweilen später als das eigentliche Neulicht ist, so soll in diesem Fall auch der Fasttag zurückgeschoben werden. [15])

Die damals überaus mißliche Lage der europäischen Israeliten bewirkte sehr bald die Annahme und Verbreitung dieser zur Sündenvergebung angeordneten Erschwerung, besonders da sie auch angeblich auf die Erlösung berechnet war. Man sammelte und verfaßte verschiedene Bußgebete für diesen Versöhnungstag, den man nun ein für alle Mal auf den letzten Tag des Monates bestimmte, ohne Rücksicht ob an demselben oder erst am folgenden Tage Neulicht sein sollte. [16])

Im vorigen Jahrhundert erhielt dieser Tag eine solche Sanction, daß man ihn in die Kategorie der übrigen Fasttage setzte, und befahl daher, sobald er auf den Sabbat fällt, müsse am vorhergehenden Donnerstag gefastet werden. Zugleich wurde auch bestimmt, dieser Fasttag darf nicht stattfinden,

1) in Nissan, weil in diesem Monat das Fasten untersagt ist;
2) in Ellul und Tischri, da im letztern der große Versöhnungstag, und
3) in Kislaw, indem damals das Weihfest ist. Jedoch hielten es manche Rabiner für rathsam, deßhalb den Tag vor dem Weihfeste zu fasten. [17])

Durch Einführung dieses Gebrauches rückten wir nun dem Heidenthume näher, indem auch in diesem, der letzte Tag eines jeden Monates ein Trauer- und Bußetage war, und noch ist. So nahmen die Römer keine Augurien mehr vor, sobald der Idus vorüber war; [18]) die Chinesen belagern an diesem Tage ihre Götzen, [19]) eben so Indier [20]) u. a. m.

---

[15]) R. J. Lurija a. a. O.
[16]) Bajith-chadasch zu Orach-chajim c. 687; vgl. Or-Israel v. R. J. Sklow Fol. 133.
[17]) Leket-hackemach Hal. Tischah-beab.
[18]) Vgl. Brüks mos. Judenthum S. 56.
[19]) Baurlanger Antiq. etc. L. V. c, 3. p. 2.
[20]) ibid.

Fünftes Kapitel.

Die vier Fasttage überhaupt.

(ד׳ תעניתים)

Die meisten Völker des Alterthums, vorzüglich aber die gemüthlichen Morgenländer, führten aus folgenden Gründen den Gebrauch des Fastens in ihre Religionen ein, nemlich erstens, um durch dieses Enthalten von Speisen und Getränken die erzürnten Götter zur Vergebung der Sünden zu bewegen; [1]) zweitens, um sich dadurch der Gottheit ähnlicher zu machen, damit diese ihnen erscheine, die Zukunft offenbare u. s. w., [2]) und endlich drittens, zum Gedächtniß unglücklicher Ereignisse. [3]) Aus denselben Gründen fanden sich auch oft einzelne Individuen, die sich dieser ascetischen Frömmigkeit unterzogen. [4])

Während der babylonischen Gefangenschaft rief der Kleinmuth und die Verzagtheit der Exulanten einige neue Fasttage hervor und dies aus dem erwähnten dritten Grunde, nemlich da am 10. Te-

---

[1]) Aus dieser Ursache fasteten die Bewohner Ninves (Jona 3), die Griechen und Römer (Plutarch VI. 633. 643—44; Persii Satyr. II; Cicer. Tusc. Quaest. III, c. 29; Pausan. III, c. 16. p. 249); die Perser (Chardin IV. p. 40), und mehrere amerikanische Völker (Meiner a. a. O.). Irrthümlich ist daher die Hypothese des wackern Rabiner Bloch (in Geigers Zeitschrift für jüd. Theol. 4 B. 2. Hft.), daß zur Zeit des Propheten Jona diese Art Buße bei den Assyrern noch nicht volksthümlich war.

[2]) So fasteten aus diesem Grunde, Mose während seines zweimaligen Aufenthaltes auf dem Berge Sinai (nicht aber wie Bloch a. a. O. Note 3 behauptet); Daniel, als er eine göttliche Erscheinung erwartete (Daniel 10, 12; nicht aber wie Bloch diese contemplative Absicht des Daniel als etwas eigenthümliches betrachtet); so auch die egyptischen Priester (Plutarch VII, 391; Herodot II, 40); die Griechen und Römer (Plutarch VII, 164—65) und auch andere Völker (Sonnrats Reisen nach Ostindien 1. T. S. 185; Niebuhrs Besch. v. Ar. 2. T. S. 30, 72 fg.) Vgl. Jos. Antiq. XVIII, 2, de Bello Judaic. II, 8.

[3]) S. Meiner a. a. O. 14. K.

[4]) S. 2. Sam. 12, 16; 1 Kön. 21, 27; Psalm 35, 13; 69, 11; 109, 24.

beth die Belagerung Jerusalems begonnen, [5]) am 9. Tamus Jerusalem erstürmt, [6]) am 9. Ab der Tempel eingeäschert, [7]) und am 3. Tischri der Landvogt Gedaljahu nebst vielen der ihm untergeordneten Israeliten durch Feindes Hand umgebracht worden sind. [8]) Diese vier Fasttage sind jedoch nicht gleichzeitig, sondern erst nach und nach eingeführt worden. [9]) Zugleich sollte dadurch der Patriotismus geweckt, und der Wunsch, die frühere Unabhängigkeit wieder zu erringen, genährt werden. Allein der gänzliche Mangel an Gemeingeist, an Sinn für wirkliche Religion und Moral — worüber die Propheten nur zu oft klagten — machte auch dieses, dem damaligen Zeitgeiste angemessene Mittel unwirksam, daher auch Jesajah dem Volke den Vorwurf macht: Siehe, zu Hader und Streit fastet ihr, und zu schlagen mit freyler Faust . . . . Ein Tag, wo sich der Mensch kasteiet, zu krümmen dem Schilfe gleich sein Haupt, und daß er sich auf Sack und Asche lagere — das kannst du ein Fasten, ein Tag des Wohlgefallens für den Ewigen nennen?“ [10])

Als aber nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil, die daselbst Zurückgebliebenen durch eine Gesandtschaft beim Propheten Secharjah anfragen ließen, ob sie denn, da sich nun Israels politische Lage gebessert, noch immer im Monate Ab [11]) trauern sollen,

---

[5]) 2. Kön. 25, 1; Jecheskel 24, 1—2; vgl. Jechesk. 33, 21 und Tr. Rosch-haschanah 18, b.

[6]) Jerem. 52, 6—7.

[7]) Nach Jeremia (daselbst 12) eigentlich erst am 10; dagegen wird in 2 Kön. (25, 8) berichtet, der Tempelbrand habe schon am 5. stattgefunden, wo aber der Talmud (Taanith 29, a) diesen Widerspruch zu beseitigen sucht.

[8]) 2. Kön. 25, 25,

[9]) Denn unstreitig wurden zuerst nur die zwei Fasttage in Ab und Tischri eingeführt (s. Sech. 7. 5), und erst später kamen noch die übrigen, minder bedeutungsvollen zwei Trauertage hinzu. Nicht aber wie Bloch a. a. O. behauptet, Jehudah habe nur zwei, Israel aber vier Fasttage gehabt.

[10]) Jes. 58, 4—5.

[11]) Sie fragten also nur um die Aufhebung des einen Fasttages an! daraus hervorgeht, daß die übrigen, als die minder wichtigen, vielleicht von ihnen selbst, ohne erst in Jerusalem anzufragen,

erhielten sie im Namen Gottes die Antwort: „da ihr gefastet und geklagt habt im fünften und siebenten Monat, und das diese siebenzig Jahre — habt ihr mir gefastet? . . . . Wahrhaftiges Gericht richtet, Liebe und Barmherzigkeit erweiset Einer dem Andern; Wittwe und Waise, Fremdling und Armen bedrücket nicht; sinnet nicht Bosheit im Herzen, Einer gegen den Andern . . . . Redet die Wahrheit Einer mit dem Andern, wahrhaft und zum Frieden sprechet in euern Thoren; sinnet nicht Bosheit Einer gegen den Andern in euern Herzen, und falschen Schwur liebet nicht . . . und das Fasten des vierten und fünften, des siebenten und des zehnten werden dem Hause Jehudah zur Wonne und Freude und zu fröhlichen Festzeiten! Nur liebet Wahrheit und Friede!" [12]) Durch diese Antwort wurde also das Volk von seinem Wahne, das Kasteien allein sei dem Ewigen wohlgefällig, befreit und belehrt, worin das eigentliche Element der jüdischen Religion besteht, und zugleich von den sämmtlichen vier Fasttagen dispensirt. Diese Freisprechung kam nun erwünscht, die Fasttage wurden aufgehoben, und Festtage traten an ihre Stelle. [13])

Nach Zerstörung des zweiten Tempels, die eben im Monate Ab [14]) stattgefunden, stellte man zuerst den zweiten Fasttag her, [15]) den die oberste Behörde — Sanhedrin — jedesmal durch Boten im ganzen Lande ankündigen ließ. [16]) Erst der Chaßid R. Simon behauptete, auch die übrigen Fasttage müssen wieder eingeführt werden, da die Aufhebung derselben nur durch das Eintreten der Freude und Wonne bedingt ist, [17]) und diese nun mit Zerstörung des zweiten Tempels abermals gewichen sind. [18]) R. Papa

---

aufgehoben worden sind. Oder wollten sie von der Aufhebung des einen auch auf die übrigen schließen.

[12]) Secharjah 7 und 8.

[13]) S. Raschi zu Rosch-haschanah 18, b.

[14]) Nach talmudischer Angabe (Taanith 27, b.) auch am 9. desselben, welche Behauptung jedoch bestritten wird.

[15]) Daher auch die Mischnah nur dieses Fasttages erwähnt. Rosch-haschanah 18, a; Taanith 27, b.

[16]) Rosch-haschanah 18, a.

[17]) Weil es nemlich bei Secharjah (a. a. O.) heißt, die Fasttage werden zur Freude und Wonne. (!!)

[18]) Rosch-haschanah 18, b.

meinte dann, die drei übrigen Fasttage können wieder aufgehoben werden, sobald der Staat und die jüdischen Bewohner desselben des Friedens sich erfreuen. Genießt hingegen bloß der Staat den Frieden, die jüdischen Unterthanen aber leben im Druck, so sind diese Fasttage wiederum einzuführen. Ist aber der Staat in Krieg verwickelt, und die Israeliten genießen daselbst die bürgerlichen Rechte, so steht es ihnen frei, an jenen drei Tagen ja oder nicht zu fasten.[19]) Zwar sollte auch der 9. Ab denselben Bedingungen unterworfen sein, indem doch der Prophet Secharjah die sämmtlichen vier Fasttage aufhebt; allein die an diesem Tage stattgehabte Zerstörung des zweiten Tempels, bewog die Talmudisten diesen Fasttag ein für alle Mal unbedingt beizubehalten.[20])

Es waren demnach selbst zur Zeit der spätern Talmudisten (Amoraim) jene drei Fasttage sowohl vom Frieden, den der Staat genoß, als auch vom Verfahren der Regierung gegen die jüdischen Unterthanen abhängig, und wurden daher bald aufgehoben und bald eingesetzt.

Erst im Mittelalter, wo die Israeliten fast allenthalben unter dem schimpflichsten Joch gelebt, und durch die gegen sie erlassenen drakonischen Gesetze die Judenverfolgungen höchst selten unterbrochen worden sind, glaubten die Rabinen, dem Ausspruch des (erwähnten) R. Papa gemäß, die sämmtlichen vier Fasttage stets beibehalten zu müssen.[21]) Dieses dauerte dann einige Jahrhunderte hindurch, die Bestimmung der drei letztern Fasttage ward vergessen und man fastete später deßhalb, weil auch die Vorfahren dasselbe thaten; obschon man sich einer (zwar unvollkommenen) glücklichen Stellung im Staate erfreuete.

In unserm Jahrhundert nun, wo, durch die göttliche Vorsehung die meisten europäischen Israeliten theils formelle, theils aber auch wirkliche Staatsbürger sind, ist es selbst nach Vor-

---

19) ibid.

20) ibid.

21) Abudraham Hal. Taanith; wo es heißt: וכ"ש בדורות הללו שרבו צרות בישראל ואין שלום לפיכך חייבין הכל להתענות . . . . . .; vgl. Orach=chajim c. 549.

schrift des Talmuds, Religions- und Bürgerpflicht, jene drei momentane Fasttage wiederum aufzuheben. [22])

Sechstes Kapitel.

Der Fasttag am 9. Ab.

In der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der vier Fasttage überhaupt, fanden wir zugleich, wann und wodurch der neunte Ab zum Fasttage bestimmt wurde, und daß er ursprünglich den übrigen drei Fasttagen in jeder Beziehung gleich war, und auch mit diesen gleichzeitig aufgehoben worden. Nach Zerstörung des zweiten Tempels, die auch am 9. Ab (?) stattgefunden, erklärte man diesen abermals als Fasttag, und zugleich als den unglücklichsten Tag des Jahres, da er für beide Heiligthümer verderblich war. Als solcher sollte er nun auch ein completes Gepräge eines unvergleichlich strengen Trauertages tragen, und man verband daher mit dem Fasten auch die Enthaltung von jeder geistigen und körperlichen Verrichtung, die nur im entferntesten irgend einen Genuß darbieten. [1]) Manche setzten ihn sogar mit dem Versöhnungstag in gleiche Kategorie, [2]) ließen ihn daher schon am Vorabend beginnen, [3]) und forderten selbst von schwangern und säugenden Frauen, nach der ganzen Strenge der für diesen Tag vorgeschriebenen Entbehrungen zu leben. [4]) Andere dehnten die Trauer auch auf den achten Ab aus, und verboten für denselben, das Fleisch, den Wein und zweierlei Gerichte. [5]) Ob sich aber letztere

---

[22]) Sehr richtig weist Bloch (a. a. O. S. 214—15) nach, daß selbst Rabiner, die in jenen, für Israel höchst trüben Zeiten gelebt, gedachte Fasttage als freiwillig betrachtet haben. Lesenswerth ist ferner die im Taschbaz (3. T. 271. Abhandl.) aufgestellten, kritischen Fragen über den Gebrauch der 4 Fasttage.

[1]) Taanith 30, a.

[2]) ibid. b.

[3]) ibid. und Peßachim 44, b.

[4]) Peßachim a. a. O.

[5]) Taanith 26 und 30.

in den Stoffen, oder nur in deren Zubereitung unterscheiden müssen, wenn sie verpönt sein sollen, hierüber discutirten (!!) die Geonim, [6]) und später unterschieden sich auch hierin die deutschen von den französischen Juden; indem erstere bloß ein einfaches Gericht an diesem Tage gegessen, letztere aber bildeten aus mehreren Stoffen eine Komposition, die sie dann als ein Gericht in einem Geschirr zubereiteten. [7])

R. Jehudah ben Ilai dehnte die letztgedachte Erschwerung noch weiter aus, und begnügte sich am 8. Ab mit Brod und Wasser. [8])

Andere waren aber so menschenfreundlich, ungenießbares Fleisch so wie ungenießbaren Wein für diesen Tag zu erlauben. [9]) Dagegen war wiederum R. Simon ben Gamliel der Meinung, die Trauer des achten habe bloß hierin zu bestehen, daß man etwas weniger als sonst esse. [10])

Bekam nun der König der Trauer- und Fasttage eine Vortrauer, so mußte er auch eine Nachtrauer bekommen, und es fastete daher R. Lewi auch die Nacht auf den zehnten, [11]) und der Kabalist R. Jehosua ben Lewi fastete auch am 10. Ab, [12]) weil auch an diesem Tage bis Sonnenuntergang der Tempel noch gebrannt hat.

Bald hernach schien sowohl die Vor- als die Nachtrauer viel zu kurz, und so wurde erstere bis zum ersten [13]) und letztere bis zum letzten Ab ausgedehnt. [14]) Während dieser Zeit waren nicht nur untersagt, Hochzeiten [15]) und jede sonstige öffentliche Belustigung, sondern auch das Haarschneiden, das Waschen der Wäsche [16]) u. d. gl. m. Zwar suchte R. Simon ben Gamliel, die Vor-

---

[6]) Aschri zu Taanith c. 4.
[7]) ibid.
[8]) Taanith 30, a.
[9]) Sanhedrin 70, a.
[10]) Taanith 26; vgl. daselbst 30, a.
[11]) Tal. Jerusalemi Megillah c. 1.
[12]) ibid.
[13]) Taanith 26 und 29.
[14]) ibid. 29, b.
[15]) Jebamoth 43, b.
[16]) Taanith a. a. O.

trauer auf jene Woche zu beschränken, in welcher der 9. Ab eintritt;[17]) allein die damals vorherrschende Erschwerungssucht führte jene erstere Anordnung ein, und es wurden nicht nur die gedachten Verbote beobachtet, sondern sogar die Feldarbeit, der Handel, die öffentlichen Bauten u. s. w. waren während der Vortrauer vernachläßigt worden.[18])

Da also der ganze Monat als eine unglückliche Periode galt, so kamen später noch die Verordnungen hinzu, in dieser Unglückszeit mit keinem Nicht-Juden Prozeß zu führen, selbst wenn dieser schon früher begonnen;[19]) von der 4. bis 9. Stunde des Tages (d. i. von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags) nicht ohne Begleitung zu gehen,[20]) und kein Lehrer schlage seine Schüler während jener drei Unglückswochen.[21]) (Diese Unglückszeit war also für die malitiösen Lehrer eine dreifach unglückliche, für deren Schüler hingegen, die glücklichste im Jahre.)

Der letzte Gaon R. Achai, dem die Vortrauer noch zu wenig strenge schien, befahl, daß während derselben, nemlich von 1. bis zum 9. Nachmittags kein Thier geschlachtet werde,[22]) welches man auch pünktlich befolgte, jedoch nicht allenthalben.[23])

Später dehnte man die Vortrauer gar auf ein und zwanzig Tage rückwärts aus, (nemlich bis zum ersten Fasttag),[24]) dadurch die Vor- und Nachtrauer sich das Gleichgewicht halten konnten. Nun gab es damals manche hyperorthodoxe Frauen, die sich während jener gigantischen Vortrauer des Wein- und Fleischgenusses enthielten,[25]) und die Rabiner führten auch diesen Gebrauch bei den Männern ein; damit sie ja nicht dem Frauengeschlechte hierin nachstehen. Hierdurch aber glaubten jene Frauen,

---

[17]) ibid.
[18]) Jebamoth 43, b.
[19]) Taanith 29.
[20]) Midrasch Echa-rabata und Midrasch Thillim c. 58.
[21]) Ture-sahab in Orach-chajim c. 551.
[22]) Abudraham Hal. Taanith.
[23]) „ובאלו הארצות לא פשט זה המנהג רק יחידים נוהגים אותו." ibid.
[24]) Minhagim des R. J. Tirnau, Minhag Tischah-beab.
[25]) Colbo c. 62; vgl. Tal. Jeruf. Taanith c. 1.

in ihren religiösen Vorrechten sich beeinträchtigt, und dehnten deßhalb gedachte Erschwerungen auch auf einen Theil der Nachtrauer, nemlich bis Sabbat- nachmu aus, [26]) worin ihnen aber nur sehr Wenige nachgeahmt haben, daher sich auch kein allgemeiner Minhag daraus bildete. [27]) Dagegen gab es wiederum manche scrupulös Fromme, die während der ganzen Vortrauer täglich von Morgens bis Abends fasteten. [28])

Der überaus ängstliche Mharil ging dann mit diesen Erschwerungen noch weiter; indem er befahl, jeder Gold- oder Silber-Makler stelle sein Geschäft ein, während dieser Trauerzeit, da jene Metalle einen freudigen Anblick gewähren könnten. [29]) Andere Rabiner wollten, daß jeder Schlächter beauftragt werde, die Schlachtmesser während dieser Trauerzeit wohl zu verwahren, [30]) und auch dies ward ein Minhag. [31]) Allein da diese Verordnung umgangen wurde, dehnte man die Einschränkung noch mehr aus, und verpflichtete die Schlächter, mit Eintritt der Trauerzeit ihre sämmtlichen Schlachtmesser dem Rabiner einzuhändigen, der sie dann am Donnerstag oder Freitag (wann nemlich für den Sabbat geschlachtet werden sollte), oder auch für den Fleischbedarf eines Kranken, eines gebotenen Freudenmahls u. s. w. verabfolgte. Dennoch aber ereignete es sich zuweilen, wo mancher Metzger mehr als für den Sabbat-Bedarf geschlachtet, um auch die darauffolgende Woche seine minder scrupulös frommen Kunden zu befriedigen, und es wurde daher verordnet: jeder Rabiner habe an jenem Freitag Abends die sämmtlichen Schlüssel der Fleischbänke in Beschlag zu nehmen. [32])

---

[26]) Leket-hackemach Hal. Tischah-beab.
[27]) ibid.
[28]) Minhagim d. R. J. T. a. a. O.
[29]) Mharil Hal. Tischah-beab.
[30]) R. Jerucham in Toldoth A. u. E. 3. T. c. 18.
[31]) Orach-chajim c. 551.
[32]) Dieses inquisitorische Verfahren findet noch gegenwärtig in sehr vielen polnischen und österreichischen jüdischen Gemeinden Statt! und wird (leider nur zu oft) bei vielen Schwächlingen von den nachtheiligsten Folgen begleitet.

Wenn man also mit der Vor- und Nachtrauer so ängstlich verfuhr, so kann es nicht mehr befremden, wenn wir das Skrupulöse, welches sich bei den Verordnungen für den Haupttrauertag kund giebt, fast an's Unmögliche grenzen sehen. So befahlen Manche, an diesem Tage sitze Niemand auf seinem gewöhnlichen Platz in der Synagoge; [33]) Andere ließen das trauernde Publikum auf die Erde setzen; [34]) Manche hüllten auch die Gesetzrolle in ein schwarzes Tuch und legten sie dann auf die Erde; [35]) Manche bestreuten sich mit Asche, [36]) und keiner durfte den Andern grüßen. [37]) Einige ließen am Vorabend die Klagelieder des Jeremijah lesen; Andere aber erst des Morgens. [38]) Manche übergingen alle im Gebete enthaltene Bibel- und Talmud-Stellen, [39]) um, der talmudischen Vorschrift gemäß, [40]) auf jeden geistigen Genuß dieser Art zu verzichten. Später wurden die meisten dieser einzelnen Ceremonien gesammelt und fast allenthalben eingeführt, nur daß man statt des frühern Gebrauches, die Gesetzrolle auf die Erde zu legen, den Vorhang der Bundeslade abzunehmen befahl. [41])

Die französischen Rabiner verordneten später, man müsse den ganzen Tag auf der Erde sitzen (d. h. der nicht stehen will). [42]) Aber auch die deutschen Rabiner wollten hierin nicht zurück bleiben, und so trugen auch sie ihr Schärflein auf mannigfache Weise bei. So verordnete der eine, bei der Schlußmahlzeit müsse ein Ei (als Trauerzeichen) gegessen werden; [43]) ein Anderer fügte hinzu, daß-

---

[33]) Tr. Sophrim c. 8. Hal. 7.
[34]) ibid.
[35]) ibid.
[36]) ibid. Hal. 4.
[37]) ibid.
[38]) ibid.
[39]) Abudraham im Namen des Nachmanides.
[40]) Taanith 30.
[41]) Minhagim d. R. J. T. a. a. O.
[42]) Hagahoth-maimoni zu Hal. Taanith c. 5; vgl. Maimonides daselbst Hal. 11 und Mordechai zu Moed-katan Din 1559.
[43]) Aschri zu Taanith c. 4; vgl. Hagahoth-Maimoni a. a. O. Hal. 7.

selbe müsse hart und kalt sein, mit Asche bestreut und auf der Erde sitzend gegessen werden. [44])

Manche erlaubten nur ein einziges Licht in der Synagoge am Vorabend anzuzünden; [45]) der Mharil hingegen gestatte noch ein zweites brennen zu lassen. [46]) Der bekannte polnische Rabiner R. David (Verfasser des Ture-sahab) dehnte aber diese Erleichterung noch weiter aus, nemlich daß in jeder Abtheilung ein Licht brenne, indem es Pflicht der ganzen Gemeinde sei, die Jeremiade zu sagen. [47]) Ferner verordneten die deutschen Rabiner, daß man an diesem Tage (des Morgens) keinen Betmantel anlege; [48]) Andere meinten jedoch, man dürfe das mit Schaufäden versehene Viereck tragen. [49]) Manche wollten auch schlafend trauern, und schliefen daher jene Nacht auf wenigern Kopfkissen als gewöhnlich. [50]) Andern schien diese Trauer zu gering, und sie befahlen, man müsse einen Stein zum Kopfkissen haben, [51]) und dieses schon deßhalb, da auch der Patriarch Jakob bloß deswegen (??) auf einem Stein geschlafen, [52]) weil er damals durch Inspiration die Zerstörung Jerusalems voraus sah. [53])

Nun war es auch ehedem Sitte, an einem, wegen eingetretener Dürre u. s. w. angeordneten hohen Fasttage, sich auf den Friedhof zu begeben und daselbst mehre Gebete zu verrichten, [54]) und die Rabiner übertrugen auch diesen Gebrauch auf den 9. Ab. [55]) Spätere Rabiner fügten noch hinzu, man begebe sich

---

[44]) Hagahoth-maimoni a. a. O.
[45]) Aschri a. a. O. und Mordechai am a. a. O. Din 1558.
[46]) Mharil a. a. O.
[47]) Orach-chajim c. 559.
[48]) Aschri a. a. O.
[49]) ibid. und Mordechai a. a. O. Din 1556—57.
[50]) Tosphoth zu Taanith 30, b.
[51]) Mordechai a. a. O.
[52]) Genes. 28, 11.
[53]) Mharil a. a. O.; vgl. Midrasch Breschith-rabah Absch wajeze.
[54]) Taanith 16, a. Die wahre Ursache dieses Gebrauches war schon den spätern Talmudisten unbekannt.
[55]) Tosphoth zu Taanith a. a. O.

auf einen nicht-jüdischen Friedhof, wenn in diesem Orte kein jüdischer sein sollte. [56])

Was endlich den Brauch betrifft, am Abend dieses Fasttags das Mondgebet zu verrichten, so rührt dieses von dem Kabalisten R. J. Lurija her. [57])

So zahlreich und drückend aber auch die Erschwerungen der spätern Rabiner sind, so haben diese dennoch in dieser Beziehung manche der talmudischen Verordnungen aufgehoben, weil Zeit und Umstände gegen dieselben waren. So sollte jeder Israelite, zufolge einer talmudischen Vorschrift, am 9. Ab barfuß oder in Strümpfen gehen; [58]) die Bettstellen umstürzen, [59]) und von beiden dispensirten die Rabiner des Mittelalters. [60]) Ferner erlaubten sie das Haarschneiden, das Waschen der Wäsche u. s. w. selbst am 8. Ab, sobald der 9. auf den Sabbat fällt. [61])

---

[56]) Beer-heteb zu Orach-chajim c. 55.

[57]) כתבי הא"רי. וכ' הטעם כי בט"ב נולד מב"ד לזאת מבשרים ללבנה ולישראל שעתידים להתחדש. ע"ע ש"לה ה" ט"ב.

[58]) Taanith 30, a.

[59]) ibid. b.

[60]) Tosphoth a. a. O.; Jad-hachsakah Hal. Abel c. 5. Hal. 18; Beth-joseph Hal. Abel c. 380.

[61]) Colbo c. 62. Dessen ungeachtet aber, zählen wir noch gegenwärtig in unserm cultivirten Europa (und dieses vorzüglich in den Oesterreichischen Staaten) eine sehr bedeutende Zahl Anhänger des uralten, barbarischen Gebrauches, volle drei Wochen sich nicht zu rasiren! (dadurch nicht selten auch die Gesammtheit leidet) obschon erwähnte Erleichterungen, so wie die vom Talmud selbst aufgestellten Prinzipe: כל מקום שיש הילול השם אין חולקין כבוד לרב אין גוזרין גזירה על הציבור במקום שאין רוב הצבור יכולים לעמוד בו" den Rabinen wohl bekannt sind. Eben so glauben wir hier auf die Abschaffung jenes, in vielen jüdischen Gemeinden Oesterreichs herrschenden Mißbrauches: an diesem Fasttage während der Andacht in der Synagoge mit Holzsplittern zu werfen, aufmerksam machen zu müssen. Und jene Rabiner, die für diesen empörenden Mißbrauch stimmen, weisen wir auf die hierüber gemachte Bemerkung des R. Jechiel Michel Epstein (in קצור של"ה מס' תענית) hin, die sie wohl beherzigen mögen.

Siebentes Kapitel.

Der Ester-Fasttag.

Aus der skizzirten Geschichte der jüdisch-persischen Königin Ester erfahren wir, der Staatsminister Mordechai habe das Befreiungsfest Purim und die damit verbundenen Fasttage bei den unter persischem Schutze damals wohnenden Israeliten als Gedächtnißfeier eingeführt. [1]) Ersteres soll bei den Bewohnern offener Städte nur am 14., von den in Festungen Wohnenden aber, auch am 15. Adar gefeiert werden. [2]) Dagegen meldet die Geschichte nicht, ob die Fasttage jenem Feste unmittelbar vorangehen, oder erst um dieselbe Zeit sein sollen, wann Ester gefastet hat. [3])

---

[1]) Ester 9, 20—22, 31.

[2]) ibid. 18—19.

[3]) Im Talmud wird behauptet, Ester habe in den Peßach-Tagen gefastet, indem es nemlich (Ester 3, 12) heißt, das königliche Edict zur Vertilgung der Juden sei am 13. Nissan geschrieben worden. Aber wir fragen hier, erstens, wo sagt die Geschichte, daß es gleich am ersten Tag ausgefertiget (denn am 13. wurden ja erst die königlichen Schreiber beauftragt, jenes Edict zu schreiben,) und publicirt worden ist? zweitens, wird ja gemeldet (das. 8, 9), nachdem Ester die Begnadigung beim König ausgewirkt hatte (und dies war nach talmudischer Angabe am 4. Peßach-Tag,) wurden die königlichen Schreiber gerufen zur selben Zeit, nemlich im dritten Monat, das ist der Monat Siwan, am drei und zwanzigsten desselben....." Warum würde also die Königin jenen Gnadenact zwei Monate lange ihren trauernden Glaubensgenossen verheimlicht haben? während doch Haman am 12. Nissan das Vertilgungswort des Königs erhielt, und schon am 13. desselben, den Schreibern den Auftrag ertheilte, das Edict auszufertigen! Sollten etwa Anfangs die königlichen Schreiber dem neuen, jüdischen Minister den Gehorsam versagt haben? In einem despotischen Staate ist das undenkbar. Es ist daher mit Gewißheit zu behaupten, dieses denkwürdige Ereigniß habe sich erst nach dem Peßach-Feste zugetragen, und weder das erste noch das zweite Edict wurde gleich an demselben Tage publicirt, als der König seine Willenserklärung gegeben; sondern es wurde, um die zahllasen Kopien für alle Provinzen ausfertigen zu können, jedesmal ein Termin von einigen Tagen (oder vielleicht Wochen) anberaumt, und dann erst erfolgte die Publication.

Ueberdies ist es eine Hauptfrage, ob gar Mordechai jene Fast-

Wahrscheinlich war Letzteres der Fall. So fasteten auch die Talmudisten nach dem Purim-Feste drei Tage, jedoch nicht unmittelbar nach einander, sondern an zwei Montagen und an einem Donnerstag. [4])

Zwar sollen gleich Anfangs fünf und achtzig Schriftgelehrte, darunter über dreißig Propheten (?) waren, gegen die ganze Mordechaiische Einrichtung protestirt haben, [5]) indem das mos. Gesetz dergleichen Anordnungen verbietet; [6]) allein sie suchten doch bald durch eine höchst unlogische Deduction [7]) sich zu beschwichtigen, und dies wahrscheinlich aus Furcht vor dem Minister (Mordechai.) Indeß waren diese Fasttage selbst den Talmudisten von keiner besondern Wichtigkeit, daher sie ihrer ohne alle Bemerkung erwähnen, [8]) und nur ein Theil der damaligen Schriftgelehrten führte unter sich den Gebrauch ein, drei Tage nach

---

tage eingesetzt habe? wenigstens weiß der eigentliche Verfasser der Ester-Geschichte nichts von dieser Anordnung. So sagt er sehr deutlich (das. 9, 20 fg.): Mordechai sandte Briefe an alle Jehudim in allen Landschaften des Königs Achaschwerosch, und die nahen und fernen, daß sie sich verpflichten, den 14. und den 15. Tag des Monats Adar zu feiern, Jahr für Jahr ...... Und die Jehudim nahmen auf sich, was sie begonnen hatten zu thun, und was Mordechai an sie geschrieben .... Bestätigten und nahmen die Jehudim auf sich und auf ihren Saamen, und auf alle, die sich ihnen anschloßen, daß es keiner übertrete, zu feiern diese beiden Tage nach der Vorschrift ...... „Es wird also, trotz der Weitschweifigkeit des Erzählers, der Fasttage weder erwähnt, noch im entferntesten angedeutet! Darauf folgt nun der Schluß der Ester-Geschichte: Und es bleiben diese Tage im Andenken ...... und ihre Erinnerung endet nicht bei ihren Nachkommen" (das. 28.) Nun folgt erst (das. 29) ein Nachtrag (der gewiß von einer viel spätern Hand geschrieben, daher auch der erste Vers desselben dem vorhergehenden nicht angeschlossen, und das ת im ersten Worte ותכתב ungewöhnlich groß ist!) in welchem der Fasttage Erwähnung geschieht (das. 32), und dies auf eine undeutliche Art.

[4]) Tr. Sophrim c. 21.

[5]) Tal. Jerus. Tr. Megillah c. 1; vgl. Babli Megillah 16, a.

[6]) Deut. 4, 2.

[7]) S. Tal. Jerus. a. a. O.; Babli a. a. O. 7, a, und Sabbat 88, a.

[8]) S. Megillah 16, b.

dem Purim-Feste zu fasten (und dieses auf erwähnte Weise.) [9] Manche aber fasteten schon vor dem Purim-Feste. [10] Erst die Geonim reducirten diese drei Fasttage auf einen, und verlegten ihn für immer auf den 13. Adar. [11]

Später suchte man diese geonitische Verordnung aus dem Talmud herzuleiten, was auch mittelst unlogischer Schlüsse gelang. [12] Jedoch gestanden Manche, dieser Fasttag kann keineswegs als Gedächtnißtag betrachtet werden, da Ester doch drei Tage am Peßach-Feste gefastet habe. [13] Ja selbst der Erschwerungensammler R. Mose Isserls erklärte sich für die Behauptung: dieser Fasttag habe keine verbindliche Kraft. [14] Dagegen meint jedoch ein späterer (polnischer) Rabiner, [15] dieser Fasttag sei viel gewichtiger als die vier Hauptfasttage, indem jene durch Krieg und durch die Bedrückung Israels bedingt sind, [16] dieser hingegen unbedingt angenommen worden war; daher selbst Schwächlinge und schwangere Frauen an diesem Tage fasten müssen. [17] Schließt aber dann mit den wehmüthigen Worten: dennoch aber erklärten Viele diesen Fasttag als eine bloß rabinische Anordnung; weßhalb man auch in dieser Beziehung mit schwangern und säugenden Frauen u. s. w. Nachsicht hat. [18]

---

9) Sophrim a. a. O: מפסיקים לפורים כמנהג רבותינו שבמערב להתענות ג׳ ימים צום מרדכי ואסתר . . . . . ."
10) ibid. c. 17. Hal. 4.
11) Aschri und Mordechai zu Megillah c. 1; vgl. Scheeltoth 4. Vortrag für Purim; Abudraham in Taanith.
12) S. Aschri und Mordechai a. a. O.
13) Vgl. oben N. 3. S. ferner Abudraham a. a. O., wo es heißt: עוד מתענין ב״ג באדר ואינו מפורש בכתוב ולא בתלמוד אלא ההכמים אחרונים תקנוה אחר התימת התלמוד.
14) Orach-chajim c. 686.
15) Nemlich R. Jechiel Sirkas, Verfasser des Bajith-chadasch
16) S. oben K. V.
17) Bajith-chadasch zu Orach-chajim c. 686.
18) ibid.

Achtes Kapitel.

Die Frühlings- und Herbst-Fasttage.

(תענית שני וחמישי ושני)

Der Gebrauch, sowohl nach dem Peßach- als nach dem Hüttenfeste drei Tage zu fasten, nemlich jedesmal an zwei Montagen und an einem Donnerstage, rührt weder von den Propheten, noch von den Talmudisten [1]) her; sondern ist vielmehr das Product viel späterer Rabiner (wie wir sogleich sehen werden), zu dessen Einführung folgendes die Veranlassung war.

In Babylon, wo die Saatzeit mit unserm Herbste beginnt, ist es ein nichtseltner Fall, daß um jene Zeit eine solche anhaltende Dürre eintritt, wodurch gewöhnlich eine Hungersnoth befürchtet wird. Dem gemäß, verordneten die Talmudisten, wenn bis zum siebenzehnten Marcheschwon es nicht geregnet haben sollte, so sind die Schriftgelehrten verpflichtet, drei Tage, nemlich am Montag, Donnerstag und am darauffolgenden Montag zu fasten. [2]) Der Laie hingegen sei hievon nicht nur dispensirt, sondern es ist ihm sogar untersagt, sich hierin den Gelehrten anschließen zu wollen. [3]) Sollte aber, dieser zurückgelegten Trauer ungeachtet, der Regen dennoch ausbleiben, so ist das ganze Publicum, selbst der Laie, verpflichtet, in Kislaw drei Tage auf gedachte Weise zu fasten. [4]) Bleibt dann der Himmel noch immer unerbittlich, so ist abermals ein dreitägiges Fasten anzuordnen. Dieses ist aber dann auf sieben Tage auszudehnen, wenn es

---

[1]) Die Stelle in Tr. Sophrim (21, 3) hingegen, wo es heißt, die Schüler haben am Montag und Donnerstag gefastet, beweist nicht (wie es der Rabiner Bloch a. a. O. glaubt), daß obiger Gebrauch schon damals eingeführt war; da hier bloß von der Sitte: wöchentlich, selbst im Monat Nissan, Montag und Donnerstag zu fasten, die Rede ist. Daher auch als Grund derselben, die Zerstörung Jerusalems angegeben wird.

[2]) Taanith 12.

[3]) ibid.

[4]) ibid. Im jerus. Talmud (Taanith c. 1) hingegen wird gemeldet, das Volk habe nur einen Tag zu fasten!

selbst Ende Kislaw noch nicht regnen sollte. [5]) Auf diese Weise ist bis Monat Nissan fortzufahren, wenn die Dürre sich bis dahin erstreckt, [6]) und die jedesmal erneuerten Fasten, sind mit neuen Erschwerungen zu belegen. [7]) Im Monate Nissan hingegen, wo die Weizenernte war, kam jene trockne Witterung erwünscht, und die Fastzeit war nun beendigt. [8]) Anders aber verhielt es sich mit den israelitischen Bewohnern zu Ninwe. [9]) Bei diesen nahm die Saatzeit mit dem Monat Nissan ihren Anfang, daher sie im Ijur fasteten, wenn bis dahin der Regen ausblieb. [10])

Es wurde aber weder da noch dort gefastet, sobald der Regen zu erwünschter Zeit eintraf.

Nach Zerstörung des zweiten Tempels, verpflichteten sich manche Talmudisten, das ganze Jahr hindurch am Montag und Donnerstag zu fasten, worin sie aber wenige Nachahmer gefunden haben. [11])

Erst um die Zeit der Kreuzzüge [12]) fanden sich einige deutsche und französische Rabiner bewogen, jene längst vergessenen Fasttage ins Leben zu rufen, und lehrten, es sei selbst der Laie verpflichtet, zwischen dem Peßach- und Schebuoth- und zwischen dem Hütten- und Weihfeste an bezeichneten Tagen zu fasten. [13]) Später reducirte man diese Fasten auf gedachte drei Tage. [14]) Da aber der wahre Grund des ursprünglichen Gebrauches nicht Jedermann einleuchtend war, so wurde das Volk belehrt, es müsse

---

[5]) ibid. 12.

[6]) ibid.

[7]) ibid.

[8]) ibid.

[9]) Dieses Ninwe ist wahrscheinlich dasselbe, welches östlich des Flusses Lycus gelegen hat; vgl. Wells hist. Geogr. 1. T. c. 5; 4. T. c. 1.

[10]) Tal. Jerus. Berachoth c. 5; vgl. Babli, Taanith 14, b.

[11]) S. oben Note 1 und die daselbst angedeutete Stelle in Sophrim.

[12]) Man vgl. mehre Stellen aus den für diese Fasttage bestimmten Selichoth der deutschen Israeliten.

[13]) Colbo c. 61.

[14]) Aschri zu Taanith c. 1; Tur Orach-chajim c. 492; vgl. Mordechai zu Taanith Din 967.

schon deßhalb an bezeichneten Tagen fasten, weil durch das Beisammensein beiderlei Geschlechter während der am Peßach- und Hüttenfeste von den Rabinen gehaltenen gottesdienstlichen Vorträge, gewiß manche Sünde auch unwillkürlich begangen worden ist.[15] Als hernach solche Predigten, durch Beimischung talmudischer Witzeleien,[16] den Frauen nichts weniger als interessant waren, und daher von diesen auch nicht mehr frequentirt worden sind, so hatte man abermals keinen Grund, erwähnte Fasttage ferner bestehen zu lassen. Allein einen einmal eingeführten Gebrauch (wenn er sich auch längst überlebt hat) zu verwerfen, widersprach die Grundansichten damaliger Rabiner, und man gab zur Ursache an: weil das Wohlleben an beiden Festen sehr leicht manche Sünde herbeigeführt haben könnte.[17] Diesem Grunde zufolge aber, hätte man auch nach dem Wochenfeste fasten müssen,[18] und man fügte daher die zweite Ursache hinzu, um den nachtheiligen Einfluß, den der Wechsel der Jahreszeiten auf die menschliche Gesundheit ausübt, durch jenes Fasten von Israel abzulenken.[19] Andere hingegen meinten, die wahre Ursache dieser Fasttage sei, um für jene Sünden Ablaß zu erhalten, welche die Frauen durch's Auslöschen brennender Kohlen u.s.w. an den Feiertagen begangen haben könnten.[20]

Manche nahmen es mit diesen Fasten so strenge, daß sie anordneten, man müsse diese jedesmal am vorhergehenden Sabbat in

---

[15]) Tosphoth zu Kidduschin 81, a.

[16]) Wie es noch heute (Schande zu hören!) in den Oesterreichischen Staaten, mit Ausnahme einiger Orte, der Fall ist; obschon seit dem Jahre 1780 von Seiten der höchstgerechten und humanen Regierung das Möglichste aufgeboten wird, auch die jüdischen Unterthanen in jeder Beziehung zu civilisiren, und auch sie von der väterlichen Fürsorge ihres Herrschers auf das Vollkommenste zu überzeugen.

[17]) Colbo a. a. O.; Aschri zu Taanith c. 1; Tur Orach-chajim c. 492.

[18]) In den Minhagim d. R. J. T. wird die kurze Dauer dieses Festes, als Grund des Nichtfastens nach demselben angegeben. Im Temim-deim hingegen wird erwähnt, daß auch nach dem Wochenfeste jene Fasttage stattfinden müssen.

[19]) Minhagim d. R. J. T. in M. von Peßach.

[20]) Schelah in Taanith.

der Synagoge ankündigen, [21]) was noch gegenwärtig geschieht; dadurch jedoch diese Fasten nicht als allgemein verbindlich erklärt werden. [22])

Warum man aber ursprünglich gerade die Tage Montag und Donnerstag gewählt, rührt daher, weil nach talmudischer Berechnung, Mose am Donnerstag auf den Berg Sinai sich begab, um die Vorsöhnung von Gott auszuwirken, und an einem Montag von da ins Lager zurückgekehrt ist. [23])

Wenn also die Frühlingsfasten keine falsche Nachahmung der Ninwer, und die Herbstfasten keine falsche Nachahmung der Babyloner sind, so rühren sie beide von dem Gebrauche späterer Talmudisten her, das ganze Jahr hindurch am Montag und Donnerstag zu fasten; [24]) nur daß man ihnen später neue (zu jener Zeit einleuchtende) Motive zu Grunde gelegt hat.

Neuntes Kapitel.

Die achtwochentlichen Fasten in Schaltjahren.

(שוב"בים ת"ת)

Die Sitte, in jedem Schaltjahr an acht auf einanderfolgenden Donnerstagen (nemlich von der Woche, wann der Torah-Abschnitt Schemoth bis zur Woche, wo der Abschnitt Tezaweh gelesen wird) zu fasten, hat mit den in vorigem K. erwähnten Frühlings- und Herbstfasten gleiches Alter, und ist, weil im Schaltjahre die Zwischenzeit zwischen diesen beiden Fasten länger als ein halbes Jahr dauert, angeordnet worden. [1])

---

[21]) Minhagim a. a. O. und Mordechai zu Taanith Din 959.

[22]) Aschri zu Taanith c. 1. Uebrigens war es schon ehedem Sitte, die drei Fasttage in Tamus, Tischri (3.) und Tebet, jedesmal am vorhergehenden Sabbat in der Synagoge zu verkünden. Abudraham in Taanith; vgl. Beth-Joseph in Orach-chajim c. 550.

[23]) Tosphoth zu Baba-kamma 82, a.

[24]) Was auch höchst wahrscheinlich ist.

[1]) Commentar zu Minhagim des R. J. T. in M. Purim.

Spätere Rabiner, denen dieser Grund nicht genügend war, meinten dieser Gebrauch beruhe auf folgender, dem kabalistischen Mysticismus entnommener Lehre. Der Kabala zufolge soll nemlich Sonne und Mond in gleicher Größe erschaffen worden sein, und beide hatten damals eine gleiche Lichtmasse. Als aber Letzterer die Sonne als seinen Rivalen betrachtet, und an den Schöpfer die Bitte gerichtet hatte: das Sonnenlicht zu verkleinern, wurde er seines ursprünglichen Lichtes beraubt und der Sonne untergeordnet, und wird bis zur Ankunft des Messias in diesem verkleinerten Zustande bleiben. Mit Erlösung Israels aber, wird auch er erlöst, d. h. es wird ihm dann seine ehemalige Größe ertheilt werden.[2]) Nun haben wir bloß deßhalb Schaltjahre, weil das astronomische Mondjahr (nach welchem wir unsere Festtage zu bestimmen haben) 21 Tage 10 Stunden weniger als das Sonnenjahr zählt; und es wird also ersteres nach Ankunft des Massias nicht mehr stattfinden, da doch damals beide Lichter von gleicher Größe und das Mond- und Sonnenjahr eines und dasselbe sein werden.

Unsere Nichtfrömmigkeit, durch welche die Ankunft des Messias noch immer verschoben wird, ist demnach zugleich Ursache des Fortbestehens der Schaltjahre; daher es Pflicht ist, in denselben unserer verwahrlosten Frömmigkeit durch Fasten und Beten neues Leben zu ertheilen.[3])

Diesem zufolge hätte man aber bloß im Schaltmonate (2. Adar) fasten sollen; allein die Rabiner benutzten auch hier die unerschöpfliche Quelle der Kabalah und verordneten: an sechs auf einanderfolgenden Donnerstagen, nemlich von der Woche, wann der Abschnitt Schemoth bis zur Woche, wann der Abschnitt Mischpatim gelesen wird, zu fasten,[4]) weil nur diese 40 Tage im Jahre die schicklichsten wären, für die durch Pollution begangenen Sünden Ablaß zu erhalten.[5])

---

[2]) S. oben K. IV.

[3]) Schelah in תורה|שבכתב.

[4]) Nagid = umezaweh Bl. 10; Atereth = sekenim in Orach = chajim c. 568.

[5]) ibid.

Manche dehnten diese Fasten noch auf zwei darauffolgende Wochen aus, und dies aus dem Grunde, weil in diesen Wochen die Torah-Abschnitte תרומה und תצוה gelesen werden, wo beide mit den Buchstaben ת anfangen, also ת"ת, das in Abbreviatur soviel als תלמוד תורה heißt; und es könnte daher das Fasten in diesen Wochen auch zur Erlernung der Torah nur nützlich sein. [6])

Zehntes Kapitel.

Der jährliche Fasttag am Sterbetag der Eltern, und das damit verbundene Seelenlicht.

Fast bei allen Völkern der Erde trauerte man (und trauert noch) mehr oder weniger beim Hinscheiden geliebter Personen, und dieses theils unwillkürlich, theils willkürlich; wo letzteres einen zweifachen Grund hatte: nemlich erstens, um dadurch Beweise der Anhänglichkeit und Liebe zu den Hingeschiedenen abzulegen; zweitens aus Furcht vor den entkörperten Seelen, sie möchten dann den Nichttrauernden ihre Rache fühlen lassen. [1]) Die ersten Israeliten, die ihre Trauergebräuche dem egyptischen Ritus entlehnt hatten, ehe sie noch das Gesetz Gottes empfingen, behielten auch später dieselben bei, indem sie bei ihnen zur Nationalsitte geworden sind. Da diese jedoch vom Gesetze nicht als Religionsact erklärt wurde, so hatte sie auch keine verbindliche Kraft, und es blieb der Willkür eines Jeden überlassen, längere oder kürzere Zeit, oder gar nicht zu trauern. Mit dieser Trauer verbanden sie gewöhnlich, so wie die Egypter, das Fasten, welches bei Manchen ein completes, bei Andern aber nur ein theilweises war. Erstere nahmen, so lange sie fasteten, keine Art der Speise und Getränke zu sich, letztere hingegen enthielten sich bloß des Fleisches und des Weines. Dieses Fasten fand gewöhnlich gleich nach dem Hinscheiden einer theuern und geliebten Person statt, und erstreckte sich

---

[6]) Schelah a. a. O.

[1]) Die Argumente zu dieser Behauptung, künftig in einer Abhandlung über die sämmtlichen Trauergebräuche im Judenthume.

höchstens auf sieben Tage [2]). Daß man hingegen jedes Jahr bei jedermaligen Rückkehr der Sterbetage der Eltern u. s. w. gefastet oder getrauert hätte, hievon meldet die Bibel nichts. Indeß dürfte während der babylonischen Gefangenschaft, wo der Adonisdienst in das Judenthum eingeführt wurde [3]), Mancher den Sterbetag seiner nächsten Verwandten, vorzüglich aber den der Eltern bei seiner jährlichen Rückkehr mit Trauer begangen haben. So pflegte es auch während des zweiten Tempels der Fall zu sein, wo Mancher am Sterbetag seines Vaters oder seiner Mutter das Gelübde gethan, lebenslang an diesem Tage weder Fleisch zu essen noch Wein zu trinken [4]). Wer hingegen kein solches Gelübde that, bei dem fand auch jene wiederkehrende Trauer nicht statt. Aber selbst der Gebrauch jener Gelübde scheint nur sehr wenigen Individuen bekannt gewesen sein, da ihn sonst der Talmud gewiß zu einer allgemeinen Observanz (מנהג) würde erhoben haben [5]).

Erst im Buche Chaßidim [6]) wird des, wahrscheinlich von den letzten Geonim angeordneten Gebrauches, jährlich am Sterbetag der Eltern zu fasten, erwähnt, wo zugleich folgende Gründe angegeben werden. Erstens habe auch David gefastet (doch nur einmal!) als er vom Tode Sauls erfuhr, und dies gewiß nur deßhalb, (?) weil er ihn Vater nannte. Ebenso aßen die Söhne Jakobs keine Spannader, indem sie sich den Vorwurf gemacht: würden sie ihren alten Vater die Nacht hindurch nicht allein gelassen haben, so wäre ihm gewiß das Bein nicht verrenkt worden. (Dies war doch das Werk eines Engels!) Zweitens bilden, selbst in physischer Beziehung, Eltern und Kinder einen Körper [7]), daher

---

[2]) 1. Sam. 31, 13.

[3]) Vgl. rab. Ceremonialgeb. S. 44—47.

[4]) Schebuoth 20 a. s. Raschi daselbst.

[5]) Bekanntlich findet sich, trotz der vielen Trauerceremonien, die uns der Talmud vorschreibt, keine Spur daselbst von jenem Fasttage.

[6]) Von dem Propheten (?) R. Samuel und dessen Sohn R. Jehudah hachaßid.

[7]) Als Beleg zu dieser Behauptung, soll folgendes verbürgtes Factum dienen. Einst machte jemand in Begleitung seines Dieners eine Seereise, nahm eine bedeutende Summe Geldes mit sich, und überließ dagegen seine zurückgebliebene, damals schwangere Frau ihrem

auch letztere ihren Körper kasteien sollten, am Tage, wo ein Theil desselben zur Verwesung übergegangen war [8]). Damit aber dieser Fasttag allgemein eingeführt werde, lehrte man, der Sterbetag der Eltern sei für die Kinder jedesmal ein Unglückstag; daher es also Pflicht sei, an diesem Tage zu fasten, da letzteres als Unglücksableiter bekannt ist [9]).

Dieser Grund wirkte, und so wurde gedachter Gebrauch zur Nationalsitte [10]). Jedoch sind die Eltern ermächtiget, vor ihrem Hinscheiden die Kinder von jenem Fasttage zu dispensiren, welches auch bei vielen Vernünftigen der Fall ist.

Schicksale. Als er bald darauf in einem überseeischen Lande das zeitliche mit dem ewigen Leben vertauschte, bemächtigte sich der Diener der sämmtlichen Geldschätze und Habseligkeiten seines Herrn, indem er sich als Sohn desselben ausgab. Die zurückgebliebene Gattinn wurde bald nach Abreise ihres Mannes von einem Sohne entbunden, den sie glücklich auferzog. Als dieser sein männliches Alter erreicht hatte und von dem Verfahren jenes gottlosen Dieners seiner Eltern in Kenntniß gesetzt wurde, begab er sich zum Gaon R. Saadjah, damit dieser ihm rathe, auf welche Weise er zum Besitz des hinterlassenen Vermögens seines Vaters gesetzlich gelangen könnte. Darauf ihm der Gaon rieth, er möchte dies sein Anliegen dem König vorstellen, welches dann auch geschah. Nun ließ der König den Gaon R. Saadjah vorladen, und gab ihm den Auftrag, diesen schwierigen Streit zu schlichten. Dieser ließ sogleich beide Parteien holen, und befahl, es möchte dem wirklichen als auch dem angeblichen Sohn zu Ader gelassen und das Blut eines jeden in ein besonderes Gefäß gegeben werden. Als dies geschehen war, ließ er aus dem Grabe des betreffenden Vaters einen Knochen bringen, den er nun in die Schaale legte, in welcher des Dieners Blut war, und als man ihn dann heraus nahm, fand sich, daß er von dem Blute gar nichts angesogen hat. Nun wurde er in das andere Gefäß gelegt, und siehe, da zeigte sich zusehend, wie er das Blut einsog. Daraus wurde nun geschloßen: jener von dem dies Blut kam, ist also der wirkliche Sohn, und der Pseudosohn mußte diesem sogleich das an sich gebrachte Vermögen seines Vaters ausliefern. (Unsere Criminalrichter dürften wohl von diesem Factum Notiz nehmen!!)

[8]) Buch Chaßidim § 231—32.

[9]) ibid. vgl. Colbo Hal. Abel c. 2; Mharil in Teschuboth. N. 7. und dessen Deraschoth Hal. Semachoth; Terumoth-hadeschen c. 712; Jore-deah c. 402.

[10]) S. die in N. 9 angeführten Stellen.

Viel jünger als dieser Gebrauch ist der zweite, nemlich am wiederkehrenden Sterbetag der nahen Verwandten ein Seelenlicht brennen zu lassen, beruhet aber auf einer schon von den ersten Israeliten angenommenen Meinung, das Licht sei ein Sinnbild der Unsterblichkeit der Seele, weßhalb auch im Tempel eine ewige Lampe brennen mußte.

Auch die Egypter ließen nicht nur in verschiedenen Tempeln, sondern auch auf den Gräbern allgemein geachteter Personen die sogenannten ewigen Lampen brennen [11], worin ihnen auch die Griechen, Römer [12] und Perser [13] nachgeahmt haben.

In vielen israelitischen Gemeinden Rußlands, ist noch gegenwärtig der letzt erwähnte egyptische Gebrauch einheimisch, obschon geachtete Rabiner dagegen protestirten [14].

Eilftes Kapitel.

Die Namensveränderung eines Kranken und das Loskaufen desselben.

Schon die Talmudisten waren der Meinung, ein im Himmel über den Menschen verhängtes Unglück, kann durch dessen Namensveränderung vereitelt werden [1], und fanden in der biblischen Erzählung, Gott habe die Namen des kinderlosen Ehepaars Abram und Sara zuerst verwandelt (in Abraham und Sarah,) bevor er ihre frühere Bestimmung, kinderlos zu sterben, geändert [2], ein Argument für jene (von andern Völkern) angenommene Meinung. So fest sie aber auch an derselben hangen, so findet sich doch nirgends, daß sie je einen Kranken durch dessen

---

[11]) Euseb. Præp. evang. L. IV, c. 49; Klemens Strom III, L. 10; Herodot. II, 62.
[12]) S. Priesteley Vergl. der Ges. d. deutsch. Uebers. S. 244.
[13]) ibid.
[14]) Lechem=hapanim in Hal. Abel. c. 376.
[1]) Rosch=haschnah 16, b; Tanchuma Absch. Noach.
[2]) Genes. 17, 5, 15,

Namensveränderung dem Tode zu entreißen gesucht hätten; obschon auch der Talmud von verschiedenen Mitteln spricht, die in Krankheitsfällen angewendet worden sind [3]. Hingegen werden die Buße [4]), und das Gebet der Frommen für den Kranken [5]) als die sichersten Mittel zur Genesung angerathen. Jedoch braucht in jenem Gebete der Namen des Kranken nicht erwähnt zu werden [6]).

Nun war bei den damaligen orientalischen Völkern der Aberglaube vorherrschend, in der Benennung der Menschen und Thiere läge Glück und Unglück [7]), und die Talmudisten erklärten sich auch für diesen. So wird von dem hochgefeierten Talmudisten R. Meir erzählt, als er einst auf einer Reise war, wollte er des Nachts seine Börse dem Gastwirth deßhalb nicht anvertrauen, weil dessen Namen, nach welchem er ihn zuerst gefragt, von übler Vor-

---

[3]) S Berachoth 5, 28, 29, 36, 46, 47; Rosch-haschanah 17; Nedarim 40, 41; Baba-kamma 80. Baba-meziah 85, 107; Sanhedrin 68; 101; Abodah-sarah 18, 40 u. s. w.

[4]) Rosch-haschanah 18; Nedarim 48.

[5]) Baba-batra 116.

[6]) Berachoth 34.

[7]) So meldet Herodot (L. IX, 89): als König Leutichides von dem Gesandten der Samier erfuhr, daß dessen Name Hegesistratus (Heeresführer) ist, er sich sogleich seines künftigen Sieges freuete. Aehnliches erzählt Plutarch v. Kaiser Augustus. Als nemlich dieser große Regent die Schlacht bei Atticum liefern sollte, begegnete ihm ein Eselstreiber, der einen einzigen Esel bei sich hatte. Diesen frug er sogleich nach seinem und seines Esels Name, und erhielt darauf zur Antwort: der Esel heiße Nicon und dessen Führer nenne sich Eytichus. Beide Namen deutete der König auf Glück und Sieg, worauf er sich wonnentrunken auf das Schlachtfeld begab. Als hernach der Sieg wirklich auf seiner Seite war, hielt er sich verpflichtet, die Bildnisse jenes Esels und seines Treibers in den Tempel, den er auf den Platz, wo das Feldlager gestanden, errichten ließ, aufzustellen. Eben so konnte wiederum ein unglücklicher Name selbst den größten Helden jener Zeit entmuthigen. So meldet Valer. Maximus (I, V.): als Pompejus auf seiner Flucht nach Cypern, in der Nähe der Stadt Paphos ein imposantes Gebäude erblickte, frug er nach dessen Namen, und kaum vernahm er, es heiße, der schlimme Pallast (*κακοβασιλέα*), so war der letzte Rest seiner Hoffnungen geschwunden. Später verpflanzte sich derselbe Aberglauben auch nach Gallien und Deutschland.

bedeutung war [8]). Ein andersmal — auf derselben Reise — brauchte er gar die Vorsicht, nicht eher ins Gasthaus einzukehren, bis er den Namen des Wirthes weiß. Als er dann erfuhr, dieser nenne sich Bala (veraltet, verwirrt,) kehrte er sogleich um, und setzte die Reise fort [9]).

Später wurde, so wie bei den Römern [10]), das Namensistem vollkommen ausgebildet, um die glücklichen von den unglücklichen Namen desto leichter zu unterscheiden.

Da also auf die Bedeutung der Menschennamen insbesondere ein so hoher Werth gelegt, und zugleich geglaubt wurde, daß bei Veränderung des Namens auch der göttliche Wille sich ändert, so mußte unfehlbar der Brauch der Namenveränderung der Kranken ins Leben gerufen werden, was auch der Verfasser des Buches Chaßidim [11]) that; und in den letzt verflossenen Jahrhunderten ward er zum allgemeinen Minhag [12]), der jedoch, wenigstens bei den deutschen Israeliten, seinem gänzlichen Erlöschen nahe ist.

Uebrigens ist die Sitte der Namensveränderung noch gegenwärtig fast im ganzen Orient verbreitet. So nehmen z. B. die Wittwen einen neuen Geschlechtsnamen an, sobald sie sich verehelichen; ändert jemand seinen Beruf, so muß auch sein Name geändert werden. Dasselbe geschieht, wenn man von einem Lebensalter in das andere tritt.

Viel jünger als dieser Gebrauch, aber desto reicher an Vorurtheilen, ist die erst von Nachmanides eingeführte Observanz, den Kranken loszukaufen.

Es verordnete nemlich gedachter Rabiner, der bekanntlich zu

---

8) Joma 83, b.

9) ibid.; vgl. Berachoth 7.

10) Bei denen folgende u. a. Namen von glücklicher Vorbedeutung waren: Longinus, Natorius, Salvius. Dagegen die Namen: Curtius, Furicus, Hostilius ꝛc. Unglück bedeuteten.

11) Daselbst §. 245.

12) S. Kizur-schelah S. Schinui-haschem. Unwahr hingegen ist die Behauptung, der auch Herder (in seiner römischen Literatur) unvorsichtiger Weise beigetreten, und sich deßhalb einer beißenden Ironi erlaubt hat): man wolle durch diesen Gebrauch den Würgengel täuschen.

den ersten Kabalisten seiner Zeit gehörte, man nehme so viele Scheidemünzen, als die Buchstabenzahl des Namens des betreffenden Kranken beträgt. Z. B. es heiße dieser יעקב, so sind 182 Geldstücke auf ein Häuflein zu zählen. Dann nehme man 10 davon (so viel als der erste Buchstab י beträgt) und verrichte das Gebet ...... לשי"קב הריני נותן י' פרוטות dann die Psalmen 20, 91 121, und die Gebete ...... רופא כל בשר מוחץ ורופא ...... und אנא בכח (das erstere und letztere Gebet haben Nachmanides zum Verfasser). Nun nehme man von jenem Häuflein 70 Geldstücke (nach der Zahl des zweiten Buchstaben ע) und wiederhole die gedachten Gebetsformeln. Darauf nehme man wiederum 100 (nach der Buchstabenzahl des ק) und verrichte dabei ebenfalls jene Gebete. Endlich sind die letzten zwei (ב) zu nehmen, und jene Gebetsformeln zum vierten Mal zu wiederholen [13]. Jetzt lege man die sämmtlichen Geldstücke in vier Häuflein: 10, 70, 100, 2, die dann hastig in einen Haufen zu verwandeln sind, während dessen die ganze Versammlung — denn diese Ceremonie sollte eigentlich in der Synagoge stattfinden — den 128. Psalm sagt. Sodann sind jene Geldstücke an sieben Armen zu vertheilen und die Gebete: ליקב"הו ובשם כל ישראל אנחנו נתנו זה לצדקה .... und יר"מה א"וא עשה למען קדושת שמותיך ..... zu verrichten [14]. (Auch diese zwei Gebetsformeln sind von Nachmanides verfaßt).

Spätern Kabalisten war aber diese Ceremonie viel zu einfach, und sie amalgamirten mit derselben folgende kabalistische Spielereien.

Zuerst nehme man 160 Geldstücke oder Nüsse (!) und dgl., die zusammen wenigstens einen Pfennig werth sind, nach der Buchstabenzahl des Wortes עץ, so wie des Wortes צלם. Davon nehme man erst 17 (dabei die Zahlen ...... א,ב,ג nicht ausgesprochen werden dürfen), nach der Buchstabenzahl אהוה [15]), dann

[13]) Auf gleiche Weise ist zu verfahren, wenn der Kranke mehre Namen hat.

[14]) S. אמתחת בנימן Fol. 33.

[15]) ר"ת מפסוק את השמים ואת הארץ.

21, nach der Buchstabenzahl אהיה, und endlich 26, nach der Buchstabenzahl הויה, und bilde also drei Häuflein: 17, 21 und 26. Darauf sind von jenen 160 abermals 65 wegzunehmen, nach der Buchstabenzahl אדני, und während das 64. Stück hingelegt wird, ist das Wort דין (nach der Buchstabenzahl eben 64) in Gedanken zu haben, und in dem Augenblick, wo das 65. niedergelegt wird, müssen jene drei Häuflein mit diesen 65 vermengt werden [16]. Nun sind diese 129 Scheidemünzen (im Falle man keine Nüsse rc. genommen) den Armen zu geben, und die übrigen 31 behält der für sich, der diese Ceremonie verrichtet hat [17].

Was nun den löblichen Gebrauch des Betens für die Genesung eines Kranken betrifft, so gehört dieser zu den ersten Religionspflichten, die wir Israeliten gegen Gott zu erfüllen haben. So bat auch Mose für seine erkrankte Schwester Mirjam: Gott, o heile sie doch [18]! Der Prophet Elijahu rief in voller Inbrunst zum Ewigen: Herr, mein Gott, kehre doch die Seele dieses Knaben in ihn zurück! als sein Haussohn in eine tödtliche Ohnmacht verfiel [19]. Gleiches that der fromme König Chiskijahu, als er in einer schweren Krankheit darnieder lag [20]. Und keines dieser Gebete, obschon es auch nur wenige Worte gezählt, und an keiner Form gebunden war, blieb unerhört. Nach Rückkehr aus dem babylonischen Exil, wo der Cultus eine Organisation erhielt, schloß man in das, damals verfaßte, Achtzehngebet auch eine Formel für Genesung der Kranken ein. Hiermit begnügten sich die Talmudisten; bloß daß sie, während sie einen Kranken besuchten, ein kleines Gebet zu verrichten pflegten, das aber eher einen gemüthlichen Gruß als ein Gebet bildete [21]. Dagegen verordneten sie, sollte Jemandem die gedachte Gebetsformel des Achtzehngebetes nicht genügen, so bleibt es ihm unbenommen,

---

16) לצרף דין ורחמים

17) S. Schriften den R. J. Lurija; Schem-tob; Amtachath-Binjamin; Kizur-schelah.

18) Num. 12, 13.

19) 1. Kön. 17, 21.

20) 2. Kön. 20, 3.

21) Sabbath 12; vgl. Tosphoth daselbst und Jore-deah c. 335.

derselben ein Gebet anzureihen, welches ihm in demselben Augenblick sein Mitleidsgefühl diktirt [22]).

Erst der der Kabala huldigende Nachmanides vervielfältigte jene Gebetsformel, und verband damit die oben erwähnte Observanz; wobei er gewiß den menschenfreundlichen Zweck hatte, der Armen bedacht zu sein. Da aber bald hernach diese Ceremonie nicht mehr in der Synagoge, sondern in Privathäusern verrichtet wurde, und dieses von mittellosen לומדים oder מלמדים [23]), so hatten diese, wie natürlich, den ersten Anspruch auf jenes Lösegeld, wovon sie auch in vollem Maaße Gebrauch machten. Hierdurch wich man nun von der nachmanidischen Anordnung noch mehr ab, indem jeder dieser לומדים ꝛc. stets einige Hundert kupferne Scheidemünzen vorräthig hielt, um jeder Zeit gedachte Ceremonie verrichten zu können, wofür er gewöhnlich im Voraus bezahlt wurde. Manche, denen es unmöglich war, so viele Scheidemünzen zu sammeln, ersetzten diese durch Nüsse, Knöpfe u. s. w [24]).

Analog mit dieser Observanz ist der von R. Jizchak Lurijah eingeführte, in Deutschland aber seinem Untergange nahe gebrachte Brauch: ein schwer erkranktes Kind einem Nichtverwandten (gewöhnlich einer Frau) formell zu verkaufen [25]), und den erhaltenen Kaufschilling (der nur in einer kleinen Scheidemünze besteht) innerhalb der Gesetzlade anzunageln.

---

[22]) Abodah-sarah 8, a; vgl. Jad-hachsakab Hal. Tephillah c. 6, Hal. 3.

[23]) Daß diese nicht immer unter den Erstern mitbegriffen sind, bestätigt die Erfahrung nur zu oft.

[24]) Sehr häufig wird diese Observanz in der größten israel. Gemeinde Deutschlands in Anspruch genommen, der gewöhnlich eine Almosenertheilung folgt. Aber könnte nicht letztere ohne erstere stattfinden? Heilig bleibe uns die biblische Lehre: צדקה תציל ממות Tugend (darunter auch Almosengeben mitbegriffen ist) rettet vom Tode" (Verderben); nur entweihe man sie nicht durch Vorurtheile und Aberglauben!

[25]) Meinen Bruder G. traf dasselbe Schicksal, und als es auch mich (in meinem 6. J.) bedrohete, widersetzte ich mich demselben; jedoch nur aus einem auf kindlicher Liebe beruhenden Grunde.

Zwölftes Kapitel.

Synagogengebräuche.

1.) Das Talith oder der Betmantel. (Orach-chajim c. 24.)

Unter den mosaischen Ceremonialgesetzen ist bekanntlich eins, welches lautet: Rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen, daß sie sich Schaufäden machen an die Zipfel ihrer Kleider (bei ihren Nachkommen) und sollen an die Schaufäden des Zipfels eine purpurblaue Schnur ansetzten. Und dies sei euch zu Schaufäden, daß wenn ihr sie ansehet, ihr euch erinnert aller Gebote des Ewigen ...... [1]) Hier bestimmt also das Gesetz nicht, wie viele Zipfel das Kleid haben, und ob jedes Kleid, es sei ein Ober- oder ein Untergewand, oder ob nur ersteres allein, Schaufäden bekommen müsse. Indem aber hiebei der Zweck dieser Satzung angegeben wird, nemlich daß man sich stets der Gesetze Gottes erinnere, sobald man darauf sieht, so geht daraus hervor, daß hier nur ein Oberkleid gemeint ist, es möge dies zwei oder mehrere Zipfel haben [2]). Da jedoch das gewöhnliche Staatsoberkleid vier Zipfel hatte [3]), so heißt es an einer andern Stelle: Schnüre sollst du dir machen an den vier Zipfeln deines Mantels (Oberkleides), womit du dich zudeckst [4]). Dagegen wird hier wiederum nicht erwähnt, daß unter diesen Fäden auch ein purpurblauer sein müsse; obschon gerade dieser die eigentliche religiöse Bedeutung den Schaufäden geben sollte [5]). Und wirklich wird auch im Talmud gelehrt, im Nothfall kann auch ein weißer Faden den purpurblauen ersetzen [6]).

Ferner wird auch nicht der Stoff des Kleides bestimmt, woraus hervorgeht, daß durch diesen die Schaufäden nicht bedingt sind; die Schamaische Schule hingegen behauptete, im Gesetze sei

---

1) Num. 15, 38 39.
2) Vgl. Menachoth 42, b.
3) Herodot, 201. Eben so bemerkt man auf den Ruinen von Persepolis vierzipflige Oberkleider mit Quasten versehen.
4) Deut. 22, 12; vgl. Exod. 22, 26.
5) S. Menachoth 43, b.
6) ibid. 38. Manche hingegen widersprechen (das.) diese Behauptung.

nur ein wollenes Gewand gemeint [7]). Auch bestimmt nicht das Gesetz, woraus die Quasten verfertiget werden sollen; im Talmud hingegen wird gelehrt, nur Wolle und Leinen können dazu verwendet werden; will Jemand aber dieselben aus Seide oder Baumwolle verfertigen, so muß das Kleid von demselben Stoff sein [8]). Die Geonim erlaubten sich, diese Beschränkung noch weiter auszudehnen, und befahlen, die Schaufäden dürfen nur von Wolle sein [9]). Alphaßi, Aschri und A. bestritten jedoch diese Erschwerung [10]). Auf gleiche Weise verfuhren sie mit der Bestimmung der Farbe der Schaufäden. Im Gesetze nemlich wird die Farbe derselben (bis auf den blauen Faden) nicht bestimmt; Raschi hingegen behauptete, sie müssen die Farbe des Kleides haben, und der Verfasser des Itur meinte, sie dürfen nur weiß sein [11]). So wird es ferner der Willkür eines Jeden überlassen, wie viele Fäden er zu diesen Quasten nehmen will; im Talmud hingegen wird hierüber discutirt, ob unter dem Ausdruck גדילים drei-oder vierfache Fäden zu verstehen sind [12]). Und indem es jener Zeit (vorzüglich bei den Priestern) Sitte war, an den Zipfeln des Oberkleides Quasten zu tragen, so bestimmt auch nicht das Gesetz, wie groß dieselbe sein müssen; die Schamaische und Hillelische Schulen hingegen hielten diesen Punkt für so wichtig, daß sie auch hierüber eine Discussion eröffneten, wobei sie sich, wie gewöhnlich, widersprachen [13]). Ja, man stritt sogar über die Zahl der Knöpfe, die an den Schaufäden sein müssen [14]), und beschloß, dieselbe darf nicht unter 7 und nicht über 13 sein [15]). Diese Subtilität

---

[7]) ibid. 40.

[8]) ibid. 39; vgl. Tur und Beth=Joßeph c. 9.

[9]) Tur a. a. O.

[10]) ibid.; vgl. Aschri in Teschuboth Regel 2, wo es heißt: bei meiner Ankunft in Deutschland fand ich, daß jeder ein leinernes Talith hatte, und ich beschloß, es hierbei bewenden zu lassen, damit sie sonst das Gebot der Zizith nicht übertreten. Vgl. Beth=Joßeph a. a. O.

[11]) S. Beth=Joßeph a. a. O.

[12]) Menachoth 41.

[13]) ibid.; vgl. Siphri in Absch. Wajeze.

[14]) ibid. 39. Vgl. Beth=Joßeph c. 11.

[15]) ibid.

führten sie dann noch weiter, und stellten die Frage auf, ob der erste Knopf an den Zipfel zu befestigen sei, oder von demselben entfernt sein müsse? und auch hierüber wurden die sich widersprechendsten Ansichten geäußert [16].

Ferner suchten Manche aus dem Gesetze zu beweisen, die Quasten dürfen nur von Israeliten verfertiget werden, wobei der Spinner die Absicht haben müsse, dieselben zur erwähnten Mizwah zu verwenden; Andere hingegen bewiesen das Gegentheil [17]. Auch stritten sie, ob auch Frauen gehalten seien, Schaufäden zu tragen, und einige erklärten sich dafür, andere aber dagegen [18].

Dieser und ähnlicher Subtilitäten ungeachtet, erklärte doch mancher Talmudist, es sei niemand verpflichtet, sich absichtlich ein vierzipfliges Kleid zu verschaffen, um nur Schaufäden tragen zu können [19]; und es sei vielmehr erlaubt, ein vierzipfliges Kleid auf solche Weise einzufalten, damit ein oder zwei Zipfel unsichtbar werden, dadurch man sich der Pflicht, Schaufäden zu tragen, entheben könnte [20]. Ferner wird im Talmud gelehrt (und dieses mit Recht), das Kleid, das Schaufäden bekommen soll, muß so beschaffen sein, daß man sich nicht schäme, in demselben auch außer dem Hause zu erscheinen [21].

Da aber solche Oberkleider nicht zur allgemeinen Tracht gehörten, und überdies die höhere Bedeutung der Schaufäden allmählig in den Hintergrund getreten war, so schwand auch dieser zur materiellen Observanz herabgesunkene Gebrauch, und erhielt sich nur bei den Frommen erster Klasse [22]. Die Geonim fügten dann hinzu, dieses Kleid müsse so groß sein, daß man sich ganz darin einhüllen könne, da es im Talmud להתעטף heißt [23]. Der Verfasser des Itur hingegen widersprach diese Behauptung [24].

[16]) ibid. 42.
[17]) ibid.
[18]) ibid. 43.
[19]) ibid. 41.
[20]) ibid. s. Raschi daselbst.
[21]) ibid. Ist das auch mit unserm טלית der Fall?
[22]) Vgl. die abentheuerliche Erzählung in Menachoth 42, a.
[23]) Tur Orach-chajim c. 8.
[24]) ibid.; vgl. Beth-Joseph das.

Auch machten es die Geonim Jedermann zur Pflicht, wenigstens während des Gebetes ein vierzipfliges Kleid mit Schaufäden zu tragen[25]). Der Verfasser des Aschri befahl, jeden Morgen die Schaufäden zu untersuchen, ob kein Faden daran fehlt [26]), woraus sich bald ein Minhag gebildet hatte. Später fügte man noch hinzu, auf die Schaufäden zu sehen, während die Worte וראיתם אותו gesagt werden [27]), Andere meinten, man müsse sie auch in die Hand nehmen[28]); ein Dritter befahl, dieselben einmal zu küssen[29]), und ein Vierter wollte, man küsse sie so oft das Wort ציצית gesagt wird, und endlich noch bei den Worten אמת und ונחמדים. (Ueberdies geschieht nun das jedesmalige Küssen auf eine solche unanständige Weise, daß — — — — — —).

Gelegentlich sei bemerkt, daß der Gebrauch des Vierecks (ארבע כנפות) erst von deutschen Rabinen angeordnet worden ist [30]), den aber die damaligen französischen Rabiner nicht gut heißen wollten [31]), daher sie ihn anfangs in Frankreich nicht eingeführt haben [32]). Der deutsche Israelite betrachtete aber dann jenes Viereck bloß als Talisman, daher es nicht selten der Fall war, wo ein solches auch ohne Schaufäden getragen wurde. [33]) So lebte auch in Mainz eine rabinisch gebildete Frau, Namens Beruna, die dieses Talisman, jedoch mit Schaufäden,

---

[25]) Tur Orach-chajim c. 24.

[26]) Aschri in Hal. Zizith; vgl. Beth-Joseph a. a. O.

[27]) ibid.

[28]) Hagahoth-maimoni zu Hal. Zizith Die Geonim R. Natronai und R. Mose aber protestirten gegen diesen Gebrauch, da er jener Zeit nicht allgemein eingeführt war.

[29]) M. Isserls a. a. O.

[30]) Mordechai Hal. Ketanoth Din 1272.

[31]) מרדכי שם: דאותם טליתות שעושין באשכנו . . . . אין זה מן המובחר ולא מקרי אשר תכסה בה . . . . .

[32]) Vgl. Tosphoth zu Berachoth 18, a, wo es heißt: אבל אנו שגם בחיינו אין מנהגנו ללבוש תמיד ציצית.

[33]) Mordechai a. a. O. Selbst in unserm Jahrzehnt, als nemlich die Cholera in B..... grassirte, ließen viele Hunderte Nicht-Juden solche Vierecke von Israeliten sich verfertigen, die sie dann als Präservative gegen jene Krankheit getragen haben. **Probatum est!**

trug, und ihr Zeitgenoße Mharil wagte nicht, es ihr zu untersagen [34]); obschon er damals das Rabineramt daselbst bekleidete.

2.) **Der Lobspruch über das Krähen des Hahns. (Orach-chajim c. 46.)**

Die Anordnung, an jedem Morgen dem allgütigen Schöpfer auch für jene Wohlthat zu danken, die er dem Hahn zu Theil werden läßt, hat ihre Quelle im Talmud, wo es heißt: sobald man des Morgens einen Hahn krähen hört, werde der Lobspruch: Gelobt sei der Ewige, unser Gott, der dem Hahn den Vorstand verliehen, Tag von Nacht unterscheiden zu können," gesagt [1]).

Der Grund hierzu war der damalige gänzliche Mangel an Uhren, wo fast in jedem Hause wenigstens ein Hahn anzutreffen war, um durch dessen Krähen gewisse Abschnitte des Tages wie auch der Nacht zu erkennen [2]).

Zoroaster [3]) machte es sogar zum Religionsgesetz, jeder Parse habe wenigstens einen Hahn im Hause, damit er von diesem mit Tagesanbruch zum Beten geweckt werde [4]). Daß dieser Gebrauch von der Persern zu den Israeliten übergegangen, unterliegt keinem Zweifel [5]), nur erhielt er von dem Talmudisten R. Mëir einen jüdischen Anstrich. (Denselben nahmen dann auch die Griechen und Römer auf [6]).

Nun aber sind bereits acht Jahrhunderte verflossen [7]), seitdem die Erfindung der mechanischen Uhr jene zweifüßige, lebendige Uhr entbehrlich gemacht, und noch immer danken wir dem Allvatar für letztere; obschon wir auch mit Thurm- Wand- Stock- und Taschenuhren reichlich versehen sind!!

---

[34]) Mharil in Hal. Zizith.

[1]) Berachoth 60, b.

[2]) Vgl. Abudraham in Tephillah.

[3]) Religionsstifter in Medien und Persien.

[4]) Kleukers-Zend-Avesta 1. T. S. 60. Anmerk.

[5]) Wie überhaupt manche andere talmudische Verordnung der Parsen-Religion entlehnt ist, welches wir a. e. a. O. nachweisen werden.

[6]) S. Ovid. Fasti. I. Vgl. auch Edda (Fab. 20 Not.), wo es heißt: die Ankunft der Riesen wird den Göttern durch den Hahn bekannt gemacht werden.

[7]) Denn bekanntlich wird der Mönch Gerbert, der im 10. Jahrhundert gelebt, als Erfinder der Schlaguhren angegeben.

Daß hier mit dem Worte שכוי nicht das Herz (wie der Verfasser der Turim in Hal. Zizith c. 46 behauptet,) sondern der Hahn gemeint ist, bedarf keiner Nachweisung.

3.) Das Schema. (Orach-chajim c. 61.)

Eine der löblichen Verordnungen des Talmudes ist die, daß man jeden Morgen und Abend das Glaubensbekenntniß .... שמע ישראל ablege [1]. Damit aber mit dem Schlußworte אחד zugleich gesagt werde, Gott ist allenthalben das einzige Wesen, mußte dasselbe etwas gedehnt werden, um während dessen jene Idee sich anschaulich zu machen [2]. R. Jehudah hanaßi, der aus besonderer Aengstlichkeit gefürchtet, er könnte von irgend einem äußern Gegenstande in der Andacht gestört werden, während er das Schema sagt, legte die Hand auf die Augen [3]. Leute von unlogischer Denkungsart, die dies sahen, meinten der Grund hievon sei, damit das Publikum nicht sehe, wie er, um Himmel, Erde und die vier Weltgegenden anzudeuten [4], mit den Augen nach oben, unten und nach den vier Seiten hin blinzelt, und behaupteten, ein solches Blinzeln sein Pflicht [5]. Später beleuchtete der Verfasser des Aschri diesen Irrthum [6], stimmte aber dennoch für das Blinzeln und für's Zudrücken der Augen mittelst der Hand [7].

Nun gab es einige Fanatiker, denen das Blinzeln allein nicht genügte und sie schüttelten daher mit dem Kopfe nach allen vier Weltgegenden, so wie nach oben und unten [8]. Diese fanden bald Nachäffer, und so wurde auch diese Kopfschüttelei ein Minhag [9].

---

[1]) Berachoth 2—13. Daselbst wird auch gelehrt, diese Pflicht sei mosaisch.

[2]) ibid. vgl. Alfaßi das. und Terumoth-hadeschen respon. 27.

[3]) Berachoth a. a. O.

[4]) Daß nemlich Gott überall dasselbe einzige Wesen ist.

[5]) Aschri zu Berachoth a. a. O.

[6]) ibid.

[7]) Tur Orach-chajim c. 61. Der Kabalist R. J. Lurija behauptet, man dürfe hierbei nur die rechte Hand auf die Augen legen und dieses aus einem für den Nicht-Kabalisten unbegreiflichen Grunde נגיד ומצוה כ"ה.

[8]) Tur a. a. O.

[9]) Ture-sahab in Orach-chajim a. a. O. Indeß ermahnte

Hierzu gesellte sich noch, der schon von den Talmudisten angeordnete Brauch, das אחד deutlich auszusprechen (damit es nicht wie אחר — ein Anderer — gelesen werde [10]), und man verwandelte dann das Lautsagen dieses Wortes in ein grelles Schreien. Daher also der in sehr vielen Gemeinden noch gegenwärtig herrschende Mißbrauch, jenes kraftvolle Glaubensbekenntniß auf eine unwürdige, ja sogar lächerliche Weise abzulegen.

(Auf ähnliche Weise verehrten die Griechen und Römer ihre Gottheiten. Nachdem man nemlich der angebeteten Statue einen Kuß zugeworfen hatte, erfolgte ein Herumdrehen, welches sich auf die Ungewißheit bezog, wo jetzt die Gottheit mit ihrer *ἐπιφάνεια* als **Deus praesens** sei. — **Plin. XXVIII, 5.** —)

Analog mit diesem Mißbrauch ist der, am Versöhnungstag den mit שמע verbundenen Vers בשכ"מלו aus vollem Halse zu schreien, um die damalige Aehnlichkeit mit den Engeln dadurch anzudeuten [11]).

Der Grund, warum dieser Vers sonst leise gesagt wird, ist angeblich dieser, weil ihn nemlich der Patriarch Jakob soll gesagt haben, und von Mose doch nicht in Erwähnung gebracht worden ist [12]). In Midrasch (raba Abschn. Waetchanan) hingegen wird zur Ursache angegeben, weil Mose diesen Vers den Engeln abgelauscht habe. R. Pinchas bar Chama behauptet (Midrasch das.), Mose habe diesen Vers gleich bei der Gesetzgebung auf Sinai gesagt. — Indeß ist es wahrscheinlicher, daß dieser von der großen Synode herrühre und dem 19. Vers des 72. Psalms nachgemodelt ist; daher auch die Bewohner zu Jericho selbst in späterer Zeit diesen Vers noch nicht gesagt haben [13]).

---

schon der Verfasser des Colbo (das. c. 10), diesen Brauch aufzuheben וא"ד, ואלו שמבינין זה ומנענין ראשן להראות שמים וארץ טעות הוא בידם . . . אינו אלא כחוכא וטלולא."

10) Tal. Jerus. Berachoth c. 2; Babli Berachoth 13.

11) Dieser Brauch rührt von deutschen Rabinen her. Tur Orach=chajim c. 619. Ursprünglich wurde dieser Vers bloß laut gesagt, und der heutige Mißbrauch ist eine polnische Pflanze.

12) Peßachim 56.

13) ibid. s. Raschi daselbst.

4.) Das Theilen des Schema.
פורס על שמע.
(Orach-chajim c. 69.)

Schon den Thanaim galten das קדיש, ברכו und die קדושה als die Quintessenz der Gebete, und forderten daher, dieselben sollen nur bei Anwesenheit zehn männlicher Personen gesagt werden [1]). Diese Verordnung rief bald eine zweite hervor, nemlich wenn wenigstens zehn Personen zum Gottesdienst kommen sollten, nachdem schon die Keduschah gesagt worden, so kann einer von diesen das Kadisch, Barchu und die darauffolgende Berachah: Jozer-or sagen [2]). Dies nannte man das Theilen des Schema, indem nur Theile desselben gesagt werden. Jedoch geschah dies nicht täglich, sondern hauptsächlich an Ruhe- und Feiertagen, wo es dann von demjenigen vorgetragen wurde, der das Maphtir gelesen [3]). Ob aber unter dem Bruch-Schema wirklich das Kadisch und Barchu zu verstehen sei, hierüber wußten schon die letzten Talmudisten keinen Aufschluß zu geben [4]); woraus also zu folgern ist, dieser Synagogengebrauch war jener Zeit nicht allgemein eingeführt gewesen. In T. Sophrim [5]) wird jedoch gelehrt, das Bruch-Schema bestehe in Folgenden: Sobald nemlich das Maphtir vollendet ist, sage derjenige, der es vorgetragen, zuerst אשרי, אין כמוך . . . מי כמוך באלים . . . פלא . מלכותך מלכות . . . ודור . ה' מלך . . . ועד . ה' הפץ . . . ויאדיר . ה' עז . . . בשלום . אתה הוא לבדך . . . משתחוים. Nun nehme er die Gesetzrolle in die Hand und sage שמע ישראל, dann dreimal [6]) hintereinander: אחד אלהינו גדול ארונינו קדוש (beim zweiten und drittenmal ונורא) und zweimal die Formel: ה' הוא האלהים ה' שמו. Dies alles hat jedesmal vom Publikum wiederholt zu werden. Endlich sind noch die Formeln: וצדקתך אלהים . . . מי כמוך . ה' שמך לעולם . . . ודור . הכל תנו עז לאלהים ותנו כבוד לתורה, גדלו . . . על הכל יתגדל . . . בית ישראל . תגלה ותראה . . . אמן . . . . zu sagen.

Als man hernach diesen Brauch auch auf den täglichen Got-

---

1) Berachoth 21; Megillah 23. 2) Megillah a. a. O.
3) ibid. 24, a; Sophrim c. 14; vgl. in Bajith-chadasch zu Orach-chajim c. 69 die Bemerkung über den Ausdruck Bruch-Schema. 4) ibid. vgl. Tosphoth zu Megillah 23, b.
5) c. 14. 6) נגד ג' קדושות.

tesdienst ausgedehnt, führte man die erstere, kürzere Formel ein; nur fügten Manche auch die ersten drei Berachoth des Achtzehngebets hinzu [7]). Da es aber nicht immer der Fall war, daß gerade wenigstens zehn Personen sich verspätet hätten, und es dann für jene schmerzlich war, die Quintessenz der Gebete für diesen Tag nicht mehr zu hören: so reduzirte man die Zahl erst auf neun [8]), später auf sieben, dann auf sechs [9]), dann auf fünf [10]), dann auf drei, und endlich auf eins [11]). Der letzten Reduction zufolge, würde es aber Jedermann gestattet gewesen sein, das Kadisch und Barchu zu sagen, sobald er dieselben nicht gehört, dadurch eine mannigfache Störung in der Andacht herbeigeführt worden wäre [12]): daher man verordnete, selbst der schon das Kadisch und Barchu gehört, kann sie für einen, der sich verspätet, vortragen, im Falle letzterer der hebräischen Sprache unkundig sein sollte [13]). Gewöhnlich war der zweite Vorbeter verpflichtet, das Bruch-Schema vorzutragen.

Im letzt verflossenen Jahrhundert, wo der polnische Fanatismus auch des Cultus der deutschen Israeliten sich bemächtigt, und ihn in einem hohen Grad verunstaltet hatte, wich man auch von letzt erwähnter Einrichtung ab, und gestattete jedem Einzelnen, vorzüglich aber jedem אבל (sobald er nur das 13. Lebensjahr zurückgelegt), das Kadisch und Barchu zu sagen [14]). Dieser Mißbrauch erhielt sich nun bis auf den heutigen Tag; obschon der hochgeachtete polnische Rabi, R. Abraham Kalisch denselben zum Theil abgeschafft wissen wollte [15]).

Eine Ausgeburt dieses nun verunstalteten Brauches ist die sogenannte Hoch-Keduschah, welche von Jedem während der An-

---

7) Tur Orach-chajim c. 69.
8) Sophrim c. 10.
9) ibid.
10) Tosphoth zu Megillah 23, b.
11) ibid. vgl. Beth-Joßeph c. 69.
12) Wie es noch gegenwärtig in vielen Synagogen der Fall ist.
13) ibid. vgl. Tur und Beth-Joßeph a. a. O.
14) Magen-Abraham c. 69.
15) ibid. vgl. das. c. 54 und Kizur-schelah in Tephilah.

dacht vorgetragen werden kann, der sie vom Vorbeter nicht gehört hat.

5.) Das Achtzehngebet.
(Orach-chajim c. 118.)

Als das umfaßendste und kräftigste Gebet wird bekanntlich das sogenannte Achtzehngebet betrachtet, das aus neunzehn sich oft wiederholenden [1]) Formeln besteht, und wird seines gewichtigen Inhaltes wegen, sowohl in das Morgen- als auch in das Vesper- und Abendgebet eingeschaltet, und bei erstern zwei auch vom Vorbeter vorgetragen, nachdem es von ihm und vom Publikum in stiller Andacht gesagt worden. Bevor wir nun die Gründe und die Entwickelungsgeschichte dieses Brauches darstellen, wollen wir versuchen, die herrschende Meinung, das Achtzehngebet sei von der großen, esraischen Synode verfaßt worden, kritisch zu beleuchten.

Im Talmud [2]) wird nemlich gelehrt, 120 Sekenim, unter denen mehrere Propheten [3]) waren — die zusammen die esraische Synode gebildet —, haben dieses Gebet gemeinschaftlich verfaßt. Nach einer Behauptung in der Agadah [4]), wären die sämmtlichen Berachoth dieses Gebetes schon früher durch Tradition dem Volke bekannt gewesen [5]), und die Synode habe dieselben

---

[1]) So dürften z. B. die 7. 10—11. 14. 15. und die erste Hälfte der 17. Formel nur eine Formel bilden.

[2]) Megillah 17; vgl. Berachoth 33.

[3]) Im jerus. Talmud (Berachoth c. 2) heißt es, achtzig Propheten waren bei jener Synode.

[4]) S. Orach-chajim c. 113—122; vgl. Beth-Joßeph c. 112; Midrasch Bereschith-raba a. m. O.

[5]) Es sollen nemlich die Engel bei folgenden neunzehn Gelegenheiten jene Berachoth gesagt haben. Die erste, als Abraham von Ur-Casdim gerettet wurde; die zweite, bei der Opferung Jizchaks; die dritte, als Jakob zu Beth-El angelangt war; die vierte, als der Erzengel Gabriel den Joseph 70 Sprachen gelehrt; die fünfte, als Rëuben seinen durch Bilha begangenen Fehler bereuete; die sechste, als dem Jehudah durch sein Geständniß .... die Sünde erlassen wurde; die siebente, als Gott zu den Israeliten in Egypten gesprochen: ich erlöse euch; die achte, als der Erzengel Raphael den Abraham geheilt; die neunte, als Jizchak hundertfach geernt; die zehnte,

bloß gesammelt und zu jeder eine dazu passende Formel verfaßt. Ob nun eine dieser Behauptungen Authenticität hat, soll durch Folgendes ersichtlich werden.

1.) Erfahren wir aus der Mischnah [6]), daß im (zweiten) Tempel nur folgende Gebetsformeln und Bibelstellen gesagt worden sind: Ahabath-olam [7]), Barchu, die zehn Gebote, Schema bis Ende wajomer, Emeth-wejazib, Rezeh [8]) und Modim und Sim-schalom [9]). Wäre nun das Achtzehngebet von der esraischen Synode verfaßt worden, warum vermissen wir bei den Tempelgebeten selbst die ersten drei Berachoth des Achtzehngebetes? Es wurde ja jene Synode, so behauptet R. Jehosua ben Lewi (in jerus. Tal. Megillah c. 3; Babli Joma 69), deßhalb die große genannt, weil sie die Formel: האל הגדול הגבור והנורא eingeführt!

2.) Sind ja die 7. 10. 11. 14. 15. Berachoth und das Rezeh ausschließend auf die Erlösung und Rückkehr nach Jerusalem gerichtet, während doch zur Zeit jener Synode Israel erlöst und der Tempeldienst zu Jerusalem hergestellt war.

3.) Behauptet der Talmudist R. Jehosua, man brauche täglich nur einen Theil des Achtzehngebetes zu sagen [10]) (nach

bei der Vereinigung der zwölf Stämme, als Jakob nach Egypten kam; die elfte, als Gott dem Mose den Abschnitt Weele-hamispatim mitgetheilt; die zwölfte, beim Untergang der Egypter im Meere (diese Formel wurde doch von Samuel-hakatan verfaßt?); die dreizehnte, nachdem die göttliche Verheißung, Joseph wird dem Jakob die Augen zudrücken, in Erfüllung gekommen war; die vierzehnte, als Salomo den Tempel gebaut; die funfzehnte, als die Israeliten das Schilfmeer durchzogen; die sechzehnte, zur Zeit, als Gott die Israeliten in Egypten erhört hatte; die siebenzehnte, als die Schechinah sich in Mischkan niedergelassen; die achtzehnte, während der Einweihung des salomonischen Tempels, und endlich die neunzehnte, als Israel im ruhigen Besitz Palästinas war.

[6]) Tamid c. 5; vgl. Maimonides Commentar das.

[7]) Dieses wurde vor Sonnenaufgang gebetet.

[8]) Dasselbe lautete nicht wie das unserige, sondern nach dem Worte ובתפלתם folgte gleich ותחזי.... S. Taschbaz 2. T. Tesch. 161; vgl. Raschi zu Mischnah 1, c. 7. in Joma.

[9]) Und nach der Opferung erfolgte der Priestersegen.

[10]) Berachoth. 28.

Rab nemlich nur einen Theil von jeder Berachah, und nach Samuel nur das הביננו), mit Ausnahme des ersten Abends nach einem jeden Ruhe- und Feiertag [11]). Wie durften aber die Talmudisten von einem Gebete dispensiren, das von Propheten herrührt und täglich zu verrichten ist?

4.) Wird selbst im Talmud erzählt, Simon Picoli habe das Achtzehngebet in Gegenwart des R. Gamliel geordnet [12]); und wir fragen nun, wodurch sollte R. Gamliel, der erste Schriftgelehrte seiner Zeit, in die Lage gekommen sein, sich ein Gebet lehren, oder dasselbe nur ordnen zu lassen, welches seit vielen Jahrhunderten das tägliche Morgen-Vesper- und Abendgebet war? Zwar wird im Talmud gelehrt, es wäre bis dahin vergessen worden [13]); allein wie ist es denkbar, daß eine so gewichtige Synodaleinrichtung selbst von Schriftgelehrten, deren es damals eine Unzahl gab, unbeachtet geblieben sein soll, während sie doch eine nicht geringe Zahl Halachoth im Gedächtniß behielten, die von jener Synode herrühren sollen?

5.) Erfahren wir aus dem Midrasch [14]), die Formel את צמח sei noch später als die Formel ולמלשינים verfaßt worden; wie kann also die Behauptung, jene Synode habe achtzehn Gebetsformeln bestimmt, eine historische Wahrheit sein, während es noch nach Zerstörung des zweiten Tempels deren nur siebenzehn gab?

6.) Würde dieses Gebet von Propheten herrühren, wozu dann die vielen Entschuldigungen und Ursachen über die Einführung desselben [15])?

Es ist daher anzunehmen, ursprünglich wurde bloß das רצה vom Priester gesagt, bevor er das tägliche Opfer dargebracht, und nachher ertheilte er den Priestersegen, den er mit der Formel

---

[11]) ibid. 29. Nach R. Bibi (das.) nur am Sommer. Vgl. jerus. Talmud Berachoth c. 4; Taanith c. 2.

[12]) Berachoth 28; Megillah 17.

[13]) Megillah 18.

[14]) Bamidbar-rabah Korach c. 8.

[15]) S. Tal. jerus. Berachoth a. a. O.; Babli Berachoth 28; Megillah 17; Tanchuma c. 49.

שים שלום schloß. Diese, nemlich Rezeh und Sim-schalom dürfen wohl von der Synode herrühren. Dann kamen die Formeln 1—6, 8, 9, 13, 16, das ועל כלם [16]), dann die 7. 10, 11, und 14 Berachoth (die damals nicht auf die Erlösung, sondern auf die Erhaltung des Tempels u. s. w. gerichtet waren) hinzu. Kurz vor Zerstörung des zweiten Tempels, als nemlich die Parteiwuth der Saducäer und Pharisäer ihren Höhepunkt erreicht hatte, und durch das unermüdete Bestreben der Erstern, den Pharisäismus auf jede mögliche, wenn auch unmoralische Weise zu unterdrücken, das oberste Tribunal (Synedrion) von Jerusalem nach Jabne (Jamnia) flüchten mußte, beauftragte der schwer gekränkte Präses desselben, R. Gamliel der Greis, den Samuel hakatan (der kleine, bescheidene), ein Gebet gegen jene verleumderischen Saducäer zu verfassen. So demuthsvoll und gemüthlich dieser Samuel aber auch war, so waren sein namenloser Schmerz und seine Erbitterung noch viel zu neu, als er ein solches Gebet frei von allen Groll und Haß hätte verfassen können, und so ließ er sich von diesen beiden die Worte zu der Formel ולמלשינים diktiren [17]). Bald stellte sich aber die Reue ein, und der bescheidene Samuel beachtete das von ihm verfaßte Gebet so wenig, daß schon im darauffolgenden Jahre er sich auf dasselbe nicht mehr entsinnen konnte [18]). Als hernach alle Schrecknisse, die nur die schwär-

---

16) Das vielleicht den Hohenpriester R. Ismael zum Verfasser hat, s. dessen Pirke-hechaloth, wo diese Formel mit ועד schließt.

17) Berachoth 28 und 29. Diese Formel erlitt jedoch später viele Veränderungen; vgl. Jad-hachsakah Hal Tephilah c. 2 und Seder-hatphiloth das.; Abudraham Schaar 3.

18) Berachoth 29. Hat also selbst der Verfasser dieser Formel dieselbe nicht gesagt, warum sollten wir, die wir unter keinen solchen Feinden mehr leben, diese giftspeiende Formel noch beibehalten? Ich weise daher auf jene bekannte Talmudstelle hin, in der bemerkt wird, der Psalmist bat nicht um Vertilgung der Sünder, sondern um die der Sünden. Noch deutlicher findet sich das Verbot, auf Vernichtung der Lasterhaften zu beten im Midrasch hanelam (Abschn. Wajera), wo es heißt: אמר רבי אסור לו לאדם להתפלל על הרשעים שיסתלקו מן העולם שאלמלא סלקו הקב"ה לתרח מן העולם כשהי' עובד עכ"ום לא בא אברהם אבינו לעולם . . . . . והתורה לא נתנה . . . . .

zeste Fantasie zu ersinnen vermag, in Jerusalem sich häuften, dadurch es den Römern gelingen mußte, Stadt und Tempel in Schutt und Asche zu verwandeln, sahen sich die Sanhedrin zu Jamnia genöthigt, die Gebete für die Erhaltung des Tempels umzustalten und so verwandelten sie die 7. 10. 11. 14. und einen Theil der 17. Formel in messianische Gebete [19]).

Zu Ende desselben Jahrhunderts (im J. 3880), als der Schriftgelehrte (früher Tempelsänger, Lewit,) und allgemein geachtete R. Jehosua ben Chananjah mit dem Wiederaufbau des Tempels von Seiten der römischen Regierung beauftragt wurde [20]), tauchte natürlich die Hoffnung wiederum auf, Palästina in einen jüdischen, unabhängigen Staat bald umwandeln zu können, und man verfaßte deßhalb die Formel את צמח, in der die baldige Einsetzung eines jüdischen Regenten aus dem Hause Davids gewünscht wird [21]).

Diese 19 Formeln bildeten dann ein Gebet, von dem die drei ersten und die drei letzten Berachoth als die gewichtigsten betrachtet worden sind; von den übrigen dreizehn hingegen heißt es: bei den mittelsten braucht keine Ordnung beobachtet zu werden [22]). Ob aber dieses Achtzehngebet täglich verrichtet werden soll, hierüber discutirten mehrere Thanaim: R. Gamliel behauptete, es müssen täglich die sämmtlichen 19 Berachoth gesagt werden; R. Jehosua, man brauche von jeder nur einen Theil zu sagen [23]); dieser Meinung trat auch R. Akiba zum Theil bei, indem er

---

[19]) Eben so scheint die 13. Berachah eine Umstaltung erlitten zu haben, und dieses, als die Sanhedrin nach Jabne flüchten mußten. Auch der Verfasser des הש"בק (das. 2. T. 161. Abhandl.) behauptet, diese Berachoth wären schon vor Zerstörung des zweiten Tempels bekannt gewesen, nur habe man sie hernach in messianische Formeln umwandelt. Dagegen erklärte aber der Verfasser des רש"בא (das. Tesch. 197), daß er unmöglich entscheiden könne, ob man im Tempel je bestimmte Gebetsformeln gehabt hat.

[20]) Vgl. Seder-hadoroth Art. R. Jehosua ben Chananjah.

[21]) Wahrscheinlich hat diese Formel den erwähnten R. Jehosua oder einen seiner Schüler zum Verfasser; daher das Wort ישועה dreimal in derselben vorkommt.

[22]) Berachoth 34; vgl. Tosphoth daselbst.

[23]) Wie dieses gemeint sei, hierüber stritten Rab und Samuel,

lehrte, nur derjenige kann von dieser Erleichterung Gebrauch machen, der sich in diesem Gebete noch wenig geübt; R. Elieser widerspricht alle und behauptet, der stets ein und dasselbe Gebet verrichtet, ohne von seinem Anliegen etwas hinzu zufügen, der betet nicht inbrünstig [24]. Später erklärten sich die meisten Amoraim (bis auf Abeie) für die Behauptung des R. Jehosua, nur meinte Samuel, das kleinere Achtzehngebet (הבינו) kann am Abend nach einem Ruhe- oder Feiertag nicht gesagt werden, indem damals das אתה חוננתנו gesagt werden muß [25]). Da man aber auch diese Formel abkürzen und dem הבינו anreihen könnte, so behauptete R. Bibi bar Abeie, letzteres darf stets, mit Ausnahme des Winters, weil damals das Gebet für den Regen in die 9. Formel eingeschoben werden muß, gesagt werden [26]). Mar Sutra und R. Asi meinten aber, man sollte dem הבינו eine solche Einschaltung beifügen, dadurch es auch am Winter gesagt werden könnte; allein man widerlegte ihn, und dies auf eine so unhaltbare Weise, wie es vielen Amoraim eigen war [27]). Dagegen wird schon in einer Bereita gelehrt, am Abend nach dem Versöhnungstag ist, um das Gebet abzukürzen, das הבינו zu sagen [28]). R. Chanina ben Gamliel widersprach zwar dies im Namen seiner Vorfahren; allein R. Nachman bar Jizchak bezeugte dann, er habe dies bloß gesagt, aber nicht gehalten [29]). (Und dennoch stützen wir uns gegenwärtig auf die bloße Aussage des R. Chanina, und verlängern unnützer Weise den ohne dies schon vielfach verlängerten Gottesdienst am Versöhnungstage!)

Auch verfaßten die Thanaim ein sehr kurzes Gebet, welches anstatt des Achtzehngebets zu verrichten ist, im Falle man an

---

ersterer glaubte, es werde nur etwas von jeder Berachah gesagt (s. Berachoth 29, a. Raschi), letzterer hingegen meinte, es wäre hier das הבינו verstanden.

[24]) Berachoth 28; s. das. 29, b.

[25]) ibid. 29.

[26]) ibid.

[27]) ibid.

[28]) Niddah 8.

[29]) ibid.

einem gefahrvollen Orte sich befinden sollte [30]), mit dem Bemerken, sobald man zu Hause anlangt, muß das Achtzehngebet verrichtet werden [31]).

Da man also diese Gebetsformel in ein messianisches Gebet verwandelt hatte, so schloß man auch das vorhergehende Emeth-wejazib mit einer messianischen Formel (גאל ישראל ···) und gab die Versicherung: wer dieselbe sagt אינו ניזוק כל אותו היום [32]) (!!). Nach Andern wird man deßhalb sogar selig [33]).

Ferner verordneten die Talmudisten, daß man bei Verrichtung dieses Gebetes stehe [34]), bei den ersten so wie bei den letzten drei Berachoth sich bücke [35]), und daß es jedem erlaubt sei, zwischen den mittelsten Berachoth solche Gebete zu verrichten, zu denen man sich veranlaßt fühlt [36]). Aus diesem Grunde fügten die spätern Talmudisten noch folgende Formeln hinzu, nemlich das אתה חוננתנו für das Abendgebet am Sabbat [37]), das עננו für die Fasttage [38]), das נחם für den 9. Ab [39]), das יעלה ויבא für Neu-

---

30) ibid. 31) ibid. 30. 32) ibid. 9; vgl. Tosphoth das.

33) ibid. In Hagahoth-Aschri zu Berachoth c. 1 wird behauptet, am Sabbat kann jene Formel dennoch wegbleiben; allein der Verfasser des Beth-Joßeph (das. Hal. Tephilah c. 111) widerlegt dies.

34) Berachoth a. a. O.

35) ibid. 34. Nach Behauptung des R. Jehosua ben Lewi (das.) hat der Hohepriester am Schluß jeder dieser Berachoth sich zu bücken, und der König auch beim Anfang derselben.

36) ibid. Warum man aber auch zwischen den ersten drei Berachoth die Pijutim sagt, s. Beth-Joßeph c. 112.

37) ibid. 33. Hier wird zwar gelehrt, diese Formel rührt von der großen Synode her; s. jedoch weiter meine Abhandl. über Habdalah.

38) Tr. Sabbat 24; Taanith 13 und 14. ומה שתמה ר״ יואל (והובא באבודרהם) על מה סמכו להתפלל ש״צ עננו בין גואל לרופא לק״מ להמעיין בתענית שם.

39) Tal. Jerus. Taanith c. 4; vgl. Jerus. Berachoth c. 4. Ursprünglich wurde diese Formel bei ועל כלם eingestaltet (ibid.). Der Gaon R. Amram verordnete, daß man sie auch beim Morgen- und Abendgebet sage; R. Saadjah Gaon hingegen führte den gegenwärtigen Brauch ein. (Abudraham.) Manche pflegten beim Morgen- und Abendgebet רחם, und beim Vespergebet נחם zu sagen (Colbo c. 62); vgl. auch Maimonides in Seder Hatphiloth. Näheres hierüber, künftig in meinem Commentar zum Gebetbuche.

mondstage ꝛc. [40]), das מודים דרבנן [41]), die beiden על הנסים für die Weih- und Purimfeste [42]) und das וכתוב und בספר für Rosch-haschanah und Jom-kippur [43]). Später verordneten die Geonim, die zwei letztern Formeln sind auch in den 10 Bußetagen zu sagen, für welche sie auch das זכרנו und מי כמוך verfaßten [44]). Auch fügten die Geonim die Formel שלום רב hinzu, die beim Vesper- und Abendgebet zu sagen ist [45]). So sehr aber auch die letztern Geonim, vorzüglich R. Hai für Erschwerungen gestimmt haben, so erklärte sich dieser dennoch für die (oben erwähnte) erleichternde Meinung des Mar Sutra, daß nemlich das הביננו auch am Winter gesagt werden darf [46]), und mit ihm stimmten dann: Alphaßi, Maimonides, Aschri u. a. m. [47]). Der Verfasser des Raschbah behauptet, auch am Abend nach einem Ruhe- und Feiertag kann das הביננו gesagt werden [48]). Auch erklärten sich Maimonides und Nachmanides *für* die Behauptung des Talmuds [49]), Arbeitsleute, die bloß für Tagelohn *ohne* Kost arbeiten, dürfen das הביננו anstatt des ש"ע sagen [50]).

Dieses Achtzehngebet hielten die Talmudisten für so gewichtig, daß sie befahlen, der Vorbeter habe dasselbe laut vorzutragen, nachdem sowohl er als das Publikum in stiller Andacht es verrichtet haben [51]). R. Gamliel hingegen behauptete, sobald es

---

40) Sabbat 24; vgl. auch Sophrim c. 19.

41) Sotah 40. Dieses von R. Papa *compilirte* Gebet erhielt daher den Beinamen *rabinisch*, weil es von einem Amora herrührt. In einer ganz andern Form wird dieses Gebet im jerus. Talmud (Berachoth c. 1) citirt.

42) ibid. und Sophrim c. 20; vgl. Hagahoth-Maimoni zu Hal. Tephilah c. 2 Hal. 13.

43) Sophrim c. 19; vgl. Jad-hachsakah Hal. Tephilah c. 2, Hal. 19.

45) Jad-hachsakah das.; Abudraham Schaar 3.

45) Hagahoth-Maimoni zu Hal. Tephilah c. 8. Die Portugiesen haben diesen Brauch nicht eingeführt.

46) Beth-Joßeph c. 110.

47) ibid.

48) ibid.

49) Berachoth 16.

50) Tur und Beth-Joßeph a. a. O.

51) Rosch-haschanah 33 und 34.

vom Vorbeter laut vorgetragen wird, so ist dadurch jeder Anwesende der Pflicht, dieses Gebet zu verrichten, enthoben [52]). Die Spätern erklärten sich jedoch für die erschwerende Meinung [53]). Das Recitiren dieses Gebetes verursachte aber sehr oft eine Störung in der Andacht, daher Maimonides diesen talmudischen Brauch aufgehoben, indem er verordnet hätte, das Publikum habe dies Gebet nicht vorher zu verrichten, sondern während es vom Vorbeter laut vorgetragen wird; wobei aber niemand gehört werden soll [54]).

Daß auch wir dieselbe Ursache hätten, die Maimonides gehabt, jene löbliche Einrichtung zu treffen, bedarf keiner Nachweisung.

Der Brauch, auf jede Berachah das Amen zu sagen, ist uralt. So wurde schon unter Mose ein Eid, eine übernommene Verpflichtung u. s. w. durch das Amen bekräftigt [55]), und schon bei den ersten alexanderinischen Israeliten, deren Synagoge zu Alexanderien von ungewöhnlicher Größe und mit vielen Säulengängen — gleich einer Basilica — versehen war, und die Anwesenden daselbst nicht immer den Vorbeter hören konnten, war es Sitte, sobald der Vorbeter eine Berachah gesagt, schwenkte der neben ihm stehende Synagogendiener ein Tuch in die Höhe, dadurch dem Publikum das Zeichen zum Amensagen gegeben wurde [56]). Da dieses also eine uralte Sitte war, so erschöpften sich die Talmudisten in ihren Verheißungen für die Beobachtung derselben [57]);

---

[52]) ibid.

[53]) ibid., s. die Meinungen des Raba bar Chana, des Resch Lakisch und des R. Jochnon das. 35. Vgl. ferner Colbo c. 27 und 64 und Beth-Joßeph in Orach-chajim c. 124.

[54]) Rockeach 1. T. wo es unter anderm heißt .... ולפיכך תקן ז"ל: שש"צ יגביה קולו מבראשונה להוציא מי שאינו יודע והנמשכים אחריו יתפללו בלחש או בקול נמוך מקולו . . . ונתפרסם זה התיקון בארץ מצרים כל ימי חייו ואחר פטירתו ז"ל. וניצולו העם מהמכשול שהיו נכשלים בו ולא חלק עליו א' מחכמי דורו בזה ולא ייחסו אותו להולך על דברי חז"ל עם היותו הפך סדר התלמוד . . . . . Vgl. Geigers Zeitschr. B. 2. S. 249 fg.

[55]) Num. 5, 22; Deutero. 27, 15; vgl. Nechem. 5, 13; 8, 6.

[56]) Succah 51.

[57]) S. Berachoth 47; Sabbath 119.

befahlen aber zugleich, daß das Amen mit Andacht und Ruhe gesagt werde [58]), wovon man aber später deßhalb abgewichen ist, weil es im Talmud heißt: wer das Amen בכל כחו (mit ganzer Aufmerksamkeit) sagt, dem werden die Thore des ג"ע geöffnet [59]), und man verstand unter בכל כוחו aus allen Kräften.

Der Brauch, bei jeder Berachah das ברוך הוא וברוך שמו zu sagen, rührt vom Verfasser des Aschri her [60]).

Der Grund der dreimaligen Verbeugung am Schluße dieses Gebetes ist, damit man sich gleichsam auf eine ehrerbietige Weise von jener Stelle entferne, an der man Gott angerufen hat, und wurde von dem Talmudisten R. Jehosua ben Lewi angeordnet [61]). Dieser schließt aber mit den Worten: ואח"כ יתן שלום (und dann gebe man Schalom, d. h. nun kann ein Gruß erwiedert werden, was während des Betens nicht gestattet war), und ein Anderer fügte dann hinzu, das Schalom werde zuerst rechts und dann links gegeben [62]), welches dann der deutsche Rabiner אבי העזרי dahin erklärt hat, während das עושה שלום gesagt wird, müsse man sich erst links und dann rechts bücken [63]).

6) Die Keduschah.

(Orach-chajim c. 125)

Die dem Achtzehngebet beigefügte, von den Talmudisten überaus geschätzte Keduschah hat nicht mit ersterem gleiches Alter, sondern wurde erst unter Regierung des Antiochus Epiphanes, der den Jehovacultus bei Todesstrafe verbot, deßhalb verfaßt und in das Gebet eingeschaltet, damit man dadurch der Pflicht, das Schema zu lesen, (was von der Regierung untersagt war,) enthoben sei [1]). Als aber hernach die wackern Chasmonäer den alten Cultus wieder hergestellt hatten, wurde die Keduschah entbehrlich,

---

[58]) Berachoth das.
[59]) Sabbat a. a. O.
[60]) S. Tur Hal. Tephilah c. 124.
[61]) Joma 53.
[62]) ibid.
[63]) Mordechai zu Berachoth c. 5; Tur c. 123.
[1]) Vgl. Abudraham in Mußaph von Sabbat.

und daher auch aus dem Achtzehngebet entfernt. Jedoch ließ man sie in jedem Mußaph-Gebet, und dies aus einem zweifachen Grunde: erstens weil in diesem das Schema nicht enthalten ist; zweitens um dadurch die Befreiung von der Antijochischen Zwangherrschaft stets im Andenken zu behalten [2]).

Es wurde demnach die Keduschah bloß an Ruhe- und Feiertagen und an den Neumonden gesagt [3]). Später dehnte man diesen Gebrauch auch auf das Weihfest aus, weil an diesem das Hallel gesagt wird [4]), und Manche ließen auch am Purim die Keduschah sagen [5]).

Als aber im geonitischen Zeitalter der Cultus abermals geordnet wurde, kam auch die Reihe an die Keduschah, und sie mußte allen Gebeten (mit Ausnahme des Abendgebetes) beigefügt werden. Die eigentlichen Palästiner aber kehrten sich nicht an diese neue Einrichtung, und blieben beim Urgebrauche stehen [6]). Allein das rastlose Streben des Gaon R. Amram, den geonitischen Cultus allenthalben zu verbreiten, verschaffte jener neuen Einrichtung das Uebergewicht [7]). Jedoch wichen die deutschen Rabiner insofern hievon ab, daß sie für die tägliche Keduschah eine andere Formel verfaßten [8]).

Nun ist bekanntlich der erste Vers der Keduschah aus Jesajah (6, 3) entlehnt, den dieser Prophet die Engel (Seraphim) sprechen läßt, während sie mit zwei Fittigen in die Höhe schweben, und die spätern Talmudisten meinten, man müsse, um den Engeln hierin nachzuahmen, den Körper etwas in die Höhe heben, während das ק"קק gesagt wird [9]). Später verwandelte man diese Ceremonie in ein Schaukeln [10]), zu dem sich dann noch ein

---

[2]) ibid.
[3]) Tr. Sophrim c. 20.
[4]) ibid.
[5]) ibid.
[6]) Vgl. Tosphoth zu Sanhedrin 37, b.
[7]) S. Maimonides in Seder Hatphiloth; Tur a. a. O.
[8]) Nemlich das נקדש. Tur a. a. O.
[9]) Tanchuma Abschn. Zaw.
[10]) Schibule-leket; Beth-Joßeph in Orach-chajim c. 125.

Hüpfen gesellte [11]; daher also die vielen hüpfenden Engelähnlichen auf Erden.

Hingegen vermissen wir bei Vielen den von deutschen Rabinen eingeführten, beachtungswerthen Gebrauch, den Blick andächtig nach dem Himmel zu richten, während die Keduschah gesagt wird [12]. Die Portugiesen sagen dieselbe mit gesenktem Blicke [13].

Daß das von mehreren Rabinen anbefohlene Schaukeln während des Betens [14], der Andacht noch weit mehr zuwider ist, als jenes Hüpfen, bedarf keiner Erörterung. Da jedoch dieser Mißbrauch nur aus den wenigsten Synagogen entfernt ist, so weisen wir auf folgende talmudische und rabinische Verordnungen hin.

1.) Wird in beiden Talmuden befohlen, der Betende stehe mit geschlossenen (aufrechten) Beinen [15] und mit gesenktem Haupte [16];

2.) wird selbst jede unnütze Bewegung der Hände während des Betens untersagt [17]; daher auch

3.) selbst kabalistisch gesinnte Rabiner das Schaukeln beim Beten nachdrücklich verboten haben [18].

Uebrigens ist dieser Mißbrauch unstreitig von dem Heidenthume entlehnt, obschon man ihn aus dem Bibelvers: Alle meine Gebeine werden sprechen: Ewiger . . . . . . (Ps. 35, 10) hergeleitet hat. So wurde die Göttin Bellona mit heftigem Kopfschütteln angebetet. Lampridicus tadelt den Kaiser Heliogabalus, daß er alle Schaam abgelegt habe, da er gleich einem unsinnigen Fanatiker, das Gebet bei heftigem Kopfschütteln verrichtet [19]. Auch die Braminen verbinden ein fanatisches Schaukeln mit dem

---

[11] Gegen welches der Verfasser des Magen-Abraham protestirt hat.
[12] Tur c. 125.
[13] ibid.
[14] Abudraham; Mharil; M. Isserls in Orach-chajim c. 48.
[15] Tal. Jerus. Berachoth c. 1. und Babli das. 6; vgl. Tur Orach-chajim c. 95.
[16] Jebamoth 105, b.
[17] Jad-hachsakah Hal. Tephilah c. 5; vgl. Beth-Joßeph a. a. O.
[18] S. Gebetbuch des R. Jakob Emden §. 29.
[19] Lamprid. vit. Heliogab.

Beten, in deren Fußtapfen die sogenannten Chaßidim in Polen und Rußland wandeln.

7) Das Kadisch für Waisen.
(Orach-chajim c. 132.)

Nach Zerstörung des zweiten Tempels, wo die Hoffnung auf die Ankunft des verheißenen Erlösers abermals auftauchen mußte, wurden, um dieselbe möglichst zu nähren, theils die frühren Gebete mit neuen Einschaltungen bereichert [1]), theils auch neue verfaßt, welche alle auf die messianischen Bibelstellen Bezug hatten. Unter letzteren ist auch das **Kadisch** begriffen, das ursprünglich mit dem Worte עלמיא schloß, und die messianischen Stellen: Und ich erweise mich groß und heilig, und thue mich kund vor den Augen vieler Völker, und sie erkennen, daß ich der Ewige bin. — Ezech. 38, 23 — „Und der Ewige wird König sein über die ganze Erde, am selbigen Tage wird der Ewige einzig sein und sein Name einzig" — Secharjah 14, 9 — und die talmudische Deutung derselben zur Basis erhielt [2]). Um aber den damit beabsichtigten Zweck zu erreichen, mußte es in der Landessprache, nemlich im Chaldäischen abgefaßt werden [3]). Mit diesem **kurzen, Jedermann verständlichen** messianischen Gebete begann und schloß der jedesmalige Gottesdienst [4]), und auch das ritualmäßige Vorlesen aus der Gesetzrolle während des Gottesdienstes [5]), so wie jede Predigt [6]) schloßen mit demselben; nur wurden bei letzterer auch die drei Worte בעלמא דעתיד להדתא in das Kadisch eingeschaltet [7]).

Dagegen durfte es am 9. Ab Morgens nicht gesagt wer-

---

[1]) S. 5. Abhandl. dieses Kapitels.

[2]) Colbo c. 7; Tur Orach-chajim c. 56. Vgl. Tal. Jerus. Taanith c. 1., wo eines Gebetes für den Regen erwähnt wird, das ebenfalls mit יתגדל ויתקדש beginnt; s. auch אותיות דר"ע ז'.

[3]) Tosphoth zu Berachoth 3, a, und Colbo a. a. O.

[4]) Sophrim a. m. St.

[5]) ibid.

[6]) Sotah 49. Aus dieser Stelle geht zugleich hervor, daß ursprünglich das Kadisch **nur für die Predigt** bestimmt war. vgl. Tosphoth zu Berachoth 3, a.

[7]) Sophrim c. 19.

den [8]), da es als ein messianisches Gebet die hohe Trauer dieses Tages vermindern könnte. Als solches konnte es auch nicht als Mittel zum Seligwerden dienen, daher auch in den talmudischen Schriften nirgend erwähnt wird, das Kadisch sei für Hingeschiedene zu sagen. Ja es wird sogar das Gegentheil verordnet, indem es nemlich heißt: wenn beim Mußaph-Gebet am Sabbat mehrere אבלים (die es erst in derselben Woche geworden) in der Synagoge anwesend sind; so begebe sich der Vorbeter, sobald er das Mußaph vollendet hat, zur Synagogenthüre, (wo nemlich die אבלים ihren Platz einnehmen,) hier sage er den Trostspruch (ברכת אבל) und dann das Kadisch [9]. Der Vorbeter soll also das Kadisch sagen, und nicht der אבל! Und selbst dieses Kadisch war nicht der אבלים, sondern des Mußaphs wegen, welches bei Anwesenheit der Ersteren mit der ברכת אבל geschlossen wurde.

Erst die Geonim verfaßten ein neues Kadisch für den 9. Ab (also ein Trauer-Kadisch) [10], welches man dann auch auf dem Gottesacker sagte, nachdem die Leiche der Erde übergeben war [11]. Ferner fügten sie zum Schluß des eigentlichen Kadisch noch folgende Formel hinzu:

יתברך אמן ישתבח ויתפאר ויתרומם ויתנשא ויתהדר ויתעלה ויתקלם שמי' דקודשא . . . . בעלמא ואמרו אמן [12].

Bald hernach schien diese neue Formel zu klein, und man verlängerte sie daher durch das התקבל, יהא שלמא und עשה שלום [13].

Später wurde für das Wort ויתקלם das schicklichere Wort ויתהלל gesetzt [14].

Der Gaon R. Nachschon verordnete, man müsse beim Kadisch

---

8) ibid.

9) ibid.

10) Abudraham in ס״ לחול

11) ibid.

12) Gebetbuch des R. Amram.

13) Jad=hachsaka Hal. Tephiloth.

14) Eben Jarchi in ס' המנהיג כ״ה. Uebrigens scheint E. J. vergessen zu haben, daß diese ganze Formel dem in Sophrim (c. 14) enthaltenen, für den Sabbat bestimmten Bruch=Schema entlehnt ist, wo auch das Wort ויתקלם vorkommt.

fünf Verbeugungen machen [15]; obschon die Talmudisten bloß befahlen, das אמן יש״ר soll stehend gesagt werden [16]. Dagegen meinte wiederum der oft erwähnte Lurija, man brauche nicht erst aufzustehen, um das אי״שר zu sagen [17].

Als mit der Zeit das Kadisch, theils seiner Kürze wegen, theils weil es Jedermann damals verständlich war, vor jedem andern den Vorzug beim Volke erhielt, und man überdies die von den ersten Talmudisten aufgestellte Lehre: der fromme Wandel der Kinder kann die verstorbenen Eltern von den Höllenleiden befreien [18], fest hielt; so konnte es nicht fehlen, den Waisen den guten Rath zu ertheilen, während des Trauerjahres das Kadisch zu sagen, damit die jenseitigen Leiden ihrer Eltern dadurch gelindert werden mögen. Und wirklich wird dieses wohlthätigen Rathes zuerst im Buche Chaßidim (§. 721) erwähnt. Damit aber dieser Rath auch befolgt werde, schrieb man ihn dem hochgerühmten Thana Aba Saul ben Batnith zu [19]. Dieses Mittel scheint aber Anfangs wenig gefruchtet zu haben, und man wählte später statt Aba Saul einen viel bekanntern und höherstehenden Mann, nemlich den hochgefeierten R. Akiba, und erzählte folgende Legende.

Einst begegnete R. Akiba auf dem Friedhof einem mit Holz beladenen Mann, der Eile zu haben schien. Von Mitleid ergriffen, befahl er ihm, stehen zu bleiben, und richtete folgende Frage an ihn: Warum mein Sohn, plagst du dich so sehr, bist du etwa von deinem Herrn hierzu beauftragt? in diesem Falle will ich dich loskaufen und in Freiheit setzen; thuest du es aber aus Armuth, so will ich dich wohlhabend machen. Dieser aber erwiederte, o Herr, laß mich, ich kann unmöglich hier verweilen. R. Akiba, der eine andere Erwiederung erwartet hat, fragte nun, bist du Mensch oder ein teuflischer Geist? und erhielt Folgendes zur Ant-

---

[15] Hagahoth=maimoni in Tephiloth.
[16] Sophrim c. 21.
[17] Nagid=umezaweh Bl. 19.
[18] Peßikta Abschnitt Wajikra.
[19] Buch Chaßidim a. a. O.

wort: Ich gehöre zum Reich der Todten, und werde täglich ins Feuer geworfen, zu welchem ich mir jedes Mal das Holz fällen und holen muß.

R. A. Was war dein Gewerb während du gelebt hast?

Geist: Ich war Steuereinnehmer, und habe in diesem Amte die Reichen verschont und die Armen gedrückt ....

R. A. Hast du, mein Sohn, von deinen gegenwärtigen Vorgesetzten nicht gehört, daß dir auf irgend eine Weise geholfen werden könnte?

G. O, halt mich nicht auf, meine Strafrichter werden sonst unwillig und dann ist keine Rettung für mich. Ich habe von einem gänzlichen Loswerden nichts vernommen, nur so viel wurde mir mitgetheilt, falls ich einen Sohn hätte, der beim öffentlichen Gottesdienste das ברכו sagen möchte, so könnte meine Strafe gemildert werden. Allein ich habe keinen Sohn, jedoch aber eine schwangere Frau hinterlassen, und weiß nun nicht, ob sie einen Knaben oder ein Mädchen zur Welt gebracht, und wenn auch ersteres der Fall war, wer sollte dieses vaterlose Kind in der Torah unterrichtet haben?

R. A. Wie nennst du dich?

G. Akiba.

R. A. Und der Name deiner Frau?

G. Schuschmirah.

R. A. Und dein Wohnort?

G. Al=Duka.

R. Akiba, hierüber sehr gerührt, schickte sich sogleich zur Reise an, um jene Stadt aufzusuchen, welches ihm nach längerer Zeit auch gelang. In Al=Duka kaum angekommen, erkundigte er sich sogleich nach jenem Akiba und dessen Familie, und erhielt zur Antwort: dessen Gebeine mögen in der Hölle zermalmt werden! Was macht aber dessen Frau, frug R. A. abermals? Ja, deren Andenken möge gar von der Welt vertilgt werden, war die Antwort. Nun erkundigte er sich nach dem Kinde, und erfuhr, es sei zwar ein Knabe, jedoch noch unbeschnitten und höchst unwissend.

Nun ließ R. A. das Kind sogleich holen, (beschnitt es) fastete 40 Tage, damit ihm Gott in diesem Unternehmen beistehe.

Wirklich ließ sich auch am 40. Tage eine göttliche Stimme hören, die ihm dann das Geständniß, er faste jenes Kindes wegen, abforderte. Hierdurch hinreichend ermuthiget, begann er den Knaben im Alphabet zu unterrichten, darauf lehrte er ihn das Tischgebet, dann das Schema und endlich das tägliche Gebet, und setzte es also in den Stand, das ברכו beim öffentlichen Gottesdienste vorzutragen.

Jetzt erschien dem R. A. der Geist jenes holztragenden Akiba im Traume, und stattete ihm seinen innigsten Dank ab für seine Befreiung von den dortigen Leiden.

Dankend rief nun R. A. zum Ewigen: „Herr, dein Name ist für immer, dein Andenken für alle Geschlechter!“ [20])

Wird also kraft dieser tragi-komischen Erzählung die Waise bloß verpflichtet das ברכו zu sagen, so ist doch das Kadisch hierin mitbegriffen, indem dieses stets jenem vorangehen muß, und so wurde es zum Synagogengebrauch, daß jede männliche Waise, sobald sie das 13. Lebensjahr zurückgelegt [21]), Kadisch und Barchu im Trauerjahre sage [22]).

Bekanntlich war es aber ehedem Sitte, daß am Sabbat das Bruch-Schema [23]) nur von demjenigen gesagt wurde, der das Maphtir gelesen [24]), und die spätern Rabiner behaupteten daher, es sei Pflicht der Waisen, auch das Maphtir zu lesen [25]).

Damit nun auch diese neue Anordnung sanctionirt werde, ließ man dann jenen Geist in gedachter Legende auch noch folgende Worte sprechen: Würde mein Sohn das Kadisch oder das Maphtir sagen, so wollte man mir dies sehr hoch anrechnen......“ [26]).

---

20) נשמת חיים מ״ ב״ פ״ כ״ז • והובא שם בשם מ״ תנחומא בפ׳ נח • ואני לא מצאתי׳ שם • ע״ע זוהר פ׳ תרומה, פ׳ אהרי ופ׳ פנחס • בחיי פ׳ ואתחנן; כוונות האר״י ד״ י״א•

21) S. Sophrim c. 16; Megillah 24, a.

22) ת״ ריב״ש ת״. קט״ו

23) S. oben S. 80.

24) Megillah 24, a.

25) Ribesch a. a. O.

26) ibid.

Wirklich ward auch dieser Brauch bald eingeführt, besonders, da es damals den Waisen untersagt war, am Sabbat oder an einem Feiertag das Kadisch zu sagen, und dies deßhalb, indem wir doch nach talmudischer Behauptung glauben müssen, an Ruhe- und Feiertagen findet keine Züchtigung in der Hölle statt. Dagegen verpflichtete man die Waisen, am Sabbat das Abendgebet in der Synagoge vorzutragen, weil um diese Stunde die Höllensträflinge zu ihren Leiden zurückkehren [27]).

Erst der Kabalist R. J. Lurija verordnete, das Kadisch sei auch an Ruhe- und Festtagen zu sagen, indem es nicht bloß, so behauptete er, ein Mittel zur Befreiung von den Höllenstrafen ist, sondern auch zur allmähligen Erhöhung im Paradiese dient [28]). Dieser Ansicht zufolge, glaubte Lurija, seinen verstorbenen Eltern mit jedem Jahre einen vornehmern Platz im Paradiese zu verschaffen, und sagte daher jedes Jahr am Sterbetag derselben das Kadisch [29]), worin er bald Nachahmer fand, und so wurde auch dies ein Minhag [30]).

Da also das Kadisch seine ursprüngliche Bedeutung verloren hatte, und nicht mehr als ein Gebet für die Erlösung, sondern ausschließend als probates Mittel gegen die Höllenleiden rc. galt, so verordnete man später: dasselbe sei jedesmal von elternlosen Leuten zu sagen, wenn keine Waise anwesend sein sollte, die im Trauerjahre ist [31]).

Deßhalb hat man dann auch Enkel verpflichtet, zum Seligwerden ihrer Großeltern das Kadisch zu sagen [32]); deßhalb testiren manche Kinderlose eine gewisse Summe Geldes für jene, die für sie das Kadisch sagen werden; deßhalb sollen auch Eltern für ihre verstorbenen Kinder [33]), Schüler für den hingeschiedenen

---

[27]) ibid., vgl. Darke-Mose in Abeloth c. 366.
[28]) נגיד ומצוה Bl. 32 und Kewanoth d. R. J. L.
[29]) ibid.
[30]) Jore-deah c. 361.
[31]) Mharil in Teschuboth Tesch. 64; Isserls in Orach-chajim c. 132.
[32]) R. M. Isserls in Teschuboth.
[33]) Elijahu Suta Bl. 333.

Lehrer [34]) und Verwandte für ihre Verwandte [35]) das Kadisch sagen; deßhalb endlich die nicht seltenen Streitigkeiten in manchen Synagogen über das Mein und Dein in Betreff des Kadisch!

Bei Manchen war der Glaube an dieses seligmachende Mittel so tief gewurzelt, daß sie meinten, nur dadurch wahrhaft selig zu werden. So erhielt jemand von seinem Vater, als dieser nemlich im 80. Lebensjahre eine Pilgerreise nach Palästina unternahm, den Auftrag, schon vom Tage der Abreise an, das Kadisch zu sagen. Als hernach die wirklichen אבלים diese Quasiwaise an der Erfüllung ihres, dem Vater gegebenen Versprechens verhindern wollten, erklärte sich der Rabiner für Letztere [36]).

Ein anderer, der bloß eine Tochter hinterließ, befahl kurz vor seinem Hinscheiden, das erste Jahr hindurch sollen täglich zehn Personen in seiner Behausung Mischnajoth ꝛc. lernen, darauf jedes Mal die Tochter das Kadisch sage, was auch dann mit Zustimmung der Rabiner geschah [37]).

Indeß gab es doch wiederum einige Rabiner, die dem Kadisch seine seligmachende Kraft streitig gemacht haben. So erklärte sich der Chaßid R. Abraham Schefteles [38]) auf folgende Weise über diesen Gegenstand. Das Kadisch, so lauten ungefähr seine Worte, ist nicht als solches Gebet zu betrachten, wodurch man aus der Hölle befreit werden kann, sondern es wird bloß dadurch der Wille des Vaters erfüllt, daß sein Sohn den Namen Gottes öffentlich preise. Wenn daher der sterbende Vater den Kindern befiehlt, gewisse Religionsgesetze genau zu beobachten, so wird diesen die Befolgung jenes Auftrages höher angerechnet, als wenn sie das Kadisch gesagt hätten [39]).

Warum endlich das Kadisch nur eilf Monate (und nicht ein

---

[34]) Lechem=hapanim in Hal. Abel c. 376.

[35]) ibid.

[36]) ibid.

[37]) Chawoth=Jair Abhandlung 123. Der Verfasser desselben aber, erklärte sich dagegen.

[38]) In Jesch=nochalin Fol. 14.

[39]) Vgl. Lechem=hapanim a. a. O.

volles Jahr) gesagt wird, rührt daher, weil das Maximum der jenseitigen Strafzeit nur ein Jahr sein soll [40]), und man würde daher die Eltern u. s. w. für Erzsünder erklären, wenn das zu ihrer Befreiung von der Höllenstrafe bestimmte Mittel ein ganzes Jahr angewendet werden sollte [41]).

Der mit dieser Observanz in Verbindung stehende Gebrauch, daß der אבל den Vorbeter macht, rühmt sich eines Alters von ungefähr 600 Jahren, und wurde von den damaligen französischen Rabinen statuirt [42]). Aber auch der deutsche Rabiner R. Eliöser Worms (muthmaßlicher Verfasser des רו"קח) soll gleichzeitig auf dieselbe Idee gekommen sein [43]). Dieser so wie jene bestimmten die Zeit der Anwendung dieses neuen seligmachenden Mittels bloß auf die ersten dreißig Trauertage [44]), später aber dehnte man sie auf eilf Monate aus [45]).

8.) Das Vorrecht der Cohanim.
(Orach-chajim c. 135.)

Zu den angeblichen mosaischen (nicht göttlichen) Einrichtungen gehört bekanntlich auch die: an den Ruhe- und Feiertagen, so wie an jedem Montag und Donnerstag einige Verse aus dem Pentateuch vorzulesen [1]), wenn nemlich wenigstens zehn männliche Personen beim Gottesdienste anwesend sind [2]). Diese Bibelverse sollen an den bezeichneten Wochentagen, so wie an Fasttagen von

---

40) Erijoth c. 2. M. 10; vgl. Rosch-haschanah 17; Mordechai zu Moed-katon D. 1545 und zu Baba-batra D. 646.
41) Jore-deah c. 376.
42) Darke-Mose zu Abeloth c. 366.
43) ibid.
44) ibid.
45) Mharil in Semachoth.

1) S. Tal. Jerus. Megillah c. 4, wo jene Einrichtung von dem überflüssig scheinenden (?) Vers: also sagte Mose die Festzeiten des Ewigen den Kindern Israels" — Levit. 23, 44 — hergeleitet wird; vgl. Babli Tr. Megillah 32; Baba-kamma 82. Aus dem Pentateuch (Deut. 31) hingegen erfahren wir, Mose habe bloß befohlen, immer am Hüttenfeste des Erlaßjahres (also alle 7 Jahre einmal) die Torah dem Volke vorzulesen.

2) Megillah 22 b.

drei, an Neumonden und Chol-hamoëd von vier, an Festtagen von fünf, am Versöhnungstage von sechs und am Sonnabend von sieben Personen nacheinander vorgetragen werden [3]).

Das Minimum dieser vorzutragenden Verse soll nach Manchen eins [4]), nach Andern drei [5]) gewesen sein. Erst Esra (von dem gewiß die ganze Einrichtung herrührt! [6]) soll das Minimum auf zehn Verse bestimmt haben [7]), die von drei Personen vorzutragen sind [8]).

Diese Verse mußten nicht gerade von Männern, sondern durften auch von Frauen und Kindern vorgetragen werden [9]); allein die Talmudisten, die allenthalben die Frauen in ihren religiösen Rechten zu beschränken suchten, nahmen ihnen auch dieses Recht [10]). Dagegen behauptete doch der französische Rabiner R. Jerucham, im Falle nur Cohanim anwesend sein sollten, so haben bloß zwei von diesen zum Vorlesen angerufen zu werden, sodann aber kommt die Reihe an die Frauen [11]).

---

[3]) ibid. 21. R. Akiba hingegen behauptete (das. 23), am Sabbat seien sechs, und am Versöhnungstage sieben Personen zum Vorlesen anzurufen.

[4]) Baba-kamma a. a. O.

[5]) ibid.

[6]) Denn abgesehen von der (in N. 1) angeführten mos. Einrichtung, und von der falschen Deduction aus dem Bibelvers: Also sagte Mose....... (Levit a. a. O.), so ist ferner schon daraus erweislich, daß man im ersten Tempel diese Einrichtung noch nicht gekannt, da sonst das einzige Exemplar von Pentateuch, das im Tempel vorhanden war, unentbehrlich gewesen wäre; während es doch lange Zeit gar nicht zum Vorschein kam, bis es endlich der Zufall (?) dem Priester Chilkijahu in Händen brachte (2. Kön. 22). Uebrigens geht auch aus der Bereita (in Baba-kamma a. a. O.) klar hervor, daß diese Einrichtung von Esra herrührt; wenn auch die דורשי רשומות (deren Exegese nichts weniger als Wahrheit enthält) diesen Gebrauch aus der Torah herzuleiten glaubten. S. auch in jerus. Talmud Megillah c. 1. Hal. 1, Gemara.

[7]) Baba-kamma a. a. O.

[8]) ibid.

[9]) Megillah 23.

[10]) ibid.

[11]) Beth-Joßeph in Orach-chajim c. 135.

Bald aber entstanden deßhalb Rangstreitigkeiten, da jeder der erste angerufen sein wollte, und die Talmudisten, deren Augenmerk auf Erweiterung und Befestigung der Hierarchie stets gerichtet war [12]), verordneten nun: es müsse jedes Mal zuerst ein Cohen (Priester), dann ein Levi und dann erst kann ein Israel (Laie) angerufen werden [13]). Und an Ruhe- und Festtagen, wo mehre Laien (d. h. die weder Cohanim noch Levijim sind) anzurufen sind, ist folgende Ordnung zu beobachten. Nach dem Levi folge das geistliche Oberhaupt [14]) (Rabiner), dann solche Schriftgelehrte, welche die Rabinerwürde bekleiden könnten, dann die Söhne der geistlichen Vorgesetzten, und endlich die Synagogenvorsteher [15]).

Indeß wurde Anfangs von dieser talmudistischen Einrichtung nicht selten abgewichen [16]), indem damals die sogenannten Cohanim erstens keine Priester mehr waren, und zweitens nicht nachweisen konnten, daß sie wirklich dem Stamme Levi angehören [17]). Dessen ungeachtet aber, suchten später die Amoraim dieses Pseudo-Vorrecht aus der Bibel herzuleiten [18]), obschon von diesem Rechte es in der Mischnah ausdrücklich heißt: Folgendes sagten sie (die Schriftgelehrten, aber nicht Mose) des Friedens wegen: der Cohen liest erst...... [19]).

Diesen falschen Deductionen zufolge, ermächtigten sich die

---

[12]) Vgl. Josephus Ant. XVIII, I. 6.

[13]) Gittin 59.

[14]) Im Talmud kommt hier zwar der Ausdruck פרנס vor, darunter aber auch der Religionsvorsteher verstanden wird; so werden auch Mose und Ahron פרנסים genannt.

[15]) Gittin 60.

[16]) So wurde einst Rab, ein anders Mal R. Huna zuerst angerufen, obschon sie keine Cohanim waren. Gittin 59; Megillah 22. Vgl. Aschri daselbst und Beth-Joßeph a. a. O.

[17]) S. Rab. Ceremonialgeb. S. 61, N. 13; mos. Judenthum S. 46; vgl. Chulin 130, Ketuboth 105, b. und Tosphoth das.

[18]) So beweist es R. Matna aus Deut. 31, 9; R. Jizchak Schmied aus Deut. 21, 5; R. Chija bar Aba aus Levit. 21, 8, und R. Aschi aus 1. Kronik 21, 13, daß die Cohanim gesetzlichen Anspruch auf jenes Vorrecht haben. Gittin 59.

[19]) Gittin a. a. O.; vgl. daselbst 58, b, 59, a, b. 61, a.

Geonim R. Amram und R. Natronai das Synagogesetz zu statuiren, daß jedes Mal ein Cohen zuerst angerufen werde, möge er auch der unwissendste sein [20]). Daraus bildete sich bald ein Minhag, gegen welchen später die ausgezeichnetsten Rabiner protestirten [21]), denen aber keine Folge geleistet wurde. Ja, was noch unverzeihlicher ist, es verordneten sogar manche Rabiner, die Cohanim haben sich aus der Synagoge zu entfernen, im Falle sie entweder gutwillig oder genöthiget auf dieses Vorrecht einmal verzichten sollten [22]), und auch dieser Mißbrauch fand Eingang, obschon viele Rabiner gegen denselben sich ausgesprochen haben [23]).

Gelegentlich sei bemerkt, daß ursprünglich, wo jeder der Angerufenen die ihm angewiesenen Verse lesen mußte [24]), bloß der Erste die Vor-Berachah, und der Letzte die Nach-Berachah gesagt, die Uebrigen hingegen trugen die Verse vor, ohne eine Berachah zu sagen [25]).

9.) Das Kidusch.

(Orach-chajim c. 269.)

Schon in urgrauer Vorzeit bediente man sich des Weines zur Verehrung der Götter und Menschen, und er durfte (vorzüglich in den Weinländern) weder bei öffentlichen noch bei Privatfesten fehlen. Daß auch die Israeliten, sobald sie Palästina, das zu den besten Weinländern des Orients gehört, in Besitz hatten, die

---

[20]) Tur a. a. O.

[21]) So sprach sich Maimonides unter Anderm folgendermaßen hierüber aus:

הנה הוא דבר שאין לו שורש בתורה כלל ולא נזכר זה בתלמוד . . . .
ואני נפלא הפלא ופלא מערי אדום שנוהגים כז ה המנהג . . . . ואיני
יודע מאיזה מקום בא זה ההפסד . . . וזה שהכהן קודם . . . . כשאין
שם חכם גדול ממנו . . . . . "ע"ש גיטין בפי' המשנה באריכות.

Auf gleiche Weise drückt sich der Verfasser des Raschbah aus, und schließt dann mit den Worten:

אם הכהן ע"ה ת"ח קודם ואם לא עשה כן חייב מיתה.

S. auch Beth-Joßeph a. a. O.; Aschri zu Gittin a. a. O.

[22]) Mharick Schoresch 9.

[23]) S. Beth-Joßeph a. a. O.

[24]) Megillah a. a. O.

[25]) ibid. 21 22; vgl. Sophrim c. 10.

Feierlichkeiten der Ruhe- und Festtage durch den Weingenuß zu erhöhen suchten, ist wohl nicht in Abrede zu stellen. Jedoch war Niemand hierzu verpflichtet und Jeder konnte die Religions-Feste auch ohne Wein feiern; besonders da es nicht vom Gesetze ausdrücklich befohlen worden ist.

Während des zweiten Tempels, wo der Ritus systematisch ausgebildet wurde, verordnete man unter Anderem, jedem Genuß, er sei körperlich oder geistig, habe ein Lobspruch (ברכה) voranzugehen oder nachzufolgen [1]). Und so wurde auch ein besonderer Lobspruch für den Weingenuß an Ruhe- und Festtagen bestimmt, den man Kidusch (Heiligung, Einweihung) nannte, weil man dadurch diese Tage einzuweihen und zu heiligen glaubte. Später suchten die Talmudisten auch diese Sitte aus der Bibel herzuleiten, was ihnen ihrer Meinung nach, auch gelang; indem es nemlich im ersten Decalog (Exod. 20, 8) heißt: Gedenke des Sabbat-Tages, ihn zu heiligen," so ist mit letzterem, überflüssig scheinendem Ausdruck gewiß gemeint, der Sabbat sei durch den Weingenuß einzuweihen, d. h. zu heiligen [2]). Und so wurde es zur Religionspflicht, an jedem Ruhe- und Festtage, sowohl am Vorabend als auch beim Tage etwas Wein vor der Mahlzeit zu trinken, und dabei, wie natürlich, das Kidusch zu sagen [3]).

Dieser Verordnung folgten dann die glänzendsten Versprechungen für die Befolgung derselben [4]), dadurch auch Jedermann, selbst der Aermste bestrebt war, diese Pflicht pünktlich zu erfüllen; besonders da es ihm auch befohlen wurde, falls er nur so viel Geld haben sollte, entweder die nöthigen Lebensmittel oder nur den Wein für den Sabbat sich anschaffen zu können, so muß letzteres geschehen (!) [5]). Durch diese Strenge erhielt auch erwähn-

---

[1]) Berachoth 33.

[2]) Mechilta in Abschn. Bo; Peßachim 105, 106; vgl. Sabbat 33; Schebuoth 20. Die Widerlegung dieses Arguments s. mos. Judenthum S. 30—31.

[3]) Mechilta a. a. O.

[4]) S. Sabbat 23; Megillah 27; Pirke R. Elieser c. 20.

[5]) Peßachim 105; vgl. Beth-Joßeph in Orach-chajim c. 271

ter Lobspruch (Kidusch) eine besondere Sanction, so daß man befahl, denselben beim Brode zu sagen, im Falle man keinen Wein bekommen sollte [6]).

Von dieser gewichtigen Observanz wollten sie auch die Frauen nicht ausgeschlossen wissen [7]), und so wurde es später zur Sitte, daß sich Männer entweder aus Freundschaft oder auch fürs Geld zu Wittwen begaben, um daselbst das Kidusch zu sagen [8]).

Ja selbst in Beziehung der Beschaffenheit des Weines wurden mehrere Satzungen vorgeschrieben [9]), denen zufolge der große M. Maimon unter Andern behauptete: der Wein darf nicht zu Kidusch verwendet werden, wenn in das Faß, möge es noch so groß sein, etwas Honig oder Sauerteig so groß als ein Senftkörnchen hinein fiel [10]) (!!).

Diesen Erschwerungen ungeachtet aber, blieb man doch in sofern beim Urgebrauche stehen, daß jeder das Kidusch bloß vor der Mahlzeit in seiner Behausung sagte; nur daß Rab und Samuel hierüber discutirten, ob das Kidusch an demselben Orte gesagt werden müsse, wo man ißt, oder ob es auch an einem andern Orte stattfinden könnte [11]). Später erklärten sich Alfaßi, Maimonides, Aschri u. a. M. für erstere Behauptung [12]).

Nach längerer Zeit, wo es allgemein Sitte wurde, an jedem Sabbat die durchreisenden Armen in der Synagoge oder im Lehrsaal, der zugleich auch ein Betsaal war, zu speisen, führte man den Brauch ein, das Kidusch daselbst zu sagen, sobald der Gottesdienst zu Ende ist [13]).

---

und Magen-Abraham daselbst, wo im letztern diese Erschwerung gemildert wird.

[6]) Peßachim 106, b, s. Tosphoth das.

[7]) Berachoth 20.

[8]) Hagahoth-maimon zu Hal. Sabbat c. 29; vgl. Beth-Joßeph a. a. O. c. 273.

[9]) S. Baba-batra 97 und Tal. Jeruſ. das.

[10]) Jad-hachsakah a. a. O. Jedoch wurde diese Behauptung später widerlegt; s. Tur a. a. O. c. 272.

[11]) Peßachim 101.

[12]) S. Beth-Joßeph a. a. O.

[13]) Tur a. a. O. c. 269.

Als aber später durch die oft wiederholten Judenverfolgungen die finanzielle Lage des Volkes eine traurige Richtung genommen hat, erlosch auch jene humane Sitte von selbst. Nun hätte mit ihr zugleich das Kidusch aus dem Synagogenritus schwinden müssen; allein eine einmal sanctionirte Observanz, wenn sie auch ihre Bedeutung gänzlich verloren, wiederum aufzuheben, war gegen die Ansicht damaliger Geonim, und man behielt sie unter dem Vorwande bei: der Kidusch-Wein habe eine heilende Kraft, und da durch das schnelle Gehen das Augenlicht geschwächt wird, so ist es rathsam, daß sich jeder mit diesem Wein die Augen wasche, um diese dadurch zu stärken. Und wirklich wurde auch dieser Wein dem ganzen anwesenden Publikum dargereicht, jeder nahm davon einige Tropfen in den Mund, mit denen er sich dann die Augen einrieb [14]).

Dieser, der Augendiät zuwiderlaufende Mißbrauch scheint jedoch nicht allenthalben Eingang gefunden zu haben, daher auch der Gaon R. Hai erklärte: das Kidusch darf in der Synagoge nicht stattfinden, sobald keine Durchreisende daselbst gespeist werden [15]). Dessen ungeachtet wurde später an jedem Ruhe- und Feiertag das Kidusch in der Synagoge gesagt; obschon man keinen Grund hiefür hatte, indem doch damals gedachte Sitte allenthalben aufgehoben war.

Hat nun dieser Synagogengebrauch nichts Nachtheiliges an sich, und erscheint er auch Manchem als eine würdige Observanz, so ist er doch ganz sinnlos; daher auch R. Jakob ben Ascher, Verfasser der Turim, sehr nachdrücklich gegen denselben sich ausspricht, und mit den Worten schließt:

ואי איישר חילי אבטליניה [16]). D. h. hätte ich Macht genug, so wollte ich ihn aufheben.

In gleichem Sinne drückt sich auch R. Joseph Karo hierüber aus, indem er sagt:

אבל יותר טוב שלא לקדש בבית הכנסת וכן מנהג א״י

---

[14]) ibid., s. auch Tospoth zu Peßachim 100, b, und Bajith-chadasch zu Orach-chajim a. a. O.

[15]) ibid.

[16]) ibid.

D. h. Aber es wäre weit besser, das Kidusch nicht in den Synagogen zu sagen, wie es auch in Palästina gebräuchlich ist [17].

10.) Die Habdalah.

(Orach=chajim c. 295—98.)

Analog mit dem letzterwähnten Gebrauche ist die Habdalah-Ceremonie und bestehet:

a) in einer dem Achtzehngebet eingeschalteten Formel אתה חוננתנו,
b) in einem besondern Habdalah-Gebet, welches
c) beim Weinbecher,
d) bei einem mehrdochtigen Lichte und
e) bei Gewürzen, zu denen man riechen muß, zu verrichten ist. Diese eigentliche Habdalah beginnt nun
f) mit der Formel: הנה אל ישועתי .... und schließt
g) mit dem Eliaslied .... א"ה א"ה.

Wir wollen nun die speciellen Theile dieser Ceremonie geschichtlich zu beleuchten suchen.

a—c.) Gleichzeitig mit dem Kidusch wurde die Habdalah-Ceremonie angeordnet [1]), die ursprünglich bloß darin bestand, daß man einen Lobspruch über die Trennung der Ruhe- von den Werketagen in das Achtzehngebet einschaltete [2]); damit hierdurch gleichsam eine Grenzlinie zwischen der Ruhe- und Arbeitszeit gezogen werde [3]).

Als hernach der Ackerbau und der Handel Palästina's auf das Kräftigste betrieben worden sind, und Wohlhabenheit an die

---

[17]) Orach=chajim c. 269; vgl. das Schreiben des H. J. Schwarz aus Jerusalem in erwähnter Zeitschrift 4. B. 1. Heft, wo gemeldet wird, daß in gedachtem Orte noch gegenwärtig weder das Kidusch noch die Habdalah in der Synagoge vorgetragen wird.

[1]) Nach Angabe des Talmuds (Berachoth 33) ging sie von der esraischen Synode aus.

[2]) ibid.

[3]) Ob aber die Formel אתה חוננתנו von jener Synode herrührt, läßt sich eher verneinen als bejahen, indem wir bei Maimonides eine andere Formel, und bei Abudraham wiederum eine andere antreffen.

Stelle drückender Armuth getreten war, verrichtete man das Scheidungsgebet, so wie das Kidusch, beim Leeren des Weinbechers [4]). Bekanntlich aber war der Wohlstand des jüdischen Staates nur von kurzer Dauer; Parteiwuth von Innen, und feindliche Angriffe von Außen, versetzten bald jenes gesegnete Gebirgsland in die drückendste Lage; Felder lagen brach, Wein- und Oelberge waren verödet, und es konnte also der Sabbat nicht mehr wie ehedem durch reichlich besetzte Tafeln und durch den Weingenuß ausgezeichnet werden: daher auch das Habdalah-Gebet auf seinen ihm zuerst angewiesenen Platz zurückkehren mußte, d. h. es wurde aus Mangel an Wein in das Achtzehengebet wiederum eingeschaltet [5]).

Erst die spätern Thanaim, deren Geistesbeschäftigung fast ausschließend im Interpretiren der heiligen Schrift, und ihr Wirken im ununterbrochenen Umzäunen der göttlichen Gesetze und im Vervielfältigen der frühern religiösen Gebräuche bestanden haben, richteten ihr Augenmerk auch auf die Habdalah-Ceremonie, und verwandelten zuerst den einfachen Lobspruch in einen dreifachen [6]). Bald hernach kam noch ein vierter Satz [7]) hinzu, dem sich später noch drei andere anreiheten, damit die Habdalah solche sieben Sätze enthalte [8]), die jenen biblischen Erzählungen entsprechen, in denen das Wort הבדלה vorkommt [9]).

Bei den Portugiesen ist die des Abudraham eingeführt. Uebrigens scheint es, daß die ursprüngliche Formel folgende war: ב"אי המבדיל בין קדש לחול, welche auch R. Jehudah-hanaßi beibehielt. S. Peßachim 104; vgl. Sabbat 150, b. Näheres hierüber, künftig in meinem Commentar zum Gebetbuche.

4) Berachoth a. a. O.

5) ibid.

6) Peßachim a. a. O.

7) ibid. Eine kabalistische Ursache jener vier Formeln, findet sich im Schelah Tr. Sabbat.

8) Peßachim a. a. O. Diese siebenfache Formel lautete:
1 המבדיל בין קודש לחול, 2. בין אור לחושך 3. בין ישראל . . . . . המעשה (ע"ש ברש"בם) 4. בין טמא לטהור 5. בין הים לחרבה, 6. בין מים עליונים למים התחתונים, 7. בין כהנים ללוים וישראלים . עיי"ש ברשי'.

9) ibid.

Der frühere Lobspruch ward demnach in ein förmliches Gebet umgestaltet, und dies mußte dann (nach rabinischer Ansicht) mit einem Schlußsegen endigen, über dessen Formel viel discutirt worden ist [10]).

Hierbei blieb man aber nicht stehen, sondern man befahl, die Habdalah wie ehedem beim Weinbecher zu sagen [11]); obschon sie auch in das Achtzehngebet eingeschaltet wurde [12]). Da aber bis dahin vergessen war, in welcher Berachah des Achtzehngebetes die Habdalah enthalten war [13]), so entwickelte sich auch hierüber eine Discussion zwischen den Schriftgelehrten, von denen jeder auf seine ausgesprochene Ansicht beharrte [14]).

Es waren demnach zwei verschiedene Scheidungsgebete, beide wurden späterhin sanctionirt und beibehalten; obschon auch R. Acha Aricha gelehrt hat: die Habdalah sei nur beim Gebete und nicht beim Weinbecher zu sagen [15]). Allein die glänzenden Belohnungen, welche die andern Schriftgelehrten allen jenen versprachen, die die Habdalah beim Wein verrichten werden, machen es erklärlich, warum das Volk die unwiderlegbare Ansicht des R. Acha nicht getheilt hat. So verhieß der Eine, männliche Nachkommen [16]), ein Anderer fügte noch hinzu, daß diese auch talentvoll sein werden [17]); ein Dritter gab die erfreuliche Hoffnung, dadurch von Gott selbst zum Heiligen erklärt zu werden [18]), und R. Jochnan versicherte sogar, daß man hierdurch selig werden könne [19]).

---

10) ibid., vgl. Hagahoth=Mordechai zu Peßachim Din 329.

11) Berachoth a. a. O.

12) ibid.

13) Raschi daselbst.

14) Berachoth a. a. O.

15) ibid. (עי"ש במסקנא).

16) Schebuoth 18; vgl. Berachoth 6; Kidduschin 82; Baba=batra 10, 116; Niddah 31 und 70, wo aus diesen Stellen hervorgeht, welchen hohen Werth die Talmudisten auf männliche Nachkommen gelegt haben.

17) Schebuoth a. a. O.

18) Pirke R. Eliëser c. 21.

19) Peßachim 113.

Da also die Habdalah beim Wein verrichtet werden mußte, so erfolgte dann die Verordnung, der Lobspruch über denselben habe dieser Ceremonie voranzugehen [20]). Aber auch der dazu verwendete Wein erhielt dadurch eine gewisse Heiligkeit, daher man dann befahl, Niemand darf von diesem früher unmittelbar getrunken haben [21]). Mancher Schriftgelehrte hingegen wollte jedoch von dem Wein trinken, sobald er den Lobspruch über denselben gesagt (da er die Habdalah für eine Unterbrechung הפסק betrachtete), und er goß daher einige Tropfen davon auf die Hand und schlürfte sie aus, worauf er die Habdalah verrichtete [22]). Die Schüler desselben ahmten diesen Brauch nach, und so wurde auch dieses Abgießen ein Minhag. Nach längerer Zeit ward die Ursache desselben vergessen, und man schüttete bloß einige Tropfen auf den Tisch oder auf den Fußboden, und dies deßhalb, um hierdurch den häuslichen Ueberfluß symbolisch anzudeuten [23]); indem im Talmud gelehrt wird, ein gesegnetes Haus sei daran zu erkennen, wenn in demselben der Wein gleich dem Wasser ausgegossen wird [24]).

Dieser Meinung zufolge, das Abgießen sei nur ein Symbol, wollte man die Habdalah dadurch nicht unterbrechen, und es wurde daher befohlen, erst nach vollendeter Ceremonie abzugießen [25]).

Nun war es auch ehedem in Palästina Sitte, den dortigen Wein, seiner Stärke wegen, mit Wasser zu mengen, welches nach talmudischer Behauptung sogar Pflicht war [26]), und so wurde dann verordnet: sobald man von Habdalah-Wein getrunken, mische man den Rest desselben mit Wasser und wasche sich die

[20]) ibid. 102 und Berachoth 52.
[21]) Peßachim 106.
[22]) Vgl. Berachoth a. a. O., wo es heißt: טעמו פגמו · דטעים לי׳ בידי׳
S. auch Orach-chajim c. 182.
[23]) R. M. Isserls in Orach-chajim c. 296. ולדברי שאמרתי לעיל ל״ק קו׳ הט״ז שם על הר״מא,
[24]) Erubin 75.
[25]) R. M. Isserls a. a. O.
[26]) Berachoth 50; vgl. Tur Orach-chajim c. 272.

Augen mit demselben, da dieser Wein, so wie der des Kidusch, eine heilende und augenstärkende Kraft besitzt [27]). Da aber später der Brauch, einige Weintropfen abzugießen, eingeführt wurde, so benätzte man die Augen mit dem abgegossenen Wein, nachdem man, um ihm noch mehr Heilkraft zu ertheilen, das Habdalah-Licht darin ausgelöscht hatte [28]).

Dies also die Entstehungs- und Entwickelungsgeschichte der eigentlichen Habdalah-Ceremonie, wobei noch zu bemerken ist, daß schon die Thanaim dieselbe für so hochwichtig gehalten haben, daß sie befahlen, es darf an demselben Abend weder etwas gegessen noch getrunken werden, so lange diese Ceremonie nicht verrichtet ist [29]). Diese Erschwerung zu unterstützen, erzählte man folgende tragische Legende.

An einem Sabbat Abend ereignete es sich, wo Jemand zwischen dem Vesper- und Abendgebet etwas Wasser trank, und siehe, da erschien ihm sogleich der Würgengel und machte seinem Leben ein Ende, weil er den um diese Zeit in die Hölle zurückkehrenden Sündern, die eben nur damals Wasser trinken, dieses, welches er getrunken, entzogen habe [30]).

R. Akiba bedrohete sogar mit dem Tode durch die Bräune, der dies Verbot übertreten sollte [31]). Diesem zufolge fürchtete einst der ängstliche Talmudist Amemer, selbst am Sonntag etwas zu essen oder zu trinken, weil er am vorhergehenden Abend, aus Mangel an Wein, die Habdalah nicht sagen konnte [32]). Diese Vorsicht des Amemer fand Beifall, daher auch später verordnet wurde, selbst am Sonntag noch zu fasten, wenn man sollte verhindert gewesen sein, bis dahin die Habdalah zu verrichten [33]). Andere hingegen hatten doch die Nachsicht, denjenigen vom Fa-

---

[27]) Pirke R. Eliëser c. 29; vgl. oben S. 107.
[28]) Isserls a. a. O.
[29]) Peßachim 105.
[30]) Raschba Tesch. 1119 aus dem jerus. Talmud.
[31]) Peßachim a. a. O.
[32]) ibid. 107.
[33]) Semag Hal. Kiddusch rc.

sten zu entheben, der nicht muthwillig, sondern aus Mangel an Wein die Habdalah nur im Gebete gesagt hat [34].

Schließlich ist noch der Habdalah der Festtage zu erwähnen. Diese hat nemlich mit der oben gedachten gleiches Alter, und bestand ursprünglich bloß aus dem einzigen Lobspruch: Gelobt sei der Ewige, der das Heilige vom Heiligen (oder, nach einer andern Behauptung: der das gewichtig Heilige von dem minder Heiligen) trennt," bestand [35]. Erst die Talmudisten Rab und Samuel fügten noch die Formel ותודיענו hinzu [36].

Die Ursache, warum zu dieser Habdalah keine Gewürze genommen werden, ist, indem keiner der oben erwähnten Gründe dieser Ceremonie hier anwendbar ist. (Vgl. Maimonides in Hal. Schabbat c. 29; Colbo c. 70 und 158.; Beth-Joßeph in Hal. Jom-kippur c. 624.)

d) Von der Anwendung eines mehrdochtigen Lichtes, das man schlechtweg Habdalah nennt.

Schon die Thanaim machten es zur Religionspflicht, über jedes brennende Licht, welches man am Sabbat Abend zuerst erblickt einen Segen zu machen [37]. Dasselbe galt sogar, wenn man eine glimmende Kohle [38], oder das durchs Reiben hervorgebrachte Feuer [39], oder das Sternlicht sah [40]. Dieser Lobspruch lautete: Gelobt sei, der das Licht erschuf [41]. Keineswegs aber war man verpflichtet, ein Licht deßhalb anzuzünden [42].

Warum man aber gerade Sabbat Abends einen Segen über das Licht machen soll, rührt daher, weil nemlich bei der Weltschöpfung eben am Sabbat Abend — d. h. Anfangs der Woche — das Licht erschaffen worden war [43].

---

[34]) Hagahoth-Mordechai in Peßachim Din 320, 334 und 335.
[35]) Chulin 26.
[36]) Berachoth 33; vgl. Peßachim 104.
[37]) ibid. 34, vgl. das. 53, b. Raschi.
[38]) Berachoth 53.
[39]) Peßachim 53.
[40]) Pirke R. Eliëser c. 20.
[41]) ibid.
[42]) Berachoth a. a. O.
[43]) Peßachim 53, vgl. Breschith-rabah c. 12.

R. Joße hingegen lehrte, Adam habe am Abend des ersten Sabbat durch Inspiration zwei Steine an einander gerieben, wodurch das electrische Feuer zum Vorschein kam, und so lernte der erste Mensch, auf welche Weise dieses Element hervorzubringen sei; daher wir also um dieselbe Zeit dem Ewigen für jene Wohlthat danken müssen [44]).

Weitläufiger noch wird diese Mythe im jerus. Talmud [45]) und im Midrasch [46]) erzählt. Daselbst heißt es: mit Sonnenuntergang des ersten Sabbat befürchtete Adam, die Schlange würde sich nun der Finsterniß bedienen, um sich an ihn zu rächen, und so wurde der erste Mensch schon am ersten Tag seines Daseins von einer Todesangst gemartert, die ihn bald zum Verzweifeln gebracht hätte. Allein der Allgütige inspirirte ihn, sogleich zwei Steine an einander zu reiben, die Finsterniß um ihn wich nun u. s. w. Hierüber höchst erfreut, erhob er seine Stimme dankend zum Ewigen und sagte den Lobspruch der Habdalah [47]).

Andere Talmudisten lassen den Adam dadurch von seiner Angst befreien, indem er die ganze Nacht von einer Feuerwolke begleitet wird [48]).

Manche leiteten den Brauch, beim Lichte einen Lobspruch zu sagen, von Gott selbst her, indem sie vorgaben, der Schöpfer habe bei der Scheidung des Lichtes von der Finsterniß die Habdalah in Wirklichkeit verrichtet [49]).

---

[44]) Peßachim 54.

[45]) Berachoth c. 8.

[46]) A. a. O.

[47]) Ob aber diese Mythe auf jüdischem Boden entsprossen, ist zu bezweifeln, und wurde wahrscheinlich vom Heidenthume entlehnt. So lehrte Sanchoniaton in seiner Kosmogonie, die ersten von Gott erschaffenen Menschen, Protogonus und Aeon, haben die Kinder Genus und Gena gezeugt. Genus zeugte den Phos, den Pyr und den Phlox. Die zwei letztern erfanden das Feuer, indem sie dieses aus zwei Steinen, die sie aneinander gerieben, hervorgebracht haben. Auch die Griechen ließen den Prometheus das Feuer dem Himmel entwenden.

[48]) Pirke R. Eliëser c. 21.

[49]) Tal. Jerus. Berachoth c. 8; Aboth R. Natan c. 1.; vgl. Halachoth=gedoloth in Hal. Sabbat.

Diesen verschiedenen Ansichten zufolge, entspann sich dann eine Discussion zwischen der schamaischen und hillelischen Schule, ob nemlich dem Ewigen für das bei der Schöpfung von ihm erzeugte, oder für das von uns jetzt hervorgebrachte Licht zu danken sei [50]). Auch wich man damals vom Urgebrauche ab, und ließ den Lobspruch nicht wie früher beim Erblicken eines Lichtes, sondern erst bei der Habdalah sagen [51]). Welchen Platz aber dieser Lobspruch in der Habdalah einzunehmen habe, konnte sobald nicht ausgemittelt werden, und gedachte zwei Schulen widersprachen sich auch hierin [52]).

War demnach dem Lichte eine Hauptrolle bei der Habdalah angewiesen worden, so durfte es auch kein einfaches, sondern mußte ein solches sein, das eine ungewöhnlich starke Flamme hervorbringt; daher also die Behauptung des Raba: eine Fackel bei der Habdalah, ist eine besondere Mizwah [53]). Deßhalb also die Anwendung eines mehrdochtigen Lichtes bei dieser Ceremonie [54]).

Damit aber die Berachah über dieses Licht nicht vergeblich gesagt werde, — indem es gewöhnlich nicht das erste ist, welches man an diesem Abend bis dahin gesehen, — verordneten die Geonim, zuerst die Faust zu ballen und sodann zu öffnen, so daß die flache Hand

---

[50]) Berachoth 51; s. auch das. 52. b.

[51]) ibid. und Peßachim 54 und 102.

[52]) Berachoth a. a. O. Eine noch weitläufigere Discussion über diesen Gegenstand s. Peßachim 102—103, wo folgende verschiedene Ordnungen, wie nemlich die Berachoth auf einander folgen sollen, in Vorschlag gebracht werden:
יק"נה, ינה"ק, קני"ה, יה"נק, קינ"ה, נקי"ה, נה"יק, יקז"נה, יקנ"הז (!!!).

[53]) Peßachim 8.

[54]) Es geht aber aus einer andern Talmud-Stelle hervor, daß eben dieser Raba, von dem dieser Brauch herrührt, einst sehr verlegen war, als bei Anwesenheit mehrer Gelehrten sei Bedienter eine ungewöhnlich dicke Kerze zur Habdalah angezündet. Raba wurde nemlich von seinen Gästen sogleich um die Ursache jener Neuerung gefragt, und er entschuldigte sich, es wäre ohne sein Vorwissen geschehen. Jene, den Vorwand merkend, wollten nun eine Discussion hierüber eröffnen; allein der Gefragte machte den Klügern, verrichtete die Habdalah, ohne ihnen zu antworten.

zuerst beschattet und darauf erleuchtet werde; man genießt also des brennenden Lichtes, daher der Lobspruch erfolgen muß [55]). Andere Geonim meinten, es seien zu diesem Behufe die Fingernägel zu betrachten, um bei diesem Lichte das Rothe von dem Weißen derselben zu unterscheiden [56]); besonders da auch König David (! ?) dasselbe gethan habe [57]). Freunde der Symbolik lehrten, der Grund hievon sei, um dadurch symbolisch den Wunsch auszudrücken, sich so wie die Nägel zu vermehren [58]). Andere hingegen behaupteten, die Ursache sei, weil am letzten Schöpfungstag dem Adam das Feuer zwischen den Nägeln hervorgebrochen war [59]). Manche lehrten, Adam hätte erst beim Erblicken des Feuers seine Nacktheit wahrgenommen, (also nicht nach genossener Paradiesfrucht?) und da fand er zu seinem Erstaunen, daß bloß die Fingerspitzen (und die der Zähen?) bedeckt sind; *daher* es *unsere* Pflicht sei, bei der Habdalah die Nägel zu besichtigen [60]).

Freunde der Chiromantie glaubten, man brauche nur die flache Hand zu betrachten, weil aus den Linien derselben geweissagt werden kann [61]). Später erhielt auch das Sperren und Oeffnen der Hand einen symbolischen Grund, um nemlich dadurch anzuzeigen, bis jetzt waren die Hände durch das Verbot der Arbeit wie gefesselt, und nun erst werden sie gelöst [62]). Endlich kamen noch viele mysteriöse Ursachen hinzu [63]), die zur Sanction dieser Observanz nicht wenig beigetragen haben.

---

[55]) Vgl. Tur a. a. O. c. 298.

[56]) Mordechai zu Joma. Dieses Brauches wird aber auch in Pirke R. Eliëser (c. 20) erwähnt, und dennoch mußten sich die Geonim den Vorwurf machen lassen, sie seien *deßhalb* abergläubig (ושחקתם שאנו נוהשי נחושים .....), während sie doch den großen R. Eliëser ben Hirkanus als Gewährsmann hatten? daraus also abermals hervorgehet, dieses Buch sei jener Zeit *noch nicht verfaßt gewesen*!

[57]) Midrasch Schocher-tob in Ps. 38.

[58]) Colbo c. 41. [59]) ibid.

[60]) ibid. und Pirke R. E. a. a. O.

[61]) Colbo und Tur a. a. O.

[62]) R. M. Rotenburg in Teschuboth Nro. 138.

[63]) S. Pirke R. E. c. 20; Sohar Abschn. Bereschith und Wajakhel; Schelah Tr. Sabbat.

Der Kabalist R. J. Lurija wollte nie über ein im Zimmer brennendes Licht die Habdalah verrichten, sondern hatte hierzu ein wächsernes Licht [64]); daher auch wir nur ein wächsernes Licht zur Habdalah verwenden [65]).

e) Von der Anwendung der Gewürze bei der Habdalah.

Die orientalische Sitte, nach der Mahlzeit das Speisezimmer auszuräuchern, war wie bekannt auch in Palästina einheimisch [66]), und die Talmudisten bestimmten sogar einen besondern Lobspruch für dieselbe [67]). Am Sabbat hingegen, wo das Feueranzünden verpönt war, mußte natürlich jenes Räuchern unterbleiben; obschon man es schwer entbehren konnte. Dagegen wurde gleich nach vollbrachter dritter Mahlzeit [68]), die gewöhnlich erst am Abend geendiget, das Zimmer geräuchert. Dann kam auch die Reihe an die Kleider, wobei aber keine Berachah gesagt wurde [69]). Auch war es damals Sitte, nach genossenem Mahl, Myrten ꝛc. zum Riechen herum zu reichen [70]), und dies vorzüglich am Sabbat, da man nicht räuchern konnte, und die discussionssüchtigen Schulen des Schamai und Hillel stritten dann, ob das Tischgebet bei gedachtem Abendmahl vor oder nach dem Herumreichen der Myrten stattfinden solle [71]); stimmten jedoch darin überein, daß man jedenfalls vor der Habdalah zu jenen Gewürzen rieche [72]).

Die Spätern, denen der wahre Grund dieses Brauches schon fremd war, gaben die Ursache an: da in demselben Moment die Seele ihrer Ruhe beraubt, d. h. indem die zweite Seele, die am Sabbat jedem Israeliten zu Theil, nun entfernt wird [73]), so

---

64) Nagid-umezaweh Bl. 59.

65) Gelegentlich möge hier bemerkt sein, daß auch der Parse verpflichtet ist, beim Anzünden des Lichres ein Gebet an Ormuzd zu richten. S. Kleuker Zend-Avesta 2. T. S. 174. Daß übrigens Adam-kadmon der Kabalisten mit Ormuzd identisch ist, werden wir g. O. näher besprechen.

66) Berachoth 42, 43. 67) ibid.

68) S. Sabbat 118.

69) Berachoth 53. 70) ibid. 43, b 71) ibid. 51. 72) ibid.

73) Bezah 17; Taanith 27. Vgl. jedoch Abudraham סמ"ש";

müsse ihr was Stärkendes (Labendes) dargereicht werden [74]). Manche Kabalisten behaupteten gar, es geschähe darum, um sich vor dem an diesem Abend aus der Hölle aufsteigenden Uebelgeruch zu bewahren [75]). Aus einem ähnlichen kabalistischen Grunde forderten dieselben, man möchte bloß Myrten hiezu verwenden [76]); obschon sie die einfache Ursache hätten angeben können, weil es nemlich ehedem bei uns Sitte war, nach der Mahlzeit zu Myrten zu riechen [77]). Manche behaupteten, man müsse ausschließend die Myrten des Lulob nehmen, worin sie ein kabalistisches Geheimniß zu finden glaubten [78]).

Dieses letzt erwähnten Brauches wegen, wird der Gewürzbehälter der Habdalah irrthümlich הדס genannt.

f) Von der Formel הנה אל ישועתי.

Diese Formel, die von den Geonim herrührt [79]), besteht bekanntlich aus mehrern Bibelversen, von denen die zwei ersten lauten: Siehe, der Herr ist mein Heil, ich bin getrost, bin nicht beängstigt ...... Und ihr werdet Wasser schöpfen mit Wonne aus den Quellen des Heils" (Jes. 12, 2—3), und sollten wahrscheinlich aus folgendem Grunde bei der Habdalah gesagt werden.

Unter den vielen Mineral- und Heilquellen Palästinas waren die Schwefelbäder zu Tiberias (die der Talmud mit dem Namen חמי טבריא bezeichnet,) am meisten frequentirt worden [80]). Die Heilkraft derselben chemisch zu analysiren, war den Talmudisten unmöglich, sie hielten sie daher für übernatürlich, und machten es sich nur dadurch begreiflich, indem sie der Ueberzeugung zu

---

Colbo c. 41; Tesch. Raschba Nro. 690; Nischmath-chajim 2. Abschn. Sephath-emeth v. Satnab L. בשמ.

[74]) Jad-hachsaka Hal. Sabbat c. 29; Colbo a. a. O.; vgl. Raschbam und Tosphoth zu Peßachim 102, b.

[75]) Colbo das.

[76]) S. Sohar Abschn. Wajakhel; Tickunim Tickun 6 und Kizur-Schelah Tr. Sabbat.

[77]) S. oben Not. 70.

[78]) Kizur-Schelah a. a. O.

[79]) S. Tur a. a. O. c. 299.

[80]) S. Machschirin c. 6, M. 7.

sein glaubten, der Wunderbrunnen der Mirjam [81]) befindet sich zu Tiberias [82]).

War nun Jemand durch Benutzung dieser Bäder von seiner Krankheit (vorzüglich vom Aussatze) befreit worden, so hieß es: dieser habe das Glück gehabt, in den Mirjam-Brunnen zu gerathen [83]); indem man glaubte, dieser Born wandele nomadisch umher [84]).

Später erzählte man sich gar folgendes Mährchen. An einem Sabbat Abend ging einst eine jüdische Frau um Wasser, verweilte sich länger als gewöhnlich, weßhalb sie bei ihrer Nachhausekunft von ihrem unzärtlichen Manne gezankt wurde. Aus Aerger ließ diese ihren Krug aus Händen fallen, dadurch ihr Gatte, der gerade damals mit Aussatz behaftet war, von jenem Wasser bespritzt wurde. Aber wie groß war dann seine Freude, als er sich sogleich an jenen Stellen von der Krätze befreit sah, wohin die Wassertropfen fielen .... [85]).

Dem zufolge machte man dann den Schluß, daß immer an diesem Abend der Mirjamsbrunn in den Quellen sich befinde [86]). Jene also, die eines solchen heilsamen Wassers bedurften, ließen sich jeden Sabbat Abend Quellwasser holen, in der Hoffnung, so glücklich zu sein, den Mirjamsbrunnen daselbst zu treffen. Die-

---

[81]) Dieser soll aus einem Felsen bestanden, die Israeliten in der Wüste begleitet und mit Wasser versehen haben. Taanith 9.

[82]) Tal. Jerus. Tr. Kilajim; Babl. Sabbat 35; Wajikra-rabah c. 22; Midrasch Koheleth zu c. 5. V. 8. [83]) Midrasch-rabah a. a. O.

[84]) Tanchuma Abschn. Chukath. — Auch die Tempel des Aesculap waren meistens in der Nähe von Quellen und Heilwassern. — Plutarch quaest. Rom. 94. — So wurden im Alterthum die Schlangen nur deßhalb göttlich verehrt, weil man sie gewöhnlich in Grotten findet, aus welchen Heilquellen entspringen. Vgl. Sprengels Beiträge zur Gesch. d. Medicin St. 2. S. 163. Creuzers Symbol. II, 358. —

[85]) Colbo c. 41.

[86]) ibid. Der Kabalist R. J. Lurija glaubte aber, daß der Mirjamsborn auch an andern Tagen zu finden sei. So fuhr er einst mit seinem Schüler R. Chajim Wital auf dem See Tiberias (galliläisch. Meer), füllte daselbst einen Becher voll von diesem Seewasser und befahl dem Schüler, dasselbe auszutrinken, damit er dann die Kabalah desto leichter begreife, indem dies Wasser von dem Mirjams-born ist, der so eben da war (!!). Nagid-umezaweh, Einleitung.

sem Beispiele folgten dann Viele, und so wurde es zur allgemeinen Frauensitte, jedesmal an diesem Abend Wasser zu holen, sobald das Barchu gesagt war[87]. Damit nun Gott den mit diesem Brauche verbundenen Wunsch erfüllen, und die Frauen weder Witterung noch Gefahr bei diesem Wasserholen scheuen mögen, verordnete man, gedachte Bibelverse zu sagen, da diese auf Furchtlosigkeit und auf ein glückliches Wasserschöpfen hindeuten[88].

Der andere Bibelvers: Bei den Jehudim war Licht . . . ., wurde dann des bei dieser Ceremonie brennenden Lichtes wegen hinzugefügt.

g.) Von dem Eliaslied.

Zu den mit Bestimmtheit ausgesprochenen Behauptungen der Talmudisten gehört auch die, daß Elijahu (Vorläufer des Messias) weder an einem Freitag noch an einem sonstigen Rüsttag (ע"ט) kommen werde. Also desto weniger ist er an einem Ruhe- oder Feiertag zu erwarten. Dagegen kann man seiner Ankunft zuversichtlich entgegen sehen, sobald diese zu Ende sind. Hierauf stützend, verfaßten die Geonim ein Eliaslied, welches dann mit Ausgang des Sabbats, nemlich sobald das Abendgebet verrichtet war, in der Synagoge gesungen wurde[89].

Dieser Grundursache folgte später eine zweite, nemlich, indem nach Behauptung der Schriftgelehrten, die Erlösung erfolgen muß, sobald ganz Israel einen, nach Manchen, zwei Sonnabende hintereinander vorschriftsmäßig feiern werde, und dies der Fall auch leicht sein könnte, so richten wir nun unsere Bitte zu Gott, er möchte doch, da wir den Sabbat dem Ritus gemäß gefeiert haben, den Elijahu endlich kommen lassen[90]. Noch Andere hingegen meinten, die Ursache sei, weil die Hauptbeschäftigung des Elijahu darin bestehen werde, die Frommen von den Sündern zu schei-

---

[87]) Colbo das.

[88]) Auch möge hier die kabalistische Anordnung — die von vielen pol. und öster. Israeliten beobachtet wird — erwähnt sein, daß das Wasser zu den Mazoth nach den Buchstaben באר מרים, (alsa 493 Mal in 7 verschiedenen Abtheilungen) geschöpft werde.

[89]) Abudraham in מ"ש. [90]) ibid.

den[91]), und das Wort Habdalah ebenfalls scheiden heißt; so ist diese Observanz analog mit des Elias Ankunft, daher also jenes Lied[92]).

Später verdrängte man dies Lied aus der Synagoge, und befahl, jeder singe es zu Hause, bevor die Habdalah verrichtet wird[93]). Manche sagten auch alle Bibelverse, in denen das Wort Elijahu enthalten ist[94]), in der Hoffnung, daß dadurch nicht nur jedes Unternehmen in nächster Woche von glücklichem Erfolg sein, sondern auch dem Vergessen des Erlernten (von der Torah) vorgebeugt werde[95]). Andere glaubten, diese Verse seien deßhalb zu sagen, weil Elijahu einen Theil der Strafen jener hingeschiedenen Frommen erduldet, die manche von den an diesem Abend zu erfüllenden Pflichten verletzt haben[96]).

Zu diesen fügten andere Kabalisten noch hinzu, das Wort Elijahu in 130 Formen, die es durch Verwechslung der Buchstaben annehmen kann, zu sagen, und dies aus dem Grunde, weil die Buchstabenzahl der zwei Wörter "אליהו הנביא" 120 macht, zu der noch die Zahl dieser Buchstaben, nemlich 10 zu addiren ist, also 130 im Ganzen beträgt[97]).

h.) Die Beschwörungsformel.

Der mit der Habdalah in Verbindung stehende Brauch, durch die bekannte Formel . . . . משביע אני עליכם die bösen Geister, Schedim, Masikin u. s. w. zu beschwören, daß sie in nächster Woche dem Beschwörer kein Uebel zufügen mögen, wurde von den Geonim eingeführt, und durch den Gaon R. Amram verbreitet. Die ursprüngliche Beschwörungsformel, die bei der Habdalah gesagt werden sollte, bevor man noch vom Habdalah-Wein getrunken, lautete wie folgt: אנא משבענא עליך פורה שר של שכחה שתסיר לב טפש ממני ותפל יתא על טוריא רמתא בשם שמא קדישתא

---

91) Vgl. Ende Edijoth, wo das Gegentheil behauptet wird.
92) Abudraham a. a. O.
93) Schelah a. a. O.
94) Deren es über 60 giebt.
95) Tur a. a. O.
96) Kizur-schelah a. a. O.
97) ibid. im Namen des Verfassers des Or-serua.

D. h. „Ich beschwöre dich אֲרִי״מַס אֲרִי״מַס אַנְסִיסְאֵ״ל וּפְתַחְאֵ״ל. פּוּרָה, Herr der Vergessenheit, daß du jeden thörichten Sinn von mir entfernen und ihn auf den hohen Berg werfen mögest; im Namen des Heiligen (eigentlich: der heiligen Benennung) Arimas Arimas, Ansisël und Petachël." Darauf folgen einige Bibelverse, die Gebetsformel: . . . או״א החל עלינו und die Verse הנה אל ישועתי . . . [98])

Der Kabalist R. J. Lurija, dem diese Beschwörungsformel problematisch war, meinte, es müsse פותה (Sprecher, Verführer) statt פורה heißen; da die Buchstabenzahl des erstern mit der Buchstabenzahl des Namens des Dämons der Vergessenheit gleich ist. Jedoch befahl er, auch den Bibelvers . . . . . . פורה דרכתי zu sagen. Ferner zergliederte er das Wort ארימס in ארי״מס רמי״מס מימ״ס ימ״ס מ״ס und fügte noch die zweite Beschwörungsformel: Ich beschwöre euch, ihr bösen Geister u. s. w. hinzu [99]).

Indeß ist weder der Namen פורה noch ארימס rein kabalistisch, sondern sind beide der indischen Mythologie entlehnt. So ist mit פורה gewiß der kühnste Krieger im Heere der Dews [100]) gemeint, der in gedachter Mythologie Puru heißt [101]), und ארימס ist nichts anders als Ahriman — der oberste Dews, das böse Prinzip —. Dieser, als Feind und Bekämpfer des Lichtes, soll also um die Zeit, wann das erste Licht erschaffen wurde, durch jene Beschwörungsformel gleichsam unschädlich gemacht werden. So ist ferner mit dem Ausdruck: על טוריא רמתא „auf den hohen Berg" unstreitig der Albordi gemeint, der bei den Persern der Urberg, der Nabel, die Grundfeste der Erde ist, den Ormuzd zuerst erschuf, aus dem sich allmählich die Erde entwickelte, der alle Gewässer vertheilt und auf dem Sonne und Mond zusammen treffen [102]).

---

98) Tur a. a. O.
99) Schulchan=Aruch d. R. J. Lurija und dessen Tickune=Sabbat.
100) Geschöpfe des bösen Prinzips.
101) S. Wollmars Wörterbuch d. Mythologie S. 1377.
102) Vgl. Schlegl=Ueber den Geist der Religion 1. T.

Dieser echt heidnische Brauch wurde also von den Geonim kabalisirt [103]), und von den ausgezeichnetsten Rabinen des Mittelalters aus Unkunde gut geheißen und in das Ritualbuch aufgenommen. Erst R. J. Emden wagte es zu gestehen, daß er unterläßt, die Geister auf diese Weise zu bannen [104]).

11.) Das grüne Wochenfest.

(Orach-chajim c. 494.)

Der Brauch, am Wochenfeste die Synagogen mit Bäumen auszuschmücken, wurde erst in den letzt verflossenen Jahrhunderten von deutschen Rabinen angeordnet. Anfangs nemlich befahlen diese, man möchte am Tage vor jenem Feste verschiedene Kräuter auf den Fußboden der Synagoge hinstreuen, zum Andenken der Gesetzgebung auf Sinai, die ebenfalls im Freien, wo Gras gewachsen, stattgefunden hat [1]). Späterhin fügte man noch hinzu, auch Bäume in der Synagoge aufzustellen und dies deßhalb, weil zufolge der Kabala, am Wochenfeste das Urtheil über die Baumfrüchte des nächstkommenden Jahres im Himmel gefällt wird [2]), so sei es Pflicht, an diesem Tage in der Synagoge Bäume zu haben, damit man dadurch für dieselben zu beten erinnert werde [3]). In manchen Orten wurde es dann auch Sitte, nach dem Gottesdienste Blumensträuschen zu vertheilen [4]).

Der Brauch, an diesem Feste die Geschichte Ruth in das Morgengebet einzuschalten, rührt von den letzten Talmudisten her [5]). Ursprünglich aber wurde die erste Hälfte derselben am zweiten Festabend, und die andere Hälfte am Abend nach dem Feste gesagt [6]). Manche aber sagten die ganze Megillah schon am Sabbat Abend vor dem Wochenfeste [7]).

---

[103]) Dieses vorzüglich durch Hinzufügung der zwei kabalistischen Namen: Ansisël und Petachël.

[104]) S. Gebetbuch von R. J. Emden. [1]) Mharil in Schebuoth.

[2]) Vater dieser Lehre ist R. Akiba, s. Rosch-haschanah 16.

[3]) Schelah in Schebuoth. [4]) ibid.

[5]) Wahrscheinlich von den Seburaim; daher dieser Brauch zur Zeit der Abfassung des Tr. Sophrim den Namen Minhag noch nicht gehabt. S. Sophrim c. 14, wo es von demselben heißt: ונהגו העם כך שאין הלכה נקבעת עד שיהא מנהג.

[6]) Sophrim a. a. O. [7]) ibid.

Eben so verordneten sie, das Hohelied am Peßachfeste und Koheleth am letzten Tag des Hüttenfestes, jedes an zwei Abenden zu sagen [8]), während Andere wiederum, den Sabbat vorher dazu bestimmten [9]).

Der Grund dieser Einrichtung überhaupt ist, damit der Inhalt dieser drei Megilloth dem Volke nicht fremd bleibe. Man bestimmte aber das Hohelied für das Peßachfest, weil darin der Frühling besungen wird [10]); Ruth für das Wochenfest, weil das daselbst erzählte Factum zur Zeit der Gerstenernte, also im Monat Siwan sich zugetragen hat [11]), und Koheleth seines philosophischen Inhaltes wegen, für das erste Fest nach Neujahr [12]).

12.) Der Vortags-Gottesdienst.

(Orach-chajim c. 581.)

In Folge der Annahme, der 1. bis zum 10. Tischri sind die geeignetsten Tage im Jahre für Andachtsübungen [1]), führten die Geonim den Brauch ein, an jedem jener Bußetage noch vor Tagesanbruch Sühngebete (Selichoth) zu verrichten. Bald darauf dehnte man diesen Brauch bis zum 1. Ellul aus, weil an diesem Tage Mose auf den Sinai sich begab, um das Volk mit Gott auszusöhnen; und der Gaon R. Hai bestätigte denselben [2]). Die

---

[8]) ibid. Hier wird zwar von Koheleth nichts erwähnt, was aber gewiß im Abschreiben übersehen worden ist; wie überhaupt die meisten Kapitel in Sophrim defekt sind. [9]) ibid.

[10]) Der Verfasser des Abudraham meint, weil im Hohenliede der Auszug aus Egypten besungen wird (?).

[11]) Hagahoth zu Minhagim d. R. J. T., wo auch andere, minder gegründete Ursachen angeführt werden; vgl. auch Abudraham.

[12]) Andere, ungegründete Ursachen, in Abudraham, Hagahoth-minhagim und Eben-Jarchi. Bei letzterem heißt es sogar, Salamo hätte an jedem Hüttenfeste das Koheleth öffentlich vorgetragen (! ?).

[1]) Berachoth 12; Rosch-haschanah 16. Auch bei den Parsen sind die letzten zehn Tage des Jahres Bußetage, daher sie diese Afergan Gatha nennen. S. Zend-Avesta v. Kleuker 2. T. S. 138. Da aber ursprünglich das jüdische Jahr nicht mit dem 1., sondern mit dem 10. Tischri begonnen (vgl. mos. Judenthum S. 56, Anmerk. und Erchin 12), so waren auch ehedem die 10 Bußetage am Ende des Jahres! die unstreitig von den Propheten während des babylonischen Exils eingeführt worden sind.

[2]) Aschri zu Rosch-haschanah c. 4; Tur c. 581.

deutschen Israeliten hingegen, die ihren Cultus nach Vorschrift des Gaon. R. Amram organisirten, blieben bei der ersten geonitischen Einrichtung stehen; jedoch befahlen spätere Rabiner, man möchte wenigstens vier Tage vor dem 1. Tischri mit jenen Andachtsübungen beginnen, da doch der Gaon R. Hai diese vier Tage sogar als Fasttage erklärt hat [3]. Fällt aber der erste Tischri auf Montag oder Dienstag, so haben jene Andachtsübungen schon mit Anfang der vorhergehenden Woche zu beginnen [4]. Die spanischen Israeliten, die meistens in den Fußtapfen des R. Hai gewandelt, setzten selbst am Sabbat die Andachtsübungen nicht aus [5], (obschon selbst im Talmud untersagt wird, an Ruhe- und Festtagen Sühngebete zu verrichten!) was wahrscheinlich eine Einrichtung des Hai war, indem er sogar am Sabbat gefastet, wann dieser nemlich unter den vier Tagen vor Neujahr war [6].

Auch bestrebte man sich, diesen Brauch in der Bibel angedeutet zu finden, und siehe, da fand es sich, daß die Buchstabenzahl der Worte: אתם נצבים היום (5. M. 29, 9) eben soviel als die der zwei Worte לעמוד לסליחות beträgt [7].

Warum aber die Geonim gerade die Vortagsstunden hierzu bestimmt haben, beruht auf der kabalistischen, im Talmud [8] enthaltenen Lehre: in der Nacht durchwandelt Gott 18000 Welten, und erst in den drei Stunden vor Tagesanbruch hält er sich auf der Erde auf [9].

Die polnischen Rabiner fügten noch hinzu, am letzten Ellul (nemlich ע"רה) habe man gleich nach Mitternacht mit den Selichoth zu beginnen [10], damit Gott Alles in tiefster Andacht fände, wenn er sich auf die Erde begiebt, oder, damit ihnen nach dem

---

3) S. Mordechai zu Joma Din 1189.
4) Tur a. a. O.; Minhagim d. R. J. T.
5) Tur das.
6) S. Mordechai a. a. O.
7) Hagahoth Minhagim d. R. J. T.
8) Abodah-sarah 4.
9) Minhagim M. Ellul.
10) Was noch gegenwärtig in den meisten polnischen und öster. Gemeinden Sitte ist, die jedoch durch die Cholera hie und da gemildert wurde.

Gottesdienste noch Zeit genug übrig bleibe, vor Tagesanbruch zu frühstücken, indem mit dem Morgen der Fasttag beginnt.

Der Brauch, an Rosch-haschanah und Jom-kippur gebückt zu stehen, während das ש"ע gesagt wird, rührt von deutschen Rabinen her, den sie der an diesen Tagen durch Reue und Demuth zu erwirkenden Versöhnung wegen, angeordnet haben [11]. Manche thun dasselbe auch in den Bußetagen.

13.) Das Vaterunser.

(Orach-chajim c. 584.)

Die aus zwei und vierzig Versen bestehende Gebetsformel: Unser Vater und König, die an den Bußetagen gesagt wird, hatte ursprünglich bloß zwei Verse [1], die der bekannte Talmudist R. Akiba zur Zeit einer Dürre ex tempore mit Andacht gesagt, worauf bald ein Regen erfolgt sein soll [2]. Da also dieses Gebet erhöhrt worden ist, so fügte man später noch siebenzehn ähnliche Verse hinzu, und befahl, daß man während der Bußetage diese 19 Verse nach dem Achtzehngebet sage [3]. Die Geonim fügten noch zehn Formeln [4], dann kamen abermals sechs hinzu [5], denen endlich die polnischen Rabiner noch sieben neue Verse anschlossen, um die heilige Zahl 42 zu haben.

---

[11]) Tur c. 582.

[1]) Nemlich: א"מ אין לנו מלך • • • • א"מ למענך רחם עלינו • תענית כ"ח • ובעין יעקב יש ה" א"מ ולא ידעתי מאין לו זו•

[2]) Taanith das.

[3]) Vgl. Tur c. 602. Warum gerade das ש"ע dazu bestimmt wurde, rührt daher, weil der Inhalt jener 19 Verse mit den Berachoth des ש"ע analog ist, als:
א"מ אין לנו מלך, נגד ברכה א • זכור כי עפר, נב"ב • עשה למען שמך נב"ג • חננו נב"ד • החזירנו נב"ה • סלח נב"ו • כ' בספר גאולה נב"ז • שלח רפואה, נב"ח • חדש, נב"ט • הרם קרן נב"י • בטל מעלינו נבי"א • כלה כל צר, נבי"ב • מחוק, נב"יג • הרם קרן, נב"יד • הצמח, נב"טו • שמע נבט"ז • קבל ברחמים, נבי"ז • כ' בס' חיים, נב"יח • אל תשיבנו ריקם, נ"ב אהרונה • וכן מסיימין הספרדים • (ולא כמ"ש רי"ע, תהא השעה היא נבי"ט, כי נוסח' זו איננה בס' ר' עמרם•)

[4]) So haben die ספרדים noch gegenwärtig nicht mehr als 29 Verse in erwähnter Gebetsformel.

[5]) סתום • • • כלה דבר • • • מלא ידינו • • • מלא אסמינו • • • פתח • • • תהא השעה • • • חמול • • •

Diese gehaltvollen, sich oft wiederholenden Verse werden nun schleppend und kreischend gesagt, weil deren Wortzahl eben soviel als die Buchstabenzahl des Wortes זמר (Gesang) beträgt [6].

14.) Das Schophar-Blasen nach rabin. Ritus.
(Orach-chajim c. 585—90.)

Neben den drei Hauptfesten haben wir bekanntlich den ersten Tischri als Ruhetag [1]) und als Tag des Lärmblasens [2]) zu feiern. Womit, ob nemlich mit Horn oder mit Trompete an diesem Tage geblasen werden soll, wird im Gesetze nicht bestimmt. Wahrscheinlich ist letzteres gemeint; indem man selbst zu profanen Handlungen silberne Trompeten hatte [3]), so durfte gewiß bei einer Funktion, die im Heiligthume stattfinden sollte, kein rohes Horn gebraucht werden. Eben so wäre es überflüssig gewesen, die Art und Weise jenes Lärmblasens erst zu bezeichnen, da es volksthümlich war, sowohl Freuden- [4]) als Trauertage [5]) u. s. w. durch das

---

[6]) Mharil. Dieser Buchstabenspielerei analog ist jene Behauptung, Akiba habe diese ganze Gebetsformel verfaßt, da die Buchstabenzahl des ersten Verses so viel als die Buchstabenzahl von עקי"בא ב"ן יו"ס"ף יס"ד ז"ה beträgt. Auch R. J. Lurija scheint nur 19 Verse als die ältesten anerkannt und auch nur diese gesagt zu haben, indem er (in Kewanoth) behauptet, dieselben haben deßhalb 108 Worte (während unsere Formel deren an 300 zählt!), weil die Buchstabenzahl eines gewissen kabalistischen Namen Gottes 106 beträgt, dazu die zwei Wörter דין ורחמים zu addiren sind.

[1]) Levit 23, 24, 32. Daß dieser Tag nur als Ruhe- und nicht als Festtag eingesetzt wurde, geht übrigens auch daraus hervor, da an demselben nur ein Stier zu opfern war (Num. 29, 2), während man an wirklichen Festtagen, ja selbst am Neumonde mehre Stiere opfern mußte (ibid. 28, 11, 19, 27; 29, 13, 17, 20, 23, 26, 29, 32). Ueberdies wird dieser Tag auch nicht mit dem Namen חג — Fest — bezeichnet, indem er gleichsam nur ein Verkündigungstag ist, daß nemlich zu Ende des ersten Drittels dieses Monates der Versöhnungs- und Neujahrstag sein werde, weßhalb auch geblasen (als Zeichen der Verkündigung) werden soll.

[2]) Num. 9, 1.

[3]) ibid. 10, 1.

[4]) S. 2. Sam. 6, 15, u. a. m. O.

[5]) Hosea 5, 8; Joel 2, 1, 15; Zephanjah 1, 16.

Blasen zu verkünden. Ueberdies muß es ja dem allweisen Weltherrscher egal sein, wie viele Mal in das Horn gestoßen wird [6]).

Erst die Schriftgelehrten während des zweiten Tempels, noch mehr aber die nach Zerstörung desselben, denen nicht nur der Tempelritus überhaupt größtentheils fremd [7]), sondern auch die Bestimmung dieses Ruhetages unbekannt war [8]), meinten, das Lärmblasen sei deshalb angeordnet, weil an diesem Tage im Himmel über alle Menschen Gericht gehalten wird [9]). Zu diesem kam noch die (verbürgte?) Tradition, die Quasiopferung des Patriarchen Jizchak habe ebenfalls am 1. Tischri stattgefunden, und man lehrte, zu jenem Lärmblasen sei nur das Horn eines Widders zu verwenden, weil an diesem Tage ein Widder die Stelle des Jizchak vertreten, so wird Gott dadurch auf jene Opferung gleichsam erinnert, und er rechnet sie uns Allen an, als hätten wir uns selbst geopfert [10]). Sollte jedoch kein Widderhorn zu bekommen sein, so darf jedes andere Horn von einem reinen Thier, mit Ausnahme einer Kuh [11]), hierzu genommen werden [12]).

Da aber das Gesetz befiehlt, bei Darbringung der Freuden- und Ganzopfer mit Trompeten zu blasen [13]), so wurde im zweiten Tempel an diesem Tage auf 2 Trompeten und 1 Widderhorn zugleich geblasen [14]); nur ließ man letzteres etwas länger hören [15]).

---

[6]) Und wird auch im Pentateuch — Num. 10, 1—7 — befohlen, bei welchen Gelegenheiten man blasen und bei welchen man lärmblasen soll, so geschah dies bloß des Volkes wegen, damit es aus der Art des Blasens sogleich den Zweck desselben erfahre, ob nemlich nur die Oberhäupter oder die ganze Gemeinde in das Stiftszelt sich zu verfügen haben u. s. w.

[7]) Daher auch die zahllosen, sich widersprechendsten Behauptungen im Talmud über die meisten Tempel- und Opfergesetze. Die Belege hierzu, liefert fast jede Mischnah, noch mehr aber die Gemarah in קדשים. Vgl. auch Chagigah c. 1; Bezah 19 a.

[8]) S. mos. Judenthum S. 56.

[9]) Rosch-haschanah 16. [10]) ibid.

[11]) Weil nemlich deren Horn nicht שופר heißt (??). Ula hingegen meint, die Ursache sei, weil man in der Wüste das Kalb angebetet. Das. 26. Abeie giebt noch einen dritten Grund an. ibid.

[12]) Rosch-haschanah a. a. O.

[13]) Num. 10, 10.

[14]) Rosch-haschanah 26. [15]) ibid.

Später führten die Talmudisten R. Chalaphta und R. Chananjah ben Teradjon denselben Gebrauch auch bei ihren Gemeinden ein [16]. R. Papa bar Samuel wollte dann dasselbe thun, allein Raba widerlegte, es wäre dies nur im Tempel gebräuchlich gewesen, in den Synagogen hingegen dürfte nur das Horn geblasen werden [17].

R. Levi fügte noch hinzu, dieses Horn müsse auch gebogen sein, weil wir an diesem Tage mit gebeugtem Gemüthe vor Gott erscheinen sollen [18].

Zugleich bestimmte man auch, wie viele Töne zum Lärmblasen (תרועה) und wie viele zum bloßen Blasen (תקיעה) erfordert werden. Zu ersterem sind nemlich drei, zu letzterem neun Töne nöthig [19]. Andere hingegen meinten, die תקיעה und תרועה müssen gleich lang geblasen werden [20]. Nur konnten sie hierin nicht einig werden, ob die drei einzelnen Töne schnell aufeinander folgen und abgekürzt (gleich dem schnell auf einanderfolgenden Weheklagen), oder ob sie gedehnt werden sollen (wie das Aechzen eines Kranken), welches sie שברים (gebrochene Töne) nannten [21].

Diese Zweifel hatten dann eine Ungleichheit dieses Gebrauches zur Folge, indem in manchen Gemeinden schnell, in andern wiederum schleppend geblasen wurde, und es verordnete daher R. Abuhu zu Cäsarea, daß man, um allen Ansichten zu entsprechen, drei שברים und eine תרועה blase [22].

Vor dieser Einrichtung aber konnte die תרועה, ihrer Kürze wegen, nicht genügen, und man verordnete, es müsse derselben eine תקיעה vorangehen und auch nachfolgen [23], daher auch R. Abuhu dasselbe beibehielt [24]. Dieses Blasen fand ursprünglich nur beim Morgengebete statt; als es sich aber einst ereignete, daß sie deßhalb bei der Regierung in Verdacht kamen, es hätte dies einen politischen Grund, um nemlich dadurch das Signal zu ei-

---

[16]) ibid. 27. [17]) ibid.
[18]) ibid. 26. [19]) ibid. 33, b. [20]) ibid. [21]) ibid.
[22]) ibid. 34. Die תרועה und שברים wurden als eine תרועה betrachtet.
[23]) ibid. 33. Vgl. auch Menorath-hamoor Ner 5, Abschn, 4.
[24]) ibid. 34.

ner revolutionären Zusammenrottung zu geben, verschoben sie das Blasen auf das Mußaph-Gebet [25]). Da aber dieses Gebet bekanntlich aus drei Haupttheilen (מלכיות זכרונות שופרות) besteht, so wurde das Blasen, um es noch unmerklicher zu machen [26]), ebenfalls auf drei Theile vertheilt [27]). Nach längerer Zeit wurde zwar der Urgebrauch, nemlich beim Morgengebet zu blasen, wiederum eingeführt, aber auch die zweite Einrichtung zugleich beibehalten, und dies unter dem thörichten Vorwande, um dadurch den Satan irre zu leiten; damit dieser nemlich glaube, es werde deßhalb so oft geblasen, weil des Messias Ankunft so eben erfolgt ist, und er wird also unterlassen, seine Denunciationen beim allerhöchsten Gerichte anzubringen [28]).

Da man also späterhin nicht mehr nöthig hatte, das Blasen in drei Sectionen zu theilen, so blies man bei jedem jener drei Gebete das ת"רת, und bald bildete sich der Minhag: an diesem Tage neun Tekioth und drei Teruoth zu blasen oder zu hören [29]). Jedoch lehrte R. Jochnon, daß man diese nicht auf einmal zu hören brauche; sondern man möge sie auch in 9 Stunden von 9 verschiedenen Personen gehört haben, so ist schon dadurch gedachte Pflicht erfüllt [30]).

Auch die erwähnte Einrichtung des R. Abuhu gab dann Anlaß zu Discussionen, und man kam endlich darin überein, daß in der ersten Section Schebarim und Teruah (תש"רת), in der zweiten, Schebarim (תש"ת) und in der dritten, Teruah (תר"ת) geblasen werde [31]). Auf diese Weise wurde also zwanzig Mal, d. h.

25) ibid. 32, b.; vgl. Tosphoth daselbst und Colbo c. 64.
26) Vgl. Colbo das.
27) Rosch-haschanah 32.
28) ibid. 16, b, s. Tosphoth das. Im Tur — c. 585 — wird hingegen erklärt, damit der Satan noch vor dem Mußaph irre werde, dadurch er während desselben nicht verleumde. Im Ran — zu Rosch-haschanah das. — wird zwar der Ausdruck: לערבב השטן mit להכניע היצר übersetzt; allein im jerus. Talmud wird ausdrücklich gelehrt, daß hierunter die Confusion des Satan zu verstehen sei. Vgl. Bajith-chadasch zu Or. cha. c. 585.
29) ibid. 30) ibid. 34. 31) ibid.

zehn Mal hintereinander nach dem Morgengebet, und zehn Mal in drei Abtheilungen während des Mußaphs geblasen.

Die Geonim aber, die sich berechtigt glaubten, die frühern Religionsgebräuche zu vervielfältigen, meinten, auch hier ihr Schärflein beitragen zu müssen, und ließen daher beim Morgengebet jede Section dreimal wiederholen, damit dreißig Mal geblasen werde [32]). Diese Einrichtung gefiel, und so wurde später auch das Blasen beim Mußaph verdreifacht. Manche ließen auch dreißig Mal blasen, während das Publikum das Schemone-eßreh in stiller Andacht verrichtete, und nach beendigtem Gottesdienste wiederum zehn Mal [33]); so daß in Summe 100 Mal geblasen wurde, und dies aus dem höchst sonderbaren Grunde:

כנגד ק׳ פעיות דפעיא אימה דסיסרא [34]) (!!!).

Der Gaon R. Amram hingegen verordnete, nach dem Morgengebet 30 Mal, während des Mußaphs 10 Mal und nach demselben eine Teruah zu blasen [35]). Durch letztere sollte der Satan abermals irre werden [36]). Manchen der österreichischen Rabiner schien aber diese eine Teruah unzureichend, und sie verordneten, auch nach dem Gebete 30 Mal zu blasen [37]). Andere ließen gar 60 Mal blasen [38]), was noch gegenwärtig gebräuchlich ist.

(Daß dieses vervielfältigte, mit ungewöhnlicher Anstrengung verbundene Blasen nicht nur Brustleiden, sondern auch Blutsturz bei Manchen verursacht, ist leider notorisch; und das:

וחי בהם ולא שימות בהם?)

Warum man endlich die letzte Tekiah lange dehnt, so geschieht dies deßhalb, damit das Publikum dadurch wisse, daß diese die letzte Tekiah sei [39]).

---

[32]) Tosphoh daselbst.

[33]) ibid. In Menorath-hamoor hingegen wird gemeldet, die Geonim hätten angeordnet, nach dem Gebete eine Tekiah und drei Schebarim zu blasen.

[34]) Tosphoth a. a. O.

[35]) ibid., vgl. Tur c. 596.

[36]) Tur und Menorath-hamoor a. a. O.

[37]) Minhagim d. R. J. T.

[38]) Schelah in Rosch-haschanah.

[39]) Mharil a. a. O.

In den letzt verflossenen Jahrhunderten fanden die Kabalisten in der vorerwähnten Lehre von der Confusion des Satan einen erwünschten Spielraum für ihren Buchstabendienst, und so verfaßten sie mehre Gebetsformeln, die beim Schopharblasen zu verrichten sind, in denen sie sogar die für die verschiedenen Töne bestimmten Engel namentlich bezeichneten, nemlich:

פצפציה, תשבש, אנקתם, פסתם, הדרניאל, סנדלפון, שמשיאל, שר יהואל, שרשיה, אליהו הנביא, פרסטא.

Der erste und zweite sind Israels Vertheidiger während geblasen wird, der dritte und vierte sind Protectoren des Schophar, der fünfte und sechste bringen die Tekioth, der siebente die Teruoth, der achte die Schebarim, der neunte die קש"ק, der zehnte die תר"ת und der eilfte bringt endlich קשר"ק vor des Allvaters Thron [40]. — Sämmtliche haben während des Blasens ihren Sitz im Schophar; zuweilen sich aber auch der Satan hinein zu schleichen pflegt, und in diesem Fall giebt das Schophar eher keinen Ton, bis in dessen untere Oeffnung das ויהי נועם dreimal hineingesagt wird, wodurch sich der ungebetene Gast sogleich entfernt [41]. (Die meisten deutschen Israeliten bedienen sich jedoch in diesem Fall eher des Wassers als jenes Psalms.)

Auch befahlen sie, das Schophar in der rechten Hand zu halten, indem es in der h. Sch. heißt: Und der Satan stehend zu seiner Rechten, ihn anzuklagen „— Sechar. 3, 1 — [42]), und dessen untere Oeffnung nach oben zu richten, denn es heißt: Es erhebt sich Gott mit der Teruah" (d. h. mit Jubel) — Ps. 47, 6 — [43]). Manche wollten, daß man vor dem Blasen den 47. Psalm sage. Später lehrte ein polnischer Rabiner, dieser Psalm sei 7 Mal hintereinander zu sagen, und auch daraus bildete sich

[40]) Schelah a. a. O.

[41]) Diesen Rath ertheilten einst die Rabiner zu F. a. M., s. Kizur Schelah in Joma. Ob man aber erst im Mittelalter jenes Vorurtheil erdacht hat, ist wohl zu bezweifeln; denn schon Pytagoras lehrte, der aus dem Erze hervorgebrachte Schall sei die Stimme eines darin verschlossenen Dämons. S. Porphyr: vit. Pytag. 41.

[42]) Minhagim a. a. O.

[43]) R. M. Isserls in Rosch-haschanah c. 585.

bald ein Minhag [44]). Hingegen wird nach dem Blasen nur der eine Vers: אשרי העם gesagt, während man ehedem auch die zwei folgenden Verse sagte [45]).

Was endlich die Nichtausübung dieser Ceremonie betrifft, nemlich wann dieses Fest an einem Sabbat ist, (obschon das mos. Gesetz hierin keinen Unterschied macht,) so wurde diese schon von den Schriftgelehrten während des zweiten Tempels befohlen, und dies aus dem Grunde, da es sich ereignen könnte, daß man das Schopharblasen einem Unkundigen überträgt, dieser wird nun (an dem Tag, wann er blasen soll!?) das Schophar zu einem Schriftgelehrten über den Erub tragen, um sich von diesem unterweisen zu lassen; dadurch also ein rabinisches Verbot übertreten werden könnte, daher es vorzuziehen sei, ein mosaisches Gebot unbeachtet zu lassen (!!). Dieses erlaubte man sich jedoch nur in den Synagogen, nicht aber im Tempel selbst [46]), da man voraussetzte, die Tempeldiener sind kundige Hornisten.

Nach Zerstörung des 2. Tempels verordnete R. Jochnon ben Saccai, selbst am Sabbat allenthalben zu blasen, wo ein jüdisches Gericht ist. Später meinte R. Elasar, R. Jochnon hätte dies nur für Jabne (wo das Synedrium seinen Sitz hatte) erlaubt; wurde aber allgemein widersprochen [47]). Dessen ungeachtet hielten sich die Geonim dennoch an der falschen Meinung des R. Elasar, und verboten das Schopharblasen an einem Sabbat [48]). Erst Alphaßi wagte es, diese geonitische Einrichtung aufzuheben, und ließ auch am Sabbat blasen [49]); fand jedoch hierin keinen Beifall, und so blieb es bis heute, eines rabinischen Verbotes wegen, eine mosaische Satzung zu übertreten, und am Sabbat nicht zu blasen.

Mit diesem entstellten mos. Ceremonialgebrauche brachte man noch folgende zwei in Verbindung, nemlich

---

[44]) Der noch gegenwärtig beobachtet wird.
[45]) Tur Hal. Rosch=haschanah c. 591.
[46]) Rosch haschanah 29, b. [47]) ibid.
[48]) S. Jad=hachsaka Hal. Schophar c. 2.
[49]) Aschri zu Rosch=haschanah c. 4.

1.) vom 1. bis den 28. Ellul täglich das Schophar zu blasen, und dann

2.) am Versöhnungstag nach dem Schlußgebet.

Die Quelle des erstern ist im Buche Pirke R. Eliëser (c. 46), wo es heißt: Am 1. Ellul sprach Gott zu Mose, „komme den Berg herauf zu mir, und lasse dein Entfernen durch das Schophar bekannt machen; damit nicht Israel abermals abgöttisch werde." Demnach war Gott am 1. Ellul durch das Schopharblasen gepriesen worden, daher die Schriftgelehrten verordneten, jährlich am 1. Ellul (ר"ח) Schophar zu blasen.

Als man aber später den Monat Ellul als Bußezeit erklärte, dehnte man auch den Gebrauch des Blasens auf den ganzen Monat aus [50]); nur daß Manche am 29., Andere schon am 27. desselben nicht mehr blasen ließen, damit der Satan schon vor Rosch-haschanah confus werde [51]). Anfangs wurde aber bloß des Morgens geblasen, und die deutschen Rabiner fügten noch hinzu, auch an jedem Abend zu blasen [52]).

Uebrigens ist der Brauch, schon in Ellul zu blasen, erst von den letztern Geonim eingeführt worden.

Von denselben rührt auch der zweite Brauch her, der nach Behauptung des R. Hai Gaon, aus folgenden zwei Gründen angeordnet worden, erstens zum Andenken des Jobels, wo auch am Versöhnungstag geblasen wurde; zweitens um den Satan abermals irre zu machen [53]). Ersterer Grund wurde aber von Manchen widerlegt, da das Jobel nicht jährlich war, und sie meinten daher, die Ursache sei, weil nach einer Angabe im Midrasch, Jom-kippur-Abends eine göttliche Stimme ruft: gehe, genieße dein Brod in Freuden u. s. w.; so soll das Blasen bloß ein Zeichen der Freude sein [54]). Andere betrachteten es wiederum als Zeichen des Triumphs, da man nemlich am Versöhnungstag den

---

50) Minhagim d. R. J. T. und Tur c. 581.

51) Minhagim; vgl. Darke Mose c. 581.

52) ibid. und Tur a. a. O.

53) Colbo c. 70; vgl. Tur und Beth-Joßeph a. a. O.

54) Hagahoth-minhagim und Semag.

Satan besiegt hat [55]). Manche aber gaben die einfache (gewiß auch wahre) Ursache an, um dadurch das fastende Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ihm nun das Essen und Trinken erlaubt sei [56]).

Ob man aber jenen Abend bloß einmal (d. h. eine Tekiah) oder vier Mal (תש"רת) blasen soll, konnte nicht ausgemittelt werden [57]), daher auch hierin noch gegenwärtig eine Ungleichheit herrscht.

Aus dem hier oft erwähnten Grunde, nemlich den Satan irre zu machen, befahl man auch, das Eintreffen des 1. Tischri nicht vorher zu verkünden [58]).

15.) Das Malkoth-Schlagen am 9. Tischri.
(Orach-chajim c. 607.)

Der Brauch, an ereb jom-kippur nach dem Vespergebete Malkoth zu schlagen, ist ein Produkt deutscher Rabiner des Mittelalters [1]), den sie zur Beförderung der Buße einführten [2]). Zugleich befahlen sie, die hierbei zu gebrauchende Geißel müsse aus Kalbsfell verfertiget und mit Eselssehnen genäht sein [3]); der Schläger sage 3 Mal das והוא רחום, während der Geschlagene wiederum das אשמתי, בגדתי, dreimal zu sagen hat [4]). Manche der spätern Rabiner meinten, die Ursache dieses Brauches sei, um sich bloß der im mosaischen Gesetze vorgeschriebenen Malkoth-Strafe dadurch zu erinnern, und glaubten daher, zu diesem Behufe sei auch ein kleines Riemchen hinreichend [5]).

Der mainzer Rabiner Mharil bestimmte dann auch die Richtung, die der Geschlagene, während er die Malkoth empfängt, zu

---

55) Rokeach. 56) Tosphoth zu Sabbat 114, b.

57) S. Minhagim und Beth-Josepeh a. a. O.

58) Minhagim und Darke-Mose a. a. O.

1) Tur Orach-chajim c. 607.

2) ibid. und Darke Mose daselbst.

3) Weil es nemlich bei Jes. heißt: „Der Ochs kennt seinen Eigenthümer und der Esel die Krippe ......"

4) Minhagim d. R. J. T. Mit dem dreimaligen והוא רחום werden die 39 Schläge gezählt, da diese Formel 13 Wörter enthält.

5) Colbo in Hal. Teschubah.

nehmen habe, nemlich mit dem Gesichte nach Norden und mit den Füßen nach Süden [6]). Andere meinten, es dürfe auch umgekehrt sein, nur liege man nicht zwischen Ost und West [7]). Der Verfasser des Ture-sahab hingegen behauptete, nur nach Norden dürfe das Gesicht hiebei gerichtet sein, indem die meisten Laster des Goldes wegen verübt werden, und nach Angabe des Job (das. 36, 22), das Gold nur aus Norden kommt [8]).

Der hochgefeierte J. Karo, in dessen Geburtslande dieser Brauch fremd war, staunte dann nicht wenig, als er von der Einführung desselben erfuhr, denn, sagte er, erstens haben wir kein autorisirtes jüd. Gericht, das eine Malkoth-Strafe über Jemanden verhängen könnte; zweitens kann eine solche Strafe nur dann erfolgen, wenn Jemand von zwei Zeugen angeklagt ist, sie hätten ihn gewarnt, ein gewisses mos. Verbot, worauf Malkoth gesetzt ist, zu übertreten, er aber habe sich nicht daran gekehrt, und es dennoch in ihrer Gegenwart übertreten. Jedoch, fährt K. fort, kann dieses Schlagen zur Sündenvergebung beitragen [9]).

Auch R. J. Lurija, der doch selbst den strengsten rab. Vorschriften huldigte, wich von diesem Brauche ab; ließ sich aber aus einem kabalistischen Grunde [10]) vier Streiche geben [11]).

16) Die Seelenlichter in der Synagoge.
(Orach-chajim c. 610.)

Gleiches Alter mit dem vorerwähnten Brauch hat der, zum Seelenheil der hingeschiedenen Eltern u. s. w. ein Wachslicht oder eine Lampe in der Synagoge am Versöhnungstag brennen zu lassen [1]), und wurde deßhalb angeordnet, weil damals die Synagogen fast zur Hälfte in der Erde gebaut, mit sehr schmalen Fen-

---

[6]) Mharil in Hal. Teschubah.
[7]) Lebusch zu Orach-chajim a. a. O.
[8]) Ture-sahab zu Or. cha. das.
[9]) Beth-Joßeph in Hal. Jom-kippur a. a. O.
[10]) והוא נגד השם בן ד׳ אותיות.
[11]) Nagid-umezaweh Bl. 69.
[1]) Daher wir ihn erst bei Aschri und in Colbo (c. 68) erwähnt finden.

stern (שקופים ואטומים) versehen, und daher überaus dunkel waren [2]); so ward Jedermann verpflichtet, für den Versöhnungstag, wo der Gottesdienst erst mit dem Abend endigt, wenigstens **ein** Licht in die Synagoge zu geben, damit diese gehörig erleuchtet sei [3]). Die Kabalisten hingegen, die jedem religiösen Brauch eine höhere, geheimnißvolle Bedeutung zu geben suchten, verwarfen jenen einfachen, **wahren** Grund, und lehrten: an diesem Tage, wo weder gegessen noch getrunken wird, (mithin keine Berachoth gesagt,) müsse Gott durch das Anzünden **vieler** Lichter verehrt werden [4]). Andere meinten, weil an diesem Tage im Himmel Gericht gehalten wird [5]), und erklärten daher das zufällige Erlöschen eines solchen heilbringenden Lichtes, als ein schlechtes Omen [6]). Manche behaupteten, bloß die Waisen seien verpflichtet, zur Versöhnung ihrer hingeschiedenen Eltern ein Licht brennen zu lassen [7]). Noch Andere lehrten, weil an diesem Tage Mose die zweite Gesetztafeln vom Berge Sinai gebracht, und das Licht das Symbol der Torah ist [8]). Endlich kam noch eine sechste Ursache hinzu, nemlich, damit man Abends bei diesem Lichte die Habdalah verrichte [9]), da diese nicht bei solchem Feuer gemacht werden darf, welches erst an diesem Abend hervorgebracht wird [10]).

Jene, die über die Sanität zu wachen haben, mögen nun über die fernere Beibehaltung dieses nichtssagenden, der Gesundheit **höchst schädlichen** Brauches, nach Einsicht urtheilen [11]).

---

[2]) Wie z. B. die über 600 J. alte, sogenannte Alt-Neuschul zu Prag.
[3]) Colbo a. a. O.
[4]) Tur c. 610.
[5]) Minhagim a. a. O. und Mordechai zu Joma.
[6]) Buch Chaßidim §. 548.
[7]) Colbo a. a. O.
[8]) Hagahoth Minhagim a. a. O. [9]) ibid.
[10]) Peßachim 54.
[11]) In neuester Zeit gingen, meines Wissens, die Gemeinden zu Wien, Breslau, Rödelheim u. a. w. mit gutem Beispiele hierin voran.

17.) Die Leichentracht am Versöhnungstage.
(Orach-chajim c. 610.)

In den ältesten Zeiten war es bei den Israeliten, so wie bei den Egyptern, Sitte, bei hohen Feierlichkeiten in einem weißen, aus Byssus [1]) verfertigten Anzug öffentlich zu erscheinen; indem sowohl gedachter Stoff, als auch die weiße Farbe in hoher Achtung bei ihnen waren [2]). Und selbst nach Zerstörung des zweiten Tempels suchte man, wenigstens an Rosch-haschanah in einem Byssusanzug zu erscheinen; da jener Zeit dieses Fest eine viel höhere Bedeutung erhielt, als es ursprünglich hatte [3]), und man durch den weißen Anzug gleichsam die Reinheit der Seele — die an diesem Feste gerichtet wird (?) — symbolisch anzeigen wollte [4]). Bald hernach dehnte man diesen Brauch auf den Versöhnungstag aus, obschon er kein Festtag ist, indem man lehrte: da an diesem Tage jeder Körpergenuß untersagt ist, und man also ihn nicht wie einen sonstigen Feiertag bei einem Freudenmahl ehren kann, so erscheine man festlich gekleidet, um ihn wenigstens hiedurch zu ehren [5]). In spätern Jahrhunderten, wo die drückende Lage Israels in steter Zunahme und die Furcht allgemein vorherrschend war, unversehens unter Feindes Hand das Leben auszuhauchen, bildete sich allmählich die Sitte: das Sterbekleid jeder Zeit in Bereitschaft zu haben. Die außerordentliche Armuth damaliger Rabinen brachte diese auf die Idee, an Ruhe- und Feier-

---

[1]) Die ausgezeichnetsten Alterthumsforscher neuester Zeit stimmen überein, daß unter Byssus, βύσσος, Baumwolle zu verstehen sei. Sprengel, Hist. rei herb. I. p. 15; Böttiger, Aldobrand. Hochz. S. 127. u. a. M. — S. jedoch D. Grottenfeld bei Pauly, Art. Byssus, der mit Recht annimmt, daß es noch einen weit kostbarern Stoff gegeben haben muß, der denselben Namen führte.

[2]) Daher auch der Priesterornat aus demselben Stoff bestehen und ungefärbt (weiß) sein mußte. S. auch Plinius XIX, 1, 4; Pausan. V, 5, 2. Die Hebräerin am Putztische v. Hartmann III, S. 34 fg.

[3]) S. oben S. 128.

[4]) S. jerus. Talmud Tr. Rosch-haschanah c. 1., wo es heißt: אבל ישראל אינו כן אלא לובשים לבנים ומתעטפים לבנים . . . . ושמחים בר"ה . . . . .

[5]) Sabbat 119; vgl. auch Tur c. 610.

tagen, wo sie gerne ihre Kleider gewechselt, wenn sie solche gehabt hätten, das vorräthige Sterbekleid statt des Wochenanzuges anzulegen [6]); daher sie, wie natürlich, auch am Versöhnungstag in der Leichentracht erschienen sind. Dieses war Anfangs nur unter den Rabinen gebräuchlich, später ahmte auch das Volk dasselbe nach, und dieses nur am Versöhnungstag, weil es auch ursprünglich Sitte war, an diesem Tage sich weiß (festlich!) zu kleiden. Andere thaten dasselbe auch an Rosch-haschanah [7]).

Als hernach, mit Hilfe der göttlichen Vorsehung, Israels Lage sich gebessert, und das Judentödten aufgehört Religionspflicht zu sein, hatte man zwar nicht mehr nöthig, kaum in's Mannesalter getreten, das Sterbekleid sich schon verfertigen zu lassen; allein der Grund dieses Brauches ward vergessen, daher letzterer auch beibehalten wurde; und jeder Verehlichte bediente sich seines vorräthigen Leichenanzuges an den gedachten zwei Festen; obschon er mit wirklichen Festkleidern versehen war. Besonders mußte dies der Fall sein, da die Rabiner, die doch keinen Minhag aufheben wollten, dem Volke weis zu machen suchten, es sei an diesem Tage das Sterbekleid deßhalb anzulegen, damit man dadurch auf den Tod erinnert und mithin auch gedemüthiget werde [8]).

Aus diesem Grunde ist es in vielen Gemeinden Sitte, auch an Hoschanah-rabah beim Gottesdienste im Sterbekleid zu erscheinen [9]).

Der Brauch, am Versöhnungstage keine lederne Fußbekleidung zu tragen, soll, nach Behauptung der Talmudisten, im Pentateuch begründet sein, da es daselbst heißt: am Versöhnungstage peinige man sich," so ist darunter auch das Barfußgehn verstanden; und die Schriftgelehrten hatten jedoch die Nachsicht,

---

[6]) Hagahoth-maimoni Hal. Sabbat c. 6.
[7]) Wie es noch heute in vielen Gemeinden gebräuchlich ist.
[8]) R. M. Isserls in Hal. Jom-kippur c. 610 und Darke Mose das.; vgl. auch Schelah in Joma.
[9]) S. weiter 21. Abhandl. dieses Kapitels.

dieses Gesetz dahin abzuändern, daß jede nichtlederne Fußbekleidung an diesem Tage gestattet sei [10]).

Eine Folge dieser Observanz ist der sehr verbreitete Brauch, an Jom-kippur auf Heu zu stehen [11]), wodurch — besonders wo die vielen Lichter brennen — das Fasten nicht nur erschwert wird, sondern auch Ohnmachten verursacht werden. Und viele Schwächlinge und Frauen sind dadurch verhindert, den Versöhnungstag als Bußetag zu feiern. Daß es unter diesen Viele giebt, die die Folgen hiervon Monate lang fühlen, ist bekant.

18.) Das Col-nidreh.

(Orach-chajim c. 619.)

Zu zahlreich und bekannt sind die so häufig stattgehabten Debatten über die Frage: kann ein Israelite gerichtlich beeidet werden, da er doch am Vorabend des Versöhnungstages in dem Ablaßgebet Col-nidreh alle im verflossenen Jahre geleisteten Versprechungen, Gelübde und Schwüre als Null und nichtig erklärt? — wodurch, trotz der Bemühungen vieler Israeliten, die europäische Christenheit von jener unbegründeten Furcht abzulenken, noch gegenwärtig in manchem Lande Europas der Israelite gegen Nicht-Juden nicht beeidet wird! — als wir die nachtheiligen Folgen dieses Brauches hier aufzählen sollten: daher wir uns bloß auf die Darstellung der Entstehungs- und Entwickelungsgeschichte desselben beschränken werden.

Eine der gewichtigsten, im Pentateuch enthaltenen Moralpflichten ist die in Beziehung der übernommenen Verbindlichkeiten, welche lautet: „So Jemand ein Gelübde thut (dem Ewigen) oder schwört einen Schwur, dadurch irgend eine Verpflichtung zu übernehmen, soll er sein Wort nicht entheiligen. Alles, was aus seinem Munde gegangen, soll er thun" (Num. 30, 3). Dasselbe wird dann bei den Opfergesetzen wiederholt, und schließt mit den Worten: „Was aus deinen Lip-

---

[10]) Ueber die Aufhebung dieses Brauches, s. Geigers Zschr. 4. B. 2. Hft. 2. Abhandl. v. A. Kohn.

[11]) S. Schelah a. a. O.

pen geht, beobachte und vollziehe, wie du gelobt dem Ewigen . . . ." — Deut. 23, 24 —.

Heilig müssen demnach alle unsere Versprechungen uns sein, die wir irgend geleistet, mögen sie den Nebenmenschen oder die Verehrung Gottes betreffen; mögen sie von einer Eidesformel ja oder nicht begleitet sein. So war auch der Feldherr Josua bei Erstürmung Jericho's darauf bedacht, seinen Kriegern einzuschärfen, die Rachab und ihre Familie in Schutz zu nehmen (Jes. 6, 17), der ihr von seinen Spionen zugesichert war (das. 4, 14); obschon nach dem mosaischen Kriegsgesetze, keiner von den besiegten Kanaanitern Schonung finden sollte. Ebenso nahm Josua die schlauen Giboniten als Insassen auf (das. 9, 26—27), in Folge des ihnen irrthümlich gegebenen Versprechens (das. 9, 15); obschon das mos. Gesetz gegen die Aufnahme der Ureinwohner spricht. Der wackere Kaleb erhielt Chebron ungelooßt (das. 14, 13), weil es ihm vom Mose zugesichert wurde (Num. 14, 24); obwohl das ganze Land nur mittelst Loose vertheilt werden mußte (das. 34, 13).

Aus diesen und ähnlichen, in der Bibel vorkommenden Fällen ersehen wir, daß die Moralpflicht, Versprechungen zu halten, zu den ersten und gewichtigsten Religionsgesetzen gehört, und muß daher auch dann erfüllt werden, wenn sie mit irgend einer Ceremonialsatzung in Collision kommen sollte. Und gestattet auch das Gesetz jedem Ehemann, die Angelobungen seiner Gattin zu lösen, daß diese sie nicht zu erfüllen brauche, so geschieht dies darum, weil diese (nach dem Gesetze) ihres Mannes Eigenthum ist, und daher ohne dessen Einwilligung kein Recht hat, ein Gelübde zu thun, dadurch ihr Körper leiden könnte. Betrifft dagegen das Gelübde nicht ihren Körper, sondern ihr ausschließendes Besitzthum, oder billigt der Mann ihr Gelübde, so kann dies unter keinem Vorwande gelöst werden (Num. 30, 4 — 16).

Erst die Talmudisten erlaubten — was auch die Moral billigt — Schwüre, Gelübde u. s. w. zu lösen (und dieses ohne Zuziehung eines Dritten), die Jemand entweder aus Irrthum oder aus Zwang u. d. g. gethan [1]). Später dehnte man diese Erlaub-

[1]) Nedarim c. 2. M. 1.

niß auch auf andere Gelübde aus, jedoch mit dem Vorbehalt, das Gelübde und die Gründe zu dessen Auflösung entweder einem Schriftgelehrten oder drei Laien mitzutheilen. Diese können ihn dann von seinem Gelübde lossprechen, sobald sie finden, er würde dasselbe nicht gethan haben, hätte er die daraus entstandenen Folgen, oder die Hindernisse, dasselbe erfüllen zu können, voraus gesehen. Diese Erleichterung suchten sie aus dem Pentateuch herzuleiten [2]); gestanden jedoch, der gefundene Beleg sei eine Seifenblase [3]). Ja sie drohten sogar mit dem Tode der Kinder [4]) oder der Gattin, als Strafe auf die durch Gelübde begangenen Sünden [5]), und nannten auch denjenigen einen Sünder, der sich an Betheurungen und Gelübden gewöhnt [6]). Dieser Drohungen aber ungeachtet, befürchteten manche überaus ängstliche Talmudisten, es würde dennoch Mancher auch muthwillig Gelübde übertreten, und sie lehrten daher, Jeder, der seine Gelübde fürs nächste Jahr ungültig machen will, sage am Neujahr: Nichtig sei jedes Gelübde, welches ich in Zukunft thun werde [7]).

Dieser Fehltritt hatte dann einen noch größeren zur Folge, indem man nemlich später verordnete, ein für alle Mal sage der Vorbeter am Vorabend des Versöhnungstages: Alle Gelübde, Versprechungen, Schwüre u. s. w., die wir vom verflossenen Versöhnungstage an bis heute gethan, widerrufen und vernichten wir; unsere Gelübde sind keine Gelübde, unsere Entsagungen keine Entsagungen, unser Bann kein Bann, unsere Schwüre keine Schwüre u. s. w." [8]). Jedoch fügten sie hinzu, daß diese Formel nur von solchen Gelübden, Schwüren u. s. w. entbindet, die man aus Versehen oder Zwang gethan [9]).

Bald darauf erklärten sich mehrere Gemeinden für die Einführung dieses Brauches, und so wurde er bei ihnen zum Minhag, der aber weder zu Sura und Pumbeditha — wo die geoniti-

---

[2]) Chagigah 10. [3]) ibid.
[4]) Sabbat 32; Ketuboth 72. [5]) ibid.
[6]) Nedarim 77; vgl. 52 das. [7]) ibid. 23.
[8]) Aschri zu Joma c. 8.
[9]) ibid. und Tur c. 619.

schen Schulen waren —, noch in jenen Gemeinden, die unter Subordination der Geonim gestanden, Eingang finden konnte, und wurde daher nur anderwärts von Quasigelehrten eingeführt. Ja, es erklärten sich sogar die Geonim R. Natronai und R. Hai, Sohn des R. Nachschon, mit vielem Nachdruck gegen diesen Mißbrauch [10]). So schließt Ersterer mit den Worten:
אין למנהג זה שום שורש . . . ואין בו ממש.
Ebenso auch letzterer:
ומכל אופיי לית בי' משׁשא בהאי מנהגא [11]).

Maimonides, der ebenfalls diesen Mißbrauch nicht aufzuheben brauchte, da die egyptischen Israeliten ihn damals noch nicht gekannt haben, verordnete bloß, man möchte da, wo er nicht abzuschaffen ist, in jene Formel das Futurum statt der vergangenen Zeit setzen, damit wenigstens der von den Talmudisten gegebene (oben erwähnte) Rath befolgt werde [12]). Auch der ausgezeichnete Schriftgelehrte R. Jizchak bar Scheschet protestirte gegen diesen Synagogengebrauch, und schließt mit den Worten:
„וטוב שלא לאמרו כלל וכן הוא מנהג קטלניא" [13]).

Allein die hochgefeierten, erschwerungssüchtigen Rabiner R. Ascher und R. Mordechai (Verfasser des Aschri und Mordechai) erklärten sich für diesen Brauch [14]), und so erhielt er bei den meisten europäischen Israeliten eine Sanction, die ihres Gleichen sucht.

Nun ist es auch eine talmudische Vorschrift, wer ein Gelübde auflösen will, habe die Formel מותר לך dreimal zu sagen, und man verordnete daher, das Col-nidreh müsse ebenfalls dreimal gesagt werden [15]). Jener talmudischen Anforderung zufolge, sollten aber nur die zwei Worte מותרים לנו und nicht das ganze Colnidreh wiederholt werden! allein der ängstliche R. Elieser ben Natan meinte, es könnten oft Einige manches Wort überhört ha-

---

[10]) S. Aschri und Tur a. a. O.
[11]) Colbo c. 68.
[12]) Jad-hachsakah Hal. Nedarim c. 2.
[13]) S. Beth-Joßeph a. a. O.
[14]) Aschri Ende Joma und Mordechai das. Din 1208; vgl. Hagahoth-maimoni Ende Hal. Schebitath-aßor.
[15]) Mordechai a. a. O. D. 1216.

ben (und dann?); daher die ganze Formel dreimal zu repetiren sei [16]).

Später wurde diesem Brauche ein zweiter, ihm ähnlicher beigesellt, nemlich vor dem Col-nidreh das בישיבה של מעלה zu sagen, um dadurch jedem Unreligiösen, vorzüglich aber jedem, der im Laufe des verflossenen Jahres anathemisirt geworden, zu gestatten, am Versöhnungstage an dem öffentlichen Gottesdienst Theil zu nehmen [17]). Zu einer solchen Erlaubniß sind aber drei Stimmen nöthig, und man befahl daher, zwei Vornehme aus der Gemeinde haben sich dem Vorbeter anzuschließen, während er jene Formel sagt [18]).

Warum endlich das Col-nidreh in Moll beginnt und in Dur endigt, ist, um die Feierlichkeit dadurch zu erhöhen, und wurde von dem bekannten Synagogensänger R. Jakob Lewi (genannt Mharil) angeordnet [19]).

Bemerkens- (aber auch bedauerns-) werth ist, daß kein einziges Gebet mit ähnlicher rührender und erhebender Andacht vorgetragen und angehört wird, als diese chaldäische Ablaßformel.

Auch war es ehedem in manchen deutschen Gemeinden Gebrauch, eine Gesetzrolle aus der Lade zu nehmen, während das Col-nidreh gesagt wurde [20]), und da man dieses versteigerte, so rieth einst R. J. Lurja einem gewissen N. N., er möchte dies für einen hohen Preis kaufen, da er es in diesem Jahre zu seinem Seelenheil — — nöthig habe [21]).

19.) Die Seelengedächtniß-Feier.

(הזכרת נשמות)

(Orach-chajim c. 621.)

In Folge der erwähnten Synodaleinrichtung, an Ruhe- und Festtagen gewisse Abschnitte aus der Torah vorzulesen, mußte am

---

16) ibid. 17) Colbo, Mordechai und Tur a. a. O.

18) ibid. Irrig ist aber die Behauptung, es müsse das Col-nidreh von Dreien gesagt werden; s. Darke-Mose c. 619.

19) Mharil und Darke-Mose a. a. O.

20) Tur a. a. O.

21) Nagid-umezaweh Fol. 70.

Versöhnungstag das 16. Kapitel in Leviticus gelesen werden [1]), weil in demselben die Tendenz dieses Tages besprochen wird [2]).

Nach mehrern Jahrhunderten, als man nemlich den meisten Religionsgebräuchen neue, ungegründete Ursachen unterschob, lehrte ein Talmudist, gedachter Abschnitt sei deßhalb am Versöhnungstage zu lesen, damit die in demselben enthaltene Erzählung von dem Tode der zwei Priester Elasar und Itamar Jedermann zur Warnung diene, das Gesetz Gottes nicht zu übertreten. Und vorzüglich soll ein solcher Vorsatz am Versöhnungstage gefaßt werden [3]). Dieser unwahre Grund hatte bald den Brauch zur Folge, an diesem Tage mehrerer Hingeschiedenen zu erwähnen, um jenen Vorsatz desto kräftiger zu unterstützen [4]). Andere, denen der einfache Grund dieser zweiten Einrichtung nicht genügen mochte, lehrten, es müsse der Todten deßhalb gedacht werden, damit man zugleich für ihr Seelenheil bete; und es sei auch Pflicht, bei diesem Gebete ein gewisses Lösegeld (das der Synagogen-Kasse zufließen soll) für jene Seelen zu bestimmen, indem jede heilige Spende ein Sühnmittel ist [5]). Mit dieser Anordnung mußte nun natürlich die Lehre verbunden werden, der Versöhnungstag sei nicht nur für die Lebenden, sondern auch für die Todten bestimmt [6]), und auch hiefür fand sich bald ein Beleg. Nemlich, da der Versöhnungstag: יום כפורים (Plural) und nicht יום כפור (Singular) heißt, so wird dadurch angedeutet, daß er ein zweifacher Versöhnungstag, d. h. für Lebende und Todte sei [7]).

Dieser Irrthum gebar späterhin einen noch größern, indem man aus Liebe zu seinen verstorbenen Verwandten solche seligmachende Exequien mehre Mal wiederholen wollte, und man übertrug also dieselben zuerst auf alle Festtage, und dann gar auf alle Sonn-

---

[1]) Megillah 30.

[2]) Warum man nicht eine andere Bibelstelle gewählt, die ebenfalls die Satzung von Versöhnungstage enthält, ist, weil jene für sieben Personen, von denen jeder wenigstens drei Verse aus dieser Stelle vorlesen muß, nicht ausreicht. [3]) S. Colbo c. 70.

[4]) Tanchuma Abschn. Haasinu; Colbo a. a. O.

[5]) ibid. und Buch Chaßidim §. 170; Mordechai zu Joma, Din 1223; vgl. Sabbat 156. [6]) Mordechai a. a. O.

[7]) R. Jakob Weil, s. Beer-heteb zu Orach-chajim c. 621.

abende [8]), und die Rabiner rechtfertigten auch diesen Brauch dadurch, weil an den Ruhetagen auch die Todten ausruhen (von den Höllenleiden), so soll ihrer zum Segen gedacht und für sie gebetet werden [9]).

Diese letztere Einrichtung fand jedoch nicht allenthalben Eingang, und so findet in manchen Gemeinden nur an jenen Festtagen die Seelengedächtniß-Feier statt, wann der Abschnitt כל הבכור gelesen wird [10]), in andern nur an jedem Wochenfeste; in manchen nur am Versöhnungstag, in manchen wiederum, auch am Sabbat Nachmu u. s. w.

Auch in der Art und Weise, diese Feier zu begehen, herrscht eine Ungleichheit. In manchen Gemeinden werden nur die Namen der jüdischen Märtyrer dieses Landes, hochverdienter Religions- und Gemeindevorsteher genannt; in manchen, auch die Namen derjenigen, die der Synagoge nahmhafte Geschenke — deren Minimum in dieser Beziehung in manchen Gemeinden bestimmt ist, — gemacht, und in anderen werden auch die Namen aller Hingeschiedenen genannt, deren Angehörige in der Synagoge anwesend sind, und hierfür gewisse Spenden versprechen. Allenthalben aber betet hiebei jede Waise für die hingeschiednen Eltern.

20.) Das Lulab-Schütteln nach rab. Ritus.
(Orach-chajim c. 651.)

Unter den mosaischen Ceremonialsatznngen ist bekanntlich eine, die lautet: Und nehmet euch am ersten Tage eine Frucht vom Baume Hadar [1]), Palmzweige und Zweige vom Baume Aboth [2]) und Bachweiden und freut euch vor dem Ewigen, euerm Gott,

---

8) Minhagim d. R. J. T. 9) ibid. und Buch Chaßidim §. 241.
10) S. Minhagim d. R. J. T. in M. v. Peßach.

1) Zufolge der mündlichen Tradition wird hier der Cedernapfel gemeint, den wir mit dem chaldäischen Namen אתרוג — identisch mit הדר, reizend, lieblich; s. Nachmanides in Comment. zu Levit. a. a. O. — bezeichnen.

2) Ob hier ausschließend die Myrte gemeint sei, wie es im Talmud heißt, ist wohl zu bezweifeln; denn bei Nechemjah — 8, 15 — werden Aboth und הדס (Myrte) als zwei verschiedene Baumarten bezeichnet. Zwar suchten manche Talmudisten dieses zu ermitteln, aber auf welche Weise? Vgl. mos. Judenthum S. 50.

sieben Tage — Levit. 23, 40. — Was mit diesem Strauß zu machen sei, brauchte im Gesetze nicht bestimmt zu werden, da es eine allgemein bekannte Sitte damaliger Völker war, bei gewissen religiösen Festen, mit schön belaubten Baumzweigen in den Tempeln zu erscheinen, wo auch zuweilen bei Absingung bestimmter Danklieder verschiedene religiöse Tänze ausgeführt worden sind [3]. Daß auch im ersten Tempel das Erntefest (סוכות) auf dieselbe Weise gefeiert wurde, unterliegt keinem Zweifel, und die dabei ausgeführten Sprünge oder Tänze (vgl. Exod. 15, 20; Richter 11, 34; 1. Sam. 18, 6; 2. Sam. 6, 14, 16) mit dem vorgeschriebenen Feststrauß in der Hand, waren der Ausdruck inniger Freude und herzlicher Danksagung für das produktive und wasserreiche Land, das der Ewige unsern Vätern gegeben.

Später, als die Nation ihrer Freiheit und ihres Landes beraubt wurde, verlor natürlich auch das Erntefest seine frühere Bedeutung, und so mußte auch die Feierlichkeit mit dem Feststrauß zu einer sinnlosen Observanz herabsinken. Die Schriftgelehrten, die derselben doch einen religiösen Sinn geben wollten, lehrten, man müsse mit diesem Strauß nach oben und unten schütteln, um hiemit symbolisch den Wunsch auszudrücken: Gott möge dadurch die schädlichen Winde, so wie jeden nachtheiligen Thau zurückhalten [4]. Andere meinten, durch dieses Schütteln werde der Satan verhindert, seine Verleumdungen anzubringen [5]. Dem zufolge glaubte R. Acha bar Jakob, es sei hinreichend, wenn man hin und her schüttelt, um dadurch den Satan gleichsam zu verhöhnen, daß er nicht im Stande sei, die Ausübung dieses göttlichen Gebotes zu verhindern [6]. Manche trugen ihn den ganzen Tag und hielten es nicht gegen den Anstand, mit dem Strauß in der Hand, auch ihre Visiten abzustatten [7]. Jedoch kamen sie hierin überein,

---

[3]) S. Pausan. in Boeot.; Tacit. IV, 53; Potters griech. Archäologie 2. B. c. 20; Scheuchzer. Phyis. sac. c. CXXXIII, p. 1063. Vgl. auch Allgem. Gesch. v. Amerika T. 2. p. 593; Lindemanns Gesch. der Meinungen 3. T. S. 106.

[4]) Succah 37, b, 38, a.

[5]) Tal. jerus. Succah c. 3; vgl. Mordechai in Succah Din 1286.

[6]) Succah 38. [7]) ibid. 41.

es brauche mit demselben bloß geschüttelt zu werden, während jene im Chor zu singenden Verse des Hallel gesagt werden; ob aber auch bei dem Vers אה"הצ"נ zu schütteln sei, hierüber stritten die Schamaische und Hillelische Schulen. Das schüttelnliebende Volk erklärte sich dann für die Behauptung der S. Schule, daß nemlich bei letztgedachtem Verse ja geschüttelt werde, obschon man sonst der H. Schule Folge leistete. R. Gamliel und R. Jehosua hingegen, hielten sich an der Lehre der Letztern, ohne sich um das Publikum zu kümmern [8]. Spätere Rabiner lehrten, man müsse bei gedachten Versen nach jeder Seite dreimal schütteln, damit im Ganzen 36 Mal geschüttelt werde [9]), für welches sich dann Aschri erklärte [10]), weßhalb es auch zum Minhag wurde; obschon der Verfasser des Itur behauptete, man brauche jedesmal nur hin und her und nach oben und unten zu schütteln, um des Allvaters Weltherrschung dadurch anzudeuten [11]). Einige lehrten, es müsse auch bei der Berachah, die über das Lulab gesagt wird, geschüttelt werden [12]).

Auch stritten manche Rabiner, ob das Schütteln ein heftiges, oder ein gemäßigtes sein, ob man sich hiebei rechts oder links drehen, ob man, während nach unten und oben geschüttelt wird, das Lulab senkrecht halten oder umkehren, und endlich, ob man auch den Cedernapfel schütteln soll [13]).

Ferner nahmen es schon die Talmudisten mit der Ausübung dieser Ceremonie so strenge, daß sie befahlen, so lange zu fasten, bis das Schütteln vor sich gegangen ist [14]); und R. Gamliel zahlte einst auf einer Reise 1000 Sus — circa 125 Thlr. — für das Lulabr, um nur dieses göttl. Gebotes sich zu entledigen [15]).

---

[8]) ibid. 37. [9]) Tur Or. cha. c. 651; vgl. Tosphoth zu Succah 37,b.
[10]) Aschri zu Succah a. a. O. [11]) Tur a. a. O.
[12]) Tosphoth a. a. O. — ראבי"ה meint, das eigentliche Schütteln habe nur bei der Berachah stattzufinden.
[13]) S. Tur und Beth-Joseph a. a. O. und Darke-Mose das.; vgl. auch Mharil in Teschuboth. In Betreff des Brauches, auch das Etrog zu schütteln, siehe Rakanati — in Abschn. Emor — den das. erzählten Traum. [14]) Succah 38; vgl. Tur a. a. O.
[15]) ibid. 41. — Vgl. hingegen meinen Commentar zum deutschen Machsor T. 8, S. 51, Note 3, (Ed. Rödelheim 1838).

21.) Das Weidenklopfen.

(חבוט ערבות).

(Orach-chajim c. 664.)

Die von den erstern Talmudisten gemachte Beobachtung, daß in Palästina die Regenzeit erst mit dem Monate Cheschwan (oftmal auch später) beginnt [1]), brachte sie auf die Idee: am Succoth-Feste wird im Himmel das Urtheil über den Regen gefällt [2]). Diesem zufolge, bestimmten sie den 7. Tag des Hüttenfestes zum Wasserfest, welches sie „Weidenfest" nannten, und befahlen, an diesem Tage gehe man mit Weidenzweigen [3]) (als Symbol des Wassers) in der Hand siebenmal um die Tribune, sage dabei den Vers: Ach Ewiger, helfe doch, ach Ewiger, beglücke doch (Ps. 118, 25) [4]), und schlage dann mit diesen Zweigen auf den Fußboden [5]). Später verpflanzte sich dieser Brauch auch nach Palästina [6]), wo er dem Tempelritus einverleibt wurde [7]).

---

[1]) Taanith 2 und 15; vgl. erwähnten Brief in G. Zeitschr.

[2]) ibid. und Rosch-haschanah 16.

[3]) Nach behauptung mancher Talmudisten, mußten diese Zweige wenigstens 11 Ellen hoch sein. Succah 45.

[4]) Nach R. Jehudah wurde auch "אני והו הושיעה נא„ gesagt. ibid., vgl. Tosphoth das.

[5]) ibid. R. Jochnon ben Beroka hingegen behauptete, man habe hierzu trockene Palmruthen genommen, was aber sehr unwahrscheinlich ist.

[6]) In babyl. Talmud (ibid. 44) wird zwar gelehrt, dieser Brauch wäre schon von Mose für den Tempel angeordnet worden, nur die letzten Propheten hätten ihn zum allgemeinen Minhag (nach R. Jochnon (?) zur wirklichen Religionspflicht) erhoben. Allein wer jene Talmudstelle etwas näher prüft, nimmt bald das Unwahrscheinliche jener Behauptung wahr. So lehrt ein Anderer (das.), dieser Brauch wäre weder von Mose, noch von andern Propheten, sondern ist vom Volke selbst eingeführt worden. Und R. Jochnon sagte ausdrücklich: das Weidenfest ist von Babylon nach Palästina verpflanzt worden:
חרין מילין סלקין מן גביכון מפשוטיתא דתעניתא וערוכתא דיומא „שביעיא". ירושלמי מס' ע"ז פ"ד. וכ"ה בבבלי: דלכון אמרי דלהון היא?" והתירוץ רחוק מן האמת הוא. ובלי ספק גם מ"ד שסו' ערבה יסוד נביאים ר' יוחנן הוא ולא ריב"ל.

[7]) Succah 42—45.

Die Amoraim stritten dann über die Zahl der Weidenruthen, die hierzu verwendet werden sollen [8]), und verboten jene, die beim Lulab sind [9]). Der Gaon R. Hai befahl, diese Ruthen müssen stark belaubt sein [10]), mit denen man nach Maimonides wenigstens zwei bis dreimal auf die Erde oder auf irgend einen andern Gegenstand schlagen soll [11]); nach Raschi hingegen braucht bloß damit geschüttelt zu werden [12]); weßhalb die spätern Rabiner das Schütteln und das Schlagen einführten [13]). R. J. Lurija meinte, es müssen hiezu gerade fünf Stängelchen, von denen jedes fünf ungelöcherte Blättchen hat, genommen und sodann fünfmal auf die Erde geschlagen werden [14]). Andere wollten gar, man nehme acht und sechzig Stängelchen, indem die Buchstabenzahl des Wortes לולב eben soviel beträgt [15]).

Manche wiederum meinten, da das Synedrio aus 71 Gliedern bestanden, so seien auch hier ein und siebenzig Stänglein zu nehmen [16]). Noch andere aber glaubten, es brauchen deren nur siebenzehn [17]) zu sein [18]), und Manche nahmen nur sieben, weil sieben Hoschanoth gesagt werden [19]).

Der gemeine Hause, dem nun der kabalistische Grund des fünfmaligen Schlagens fremd ist [20]), meint, es müssen die Ruthen ganz entblättert werden, daher jenes zügellose Weidenklopfen im Gotteshause, welches in diesem Moment eher einem J......,

---

8) ibid. 44. — Nach R. Nachman nemlich müssen drei sein, nach R. Schescheth hingegen kann auch ein Stängelchen genommen werden.
9) ibid. — Manche widersprechen (das.) diese Behauptung.
10) Tur Or. chaj. c. 664.
11) Jad-hachsakah Hal. Lulab c. 7.
12) Raschi zu Succah 44, b.
13) R. M. Isserls Hal. Lulab c. 664.
14) J. L. in Kewanoth.
15) Mharil in Hal. Lulab.
16) ibid. und Schelah.
17) כמנין השם בן ד׳.
18) Beer-heteb Hal. Lulab c. 664.
19) Hagahoth-minhagim M. Succoth.
20) והוא למתק ה׳ גבורות אותיות מנצ״פך · כוונות.

als einer der Andacht geheiligten Stätte gleicht. Zu diesem Unfug gesellte sich dann noch ein Zweiter, nemlich die abgeschlagenen Büschel nach der Gesetzlade (auch nach andern Orten) auf ein echt bübische Weise zu schleudern (da die Rabiner es verboten, auf dieselben zu treten [21]), die dann der Synagogendiener zu sammeln und zum Mazoth-Backen zu bestimmen hat [22]). Manche löschen auch die Lichter in der Synagoge mit dem Büschel aus [23]).

Der Brauch, beim Morgengottesdienst dieses Tages im Sterbekleid zu erscheinen [24]), rührt von dem oft erwähnten R. Jakob Lewi, genannt Mharil, her, der als Vorbeter im Sterbekleid beim Gottesdienst an diesem Tage erschien, worin er bald viele Nachahmer fand [25]).

Der Grund, warum man sieben verschiedene Bibelverse sagt, während die Prozession mit dem Lulab stattfindet, ist rein kabalistisch [26]). Gleiche Basis hat das ר״י, das nach dem Weidenklopfen gesagt wird. Beide, nemlich jene sieben Bibelverse so wie das ר״י zu sagen, sind Anordnungen des R. J. Lurija.

Betreffend der Lulab-Prozession, so fand diese schon im zweiten Tempel statt [27]); der Gaon R. Hai fügte dann hinzu, daß man in den ersten sechs Festtagen jedesmal dieselbe wiederhole, und das erste Mal rechts, das zweite Mal aber links die Runde um die Bühne mache, und am Weidenfest gehe man dreimal rechts, dreimal links und dann einmal rechts herum. Allein er fand hierin nicht allenthalben Gehör, und die Meisten blieben beim Urgebrauche stehen [28]). Manche Rabiner behaupteten, jeder,

---

21) Hagahoth-Aschri zu Megillah c. 4; Mharil a. a. O.

22) Mharil das.

23) Tur a. a. O.

24) Der noch gegenwärtig in vielen polnischen, ungarischen und mährischen Gemeinden einheimisch ist.

25) Mharil und Beer-heteb a. a. O.

26) Weil nemlich in jenen Versen die Namen der 7 Sephiroth enthalten sind. Kewanoth; vgl. Schelah in Succah.

27) S. oben Note 7. — Aus diesem Brauche bildete sich ebenfalls kein Minhag.

28) Tur Orach-chajim c. 660.

der auch kein Lulab hat, sei verpflichtet, diese Prozession mit zu machen [29]).

Der mit dieser Ceremonie in Verbindung stehende Brauch, ehe die Prozession beginnt, die sämmtlichen Gesetzrollen (an den ersten fünf Tagen nur eine) auf die Bühne zu tragen, ist geonitisch. Manche meinten, es wären deren sieben genug [30]). In manchen Gemeinden werden auch die Gesetzrollen umher getragen.

22.) Die Synagogenfeier am Torah-Fest.
(Orach-chajim c. 669.)

Während des zweiten Tempels, als nemlich die Einrichtung getroffen wurde, an jedem Sabbat einige Verse aus der Torah vorzulesen, bestimmte man auch für das Azereth-Fest (ש"ע), das damals nur einen Tag gefeiert wurde, jenen Torah-Abschnitt, der von den Festopfern dieses Tages handelt [1]). Und da man ursprünglich nur so viel an jedem Sabbat aus der Torah vorgetragen, daß dieselbe erst nach drei Jahren ausgelesen werde [2]), so konnte auch kein jährliches Torahfest stattfinden. Ob aber immer am dritten Jahre an jenem Sabbat, wann der letzte Torah-Abschnitt gelesen, eine besondere Feierlichkeit veranstaltet wurde, läßt sich zwar nicht bestimmen, ist aber doch denkbar; besonders, da im Midrasch-chasith berichtet wird: am Tage, wann der letzte Torah-Abschnitt gelesen wird, soll ein Gastmahl stattfinden [3]).

In späterer Zeit, wo die babylonischen Rabiner in vielen Fällen die einfachen palästinensischen Sitten zu vervielfältigen suchten, verordneten diese, an jedem Sabbat einen ganzen Abschnitt vorzulesen, damit man in einem Jahre die Torah vollende, und bestimmten zugleich, da damals jedes Fest zwei Tage gefeiert wurde, den letzten Torah-Abschnitt für den zweiten Azereth-Tag [4]).

---

[29]) ibid., vgl. Hagahoth-Aschri a. a. O.
[30]) Hagahoth-minhagim und Mharil a. a. O.
[1]) Megillah 30, b.
[2]) ibid. 29, b. — Diesen Brauch behielten die Portugiesen bis auf den heutigen Tag bei.
[3]) S. Hagahoth-Aschri Ende Succah.
[4]) Megillah 31. — In Betreff der für diesen Tag bestimmten Haphtorah, s. Tosphoth das.

Hierbei blieben aber die letztern Geonim nicht stehen, sondern befahlen, man möchte an diesem Tage zugleich Bereschith vorlesen, da sonst der Satan denunciren könnte: Israel hat wohl die Torah vollendet, aber nicht wiederum begonnen [5]). Die deutschen Rabiner des Mittelalters ertheilten dann dem, dem die letzten Verse der Torah, so wie dem, dem Bereschith vorgelesen wurde, den Titel: Bräutigam. Erstern nemlich nannte man חתן תורה und den Andern ח״ בראשית; wogegen dieselben verpflichtet waren, an demselben Nachmittag ein Freudenmahl zu geben [6]).

Ferner verordneten die deutschen Rabiner, an diesem Tage die sämmtlichen Gesetzrollen 7 Mal um die Bühne zu tragen und dabei gewisse Hymnen im Chor zu singen; später dehnte man diesen Brauch auch auf den Vorabend aus [7]). R. J. Lurija hüpfte bei dieser Prozession [8]), und fand hierin viele Nachahmer. In vielen Gemeinden schließen sich auch Kinder diesem Umgang an, und haben statt einer Torah papierne Fähnlein in der Hand, welches zu billigen wäre, würde man diesen Brauch der hohen Bedeutung dieser Feierlichkeit anpassen. Ebenso sollte bei Anrufung der sämmtlichen anwesenden Knaben zum Vorlesen des מענה אלהי קדם — nach Andern auch המלאך —, was ebenfalls von deutschen Rabinen herrührt [9]), mehr Anstand bemerkbar sein. In manchen Gemeinden ist zwar dieser Brauch abgeschafft, sollte jedoch zur Stärkung der Jugend im jüd. Glauben wiederum eingeführt werden.

Gleichzeitig mit diesem Brauche wurde angeordnet, Viele aus der Gemeinde zum Vorlesen der Torah anzurufen [10]).

(Wünschenswerth wäre es, könnten unsere erleuchteten Geistlichen den Urgebrauch wiederum einführen, das Torahfest alle drei Jahre zu feiern; dadurch es zugleich möglich wäre, den erlosche-

---

5) Hagahoth Minhagim in M. v. Succoth; Tur c. 669.
6) Minhagim d. R. J. T. und Tur. a. a. O.
7) Minhagim d. R. J. T.; Colbo c. 20; vgl. Sohar Absch. Pinchas;
8) Nagid=umezaweh Bl. 76.
9) Minhagim u. R. M. Isserls in d. a. St.
10) ibid., vgl. Darke=Mose c. 669.

nen löblichen Gebrauch: das aus der Torah Vorgelesene sogleich in der Landessprache vorzutragen — was natürlich nur vom Geistlichen geschehen müßte — wiederum herzustellen [11].)

23.) Die sogenannten vier guten Sabbate.

(ד׳ פרשיות)

(Orach-chajim c. 685.)

Die letztern Thanaim, die den Cultus nach ihren Ansichten zu organisiren suchten, verordneten unter Andern: fällt der 1. Adar auf einen Sabbat, so ist der Torah-Abschnitt von den Schekalim zu lesen; ist derselbe aber an einem Wochentag, so werde jener Abschnitt schon am vorhergehenden Sabbat gelesen. Am darauf folgenden (d. h. im ersten Fall) werde der Aschnitt von Amalek (זכור), am dritten Sabbat, der Abschnitt von der rothen Kuh und am 4. Sabbat der Abschnitt החודש הזה gelesen [1]). Das Motiv dieser Einrichtung war folgendes. Da nemlich am ersten Adar jedes Gericht, nach herkömmlicher Sitte publiciren ließ, daß im Laufe desselben Monates die Tempelsteuer (die in Schekalim bestanden), zu entrichten sind, so sollte der Torah-Abschnitt von den Schekalim am Anfange dieses Monates gelesen werden, um jene Publication dadurch zu unterstützen. Die Perser (und auch a. Völker) hielt man für Abkömmlinge des Amalek [2]), und das Purim-Fest erinnerte also auf die Ausrottung dieses Volkes, daher am Sabbat jener Woche, in der gedachtes Fest ist, der Abschnitt von Amalek gelesen werden soll. Der Tradition zufolge, soll am 2. Nissan die erste rothe Kuh zu Asche verbrannt worden sein, um mit derselben die Unreinen zu reinigen, da jeder, der vom Peßach-Lamm essen wollte, rein sein mußte; daher um

---

11) Zu R. that ich dasselbe; jedoch mit Beibehaltung des gegenwärtigen Brauches.

1) Megillah c. 4, M. 5.

2) Pirke R. E. c. 49. — Auch die Araber rechnen unter die ausgerotteten Stämme ihrer Nation den Stamm Amalek. Manche Morgenländer, halten die Bewohner der Berberei für Amaleks Nachkommen. S. Herbelots Bibliothek T. 1, S. 351, Art. Amalek.

diese Zeit der Abschnitt von der rothen Kuh zu lesen ist [3]). Das החודש הזה wurde bekanntlich im Monate Nissan dem Mose mitgetheilt, daher auch wir dasselbe in demselben Monat lesen sollen [4]).

Das Nähere dieser Einrichtung war aber, ihrer Neuheit wegen, den ersten Amoraim unbekannt, weßhalb sie sich auch hierin widersprachen. So meinte R. Ami, während gedachte Abschnitte gelesen werden, ist mit den wöchentlich vorzulesenden Abschnitten auszusetzen; R. Jirmijah hingegen behauptete, es müssen beide zugleich gelesen, nur die Haphtoroth haben geändert zu werden [5]). Nach Rab soll am Sabbat-Schekalim der Abschnitt: צו את ב"י ... קרבני לחמי ....,

nach Samuel hingegen soll der Abschnitt: כי תשא ... gelesen werden [6]). Ist das Purim-Fest an einem Freitag, so soll nach Rab schon am vorhergehenden, nach Samuel aber erst am darauffolgenden Sabbat der Abschnitt זכור gelesen werden [7]). Auf gleiche Weise widersprachen sich hierin R. Jehudah hanaßi und R. Simon ben Elasar [8]). R. Chija bar Aschi behauptete, zwischen Purim und Parah darf keine הפסקה sein, R. Lewi aber meinte, nur zwischen Parah und Hachodesch kann keine solche stattfinden [9]). Erst die spätern Amoraim bestimmten eine gewisse Norm für diesen Brauch, die man bis auf den heutigen Tag beibehielt. Da aber nach Zerstörung des zweiten Tempels kein Grund zum fernern Bestehen der Sabbate „Schekalim und Parah" mehr vorhanden war, so erschöpften sich die Kabalisten im Auffinden neuer, geheimnißvoller Gründe, die wir Schonungs halber übergehen wollen.

---

[3]) R. Chama (in jerus. Talm. Megillah c. 4) meinte, Sabbat-hachodesch sollte eigentlich vor Parah sein, indem das Mischkan schon am ersten aufgestellt, die rothe Kuh aber erst am zweiten Nissan verbrannt wurde; da aber der Abschnitt Parah von der Reinigung Israels handelt, so hat dieser dem Hachodesch voranzugehen

[4]) Raschi zur Mischnah a. a. St., u. Hagahoth-minhagim zu M. ר"פ.

[5]) Megillah 30, b. [6]) ibid. 29, b. [7]) ibid. 30, a.

[8]) ibid., s. Raschi das.

[9]) Jerus. Talm. Megillah c. 4; vgl. Aschri zu Babli a. a. O.

Manche französische Rabiner lehrten sogar: זכור und פרה seien mosaisch [10]), und verordneten daher, jene Israeliten, die kein מנין haben, müssen an jenen zwei Sonnabenden nach dem nächsten Orte gehen, in welchem eine jüdische Gemeinde ist, um daselbst dem Vortrag der bezeichneten Torah-Abschnitte anzuwohnen [11]). Andere hingegen behaupteten dies nur von פ, זכור und meinten, man sei an diesem eher als am Purim an einem מנין gebunden [12]). Mharil betrachtete diese Sabbate als kleine Feste und befahl, daß an denselben weder die Seelengedächtniß-Feier stattfinden, noch das צדקתך צדק gesagt werden soll [13]). R. Salomo Lurija (רש"ל) verordnete: an Sachor und Parah soll kein Knabe unter 13 Jahren das Maphtir lesen; wurde aber von andern Rabinen hierin widersprochen [14]).

24.) Die Synagogenfeier am Purim.
(Orach-chajim c. 687.)

Aus der Ester-Geschichte erfahren wir sehr deutlich, wann und wie das Purimfest gefeiert werde; ob man aber jene Geschichte selbst, an diesem Tage lesen müsse, hievon wird nichts erwähnt. Erst in der Mischnah wird gelehrt, die große Synode, bei der auch Mordechai war, habe angeordnet: am Tage des Festes müsse erwähnte Geschichte gelesen werden. Da aber manche Dorfbewohner [1]) durch Unkenntniß außer Stande sind, jene Geschichte zu lesen, so gestattete man, dieselbe an einem Montag oder Donnerstag, wann nemlich Erstere nach der Stadt zu kommen pflegten, zu lesen, möge auch damals erst der eilfte Adar sein [2])

---

[10]) Tosphoth zu Berachoth 13, a.
[11]) Orach-chajim c. 685.
[12]) Tosphoth שנ"ץ zu Berachoth a. a. St. Aschri das. c. 7; Schelah in א"פ. S. auch Magen Abraham c. 685, und Bajith-chadasch das.
[13]) Mharil in Teschuboth 182. Abhandl.
[14]) S. Bajith-chadasch a. a. O.; vgl. R. M. Isserls Hal. Sabbat c. 282.
[1]) Hierunter wird im Talmud eine solche Gemeinde verstanden, die keine י' בטלנין hat. Megillah 5.
[2]) ibid. Mischnah 1, c. 1, s. Raschi das.

Erst der Kabalist R. Jehosua ben Lewi behauptete, man müsse auch am Vorabend jene Geschichte lesen, weil es nemlich im Psalm (22, 3) heißt: Mein Gott, ich rufe am Tage, und du erhörst nicht, und Nachts, und ich finde keine Ruhe," und nach einer Behauptung eines Talmudisten jenes Kapitel von Ester spricht [3]). Einen ähnlichen Beleg führte auch Ula an [4]). Beide Talmudisten standen in hohem Ansehen, und so wurde es später zum allgemeinen Minhag, auch am Vorabend die Megillah zu lesen.

Ob man aber die ganze oder nur einen Theil der Megillah lesen soll, hierüber waren die Ansichten sehr verschieden. (Was abermals einen Beweis liefert, daß die Anordnung, die Megillah zu lesen, nicht von Mordechai, sondern von den ersten Talmudisten herrührt.) So meinte R. Mëir, es müsse die ganze, R. Jehuda, es brauche nur von איש יהודי weiter gelesen zu werden. Nach R. Joße kann auch von אחר הדברים, und nach R. Simon ben Jochai mag בלילה ההוא angefangen werden [5]). Später aber erklärte man sich für die erschwerendste Meinung. In manchen Gemeinden war der Brauch eingeführt, Abends des ersten Sabbat im Monat Adar die Megillah bis בלילה ההוא, und am darauffolgenden Sabbat Abend von da bis zu Ende zu lesen [6]).

Auch war es zur Zeit der Abfassung der Mischnah noch nicht allenthalben eingeführt, irgend eine Berachah nach dem Lesen der Megillah zu sagen; daher es auch in der Mischnah heißt: wo dieser Minhag nicht eingeführt ist, braucht auch keine Berachah gesagt zu werden [7]).

R. Aba war der Meinung, die zehn gehängten Söhne des Haman hätten gleichzeitig, d. h. in einem Nu ihr Leben ausgehaucht, und er befahl daher, deren zehn Namen in einem Athem-

[3]) ibid. 4, s. Raschi das.
[4]) ibid., vgl. daselbst 20, a. [5]) ibid. 19, a.
[6]) Sophrim c. 14, Hal. 18.
[7]) ibid. 21. — In beiden Talmuden wird nur die Formel: הרב את ריבנו erwähnt (in jerus. Talmud und nach ihm auch Sophrim (c. 14) ist eine abweichende Leseart), wo es auch heißt, es müsse zugleich . . . . . ארור המן gesagt werden. Das אשר הניא hingegen, kommt in Sophrim (a. a. O.) vor: S. auch Minhagim d. R. J. T., Mharil Hal. Purim u. Abudraham.

zug zu sagen[8]), und auch dieses wurde ein Minhag. Und als es sich vor mehreren Jahrhunderten in Mainz ereignete, daß der Chasan jene Namen mit einer mindern Schnelligkeit gesagt, erging von den dortigen Rabinen sogleich der Machtspruch: die Megillah muß wiederum vom Anfang gelesen werden![9]); obschon es in Tosphoth[10]) und Rokeach heißt: אבל בדיעבד יצא.

Der Brauch, daß die vier Verse: איש, ומרדכי, ליהודים, כי מרדכי auch vom Publikum gesagt werden, ist geonitisch. Ursprünlich wurden aber bloß die letztern zwei gesagt. Der Grund desselben soll ein zweifacher sein, erstens zu Ehren des Mordechai, zweitens um die anwesende Jugend wach zu halten[11]).

Die Sitte zu klopfen, wann das Wort „Haman" gesagt wird, wurde von französischen und deutschen Rabinen eingeführt, wobei sie sich auf eine Stelle im Midrasch stützten, in der es heißt: תמחה את זכר עמלק אפי׳ מעל העצים ומעל האבנים[12]). Ursprünglich wurde aber das Wort Haman auf ein Brettchen oder auf einen Stein geschrieben, mit dem man dann geklopft, damit jener Name ausgelöscht werde; dadurch später das Klopfen allein ein Minhag wurde. Im geonitischen Zeitalter war es Sitte unter den Kindern, schon einige Tage vor Purim eine große Puppe auf dem Dache des Wohnhauses zu stranguliren, die sie daselbst bis Purim hängen und dann mit vieler Feierlichkeit, bei der auch verschiedene Lieder abgesungen worden, in Flammen aufgehen ließen[13]).

Manche schrieben den Namen „Haman" auf die Sohle und stampften dann mit dem Fuße, sobald dieses Wort gesagt wurde[14]); was noch gegenwärtig von Vielen geschieht.

---

8) Megillah 16, b.

9) Mharil a. a. O. — Mharil tadelte jedoch jenes Verfahren.

10) Megillah 16, b, vgl. Tur c. 690.

11) S. Darke=Mose zu Hal. Purim c. 690.

12) Beth=Joseph das. u. Abudraham in Purim. — Daß in dieser, aus dem Midrasch citirten Stelle nicht die obenerwähnte Sitte gemeint sei, bedarf keiner Erörterung.

13) מוסף הערוך. Art. שוור

14) Auch bei den Egyptern war es ehedem Sitte, die Namen ihrer besiegten Feinde auf die Sohlen der Sandalen zu schreiben.

(Gegen das zügellose Haman-Klopfen sprach sich jedoch schon der Verfasser des קיצור של"ה aus, und schließt mit den Worten: ע"כ מי שיש בידו למחות ואינו מוחה הוא יהא נתפס בעונשן כיון שלא מיחה בידן.)

Der Brauch, vor dem Lesen die Megillah ganz aufzurollen, ist geonitisch und wurde in Folge des Namens אגרת — Brief —, den die ganze Erzählung erhielt, angeordnet [15]). In vielen Orten wird aus demselben Grunde die Megillah in einem beim Vorlesen eines Briefes üblichen Ton vorgetragen [16]).

Schließlich ist noch zu bemerken, daß schon die Talmudisten gestatteten, die Megillah in jeder dem Publikum verständlichen Sprache vorzulesen; in hebräischer oder griechischer Sprache hingegen, kann sie auch dann vorgetragen werden, wann dieselbe vom Publikum auch nicht verstanden wird [17]).

Der Minhag, מחצית השקל zu geben, rührt von deutschen Rabinen her, und soll auf die Tempelsteuer, die ehedem in Schekalim-Münze im Monat Adar entrichtet wurde, erinnern [18]). Der Grund, warum man gerade drei Geldstücke giebt, ist, weil in dem Torah-Abschnitt von der Tempelsteuer der Ausdruck מחצית השקל drei Mal vorkommt [19]).

---

15) S. Tur u. Beth-Joseph c. 690.
16) Vgl. אשל אברהם zu Hal. Megillah c. 690.
17) Megillah c. 2, M. 1, s. das. 18, a.
18) Hagahoth-Mordechai Megillah c. 1; Minhagim a. a. O.
19) ibid., vgl. Darke-Mose c. 694.

Nachlese.

S. 23. zur Anmerk. 14: Auch im Colbo (a. a. O.) heißt es: ולפיכך אנו פורעין המילה שלא יוכל אדם למשוך ערלתו״.

Zur S. 26: Der Brauch, daß an jenem Morgen der Beschneider den Vorbeter macht, rührt von deutschen Rabinen her, und der Bibelvers, „Gottes Erhebung ist in der Kehle, und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand", diente ihnen als Beleg. Andere meinten, dieser Brauch sei in dem Worte מילה angedeutet, nemlich: מילה ר״ת מוהל יורד לפני התיבה. (Hagahoth=minhagim in Milah.) Mharam Minz (in Teschubah 43) hingegen, widerlegt diesen Brauch.

Zur S. 27: Auch bei den Athenern war es ehedem Sitte, an dem Tage, wann das neugeborne Kind den Namen erhielt, ein Familienfest zu veranstalten, welches: *Αμφιδρόμια*, hieß. — **Svidas s. v. Hesychius s. v.**

Zur S. 33: Möglich, war nur das Gesicht und nicht der Kopf verschleiert.

Zur S. 52: In F. a. M. war es früher gebräuchlich, von 1. bis 10. Ab kein Holz zu kaufen. — Joßeph=omez §. 869. —

Zur S. 64: Andere dehnten dann diesen Brauch auch auf jene zwei Wochen aus, wann ויקהל und פקודי gelesen werden.

Zur S. 72: Auch bei den Griechen war es Gebrauch, daß derjenige, der durch Eingebung des Gottes „Amphiaraos" von einer Krankheit geheilt wurde, eine Silber= oder Goldmünze in die heilige Quelle „Amphiaraos" warf. — Paus. I. I —

Zur S. 77: Der griechische Mythos leitet die Abkunft des Hahns von den Göttern her, nemlich Alectrio, Diener des Mars, erzürnte einst seinen Herrn, darauf dieser ihn in einen Hahn verwandelte. — Eustath. ad. **Odyss. VIII, 271.** —

Daselbst: Daß wir aus Achtung gegen die Frauen, auch die andere Berachah: „Gelobt....., daß ich keine Weibsperson geworden," nicht mehr sagen sollen, habe ich schon im mos. Judenthum (S. 81, Anmerk.) besprochen.

S. 12 Z. 3 v. u. st. desselben l. derselben.
S. 20 st. Achaischen l. Haiischen.
S. 23 Z. 10 streiche: worden.
S. 29 Z. 8 st. hachher l. nachher.
S. 51 st. Achai l. Hai.
S. 52 Z. 25 st. Abends l. Abend.
S. 74 Z. 6 v. u. st. dieselbe l. dieselben.
S. 89 Z. 6 st. es l. ihn.
S. 124 Not. 12 st. Salamo l. Salomo.
S. 136 Z. 15 st. zu übertreten l. nicht zu übertreten.

Offenes Schreiben an Hrn. Elzaphan zu . . . .

Hochgeehrter Herr!

Ihre gütige Mittheilung in Betreff des rabinischen Brauches „Periah“ habe ich, mit Ausnahme Ihrer scharfsinnigen, auf Pilpul beruhenden Belege — da selbst die gegründetsten dieser Art bodenlos und für die Gegner dasselbe sind, was dem Antäus die Erde war — in meine Abhandlung über „die Beschneidungsceremonien“ (S. 23) mit vielem Vergnügen aufgenommen. Indem ich Ihnen hiefür meinen innigsten Dank sage, nehme ich Gelegenheit, die Bitte an Sie zu richten: Sie möchten doch Ihre ähnlichen theologischen Forschungen im Gebiete der *historischen* Kritik zu veröffentlichen suchen. Denn, sollen wir der einundzwanzighundertjährigen Schmach endlich entrissen, dem Glauben unserer Väter aber dennoch nicht entrückt werden, und zugleich die Regierungen in den Stand setzen — was höchst Noth thut —, die Einflisterungen Mancher: die Neologen, oder wie sie sonst die Kämpfer für Licht betitteln, wollen die Grundfeste des Staates „die Religion“ untergraben! mit gebührender Verachtung zurückweisen zu können; so kann dieses nur mit Hilfe der Allrichterin „Geschichte“ geschehn. Nur durch *sie* kann dem auf Kosten der Leichtgläubigkeit lebenden Volke gezeigt werden, was Gesetz und was Ceremonie, was Kern und was Schale, was heilig und was profan ist; und nur durch sie können den Richtern wie den Klägern die Paroxismen der Krankheit gezeigt werden, für deren Heilung die Verfolgten kämpfen. Hier, auf *geschichtlichem* Boden sollen Richter wie Kläger zur Einsicht gelangen, daß gerade Letztere es sind, die bona fide dem Staate Unheil bereiten, und die Religion untergraben wollen. Sie, die anklagende Partei, vom Geist der Absonderung beherrscht, will den schneidenden Egoismus und den kaum erloschenen Nationalstolz der Alten wiederum in unsere Herzen pflanzen, und somit dem Staate treue Unterthanen und den Bürgern wohlwollende Mitbürger entziehen. *Diese* Partei war es, die unter der Larve der Religiosität den Untergang des jüdischen Reichs beschleunigte; *diese* Partei war es, die, indem sie die rohesten Gedanken göttlich verehren ließ, viele Jahrhunderte hindurch zu einem *gehaßten* Volke uns gemacht; *dieselbe* Partei ist es

nun wieder, die, weder menschliche Gefühle, noch bürgerliche Verhältnisse respektirend, mit allen ihr zu Gebote stehenden Waffen des Zelotismus — deren Zahl durch die Humanität unserer Regierungen zum Glück sehr beschränkt ist — gegen die Kämpfer für Wahrheit und Licht zu Felde zieht; damit wir, wie in den lieben alten, finstern Zeiten, von allen Nicht-Israeliten getrennt, und abermals zu einem verächtlichen Volke gestempelt werden *).

Wenn also, theuerer Wissenschaftsgenoße! die Erhaltung unserer geheiligten Religion und der erlangten bürgerlichen Rechte Ihnen ernst am Herzen liegt, so erheischt es auch Ihre erste Pflicht: nach Kräften Materialien herbeizuschaffen, durch welche dem religiösen Leben seine ihm geraubte Poesie wiederum gegeben, und somit das zur starren Mumie herabgesunkene Heiligthum Israels dem Untergang entrissen werden könnte. Sie, als Freund des geläuterten Judenthums — wie Sie sich selbst nennen, — sollen und müssen dem heiligen Kampfe beitreten; und Ihre — zwar gegründete — Bedenklichkeit: Sie würden Nichtanerkennung und Undank einerseits, und Verfolgungen jeder Art anderseits ernten, wird schwinden, sobald Sie nur den hohen Zweck näher ins Auge fassen, zu dessen Realisation Sie gerne beitragen möchten. Nur bedienen Sie sich hiebei niemals eines unwürdigen Mittels! Jene mögen fluchen, sagt der Psalmist, Du aber segne!

Rödelheim, Ende October 1839.

Ihr

Verehrer

M. Brück.

---

*) Das sprechendste Beispiel hierzu, liefert diese Partei im Großherzogthum P....., indem sie die dortige Judenschaft abhält, sich zu naturalisiren, damit sie ja nicht von ihrem edeln und gerechten Herrscher das Bürgerrecht erlange!! Aehnliches könnte ich von einigen Oesterreichischen Staaten anführen.

Rabinische Ceremonialgebräuche

in ihrer

Entstehung

und

geschichtlichen Entwickelung

dargestellt

von

Moses Brück.

Breslau 1837.

Bei August Schulz und Comp.

Der Sehenden Augen werden nicht mehr geblendet,
Der Hörenden Ohren vernehmen wieder!

Jesajas 32.

Dem

edeln Förderer wissenschaftlicher Bestrebungen,

Herrn Dr. Wilhelm Freund

dankbar und achtungsvoll

gewidmet.

Vorwort.

Aus urgrauer Vorzeit hat sich auf uns Israeliten ein kostbares Kleinod vererbt; unverkürzt in seinem innern Gehalte, aber mannigfach getrübt in seiner äußern Erscheinung: — welche Pflicht könnte uns dringender obliegen, als die, von dem Edelsteine die unlautere Decke*) abzustreifen, auf daß er selbst in seiner weithinstrahlenden Herrlichkeit wieder zum Vorscheine komme? Was Männer beschränkten Geistes so oft abwehrend prophezeien, daß mit dem Losmachen der Stützen und Pfeiler das Religionsgebäude selbst zusammenstürzen werde, ist eine wahre Versündigung gegen das heilige Gotteswort. Seit wann — so fragen wir diese Allzubedächtigen — ist denn das Gebäude des Herrn baufällig, daß sein Einsturz zu befürchten wäre? ist es nicht aufgeführt zu ewiger Dauer? und bedarf das Wort des allweisen Gottes der Stützen von Menschenhand? Nicht Pfeiler und Stützen, nur Wälle und Schanzen sind die spätern rabinischen Satzungen, errichtet für Israel zur augenblicklichen Abwehr der damaligen feindlichen Außenwelt. Und nun, da ringsumher Friede herrscht; da der Ruf: „Wir glauben All' an Einen Gott" immer lauter vernommen wird, wollten wir die Wälle nicht abtragen und das Gottesgebäude nicht in seiner majestätischen Erhabenheit wieder hervortreten lassen, entladen aller der rohen Verschanzungswerke einer düstern Vergangenheit? „Thöricht der Vater, der den Sohn in das Kleid des Alters hüllen wollte und sich nicht freute seines jugendlichen Muthes, seines frohen Fortschreitens, seines innigen Anschließens an die kräftigsten Bestrebungen des Jahrhunderts! Thöricht die untergehende Rich-

---

*) Hierunter verstehen wir nur jene erschwerenden Ceremonialgebräuche, welche blos die schon früher vielfach umzäunten Vorbeugungsgesetze abermals umzäunen sollen, und dann die auf Irrthum beruhenden Observanzen, von denen wir (falls diese kleine Schrift einer günstigen Aufnahme sich erfreuen sollte) auch in den folgenden Heften mehrere Beispiele aufstellen wollen.

tung der alten Zeit, welche die jungen aufkeimenden Kräfte mit in ihr Leichentuch hüllen, und in der kalten Umarmung hinwelken lassen wollte*)!"

Vorliegende Blätter sind ein schwacher Versuch, einzelne rabinische Ceremonialgebräuche, die von Gesetzunkundigen oft scrupulöser als mosaische Gesetze beobachtet werden, in ihrem späten Ursprunge nachzuweisen**). Die geschichtliche Durchführung jedes einzelnen Gebrauches von seinem geringen, oft unscheinbaren Anfange bis auf den vielfach erweiterten Zustand, in welchem er sich gegenwärtig befindet, giebt den einfachsten und klarsten Beweis, daß kein Zeitalter in der Gestaltung der Religionsgebräuche bei der Beschaffenheit, in welcher es dieselben überkommen, stehen geblieben ist: wie könnte gerade unsere Generation, der das Licht der Wissenschaft aufgegangen ist, bei der heiligsten Angelegenheit des menschlichen Geschlechtes in dumpfer Erstarrung verharren? Daß dies naturgemäß aber auch nicht möglich ist, geben bereits die eifrigen und erfolgreichen Bestrebungen der jüdischen Theologen aus unserer Zeit auf das thatkräftigste kund. Ihnen sich anreihen zu dürfen, ist der lebhafteste Wunsch des Verfassers. Möchte nur sein reines, auf die Läuterung unserer geheiligten Religion allein gerichtetes Streben nicht verkannt, möchte es nicht ohne gewissenhafte Prüfung verurtheilt werden!

Breslau am 2. November 1836.

Der Verfasser.

---

*) Dr. Riesser, „Ein Wort des Dankes an die israelitischen Bürger Badens"

**) Es scheint dies dem Verfasser ein um so zeitgemäßeres Unternehmen, als nur zu häufig einerseits die drückende Bürde der zahllosen rabinischen Verordnungen, andererseits Schimpfnamen, wie פושעי ישראל und אפיקורס, welche die Verletzung selbst der unwesentlichsten rabinischen Ceremonialgebräuche zur Folge hat, Viele der Religion überhaupt entfremdet, und zur Verletzung aller, selbst der wichtigsten mosaischen Gesetze verleitet werden.

Einleitung.

Skizze einer Geschichte der jüdischen Gesetze von Moses bis zu den Verfassern des Magine arez (von 2448—5448 d. W.).

Erste Periode, von Moses bis Esra.

Die vor mehr als dreitausend Jahren unseren Ahnen von Gott durch Moses gegebenen, im Pentateuch enthaltenen, Gesetze sind bekanntlich nach Angabe der Talmudisten R. Elieser (Tr. Jebamoth 87 b.), R. Simlai (Tr. Maccoth 23 b.), Rebina und R. Aschi (Tr. Sabbath 87; Nedarim 25 a.; Schebuoth 29 a.) schon von den Thanaim gezählt, und ihre Zahl auf 613 bestimmt worden. Die meisten dieser göttlichen Gesetze theilte Moses sogleich im ersten Jahre nach dem Auszuge aus Egypten seinem Volke mit; in den andern 38 Jahren machte er ihnen nur noch sehr wenige bekannt. Manche derselben konnten schon damals durch Localverhältnisse nicht beobachtet werden, als: die Beschneidung, die Opferung des Pesach-Lamms u. dgl., blieben jedoch in ihrer Rechtskraft für die Zukunft.

Im vierzigsten Wanderungsjahre in der Wüste, kurz vor seinem Hinscheiden, wiederholte unser Gesetzgeber die früher verordneten Gesetze, von denen er aber viele nicht erwähnte, als: die Reinigungs- und Opfergesetze, die im Erlaß- und Jubeljahre zu beobachtenden Gesetze u. dgl. m.; fügte dagegen wiederum neue hinzu, als: einige juridische- (Deut. XIII. 15; XIX. 16—20; XXI. 1—8; XXII. 22; XXIV. 7; XXV. 1. 2 u. a. m.) und Kriegsgesetze (daselbst XX. 2—10. 11; XXIII. 10—17; XXIV. 5 u. a. m.), Humanitäts- (daselbst XV. 7—10; XX. 19; XXII. 1—5. 8. 15—20. 28. 29; XXIII. 24; XXIV. 15; XXV. 11. 12 u. a. m.), Staats- (daselbst XIII. 13—17; XVI. 18; XVII. 8—12. 14. 15; XIX. 9 u. a. m.) und Religionsgesetze (daselbst VI. 4. 7; VII. 5; VIII. 10; X. 20; XII.

1. 2. 21; XVIII. 15; XX. 17. 18; XXVI. 5—11 u. a. m.). Dieses alles soll er in 13 Abtheilungen geschrieben haben (Tr. Baba bathra 15), befahl aber dem Josua, daß er jenseits des Jordan die geoffenbarten Gesetze auf 12 Steine schreibe (5. Mos. XXVII. 2. 3).

Eine Erläuterung dieser Gesetze soll (nach Angabe des Talmuds (Tr. Erubin 54) Gott dem Moses mündlich mitgetheilt haben, woraus eine zahllose Menge neuer Verordnungen entstanden, von denen noch vor dem Hinscheiden des Moses dreihundert [1]), und gleich nach dessen Tode gar dreitausend vergessen worden sind [2]).

Diese mündlichen Gesetze (genannt תורה שבע״פ) werden in folgende zwei Hauptklassen eingetheilt:

I. Halacha lemosche missinai (הלכה למשה מסיני). Diese können weder aus der Bibel bewiesen, noch durch's Demonstriren hergeleitet werden [3]), erscheinen daher als Machtsprüche [4]), und widersprechen in drei Fällen sogar dem biblischen Gesetze [5]), ungeachtet sonst die Halacha weniger Sanction als dieses hat [6]).

---

[1]) בשעה שנפטר מ״ר לגע א״ל ליהושע שאל ממני וגו׳ א״ל רבי כלום וגו׳ מיד תשש כחו של יהושע ונשתכחו ממנו שלש מאות הלכות, ונולדו לו ת״ש ספיקות. תמורה ט״ו.

[2]) שם אמר ר׳ יהודא אמר שמואל שלשת אלפים הלכות נשתכחו בימי אבלן של משה.

Hingegen berichtet die Bereitha, daß nur 1700 Erläuterungen wären vergessen worden, die aber der Richter Athniel wieder entdeckt haben soll.

שם: תנא אלף ושבע מאות ק״ו גזירות שוות ודקדוקי סופרים נשתכחו בימי אבלו של משה. א״ר אעפ״כ החזירן עתניאל בן קנז מתוך פלפולו.

[3]) רמב״ם הקדמה לסדר זרעים: וע״כ כל דבר שאין לו רמז במקרא ואינו נקשר בו ואי אפשר להוציאו בדרך מדרכי הסברה עליו לבדו נאמר הלכה למשה מסיני.

4) S. Nota 164.

[5]) סוטה ט״ז ע״א: א״ר יוחנן משום ר׳ ישמעאל בג׳ מקומות הלכה עוקבת מקרא התורה אמרה בעפר והלכה בכל דבר, התורה אמרה בתער והלכה בכל דבר (עיי״ש ברש״י), התורה אמרה ספר והלכה בכל דבר.

[6]) רמב״ם ה׳ שחיטה פ״ה: אע״פ שכולן (ח׳ מיני טריפות) הלכה למשה מסיני הן הואיל ואין לך בפירוש בתורה אלא דרוסה החמירו

II. Tradition (קבלה). Darunter werden solche Verordnungen verstanden, die entweder durch (wenn auch nur Buchstaben-) Belege aus der Bibel, oder durch eine der dreizehn hermeneutisch-exegetischen Regeln (י״ג מידות דר״י) hergeleitet werden können[7]).

Außerdem haben wir rein mosaische Verordnungen, die Moses befohlen haben soll, ohne daß sie ihm wären von Gott geoffenbaret worden. Diese nennen wir Verbesserungen (תקנות). Es sind dies folgende sieben[8]):

1. Beim Genusse des Manna (in der Wüste) ein Dankgebet zu verrichten[9]).
2. An jedem Festtage sollen die an demselben zu beobachtenden Gesetze dem Volke geprediget werden[10]).
3. Stirbt ein naher Verwandter (als Eltern, Geschwister, Gatten, Kinder), so soll eine siebentägige Trauer stattfinden[11]).
4. Die Neuvermählten sollen gleich nach der Hochzeit ein siebentägiges Fest feiern[12]).

בה וכל ס׳ שמסתפק ברוסה אסור ושאר מיני טריפות יש בהן ספקין מותרין. אבל הרש״בץ ומהרי די ליאון במגילת אסתר כתבו דספיקן לחומרא עיי׳ קרושין ל״ט, פרי חדש י״ד סי׳ ק״י, יד אלי׳ מ״ט.

Was die Zahl der Halachoth betrifft, so sind die Angaben hierüber mit Willführlichkeit verbundene Muthmaßungen, worüber ich in einer besondern Abhandlung sprechen werde.

7) רמב״ם בהקדמתו לסדר זרעים: וזה ענין מה שאמרו כללותיה ופרטותיה ר״ל הענינים שנוכל להוציאם בכלל ופרט,ובשאר י״ג מידות והם מקובלים מפי משה מסיני וכלם אע״פ שהם מקובלים מפי משה לא נאמר בהם הל״מ׳. עיי׳ ברכות ה׳, ת״כ פ׳ בהר.

8) Zwar heißt es in Tr. Sabath XXX: Moses habe viele Geseroth und Thekanoth verordnet, allein Abr. Sacuto (in Jochsin Art. Moses) beweist schon, daß hierunter alle in der Thora vorkommenden Gesetze zu verstehen seien.

9) ברכות מ״ח ע״ב: א״ר נחמן משה תקן לישראל ברכת הזן בשעה שירד להם מן עיי״ש בתוס׳.

10) מגילה ל״א: משה תיקן להם לישראל שיהיו שואלין ודורשין וגו׳. פסחים ו׳ ע״א ע״ב. רמ״בם ה׳ תפלה פי״ג ה״ח.

11) רמב״ם ה׳ אבל פ״א: ומשה רבינו תיקן להם לישראל ז׳ ימי אבילות עיי׳ זבחים ק׳.

12) שם: ו״ז ימי משתה. עיי׳ פ״ק דכתובות בירושלמי, ובתורת אדם. פרקי דר״א פי״ו ופי״ז שימי משתה אנו למדין משמשון, ו״ז ימי אבל מיעקב.

5. In der Stiftshütte sollen stets acht Wachen die Aufsicht haben[13]).
6. Am Montage, Donnerstage und Sonnabende sollen dem Volke Stellen aus der Thora vorgelesen werden[14]).
7. Das Hallel (הלל) soll bei verschiedenen religiösen Uebungen und in allen Nöthen gesagt werden[15]).

Durch Josua und dessen Senate (זקנים) pflanzten sich die sämmtlichen Verordnungen fort; auch ließen sie die früher nicht beobachteten Gesetze ausüben, als: das der Beschneidung (Josua V. 3—8. Vergl. Tr. Jebamoth 71, Krisoth 29) und des Peßach (ibid. v. 10. Vergl. Tr. Jebamoth 71; Sebachim 114). Ferner ließ Josua das Volk nach mosaischer Vorschrift die Annahme der Religionsgesetze öffentlich und feierlich beschwören (Josua VIII. 33; erste Confirmation bei den Israeliten vergl. 5. Mos. 29. Tr. Nedarim P. III. Tr. Sotah 32); verordnete, daß die Gibeonim, ungeachtet ihres heidnischen Glaubens, als Insassen geduldet werden (Jos. IX. 26. 27).

Außerdem soll Josua (nach Angabe des Talmuds[16]) noch Folgendes verordnet haben:

1. Kleinvieh darf nicht in jungen, wohl aber in alten Wäldern geweidet werden.
2. Auf fremden Feldern darf Kleinholz gesammelt werden. So dürfen auch die von selbst gewachsenen Kräuter überall von Jedem gepflückt werden. Ebenso ist es erlaubt
3. von jungen noch nicht fruchttragenden Bäumen eines Andern Reiser abzuschneiden.
4. Die Quellen sind ein Gemeingut für diejenigen, welche in der Nähe wohnen.

---

[13]) תענית כ"ז משה תיקן להם לישראל ח' משמורת, ד' מאלעזר ו"ד מאיתמר.

[14]) ב"ק פ"ב: עמדו נביאים שביניהם ותקנו להם שיהיו קורין בשבת ומפסיקין בא' בשבת וקורין בשני, ומפסיקין ג' ו"ד וקורין בחמשה ומפסיקין ע"ש כדי שלא ילינו ג' ימים בלא תורה.

[15]) פסחים קי"ג: והלל זה מי אמרו נביאין שביניהם תקנו להן לישראל שיהיו אומרין אותו על כל פרק ופרק ועל כל צרה וצרה שלא תבא עליהן. עיי' מ"מ ה' חנוכה פ"ג.

[16]) ב"ק פ"א. עשרה תנאין התנה יהושע וגו'.

5. Aus dem See Tiberias kann Jeder mit Haken, nicht aber mit Netzen Fische fangen, welches Letztere nur dem Stamme erlaubt ist, in dessen Antheil der See sich befindet.
6. In fremden, selbst Safran-Feldern, darf man seine Nothdurft verrichten.
7. Zwischen der Erndte- und Saatzeit dürfen fremde Felder befahren werden.
8. Am Rande der Felder ist Jedem zu gehen erlaubt.
9. Der in einem Weingarten Verirrte kann die im Gehen ihm hinderlichen Reben beseitigen.
10. Eine auf dem Felde gefundene Leiche soll daselbst begraben werden.

Auch soll Josua das im Tischgebete vorkommende Nodeh lecha (נודה לך) eingeführt haben [17].

Uebrigens wissen wir in religiöser Beziehung von diesem treuen Jünger des Moses nichts, als daß er überhaupt das Volk oft ermahnte, Gott zu lieben und dessen Gebote zu beobachten, und daß er die vor seinem Tode an die Israeliten gerichtete Rede dem mosaischen Gesetze beifügte (Josua XXIV. 26) [18].

Mehr als Josua soll (nach Angabe des Talmuds Tr. Themura 16) sein Nachfolger Athniel ben Kenass durchs Auffinden der vergessenen 1700 mosaischen Erläuterungen geleistet haben [19]; aus der Geschichte erfahren wir jedoch nur, daß er mit göttlichem Geiste begabt das Volk gerichtet, und den König Kuschan rischataim besiegt habe (Richter III. 10) [20].

---

17) ברכות מ"ח: יהושע תקן להם ברכת הארץ·

18) Die wahrscheinlich Esrah von dort entfernt, und an ihren jetzigen Platz gebracht hat. Daraus der kritische Bibelforscher eine **zweifache** Bemerkung machen kann. S. ferner Tr. Maccoth 11.

19) S. Nota 2.

20) Wer aber eigentlich der Athniel war, sind sowohl im Talmud als in spätern historischen Schriften die Meinungen sehr verschieden, s. Tr. Temurah 15; Jarchi im Comment. zu Richter C. I. V. 16; Kimchi daselbst; Abarbanell in Nachlath aboth Schalscheleth kabala 14, 69; Sicukin denura 12; Zemach David Art. Athniel.

Nun war Stillstand und bald hernach Rückfall in der Gesetzgebung; Sittenlosigkeit und Götzendienst griffen um sich[21]), und Jedermann handelte nach Belieben[22]).

Dieses eiserne Zeitalter dauerte ungefähr 400 Jahre, bis zur Zeit, als Samuel zum Richter eingesetzt wurde.

Samuel, der Zögling des Hohenpriesters Eli, zeichnete sich als Prophet, als Richter und als Held aus; vorzüglich aber begründete er sich einen dauernden Ruhm durch die erste Anlegung zweier Lehranstalten zu Kirjath jearim und Najoth, in welchen beiden wahrscheinlich die Gesetze erläutert, und manche Religions- (und Staats-) Verordnungen festgesetzt worden sind. Er bereiste den jüdischen Staat, predigte das göttliche Wort[23]) und führte das Volk zur wahren Gottesfurcht zurück. Ob er aber einzelne Religions- oder Staatsgesetze verordnet habe, davon meldet die Geschichte nichts; selbst der Talmud giebt nur die Eine Verordnung an: Die acht Wachen der Stiftshütte um das Doppelte zu verstärken[24]).

Der von Samuel zum König eingesetzte David gab gewiß mehrere Staats- und Kriegsgesetze, so wie als Religionsoberhaupt[25]) mehrere Religionsgesetze, von denen allen der Talmud nur folgende vier Verordnungen aufzählt:

1. Im Tischgebete soll man für ganz Israel und für die Stadt Jerusalem beten[26]).
2. Selbst mit unverehlichten Frauenspersonen bleibe man nicht allein[27]).

---

21) Richter C. II. V. 10—15, 17, 19; C. III. 6, 7, 12; C. IV. 1; C. VI. 1; C. VIII. 33, 34; C. X. 6; C. XIII. 1; C. XVII. 1—Ende; C. XVIII. 30, 31.

22) Richter C. XVII. 6; C. XXI. 25.

23) Samuel I. C. VII. 16.

24) תענית כ"ז: משה תקן להם לישראל ח' משמרות וגו' בא שמואל והעמידן על שש עשרה.

25) ברכות ד': כך אמר דוד לפני הקב"ה רבש"ע לא חסיד אני שכל מלכי מזרח ומערב יושבים אגודות אגודות בכבודם ואני ידי מלוכלכת בדם ובשפיר ובשליא וגו' ואומר לו, מפיבושת רבי, יפת דנתי יפה חייבתי יפה זכיתי, יפה טהרתי יפה טמאתי ולא בושתי.

26) שם מ"ח: דוד תקן על ישראל עמך ועל ירושלים עירך.

27) יבמות כשאירע מעשה המר ואמנון גזר על היחוד אפי' בפנויה.

3. Die Gibeoniten sollen stets nur als Insassen betrachtet werden[28]).
4. Die Wachen im Gotteshause sollen aus 24 Personen bestehen[29]).

Manche behaupten, er habe auch verordnet, täglich hundert Lobsprüche dem Ewigen zu Ehren zu sagen[30]).

Ferner belehren uns viele Psalmen, daß David einige Religionsprinzipien aufstellte, woraus das Volk klar und deutlich entnehmen konnte, daß der wahre Gottesdienst nicht in äußern Ceremonien, sondern in der Gotteserkenntniß und in der Nächstenliebe bestehe[31]).

Davids Sohn und Thronfolger Salomo, der durch seine weise Regierung, durch sein Dichtertalent, so wie durch seine mannigfachen Kenntnisse sich besonders auszeichnete, gab gewiß mehrere Staatsgesetze, besonders da er den Land- und Seehandel in seinem Staate einführte, davon aber die Geschichte nichts erwähnt, blos daß er (und nach Angabe des Talmuds Tr. Schabath 31 auf göttliche Anordnung) das Einweihungsfest selbst vom Versöhnungstage nicht unterbrechen ließ[32]). Hingegen erfahren wir aus dem Talmud, daß Salomo auch Folgendes verordnet habe:

1. Die in einem Hofe zusammenwohnen, müssen am Freitage einen Erub gemeinschaftlich machen, falls sie am Sabath Einer zum Andern etwas tragen wollen[33]).
2. Dehnte er das Verbot der Verehlichung mit den Verwandten auf- und absteigender Linie sehr bedeutend aus[35]).

---

28) רמב"ם ה' איסורי ביאה.

29) תענית כ"ז: בא דוד והעמידן על עשרים וארבע.

30) כלבו סי' א': דוד המלך תקן לומר ק' ברכות לפי שהיו מתים בכל יום מאה בחורים ועמד והתקין ק' ברכות ועצר המגפה שנאמר נאם הגבר הוקם על ע"ל בגי' מאה.

31) S. Ps. C. IV. 6; C. XV.; C. XXIV. 3, 4; C. XL. 7; C. L. 19.

32) S. 1. B. d. K. C. VIII. 65. Vergl. Tr. Saboth 31.

33) עירובין כ"א בשעה שתיקן שלמה עירובין ונטילת ידים וגו' עיי' שבת ט"ו.

35) Tr. Jebamoth 21.

3. Wer von einem Opfer genießen will, muß sich vorher die Hände waschen[36]).
4. Im Tischgebete soll auch für die Erhaltung des Tempels gebetet werden[37]).

Ferner soll Salomo (nach Angabe mancher Rabinen) auch das Gebet Jischtabach (ישתבח) eingeführt[38]) und auch verordnet haben, daß der priesterliche Segen (ברכת כהנים) während des Gebetes verrichtet werde[39]).

Das irreligiöse Betragen des Salomo in seinem Alter (1. B. d. K. 11) öffnete dem Heidenthume die Thore; die Religions- und Moralgesetze wurden allgemein übertreten, beide blieben ganz unberücksichtiget, und es kündigte sich eine irreligiöse Epoche an.

Gleich nach dem Tode des Salomo brach die Irreligiosität mit allen ihren furchtbaren Gefährten mit Heftigkeit aus. Götzendienst verdrängte die wahre Religion, Fürst und Unterthan, Priester und Laie reichten sich die Hände zur Ausartung in religiöser und moralischer Hinsicht; ja selbst diejenigen jüdischen Könige, welche wahrhaft gottesfürchtig waren, konnten keine neue Religionsgesetze verordnen, da sie stets gegen den in ihrem Staate allgemein verbreiteten Götzendienst zu kämpfen hatten[40]). Gleiche Bewandniß hat es mit den damaligen Propheten. Sie predigten blos wider Götzendienst und Sittenlosigkeit, ohne über das Beobachten, Abschaffen oder Einführen einzelner Gesetze etwas zu bestimmen, und nur zwei spezielle Verordnungen bestimmte der Prophet Jsajas, nämlich:

1. Beim Weingelage keine Trinklieder zu singen[41]).
2. Daß man mit dem Fasten wahre Nächstenliebe verbinden muß, und ohne das Letztere auch Ersteres unterbleiben soll[42]).

---

36) שבת ט״ו: שלמה גזר לקרשים.

37) ברכות מ״ח: שלמה תיקן על הבית הגרול והקרוש.

38) כלבו סי׳ ה׳: וזה השבח (ישתבח) יסד שלמה המלך ע״ה ותמצאנו חתום בס״ת.

39) שם סי׳ י״א: שלמה תיקן ברכת כהנים לומר בתפלה.

40) S. 1. B. d. Kön. XI. 12—14; XX. 43, 44, 47; 2. B. d. K. IX.

41) Jesajah 24. 9. Vergl. Talmud Tr. Sota 41.

42) Jes. 58. 3—7, wo er sagt: Dieses Fasten ist mir wohlgefällig: der Bosheit Ketten lösen, den Gebeugten seiner Bürde

Jeremias giebt nur die Eine Verordnung: Auch für das Wohl jenes Ortes zu beten, wo man selbst nur als Fremdling geduldet wird[43]).

Beide Propheten aber predigten besonders das mosaische Gebot: Am Sabath zu ruhen[44]).

Mit dem Antritt der Regierung des Hiskias soll (nach Angabe des Talmuds) durch das rastlose Bestreben dieses Königs, das Wohl seines Staates zu fördern, die früher daselbst verbreitete Irreligiosität verschwunden, und für die Verbreitung der Gesetze so viel gethan worden sein, daß später (noch bei Lebzeit des Hiskias) selbst Frauen und Kinder gesetzkundig waren[45]) Jedoch haben wir von diesem glücklichen Zeitalter keine neue Verordnungen aufzuweisen.

Bald nach Hiskias verlor sich das kurze goldene Zeitalter. Der Sohn und Thronfolger des Hiskias verbreitete abermals den Götzendienst[46]), dawider die Propheten Nachum und Chabacuk vergebens predigten[47]), so daß nach einem Zeitraume von 65 Jahren im ganzen Staate nur ein einziges mosaisches Gesetzbuch, und dieses in dem damals schon baufälligen Tempel, sich vorfand[48]), mit welchem weder König noch Priester sich zu rathen wußte, und sie befragten sich deshalb bei der Prophetin Chuldah[49]). Darauf erst wurden die Priester und Propheten, so wie überhaupt das ganze Volk auf Anordnung des Königs Joschijahu versammelt, und sie mußten alle

---

entledigen; den Gefesselten in Freiheit setzen; dem Hungrigen Speise reichen; der drückenden Armuth das Haus öffnen und den Nackten kleiden.

43) Jer. 29. 7.

44) Isaj. 56. 2, 58. 13; Jer. 17. 21 u. s. f.

45) בדקו מדן ועד באר שבע ולא מצאו איש ואשה תינוק ותינוקות שלא היו בקיאין בטומאה וטהרה. בנהדרין פ׳ חלק.

Auch soll nach Angabe des Talmuds (Tr. baba kama P.1) das Verdienst dieses Königs auch nach dessen Tode dadurch anerkannt worden sein, daß auf dessen Grabe öffentliche Vorträge (nach Einigen nur 3, nach Andern 7 und nach Manchen gar 30 Tage) gehalten wurden.

46) 2. B. d. Kön. 21. 47) ibid. 48) ibid. 22. 8. 49) ibid. 12—15.

den Religionseid öffentlich ablegen[50]. Das Peßach-Fest wurde nun seit der Theilung des jüdischen Staates zum ersten Male gefeiert[51], und das Gesetz wurde dem Volke allmählig bekannt gemacht.

Das Aufleben der Gesetze war aber von kurzer Dauer; denn bald nach Hinscheiden dieses frommen Königs Joschijahu erhob sich abermals die mit der Sittenlosikeit noch verschwisterte Vielgötterei, wodurch auch nach Kurzem der höchst entkräftete Staat unter babylonische Botmäßigkeit kam, und König und Volk ins Exil geriethen.

Die babylonische Gefangenschaft änderte endlich den religiösen Sinn der Israeliten[52]. Der erlittene Druck machte sie für das göttliche Gesetz empfänglicher, daher auch der Prophet Ezechiel folgende specielle Verordnungen ihnen bekannt machte: Die Priester sollen (in Zukunft, wie überhaupt alle Verordnungen des Ezechiel nur für die Zukunft bestimmt waren) in der Nähe des Tempels wohnen[53] und die Fürsten müssen Staatsgüter bekommen[54]. Auch gab er viele Tempel- und Opfergesetze[55], darunter manche dem mosaischen Gesetze entgegengesetzt sind[56]; bestimmte den Münzfuß[57], das Maaß und Gewicht[58]; verordnete, daß man die im jüdischen Lande wohnenden (heidnischen) Ausländer nicht nur emancipire, sondern auch bei der Vertheilung des Landes ihnen mit den Israeliten gleichen Antheil gebe[59], und bestimmte zugleich die Art und Weise der (künftigen) Landesvertheilung[60].

Auch wurden zu jener Zeit vier Fasttage verordnet, nämlich: der 17. Thamus, 10. Ab, 3. Tischri, 10. Thebeth[61]. Ferner wurde damals von der jüdisch-persischen Königin Esther

50) 2. B. d. Kön. 23. 1—3. 51) ibid. v. 21—23.

52) Vergl. Jost Gesch. d. J. I. 45.

53) Ezechiel 45, 5. 54) ibid. v. 7. 8. 55) ibid. c. 42—45.

56) עיי' ברכות ט, שבה ל"ה, יומא לה, תענית ט"ז, מגילה כ"ט ל', מ"ק ט"ו כ', יבמות ס"ב, קרושין ח, נררים צ"ח, נזיר ג', סנהדרין כ"ב, פ"ג, מנחות ג' י"א, י"ג כ"א, כ"ו, מ"ה ע"ה ק'.

57) Ezech. 45. 12. 58) ibid. v. 13, 14. 59) ibid. c. 47 v. 22, 23.

60) Ibid. v. 13—23; c. 58.

61) Von denen der Prophet Sacharia (c. v. 18) spricht, daß sie nach der Erlösung in Festtage werden verwandelt werden.

(אכתר) mit Einwilligung ihres Oheims Mordechai ein fünfter Fasttag, nämlich der 13. Adar, und das Nationalfest Purim eingesetzt.

Zweite Periode.

Von Esra bis R. Jehuda Hakadosch.

Als mit der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft die Israeliten einen zweiten Moses in der Person des Esra erhielten, wurden nicht nur die dem Volke größtentheils schon unbekannten Gesetze ins Leben zurückgerufen, sondern viele neue Verordnungen noch hinzugefügt, was besonders von der großen (vielleicht von Esra selbst gestifteten[62]) Synode (כנסת הגדולה) geschah, obschon von Letzterm die biblische Geschichte schweigt, und nur die einzige esraische Religionsverordnung uns aufbewahrt hat, daß die Laubhütten aus dem Laube fünf verschiedener Baumgattungen verfertiget werden sollen[63]).

Hingegen schreibt der Talmud dem Esra allein folgende Verordnungen zu:

1. Beim Vespergebete am Sonnabend sollen zehn Verse in drei Abtheilungen dreien Personen vorgelesen werden; dasselbe geschehe auch
2. an jedem Montage und Donnerstage. An diesen zwei Tagen soll
3. wöchentlich Gericht gehalten werden.
4. Am Donnerstage soll die (für den Sonnabend bestimmte) Wäsche gewaschen werden[64]).
5. Am Freitage soll Knoblauch gegessen werden[65]).

---

62) Vergl. Zunz, gottesdienstl. Vorträge C. II. S. 33.

63) Nehem. 8 v. 15. Vergl. סוכות י"ב, wo dieser Verordnung ein anderer Sinn beigelegt wird.

64) Sowohl diese als die folgenden 5 Verordnungen scheinen viel jünger als Esra zu sein.

65) Es war nämlich die Meinung der Talmudisten (und vielleicht auch der damaligen Aerzte), daß der Knoblauch Thiersaamen erzeuge. Der Talmud schreibt dem Knoblauch überhaupt fünf wohlthätige Wirkungen zu:
משביע, משחין, מצהיל פנים, מרבה הזרע, והורג כינים שבבני מעים, ב"ק פ"ב.
Uebrigens ist es bekannt, daß dieses Gewächs vorzüglich von den Bewohnern heißer Länder häufig genossen wird; vergl. Jablonski allg. Lexikon, Art. Knoblauch.

6. Das Brod soll vor Tagesanbruch gebacken werden, damit man davon bald des Morgens an Arme vertheilen könne.
7. Die Frauen sollen (der Keuschheit wegen) Leibgürtel tragen.
8. Bevor die Frauen zur Reinigung nach mosaischer Vorschrift sich baden, soll ihr Haar gekämmt werden.
9. Materialien-Händler sollen die Städte bereisen, damit die Frauen mit Schminke versehen werden.
10. Wem (willkührlich oder unwillkührlich) Saamen entgehet, der muß sich dann baden, selbst wenn er sich nur mit der heiligen Lehre beschäftigen will[66]).
11. Die im dritten Buche Mosis (C. 20) vorkommenden Flüche sollen noch vor dem Wochenfeste, und die im 5. B. M. (C. 28) vorkommenden vor Neujahr vorgelesen werden[67]).

Ferner sollen unsere Gebete, die Lobsprüche Kiduschi und Habdalah u. dgl. m., so wie viele der im Talmud vorkommenden Verordnungen von Esra und der großen Synode herrühren. Namentlich aber bezeichnet der Talmud nur folgende Verordnungen:

1. Das Gebet Sch'monah esre (שמונה עשרה) soll täglich gebetet werden[68]).
2. Am 7. Tage des Laubhüttenfestes werde ein Weidenfest gefeiert[69]).
3. Am Sabath sollen solche Geräthe sogar nicht berührt werden, die zu jenen Verrichtungen gehören, die am Sabath verboten sind[70]). (Dieses Verbot, genannt מוקצה, soll von Nechemia herrühren.)

---

[66]) ב"ק פ"ב עשרה תקנות תיקן עזרא וגו'. ומה שאמרו בב"ב כ"א עזרא תיקן שיהיו מושיבין סופר מצד סופר? עיי' בתו' שם שמחקו גי' זו.

[67]) מגילה ל"א עזרא תיקן להם לישראל שיהיו קורין קללות שבת"כ קודם עצרת, ושמ"ת קודם ר"ה.

[68]) מגילה פ' הקורא י"ז ע"ב.

[69]) סוכה מ"ד: חד אמר ערבה יסוד נביאים וח"א מנהג נביאים עיי"ש בפיר"שי.

[70]) אמר ר' חנינא בימי נחמיה בן חכליה נשנית משנה זו. שבת קכ"ג.
Dabei aber macht R. Jacob Tham die Bemerkung, daß dieses Verbot **nur zur damaligen** Zeit (weil nämlich zur Zeit des Nechemias der Sabath **gar nicht** gefeiert wurde, vergl. Nechem. 12. Talm. Tr. Sab, 123 b) eine Verbindlichkeit war. עיי ב"ק צ"ד ע"ב תוס' ד"ה בימי.

4. Das Olivenöl und der (selbst nicht geopferte) Wein der Heiden solle nicht genossen werden. (Dieses Verbot soll Daniel mit Einstimmung seines Senates verordnet haben[71]).
5. Keine der Schwägerinnen zu heirathen (selbst wenn der Bruder kinderlos starb), sobald dieser (der Schwager) mit Einer derselben so verwandt ist, daß er sie nicht ehelichen darf[72]).
6. Die im Lande der Amoniter und Moabiter wohnenden Israeliten sollen, da sie auch im Erlaßjahre den Feldbau betreiben dürfen, auch in diesem Jahre den Zehnten abgeben[73]).
7. Wenn jemand von den (damals) zum Holzhauen[74]) u. dgl. Verrichtungen bestimmten Heiden die jüdische Religion wird annehmen wollen, so soll er ohne Bedenken[75]) aufgenommen werden[76]).

Nach Auflösung dieser großen Synode sammelte Simon der Gerechte — letztes Mitglied jenes Vereins — die Syno=

---

71) ע"ז לה: שמן רב אמר דניאל גזר עליו. עיי"ש לו' ע"א והוס' ד"ה ושמן. יומא ע"ו. Vergl. Daniel I. v. 8.

72) יבמות ט"ז: ישב חגי הנביא ואמר ג' דברים: צרת הבת אסורה. עיי"ש במתני' י"ג. ומעשה דשני משפחות שם ט"ו ע"ב ומה שאמרו שם על יונתן שיש עמו ש' תשובות בצרת הבת שהיא מותרת.

73) שם ט"ז: עמון ומואב מעשרין מ"ע בשביעית עיי"ש בפיר"שי, ועיי' בחגיגה ג' ומגילה ו'.

74) קרדוי תרמודי.

Ersteres wahrscheinlich von קרדום (nicht aber von קורדייה) hergeleitet, und letzteres heißt bekanntlich Spanklauber. Vergl. Tr. Sabath 23. f. מוסף הערוך הרמיראי.

75) Weil man von vielen derselben vermuthete, daß deren Väter Heiden, die Mütter aber Jüdinnen waren, und sie daher nach mosaischer Vorschrift Mamserim (ממזרים), mithin ihre Aufnahme verboten wäre (ממזר לי"ב); worauf aber Nehemias wahrscheinlich darum nicht achtete, da diese Vermuthung durch keinen Beweis begründet werden konnte. Hingegen scheint es, daß der Talmudist R. Jochanan die Angabe, daß erwähnte Verordnung von Nehemias herrühre, als eine fälschliche betrachtet habe.
עיי"ש יבמות ט"ז ע"ב תוס' דה' ר"י. ע"ע הלקט ח"א תשובה קכ"ו.

76) יבמות שם ט"ז: ומקבלין גרים מן הקרדויין ומן התרמודים. אבל ר"י סבר (שם) להיפך.

dalverordnungen, zu denen er auch die von ihm selbst herrührenden fügte, und man nannte dieses neue (noch unvollständige) Gesetzbuch Mischnah[77]). Auch führte er die griechische Zeitrechnung (die damals mit dem Regierungsantritt Alexanders d. Gr. begann) im jüdischen Staate ein[78]).

Diese Mischnah wurde von den Nachfolgern des Simon mit neuen Satzungen bereichert, da es jedem Volkslehrer jener Zeit unbedingt verstattet war, Religionsgesetze zu geben, und wir erfahren aus dem Talmud, daß von Simon bis zu den Zeiten der Maccabäer folgende Gesetzgeber im jüdischen Staate lebten: Antigonos von Sacho; Jose, Sohn des Joeser von Zereda; Joseph Sohn Jochanan von Jerusalem[79]); Jochanan der Hohepriester[80]); Josua Sohn des Perachjah; Nitai von Arbela: Jehuda Sohn des Tabai; Simon Sohn des Schatach.

Die beiden Letztern unter denselben, nämlich Jehuda und Simon, verordneten zur Zeit der Rettung des jüdischen Staates durch die Maccabäer (wahrscheinlich) das Licht- oder Einweihungsfest (חנוכה)[81]), vorzüglich aber schreibt der Talmud dem Simon viele Verordnungen zu[82]).

Während der maccabäischen Revolution trat gewissermaßen Stillstand in der Gesetzgebung ein, und der Talmud erwähnt daher nur drei Gesetze, die in jener Zeit von den Sanhedrin verordnet wurden:

---

77) Vergl. Nr. 70, wo gezeigt wird, daß schon Nehemia's Lehre Mischnah genannt wird; s. Zemach David Art. Simon hazaddik.

78) ונקרא מנין שטרות עיי' ע"ז, י', ר"ה ב', ח'.

79) Von diesen beiden Letztern an waren in der Folge stets zwei Volkslehrer gleichzeitig, denen das Recht der Gesetzgebung eingeräumt war. Auch stellt der Talmud den Jose ben Joeser als den letzten ausgezeichneten Schriftgelehrten auf (משנה פ"ט דסוטה), behauptet aber wiederum von dem später folgenden R. Akiba, daß er seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit wegen dem Moses gleich kam.
מנחות פ' הקומץ. ע"ע גיטין נ"ט עא.

80) Von dem der Talmud (Tr. Sota) viele Verordnungen aufzählt, als: תיקון דמאי, העביר וידוי מ"ש וברומיהן.

81) רמבם פ"ג ה' מגילה: מפני מה התקינו חכמים שבאותו הדור וגו'.

82) שבת פ"א, ובגיטין וש"מ.

1. Die Jugend soll nicht im Griechischen unterrichtet werden[83]).
2. Der fleischliche Umgang mit Heidinnen soll streng geahndet werden[84]).
3. Niemand soll Schweine aufziehen[85]).

Das Ansehen der Sanhedrin nahm damals durch die Staatsunruhen bedeutend ab, und die obersten Richter im Synedrium erscheinen nun nur als Lehrer religiöser Gebräuche[86]). Man legte öffentliche Schulen an, darin die zwei Proselyten Schemaja und Abtaljon (Schüler der erwähnten letzten zwei Volkslehrer) die Tradition vorgetragen, aber keine neue Verordnungen hinzugefügt haben[87]).

Durch diese zwei Proselyten verlor die Tradition einen großen Theil ihrer frühern Autorität[88]); daher ihre Schüler Hillel und Schamai als die ersten Rechtsgelehrten erscheinen, welche die Echtheit vieler Halachoth angriffen[89]), und ersterer sogar als Restaurateur der jüdischen Gesetze dem Esra gleichgestellt wird[90]).

So zahlreich aber auch die Erschwerungen dieser zwei Volkslehrer sind, so zählen wir — und zwar von dem bedachtsamern Hillel — nur eine einzige erleichternde[91]) Verordnung, nämlich die des P'rusbul[92]), welche das mosaische Gesetz vom Erlaßjahre erträglicher machte. Auch soll Hillel die schon da-

---

83) ב"ק פ"ב, סוטה מט, מנחות ס"ד, עיי' נ"י פ"ז דב"ק ותי"ט משנה ג' פ"ז דשביעית.

84) ע"ז ל"ו ע"ב: בצינעה נמי וגו' כי גזרו ב"ד של חשמונאי ביאה,

85) S. N. 83. Vergl. auch Jost Gesch. d. J. 11. B. 4. C. S. 99.

86) Jost daselbst S. 101.

87) Der Grund ihrer Passivität in der Gesetzgebung kann darin liegen, weil sie von Geburt Heiden, und als Proselyten nur sechs Jahre Volkslehrer waren.
עיי' ברכות פ"א פסחים פ"ו, פרקי אבות א', יוחסין ח"א.

88) עיי' פסחים ע' ע"ב הני' יהודא בן דורתאי וגו'. וע"ע מ' בכרכמית שפחה דוגמה השקוה עדיות פ"ה משנה ו'.

89) מחלוקת הלל ושמאי (ולא ב"ש וב"ה) עיי' ת' חות יאיר ת' קצ"ב.

90) תורה ונשתכחה עלה הלל מבבל ויסדה בפ"ק דסוכה כ'.

91) Die übrigen seiner Erleichterungen sind es nur in Bezug auf den sehr erschwerenden Schamai.

92) גיטין פ' השולח.

mals vorhanden gewesenen 600, nach Manchen gar 700 Mischnajoth-Abtheilungen auf 6 Abtheilungen reducirt haben[93].

Mehr noch als Hillel und Schamai verordneten ihre Schüler, genannt בית שמאי, בית הלל[94], besonders da ihnen die von Hillel gegebenen sieben hermeneutisch-exegetischen Regeln[95] zur Auslegung der mündlichen und schriftlichen Lehre (תורה שבע״פ, תורה שבכתב) das Anhäufen neuer Verordnungen um Vieles erleichterten. Ferner trug auch die Disharmonie zwischen der schamaischen und hillelischen Schule Vieles zur Anhäufung der Verordnungen bei; denn die Schüler des Schamai verboten größtentheils das, was die hillelische Schule erlaubte[96], und in vier Fällen nur gab die letztere den erstern nach[97], erstere hingegen nahmen nur eine einzige Verordnung der letztern an[98]. Sie häuften (durch ihre gegenseitige Reibung) Discussionen auf Discussionen, wodurch zwei sich entgegengesetzte Gesetzbücher entstanden wären[99], hätte nicht ein Bathkol für die Verordnungen der hillelischen Schule entschieden[100], daher auch die spätern Talmudisten die Regeln aufstellten: הלכה כב״ה[101], ב״ש במקום ב״ה אינו משנה[102].

---

93) חגיגה י״ד: כגון ר״י ב״ב חד אמר שש מאות סדרי משנה וח״א ז׳ מאות ס״מ. ועיי, סוכה ספ״ב, יוחסין ח״א.
Vergl. Zunz, gottesd. Vorträge S. 46.

94) שבת י״ג ע״ב ובגיטין וש״מ.

95) אבות דר״נ פ׳ ל״ז: ז׳ מדות דרש הלל הזקן לפני ב״ב אלו הן: ק״ו, ג״ש, ב״א מ״א, ב״א מב׳ כתובים, כלל ופרט, פרט וכלל, דבר הלמד מעניגו. עיי׳ ס, כריתות ושל״ה תורה שבע״פ כלל מדות.

96) עיי׳ ערויות פ״ג ופ״ד.

97) שם פ״א משנה י״ב, י״ג, י״ד, עיי׳ יבין שמועה כלל רס״ד, ס׳ חסידים סי׳ רצ״ח.

98) משנה ד׳ פ״ה דתרומות.

99) משרבו תלמידי שמאי והלל וגו׳ ונעשית תורה כשתי תורות סוטה מ״ז סנהדרין פ״ח, עיי׳ הקדמה להרמבם ס׳ זרעים.

100) יבמות ט׳.

101) Diese Regel wurde aber nicht immer befolgt; vergl. תי״ט רפ״ג דיבמות, משנה א׳ פ׳ כל הבשר, משנה ג׳ פ״ר דנדה, חות יאיר ת׳ צ״ד.

102) בכ״מ בש״ס, אך בג׳ (ל״א בששה) דברים הלכה כב״ש עיי׳ הליכות עולם שער ה׳ פ״א, ומבוא התלמוד.

Dessen ungeachtet mußte durch die Inconsequenz dieser zwei Schulen das Gesetz überaus leiden; denn so sehr auch die Verordnungen dieser beiden Schulen sich entgegengesetzt waren, so haben dennoch die Talmudisten der einen Schule oft dasselbe erlaubt, was sie selbst verboten und die Talmudisten der andern Schule erlaubt haben[103]).

Durch dieses Verfahren jener beiden Gelehrten-Parteien wurde unvermerkt jedem Talmudisten (Schriftgelehrten) das Recht wiederum eingeräumt, neue Verordnungen einführen zu können, welches auch von den vielen ausgezeichneten Schülern des Hillel geschah[104]); es entstanden daher mehrere schriftliche Gesetzrollen, die man Geheimrollen (מגילות כתרים) nannte[105]). Damit es aber nicht den zahlreichen Gesetzgebern an Stoff zu neuen Verordnungen mangele, so führte man eine neue exegetische Lehrart ein, aus den in der heiligen Schrift vorkommenden Buchstaben, ja sogar aus der Form derselben, Belege zu den Religions-Verordnungen herzuleiten[106]); selbst die unentbehrlichsten (in der Bibel vorkommenden) Bindewörter[107]), so wie die nöthigsten Fürwörter[108]) wurden als

---

103) אע״פ שאלו אוסרין ואלו מתירין אלו פוסלין ואלו מכשירין לא נמנעו ב״ש מלישא נשים מ״בה וגו׳ יבמות פ״א משנה ד׳
משום לא התגודדו Dieses inconsequente (vom Talmud zwar gerechtfertigte) Verfahren fand in der schamaischen (erschwerenden) Schule statt.

104) Was schon daraus zu schließen ist, daß R. Jochanan ben Saccai als der unbedeutendste Schüler aus der Mittelklasse in der hillelischen Schule betrachtet wurde (סוכה כ״ח ב״ב ל״ר פ תלמידים היו לו להלל וגו כ׳ בינונים קטן שבכולן ריב״ז) von dem wir gleichwohl eine nicht geringe Zahl Verordnungen im Talmud finden, obgleich derselbe noch überdies bis in sein vierzigstes Jahr dem merkantilischen Fache ausschließend oblag.
כוף ספרי, ר״ה ל״א סנהדרין מ״א.

105) Weil das Aufschreiben der mündlichen Lehre im Geheim geschehen mußte, und das Aufgeschriebene nicht veröffentlicht werden durfte. הקדמה להר״מבם ס׳ זרעים בהגה״ה

106) מכות ז׳ ע״ב יש אם למסורת עיי״ש בפרשי׳, וכן דרש ר״ע על כל קוץ וקוץ תילי תילים הלכות מנחות פ׳ הקומץ.

107) שמעון העמסוני היה דורש כל אתין שבתורה, פסחים כ״ח ב״ק מ״א, ב״מ נו לב, ב״ב קל, קדושין מ, נז, נזיר מח סה, סנהדרין ח׳, כ״ב מ״ח, ק״י, בכורות ו, ז׳, נ׳, נ״א, ע״ז נ״ב, נדה לה לז ובדומיהן. וכן דרשו הוין: כמאן כר״ש דדריש ווין: יומא מה, יבמות סח עב, ס״ט, קדושין ט, מ, מ״א, מג סוטה ו, ב״ק סה,

überflüssig angesehen, und da die Bibel kein überflüssiges Wort, ja sogar keinen unnöthigen Buchstaben enthalten darf, so muß ein anderer tieferer Sinn darin liegen, der bei genauerer Untersuchung entdeckt werden kann. Es wetteiferten daher die damaligen Schriftgelehrten im Auffinden überflüssiger Bibelstellen, deren sie sich dann als Belege zu neuen erschwerenden Verordnungen bedienten. Und da das mosaische Gesetzbuch viele unzusammenhängende Abschnitte enthält, so suchte man das Unzusammenhängende derselben damit zu rechtfertigen, daß die in den aufeinanderfolgenden Abschnitten vorkommenden Gegenstände entweder in religiöser oder moralischer Beziehung[109]) mit einander zu vergleichen seien, in welchem erstern Falle alsdann neue Verordnungen aus diesen Stellen entnommen wurden.

Ferner gab auch die verschiedene Leseart der Bibel vielen Stoff zu neuen Verordnungen[110]), so wie auch die Anfänge vieler Bibelverse, denen eine eigene, von ihrem sonstigen Inhalte ganz unabhängige Bedeutung beigelegt wurde[111]). Dabei blieb man aber nicht stehen, sondern bediente sich noch folgender zweier Mittel, nämlich: man verband die Endbuchstaben mancher Wörter mit den Anfangsbuchstaben des daneben stehenden Wortes, und es wurde dadurch ein neues Wort und aus diesem ein neues Gesetz gebildet[112]); dann warf

---

ב"מ כ"ז, סנהדרין ג, נא, תו' ד"ה הא, ס"ג, שבועות לה, מעילה י"ז, זבחים ח', מ"ט, מנחות נ"א וכדומיהן.

108) Am meisten aber die persönlichen Fürwörter היא und הוא, s. שבת קי ג, עירובין יג, יומא פר, ר ה ח' ט, ב"ק ע, ב"מ קי"ר, יבמות ק, כתובות לד, קדושין כה, סנהדרין ז', ע"ז נ"ר, חולין קט"ו, נגעים פ"י מ"ג ובדומיהן.

109) למה נסמכה פ' וכו'.

110) יש אם למסורה יש אם למקרא: עירובין ל"ג פסחים פ"ו, ר"ה ט"ו ל"ג, יומא ה', ל"ח, סוכה ו', מו, יבמות ס"ה, קדושין יח, עא, נדרים ל"ו, סנהדרין ד, שבועות לא:, מכות ז, ע"ז כ"ר מנחות ל"ד, בכורות ל"ד, חולין כ"ט וכדומיהן.

Durch diese Art Auslegung entstanden viele einander völlig entgegengesetzte Verordnungen; vergl. die citirten Talmud-Stellen, und auch:
תוס' סוכה ו' ע"ב ד"ה ור"ש ועיי' הגהות רי"פ שם, ושלה הורה שבע"פ כלל לשונות, יבין שמועה כלל קנב קנג.

111) דורשין תחילות: סוכה ו, סנהדרין ג'.

112) גורעין ומוסיפין: כמו, ונתה' את נחלתו לשארו דדרשי' ונתתם את נחלת שארו לו, ב"ב קיא; ע"ע ב"מ נ"ד, פסחים ס"ד, יומא מ"ח

man auch die Wörter eines Satzes so untereinander, daß sie alsdann irgend eine gewünschte Verordnung ausdrücken konnten [113]).

Die hier erwähnten Erläuterungsmethoden waren für jede der damaligen Schulen sowohl ein stillschweigend anerkanntes Prinzip zur Gesetzgebung (wodurch auch wirklich fast so viele Verordnungen, als die Thora Buchstaben enthält, entstanden), als auch eine reichhaltige Quelle zur Ausbildung der Hagadah, daher wir auch von den damaligen Gelehrten R. Ismael, R. Jose haglili, R. Elieser ben Asaria, R. Elieser ben Jacob u. A. m. sowohl Halachoth als Hagadoth in großer Menge im Talmud aufbewahrt finden.

Mehr noch als diese zusammen leistete aber der hochgefeierte R. Akiba, der von Geburt ein Heide [114]) und bis in sein vierzigstes Jahr ein Hirt des Kalba Schabua [115]), später ein eifriger Anhänger des Rabinismus und Lehrer zu Bene-Brak war; er bediente sich nämlich der hier angeführten Auslegungsmethoden auf solche Art, daß er beinahe jede Verordnung seiner Vorgänger mit undenklich vielen Halachoth umzäunte [116]), und die spätern Talmudisten glaubten daher, Gott hätte nicht durch Moses, sondern durch R. Akiba sich offenbaren sollen [117]). Auch erwarb er sich zugleich das Verdienst, die früheren so wie die von ihm selbst gegebenen Halachoth in eine gewisse Ordnung zu bringen [118]).

In seinen Fußtapfen folgten seine ausgezeichnetsten Schüler R. Meir, R. Jehuda, R. Jose, R. Simon, R. Elieser ben Samua, R. Jochanan hasandaler u. A. m. [119]), unter denen aber der ebenfalls vom Heidenthume zum Judenthume bekehrte R. Meir der vorzüglichste war [120]).

זבחים ס"ה, ירושלמי סוטה פ"ב, ת"כ פ' ויקרא ולקח הכהן, פ' שמיני, אהה ובניך, פ' אמור, ובארציכם.

113) שדך לא תזרע כלאים אין לי אלא זורע מקיים מניין ת"ל כלאים שדך לא מ"ק ב'. ע"ע תענית י"ז, קדושין כ"ד, סנהדרין ס' פ"ב מהר"אם פ' תצא.

114) צמח דוד, יוחסין, אבות דר"נ.

115) כתובות ס"ו נדרים מט, סוף ספרי.

116) Vergl. N. 106.

117) מנחות פ' הקומץ: אמר (משה) לפניו רבש"ע יש לך אדם כזה (ר' עקיבא) ואתה נותן תורה ע"י?

118) גיטין סז.

119) יבמות ס"ב, ב"ר פ' חיי. Vergl. Jost Gesch. d. J. 12. B.; s. auch unten Cap. II

120) [illegible]' הנזקין, צמח דוד ח"א ר' מאיר. Daher auch dieser R. Meir behauptet: Selbst ein Heide

Das Anhäufen neuer Religionsverordnungen wurde nun noch mehr erleichtert, als zur selben Zeit R. Ismael (College des R. Akiba) zu den frühern sieben hermeneutisch-exegetischen Regeln noch sechs hinzufügte (ר"א בשל"ש עשרה מדות התורה נדרשת)

Bald aber langten auch diese dreizehn Regeln nicht mehr hin für das immerwährende Erläutern der Bibel; es bestrebte sich daher R. Elieser, Sohn des R. Jose haglili, noch neunzehn hermeneutisch-exegetische Regeln aufzustellen [121]).

Die nun bald allgemein eingeführten zwei und dreißig Regeln würden ein grenzenloses Anhäufen neuer Verordnungen zur Folge gehabt haben, hätte nicht der damalige Nasi (נשיא) R. Simon ben Gamliel sogleich das Gegenmittel ergriffen, und die mündlichen sowohl als schriftlichen Ueberlieferungen zu sammeln und zu sichten angefangen [122]), was er jedoch nicht vollenden konnte.

Dritte Periode.

Von R. Jehuda Hackadosch, Verfasser der Mischnah, bis zur Abfassung des jerusalemischen Talmuds.

R. Jehuda, genannt Hackadosch (der Heilige), auch Hanasi (der Fürst), auch blos Rabi, Sohn des erwähnten R. Simon ben Gamliel, erkannte gleich seinem Vater, daß bei der schrankenlosen Willkühr, welche die damaligen Gelehrten (Thanaim, תנאים) ausübten, und bei dem häufigen Widerspruche in den Bestimmungen verschiedener Lehrer, nach längerer Zeit die Zahl der Religions-Vorschriften unendlich werden, und die Religiösen eines Ortes an einem andern Orte als irreligiös betrachtet werden könnten [123]). Er setzte daher

---

ist einem Hohenpriester gleich, sobald er nur Thora lernt: פ"א דע"ז: ר' מאיר היה אומר מנין שאפי' נכרי שעוסק בתורה ה"ה ככה ג שנאמר וגו'.

121) Eine lehrreiche Abhandlung über diese 32 Regeln findet sich im Sch'lah f. 389, 390; vergl. Jochsin Art. R. Ismael. Tr. Sota P. V.

122) S. Zunz S. 46.

123) Was auch wirklich statt gefunden hat: במקומו של ר"א היו כורתים וגו' שבת קל, יבמות י"ד; במקומו של ריה"ג היו אוכלים

die von seinem Vater begonnene Sammlung und Sichtung der bisherigen Satzungen fort, und verfaßte endlich das bekannte, aus sechs Abtheilungen oder Ordnungen (סדרים) bestehende Mischnah-Werk. Obgleich dasselbe als Gesetz-Compendium, wozu es doch eigentlich bestimmt war, in systematischer Hinsicht an großen Mängeln leidet (vielleicht konnte dem Originale, das wahrscheinlich noch vor Abfassung des Talmuds verloren ging[124]), dieser Vorwurf nicht gemacht werden) — denn erstens giebt es größtentheils nur Discussionen an, bestimmt aber selten die Halachah, bei welchem Letztern es sich zweitens auch zu widersprechen pflegt[125]); drittens wiederholt es oft eine und dieselbe Mischnah an mehrern Orten[126]); viertens weicht es nicht selten von der einmal angenommenen Ordnung der Mischnajoth ab[127]); fünftens enthält es in den frühern Mischnah-Tractaten mehrere Mischnajoth, zu deren Verständniß unbedingt manche erst in den spätern Tractaten folgende Mischnoth gefordert werden[128]); sechstens sind nicht selten die darin enthaltenen Satzungen entweder versetzt oder auf eine andere Art fehlerhaft[129]); siebentens setzt es Halachoth ganz verschiedenen Inhaltes in einer und derselben Mischnah neben einander[130]); achtens bedient es sich der Ausdrücke מותר אסור, פטור חייב, selbst wenn es nicht ganz so gemeint ist[131]); neuntens citirt es oft Halachoth, wodurch die von ihm bestimmte Halachah auf-

---

נשר עוף בחלב, חולין קטו; באתרא דריב"ל הוה מטלטל שרגא שבת מג; בימי ר' דוסא הורו צרת הבת, יבמות ט"ז; מעשה דשני זקנים בצירן שבת כ"א.

124) S. Jost Gesch. d. J. Anm. zum 13. B. N. 25.

125) רבי גופא היכי סתם לן הכא הכי, והכא הכי שבועות ד' עא, וכתובות מ"ח וכדומה.

126) יבמות ל' שם נ': כאן שנה רבי משנה שא"צ, עי"ש בתוס'.

127) יבמות ב', ל, לב, ר"ה י"ב, ב"ק י"ז, ב"ב קח, נדרים ג', נזיר ח', זבחים מ"ח, בכורות יג.

128) משנה א' פ"א דברכות משעה שהכהנים, והיא משנה במס' נגעים. וכאלה הרבה.

129) חסורי מחסרי והכי קתני, עיי' של"ה תורה שבע"פ כלל ל.

130) רפ"ק דביצה עי"ש בתוס', ומשנה מתכין את הרלועין.

131) השוחט במגל יד כשרה חולין פ"א משנה ב'. ודם השרץ אין חייבין עליו והיינו משום דם אבל משום שרץ חייב בכורים פ"ב מ"ז וכדומיהן.

gehoben wird[132]); zehntens enthält es sehr viele überflüssige Satzungen[132b]), die zuweilen einer andern überflüssigen Satzung wegen da sind[132c]) u. dgl. m. — so errichtete sich alles dessen ungeachtet der Verfasser dieses Werkes schon dadurch ein bleibendes Denkmal, daß er die sechshundert Mischnajoth-Abtheilungen auf sechs Sedarim reducirte[133]).

Die allgemeine Liebe und Achtung, welche dieser Gelehrte sowohl durch seine weit umfassenden Kenntnisse, mit denen er ein mildes und wohlthätiges Herz verband[134]), als auch durch sein Ansehen beim damaligen römischen Hofe und durch das hohe Amt, das er bei seiner Nation bekleidete, sich erworben hatte, gaben seiner neuen Ge'etzsammlung eine solche Sanction, daß dieselbe dem Volke bald als Richtschnur in allen Religions=, Privat= und Staatsangelegenheiten diente. Zugleich erklärte man diesen Gesetzcodex (Mischnajoth) als Grundlage zu den öffentlichen Vorträgen[135]); die Lehrer[136]) commentirten denselben, Viele ergänzten ihn und so entstanden mehrere Thosephthas (von denen die des R. Chija und des R. Ho-

---

132) פאה פ"ג משנה ו', יבמות פ"ד, מ', יג, מנחות פ"ד מ"ג, נדת פ"א מ"ג, עי"ש בגמר' ז' ע"ב, טהרות פ"ט, ה', רשבא של"ח. Jedoch wird tieses in Tr. Edujoth P. I. zum Theil gerechtfertiget.

132b) אידי דתני וגו' בכ"מ בש"ס.

132c) איידי דאיידי והוא בסנהדרין ו': איידי דקאבעי למתני תשלומי כפל והשלומי ד' וה' וגו' תנן נמי חצי נזק וגו', ואיידי דקא בעי למתני חצי נזק, תני נמי נזק.

133) ס' כריתות כלל ש"ב סי' נ"ח: אע"פ שרבי סידר המשנות בדורות היו קודם לכן אלא שסתם הכתא וגו' וקודם רבי היו ת"ר סדרי משנה ובא רבי וקיצר. Vergl. N. 93.

Nur bemerke ich noch, daß die Mischnah, wie wir sie haben, auch Nachträge enthält, die ungefähr 40 Jahre nach Rabi hinzugefügt worden sind. סנהדרין י"ז, סדר הדורות אות ר"י.

134) ב"ב ח' ע"ע ב"ק נ"ט, סנהדרין לו.

135) Warum aber dieses geschah, da doch die Mischnah keineswegs als die Quelle des wirklich mosaischen Rechtes gelten kann (was aus den oben angezeigten Mängeln derselben ersichtlich ist), beantwortet unser neuere Flavius (Gesch. d. J. 14. B. 1. 2. C.) eben so geistreich als wahr.

136) Damals schon אמוראים (Redner, Prediger, von אמר) genannt, deren Pflicht es eigentlich war, am Sabath und Festtage religiöse Reden zu halten, und bei jeder Religions-Verordnung (wenn sie eine rabinische war), so wie bei jedem Lehrsatze überhaupt den Thana, von dem diese herrührten, zu benennen.

schaja den Vorzug erhalten haben)[137]: der Siphra- oder Thorath-Kohanim; der Siphri oder Wischalchenu, und die Mechiltha[138]). Daran schloß sich eine zweite Sammlung talmudischer Auslegungen, die man Beraithas nannte. Zugleich excerpirte man aus den (wahrscheinlich zum eigenen Vortrage verfaßten) Werken einzelner Schriftgelehrten, als die Bereitha des R. Ismael und des R. Elieser ben Jose[139]); die Thora des R. Meir[140]); das Pinkas (Buch) des Sëiri und des R. Jehoschia ben Lewi[141]); die Lehre des Elias, verfaßt von R. Anan[142]), und das Fastenbuch des Chananjah[143]).

In den nächstfolgenden Jahrhunderten wurden die hier erwähnten Commentare der Mischnah abermals, und zwar verschiedenartig von verschiedenen babylonischen und palästinischen Lehrern, commentirt, wodurch neue und auch viele einander entgegengesetzte Verordnungen entstanden, so daß auf diese Weise der Zweck der Mischnah völlig vernichtet war. Bei diesem grenzenlosen Anhäufen der Religionsverordnungen durch Discussionen und willkührliche Interpretirung der mosaischen Gesetze war es später dem Gesetzforscher unmöglich, aus den endlosen Tiefen, in denen der Mischnah-Codex bald versunken war, zu entkommen, und es ward wieder dringendes Bedürfniß, den Zustand der nun noch so bedeutend gesteigerten Willkühr und Verwirrung durch ein neues Sammelwerk zu enden.

Vierte Periode.

Von der Abfassung des jerusalemischen (oder tiberianischen) Talmuds bis R. Simon Kahira (Verfasser der Halachoth Gedoloth) (3365 — 4500).

Der Verfall der damaligen palästinischen Schulen, der theils eine Folge des Schwankens und des geistigen Treibens der Schriftgelehrten war, theils durch die von der römischen Re-

137) Vergl. Zunz gottesd Vortr. S. 50.
138) Ueber die Zeit der Redaction dieser Werke s. Zunz S. 47—49.
139) ibid. S. 86.
140) בראשית רבה פ׳ בראשית, ירושלמי מס׳ תענית.
141) שבת פכ״ד קנ״ו פנקסי דזעירי פנקסי דריב״ל.
142) תנא דבי אליהו.
143) מגלת תענית שחבר חנניה וסיעתו שבת י״ג.

Ueber das angeblich um diese Zeit verfaßte kabalistische Werk Sohar, worin eine bedeutende Menge erschwerende Ceremonialgebräuche enthalten sind, künftig in einer besondern Abhandlung.

gierung den Juden ertheilte Freiheit entstand, veranlaßte die palästinischen Gelehrten jener Zeit, dem Beispiele des R. Jehuda hanasi zu folgen, und durch einen entscheidenden Schritt der gesetzgebenden Gewalt, die damals in den Händen jedes Amorah war, Grenzen zu setzen; es wurde daher eine Sammlung der vorhandenen Lehrsätze veranstaltet, an welcher wahrscheinlich mehrere ausgezeichnete Talmudisten, von religiösem Eifer beseelt, gearbeitet haben [144]). Diese besorgten die Redaction eines neuen Lehrbuches, das den Titel Gemara oder Thalmud erhielt. In dieses Lehrbuch wurden die Mischnajoth und die dazu nöthigen Erklärungen, aber auch Discussionen und Midraschim ohne kritische Wahl aufgenommen, und es sollte dasselbe als Handbuch für sämmtliche Schulen gelten.

Dieser (jerusalemische) Talmud weckte auch die babylonischen Schriftgelehrten aus ihrem dreihundertjährigen Schlafe; sie erkannten die Wichtigkeit eines solchen Werkes, wollten aber dem bereits vorhandenen theils seiner Unvollkommenheit (denn bekanntlich gewährt er keine klare Uebersicht, prüft selten die aufgenommenen Halachoth, mischt dieselben öfters mit Legenden und Allegorien u. dgl. m.), theils aber auch des persönlichen Hasses wegen [145]) nicht huldigen, und es wurde auf Anordnung und unter Aufsicht des gelehrten und reichen R. Aschi eine neue Sammlung der schriftlichen und mündlichen Lehren veranstaltet, wobei der vorgearbeitete jerusalemische Talmud viele Hilfe leistete, welches Letztere man dadurch unkenntlich machte, daß die aus demselben entlehnten Satzungen in den babylonisch-hebräischen Dialekt übertragen wurden.

Man hätte erwartet, daß die Verfasser dieses neuen Gesetz-Codex die Fehler ihrer Vorgänger, deren üble Folgen so klar zu Tage lagen, vermeiden, und ein Halachoth-Buch abfassen werden, worin weder Widersprüche noch Zweifel, weder Erzählungen noch Sittensprüche u. dgl. m. vorkämen. Allein es wurden bei dieser babylonischen Gesetzsammlung die Halachoth nicht blos mit ausführlichen Discussionen wiederum amalgamirt, sondern überdieß noch durch eine nicht geringe Menge von Legenden, Allegorien, medizinischen, astrologischen,

144) Vergl. Jost Gesch. d. J. 14. B. 10. C. Zunz S. 63. N. e.
145) Denn wie bekannt waren die palästinischen Gelehrten in ihren Aeußerungen gegen die babylonischen nicht sehr schonend:
הגרו בבלאי טפשאי ירובין ל"ד, ביצה ט"ז, יומא נז, זבחים נט, מנחות נ"ב בכורות כ"ה. אין ה"ח שבבבל שמתכבים ז"בו בהלכה. מפני מה ת"ח שבבבל מצויינין לפי שאינן בני תורה תענית פ"א.

historischen und moralischen Skizzen dergestalt verwirrt und verdunkelt, daß auch der geringste Anspruch auf systematische Ordnung unbefriediget bleiben mußte.

Alle im babylonischen Talmud enthaltenen Gesetze lassen sich unter folgende vier Hauptrubriken bringen:

A. Halachoth (הלכות), Gesetze (mosaische und rabinische) im engern Sinne;

B. Thekanoth (תקנות), Verbesserungen;

C. Geseroth (גזירות), Vorbeugungs- oder erschwerende Gesetze; endlich

D. Minhagim (מנהגים), Gebräuche, Observanzen.

Diese vier Gesetzgattungen unterscheiden sich von einander wesentlich 1. durch ihre Materie; 2. durch ihre Anwendung.

1. Durch ihre Materie unterscheiden sie sich, indem die Halachoth immer bestimmte und festgesetzte Verordnungen enthalten [146]), worüber oft, wenn sie nicht mosaische sind, zuerst gestritten [147]), dann nach Stimmenmehrheit [148]) oder durch ein Bath-Kol [149]) entschieden worden ist.

---

146) ברכות יא ל"א; שבת ל"ב; עירובין מ"ג, ס : צ'; פסחים פ"א, פ"ו; ביצה כ; מגילה כ"ח, לא; שקלים סוף פ"ב; תענית י'; יבמות ע"ז; גיטין כ"ח, סוטה כ"ב; ב"ב, ק"ל, קמ"ב; כריתות כ"ז; נדה נ'. וכדומיהן.

147) הלכה מכלל דפליגי. עיי' שבת ק"ו תוס' ד"ה הלכה; כתובות ס"ה תוס' ד"ה הלכה; גופי הלכות אות קע"ב; הליכות אלי, אות ר"ס רס"א.

148) יחיד ורבים הלכה כרבים, בכמה מקומות בש"ס כידוע.

Diese Regel leidet aber in mehrern Fällen Ausnahmen, als:

יחיד מיקל ורבים מחמירים הלכה כדברי מחמירים חוץ מזו דהלכה כדברי המקל באבל, רי"ף פ"ג דמ"ק. מלך וכלה ירחצו את פניהם כר"א אף דרבנן פליגי עליו יומא ע"ח, רמ"במ, פי"ג ה' ש"ע; א"ח תרי"ג. ע"ע יבין שמועה כלל רל"ז רל"ח; גופי הלכות אות קנ"ו, קפ"ד; כסף משנה פ"ג מהלכות אבל; כנסת הגדולה א"ח קנ"ט אות ס"ח: אע"ג דיחיד ורבים הלכה כרבים, היכא דמסהבר טעמיה הלכה כיחיד, עיי' רשב"א תשובה מ"ד, ראש פ"ק דב"ק, גם פשוט קונטרים דכללים כלל ו'. מלוה ע"פ נפרעין כהם (ע ז ו') ומסקי' סר"א יחיד ורבים הלכה כרבים קמ"ל הלכה כיחיד. עוד שם: הלכהא כריב"ק בשל הורה הלך אחר המחמיר אף דחכמים פליגו עליה; מהרשך ח"ב סי' רל"א: אמורא יכול לפסוק אפי' כיחיד במקום רבים, וכ"כ תו' פ' אלו מגלחין ד' ע"א וב"פ הגוזל עצים צ"ו; גופי הלכות כלל קנ"ו, ראב"ד פ"ק דעדיות; הרשבא בתשובה מ"ד.

119) עירובין י"ג; יבמות י"ד; חולין מ"ד.

Die Thekanoth hingegen sind bloße **Verbesserungen**[150], die entweder von Propheten[151], oder von einem Synedrio[152], oder von einem einzelnen ausgezeichneten Talmudisten[153], größtentheils einer politischen Ursache wegen, verordnet worden sind. So haben viele Thekanoth den Zweck, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten[154]; andere wiederum, manchen Streitigkeiten[155] oder sonstigen Uebeln[146] vorzubeugen, besonders wenn letztere das Gemeinwohl betreffen[157]. Dann giebt es **eigentliche Verbesserungen**, die eines schon eingetretenen Uebels wegen eingeführt wurden[158]. Alle diese Arten

---

150) Wofür schon der Ausdruck תקנות spricht; vergl. Koheleth C. I. 15; VII. 13; XII. 9.

עיי׳ גיטין כ״ו; ב״מ ל ח מ״א, שקלים ב וכדומיהן·

151) Vergl. mehrere Anmerkungen zur II. Periode.

152) תקנות אושה, תקנ׳ת יבנה, עיי׳ כתובות ו׳, ח, מ״ט; תענית ל״א ב״מ ג׳ מ״ק פ״ג שקלים פ״ז וכדומיהן·

153) תקנות ריב״ז: ר״ה ב׳, ביצה ה׳, סוטה מ״ז; תקנת שמעון בן שטח שבת פ״א; תקנת ר׳ יהושיע בן גמלא ב״ב כ״א; תקנת שמואל גיטין ע״ה; תקנת עולא ב״ק ח; תקנת רבי, נדה ס״ו; תקנת ר׳ יוסי סנהדרין י״ט, וכדומיהן·

154) מפני דרכי שלום: כהן קורא ראשון; מערבין בבית שהיו רגי לין: אמת המים: מצודות חיות ועופות: עני המנקף בראש זית: אין ממחין ביד עניי נכרים: מפרנסים עניי נכרים: מבקרין חולי נכרים: קוברין מתי נכרים: משאלת אשה לחברתה החשודה: אשת חבר משאלת לאשת ע״ה: מחזיקין ידי נכרים: שואלין בשלומם: זמן מלכות בגיטין (כ״ז בגיטין פ״ה) מצניעין כלי עכום (ירושלמי הנזקין ה״ז).

155) תקנת השוק ב״ק קט״ו: מציאת ב׳ חרשים שלהם, ב״מ ח׳, דלא אתו לאנצוי·

156) מלוה ע״פ מן היורשים קדושין י״ג; אסור לגדל בהמה דקה בא״י, ב״ק ע״ט; שלא יהי׳ כל אחד ואחד נוטל מעותיו של חבירו: כתובות פח; שלא יהא ב״א מזלזלים בהקדשות ב״מ נח; שלא תהא קלה בעיניו להוציאה, כתובות פ״ב; שלא ינהגו בה מנהג הפקר, יבמות קי״ב, שמא נפסקה לו רצועה, סוטה מ׳; אין שומעין משום בעלי זרוע. שקלים פ ד·

157) מפני תיקון העולם: מוציא מציאה לא ישבע גיטין מ״ח, שלא יעשה במקום אחר ומבטלו גיטין ל״ב; עדים חותמין ע״ה, שם ל״ד; כופין את רבו שם מ׳, מא, אין פודין שבוין יתר על כ״ר, שם מה; אין מבריחין שבוין ,שם; אין לוקחין ספרים וגו׳ יותר על כ״ר, שם; קונם אא״מ יחזירנה, שם; המוכר שדהו לנכרי יביא בכורים, שם·

158) בראשונה היה וגו׳ התקינו: מעשה בתלמיד א׳, התקינו, ברכות כג; בראשונה היו מניחין: התקינו, שם: בראשונה היו

Thekanoth haben das mit einander gemein, daß ihre Rechtskraft nur so lange dauert, so lange sie als Verbesserungen erscheinen[159]), und können daher nicht als festgesetzte Verordnungen betrachtet werden. Aus demselben Grunde, nämlich ihrer nur vorübergehenden Gültigkeit wegen, finden wir auch Thekanoth, die nicht nur rabinische, sondern sogar mosaische Gesetze aufheben[160]), weil damals Zeit und Umstände es forderten. Unter den Thekanoth giebt es aber

---

אומרים מלקט: התקינו, שביעית פ"ד; בראשונה מי שיודע לקרות; התקינו, בכורים פ"ג; בראשונה היו מניחין: התקינו, פסחים נ"ז: בראשונה היו מקבלין: התקינו ביצה ד'; בראשונה היו מקבלין: התקינו, ר"ה כ"ב; בראשונה היו משיאין: התקינו, שם פ"ג; בראשונה כל מי שרוצה: התקינו, יומא כ"ב; בראשונה היו נשים מכפנים: התקינו, סוכה נא; בראשונה היו עוקרין: התקינו, שקלים א': בראשונה היו ממשכנין: התקינו, שם פ"ז; בראשונה היו כותבין: עד שבא שב"ש ותיקן כתובות פ"ב; בראשונה היו אבלים עומדים: התקינו, סנהדרין י"ט; וכדומיהן.

159) שבת פ"א: מאימתי התחלת אכילה רב אמר משיטול ידיו, ור"ח אמר משיתיר חגורת, ול"פ הא לן והא להו, עיי' עין יעקב דברי הבונה שם. כלבו סי' לד: במוסף שבת וי"ט וי"כ ולנעילה אומר שמע ישראל ואני ה' אלהיכם שהוא ראש וסוף של ק"ש לפי שגזרו שמד שלא לקרות ק"ש כלל ועמדו והתקינו זאת הקדושה בכל התפלה ואחר בטול השמד עקרו את זאת משאר הקדושות חוץ מאלו כדי שיהי' זכרון לישראל מבטול השמד.

Ausführlicheres hierüber künftig in der Einleitung zum II. Theil.

160) עולא תיקן ב"ח גובה בבינונית אף שרבר תורה בזיבורית ב"ק ח', דבר תורה, גזילה נשתנת חוזרת וגו' התקינו שישלם כשעת הגזילה שם צ"ג צ"ד; מה"ת בעל נותן שכר הגט, ושדיוהו הכמים אאשה, ב"ב קס"ח, ממצות מעשר שני פטרו חכמים את הנחתו מין דמאי פ"ב עי"ש ברמ"בם; ריב"ז תיקן והעביר הודיית המעשר, מעשר שני. וכן תיקן שלא להשקות הסוטה, סוטה מ"ז; המעביר חביות ונשבר דין תורה שישלם והכמים תיקנו שישבע, עיי' רמ"בם ה' שכירות פ"ג ה ב'; מה"ת כל העדות בדר"ות, ותקנת חכמים שעידי ממון א"צ דר וח, סנהדרין ל'ב; דין התורה שאין מקבלין עדות אלא מפי עדים, והקנת חכמים שדיני ממונות חותכין בעדות שבשטר, גיטין פ' השולח; דין תורה שביעית משמטת, והיקן הלל פרוזבול, שם; היתר נדרים פורחים באויר, נדרים וחגיגה פ"ק. רצה הגזלן לעשות תשובה ובא מאליו והחזיר דמי הגזילה תקנת חכמים שאין מקבלין ממנו ב"ק צ"ד הרודף ושבר כלים ברדיפתו תקנת חכמים הוא שפטור מלשלם, סוף ב"ק.

keine (?), die einer andern von den Talmudisten eingeführten Thekana wegen verordnet[161]), und auch keine, die irgend einem mosaischen oder nur rabinischen Verbote entgegen wäre[162]).

Die erschwerenden Gesetze, Geseroth, sind blos Schranken zu den vorhandenen Halachoth oder Thekanoth[163]), beugen oft nur einem Irrthume bei den Unwissenden vor[164]), und sind nicht selten einem Machtspruche gleich[165]). Hingegen soll nach Angabe des Talmuds keine Geserah eines andern erschwerenden talmudischen Gesetzes wegen angeordnet werden (in welcher Beziehung sie der Thekana gleicht)[166]). Allein diese Regel haben die Talmudisten selbst sehr häufig unbeachtet gelassen: denn sie haben in vielen Fällen, der Uebertretung einer von ihnen angeordneten Geserah wegen, eine zweite Geserah erlassen[167]), ja selbst der zweiten Geserah wegen eine dritte[168]), und dann der dritten wegen eine vierte Geserah angeordnet[169]). Auch wenn das Uebertreten einer

---

161) תקנתא לתקנתא לא עבדינן ב"מ ה', שבועות מ"א, מ"ו וש"מ.

162) כי עבדי רבנן תקנתא בממונא אבל באיסורי לא, ב"מ כ"ז.

163) רמ"בם בהקדמה לס' זרעים: הגזירות שתקנו הנביאים והחכמים בכל דור ודור כדי לעשות סייג. וכן אמרו: גזירה שמא ישחט בן עוף כתובות ה'; גזירה משום כלכם, גיטין י', גזירה שמא תלך ותנשא לאחר, שם מה; גזירה משום י"ט אחר שבת, ביצה ב', גזירה שמא יעלה ויתלוש, גזירה משום הררת חלבו שם: וכן רוב איסורי שבת גזירות הן, וכמעט אין מספר לגזירות חז"ל.

164) גזירה שמא יאמרו: שבת ט"ו ובש"מ, עירובין מ"ט, פ'; גיטין ע"ט; סוטה ו' וכאלה הרבה.

165) Aus welchem Grunde sie auch גזירות heißen, daher folgende talmudische Ausdrücke: גזירת הכתוב היא, אני ה' גזרתיהו ואין לך רשות להרהר בהם, יומא פ"ז; הרבה גזירות גזרתי על עצמי, פ"ב דעירובין.

Aus demselbeu Grunde führen sie zuwellen auch den Namen Chumeroth (חומרות), weswegen auch die Ursache einer solchen Verordnung nicht sogleich angegeben wurde.

ע"ז ל"ה גזירה וגו' לא מגלי טעמי עד י"ב חודש.

166) אין גוזרין גזירה לגזירה: היא גופא גזירה ואנן ניקום ונגזור גזירה לגזירה בכ"מ בש"ס.

167) כ"מ שאסרו חכמים מפני מראית עין אפי' בחדרי חדרים אסור, פו' דשבת, חכמים עשו סייג לדבריהם ברכות פ"א;

168) מנחה ונעילה דכל יומא שכיח שכרות גזרו, ושכרות גופא גזירה היא, תענית פ', עי"ש בסוף סוגי'.

169) גזרו על פתן משום שמנן, ושמנם משום יינן, ויינן משום בנותיהן, ע"ז פ"ב;

Geserah mit der Strafe כָּרֵת (selbst von den Talmudisten) belegt ist, so wurde, um dem Uebertreten vorzubeugen, eine zweite Geserah verordnet[170]). Ueberhaupt wurde die Regel „keine Geserah einer andern wegen anzuordnen" nur von denjenigen Talmudisten (und auch hier nicht immer) beobachtet, welche die erste Geserah nicht verordnet haben, nicht aber von denen, welche die erste Geserah einführten[171]). Ferner sollte keine Geserah eines selten eintretenden Falles wegen angeordnet werden[172]), welches aber ebenfalls nicht immer beobachtet wurde[173]). Dann galt auch als Grundsatz, keine solche Geserah einzuführen, die von Vielen nicht beobachtet werden kann[174]), was aber auch nicht immer befolgt wurde[175]). Endlich charakterisiren sich die Geseroth auch dadurch, daß sie beinahe durchgehends Verbote sind. Hingegen haben sie das mit den Thekanoth gemein, daß sie auch mosaische Gesetze zuweilen aufheben[176]), und es war sogar ein talmudischer Grundsatz: „Eine rabinische Geserah kann ein mosaisches Gebot aufheben[177])", darum es auch den Talmudisten leicht war, solche Geseroth zu bestimmen, daß in Rücksicht des Umfanges und des Inhaltes derselben die von ihnen umzäunten mosaischen Gebote ihnen nachstehen mußten[178]).

---

170) עיי' תי"ט פ"ט דגיטין משנה ח', נמוקי יוסף פ"ב דשבועות.

171) רמ"בם בהקדמתו לס' זרעים: אם יגזרו ב"ד דבר בשעה מן השעות ואח"כ ישובו ויגזרו גזירה לאותו גזירה זה הדבר אינם עושים אבל אם יהיו השתי גזירות בשעה אחת הרשות בידם והוא דבר הנעשה תמיד והוא ענין אמרם כלא חדא גזירה היא. ע"ע כנסת הגדולה א"ח אות קס, וקפ"ג קפר; מהרם מטראני ח"ב סי' קצ"ג, ח"ג סי' ס"ח, ר"ן פ"א דשבת; לבוש ה' שבת סי' רנג סעי' ב'; תי"ט פ"ו דשבת משנה א'; שלה תורה שבע"פ אות ג'.

172) מלתא דל"ש לא גזרו בי' רבנן ב"מ מ"ו קדושין כ"ח וש"מ.

173) הרוב מן השניות לעריות כידוע כי מי יקח לו לאשה אם זקנית של אבי זקינו וכדומה, וכן רוב מן צרת הבת.

174) אין גוזרין גזירה על הציבור א"אכ רוב הציבור יכולים לעמוד בו, ב"ב ס', ע"ז ל"ו, הוריות ג' ב"ק ע"ט.

175) עיי' הוריות שם.

176) מצות שופר ולולב בשבת בטלו, גזירה שמא יעבירנו. מצות יבום בטלו, גזירה שמא נתן עיניו בה בכורות פ"א.

177) מצות עשה דחינן בשביל גזירה דרבנן היכא דלאו עקירה בידים כידועה, ע"ע הרי"ף פ"א דשבת, נ"י פ"י דיבמות.

178) פסקי' אין בגידין בנ"ט, ושומן הגיד שהוא משום גזירה אסרו

Die Observanzen, Minhagim, wurden entweder von mehrern Gelehrten[179]), oder nur von einzelnen Talmudisten[180]), manche gar von Ungelehrten[181]), manche von gewissen Gemeinden[182]), manche von überfrommen Frauen[183]), und manche gar von den Heiden entlehnt und bei uns ein eführt[184]). So sind manche zum Andenken von Gott empfangener Wohlthaten[185]), andere zum Andenken erlittener Drangsale[186]), einige wiederum manches mosaische Gesetz zu befestigen[187]), und haben in dieser Beziehung mit vielen Halachoth, Thekanoth und Geseroth gleichen Zweck.

In Rücksicht der Anwendung unterscheiden sich die er=

ב״ט וכן מיתר לבשל בחמימות החמה, ובתולדה דחמה אסור גזירה אטו תולדות אור א״ח ש״ח.

Vergl auch N. 160.

179) מנהגות רבות נדגו חכמי ישראל בסעודה רמבם פ ז ה׳ ברכות.

180) הנהיג ר״ח בציפורי כהדא דרש״בג ירושלמי פ״א דשקלים; בראשונה הי׳ הוצאת המת קשה לקרוביו עד שבא ר״ג ונהג קלות בעצמו וגו׳ ונהגו כל העם אחריו מ״ק כ״ז, כתובות ח׳. נהוג עלמא כהני ג׳ סבי, ברכות כ״ג; נהוג עלמא כר״י שם מ׳.

181) תודוס איש רומי הנהיג את בני רומי לאכול גדי מקולס, ביצה כ״ג פסחים יג, ירושלמי פ׳ מגלחין.

Daß dieser תודוס kein Gelehrter war, beweist sowohl seine Frage (daselbst) „warum denn Chananjah, Mischael und Asarjah den Märtyrer-Tod sterben wollten?“ als auch die ungereimte Antwort:

מה ראו חנניה משאל ועזרי׳ שמסרו עצמן על קדושת השם נשאו ק״ו מצפרדעים וכו׳.

182) מקום שנהגו: פסחים נ—נד; ירושלמי שקלים פ״ב; ב״מ ס״ט; ב״ב, פ״ח, ק׳, קמ״ד וכדומה.

183) בנות ישראל החמירו ע״ע: נדה ס״ו; מנהג הצניעות שנהגו בנות ישראל תקרא דת יהודית, כתובות ע״ב; נהגו בנות ישראל שלא לעשות מלאכה בר״ח ירושלמי פ״ק דתענית, דרך בנות ישראל משמשות בשני עדים, נדה י״ד.

184) Mehrere Beispiele hiervon in den nächstfolgenden Heften dieser Schrift; ich bemerke jetzt nur, daß der Talmud die Annahme vernünftiger heidnischer Gebräuche empfiehlt.

סנהדרין לט כמתוקנין בהן לא עשיתם?

185) ברכות השחר, ברכות אש״י, ב׳ הגומל, וכדומיהן ורבים ממנהגי י״ט כידוע וא״ל.

186) התעניתים במגילת תענית, ולעצירת גשמים וכדומה.

187) מנהג קריאת הפטורה בשבת וי״ט, עיי׳ תשבי לרא״ב מלת פטר.
Vergl. N. 152, 153 und Zunz gottesd. Vorträge 22. C.

wähnten vier Arten talmudischer Gesetze, indem die Halachoth ganz wie die mosaischen Gesetze befolgt werden müssen; die Thekanoth hingegen können übertreten werden: erstens, sobald sie aufhören eine Verbesserung zu sein[188]; zweitens, wenn (was bei den meisten der Fall ist) sie nur einen politischen Grund haben, da es dann dem betreffenden Subjecte frei stehe zu sagen: „Ich mag weder die Einrichtung noch ihren Nutzen[189]." Die Vorbeugungs- oder erschwerenden Gesetze (Geseroth) können aber nur dann übertreten werden, wenn jenes Verbot selbst, dem die Geserah zur Schranke dient, aufgehoben worden[190], oder wenn solche Zeiten eingetreten sind, daß das Uebertreten jenes umzäunten Verbotes unmöglich ist[191]. Ferner kann auch eine solche Geserah aufgehoben werden, welche entweder nicht allgemein angenommen ist[192], oder die mit ihr beabsichtigte Wirkung nicht mehr hervorbringt[193], oder wenn sie von Vielen nicht beobachtet

---

188) Vergl N. 159.

189) אנא בהא תקנתא לא ניחא לי וגו׳ כל האומר אי איפשי בתקנת חכמים כגון זו שומעין לו· ב״ק ח׳; רבנן תקינו תקינו מאן דלא עביד איהו דאפסיד אנפשיה, ב ב ק״ע·

190) גזירה שגזרו במצות התלויות בארץ ובזמן הבית·

191) כה״ג כללים נפרדים אות מ״ז: כל גזירה שגזרו חכמים למקומות שמצוי הפרצה בטל הטעם בטל הגזירה, עיי׳ תי״ט ור״ע משנה פ״ב דע״ז· ג׳ דברים נאמרו בצפרנים וגו׳ טעמא מאי שמא תעבור עליהן אשה מעוברת וגו׳ בית מדרשא ל״ש מ״ק י״ג, וכן הוא בדברים שאסרו משום גילוי· וכ״כ בעל משמרת כהונה על המאמר דעירובין ק״ד אבימר שרא לממלא וגו׳: מכאן ראיה לכל גזירות ותקנות שגזרו חכמים בהבטל הסבה בטל המסובב, וכן היא דעת הרמב״ם בשקלים פ״ז ה׳ ז׳·

192) תוס׳ גיטין ל״ו: דדוקא בי״ח דבר א״א לזלזל מפני שעמדו להם בנפשותם, והיכא דלא פשט כגון שמן אע״ג דעמדו בנפשותם, אפי קטן יכול להתיר· וכ״כ הרמ״בם פ״ב ה׳ ממרים הל׳ ז: גזרו ודמו שפשטה בכל ישראל ועמד הדבר כן שנים רבות ולאחר זמן עמד ב״ד אחר וראו שאין אותה הגזירה פושטות בכל ישראל, יש לו רשות לבטלה ואפי׳ הי׳ פחות מ״בד הראשון בחכמה ובמנין· עי״ש, ובשבת ר״פ מי שהחשיך תני׳ ר״א אומר בו ביום גרשו וגו׳·

193) כלבו ה׳ י״ט כי׳ ס׳ בשם הירושלמי: אמר ר׳ אבא בר ממל לו היה מי שימנה עמי התרתי שיהיו עושין מלאכה בחו״ה, כלום אסור לעשות מלאכה אלא כדי שיהיו אוכלין ושותין ושמחים ויגיעים בתורה ועכשיו אוכלין ושותין ופוחזין·

wird[194]). Weniger als die Halachoth, Thekanoth und Geseroth verbinden die Minhagim; sie müssen nicht so wie jene beobachtet werden[195]), sind zuweilen auch nur eine Verbindlichkeit für die Ueberfrommen (מנהג חסידים, מנהג אנשי מעשה), und zuweilen nur für die Bewohner einer gewissen Provinz, ja sogar nur eines gewissen Ortes[196]), und leiden selbst da Ausnahmen[197]). Besonders aber kann und soll der Minhag aufgehoben werden, sobald er entweder auf einem Irrthume beruhet[198]), oder er ist irgend einem (selbst nur rabinischen) Verbote entgegen[199]); ja selbst das Prinzip מנהג עוקר הלכה gilt nur von einem solchen Gebrauche, der aus der Bibel bewiesen werden kann; jeder andere Minhag hingegen kann ohne Weiteres beseitiget werden[200]).

(Der Schluß im nächsten Hefte.)

---

194) ואמרו בכ"מ בש"ס: מוטב שיהיו שוגגין ואל יהיו מזידין.

195) Daher der bekannte Ausdruck מנהג אינו אלא. Näheres hierüber in der Einleitung zum II. Theil.

196) Vergl. N. 182.

197) תוס' ב"ב ב': מכאן דיש מנהגים שאין לסמוך עליהן אפי היכא דהנן הכל כמנהג המדינה.

198) תוס' פסחים נ"א: אבל דברים שנוהגים בטעות וגו' יכול להתיר בפניהם. כלבו ה' פסח סי' מ"ח: אבל אם הוא דבר שמנהגו בטעות מתירין אותו בפניהם בכל ענין ואין לחוש לאותו מנהג. ע"ע חולין ו', קי"א, פר"ח א"ח תמ"ח, תצ"ו. וכמ"א אאריך בענין זה.

199) הרא"ש בתשובתו כלל נ"ה דין י': אבל אם נהגו מנהג שיש בו עבירה, יש לשנות המנהג אפי' הנהיגו גדולים את המנהג וכו'. ולא מבעי מנהג של עבירה שיש לשנותו, אלא אפי' מנהג שעשו לסייג ולהרחקא ויכול לבוא ממנו קלקול יש לבטל המנהג.

Mehrere und noch gewichtigere Beweise hierfür künftig in der Einleitung zum II. Theil.

200) מס' סופרים פי"ד ה' י"ח: וזה שאמרו מנהג מבטל הלכה, מנהג ותיקין (ענוים ויראים רשי ברכות ז' עיי' א"ח סי' נ"ח הגי' א' בהג"ה, ולא כי"ג ותיקין) אבל מנהג שאין לו ראיה מן התורה אינו אלא כטועה בשיקול הדעת.

I. Kapitel.
Vom Fasttage der Erstgebornen
oder
Thanith Bechorim (תַּעֲנִית בְּכוֹרִים)

Die Anordnung, daß am Tage vor dem Passah-Feste die Erstgebornen einen Fasttag haben sollen, ist weder mosaisch, noch rein talmudisch; sondern gründet sich auf folgende Stelle im hierosol. Talmud (Tract. P'sachim P. arbe p'sachim): „R. Levi sagte, wer am Tage vor dem Passah-Feste — ערב פסח — ungesäuertes Brod ißt, gleicht einem Bräutigam, der seine Braut entehrt [1]). R. Jehuda ben B'tera verbietet sowohl das Ungesäuerte als das Gesäuerte. R. Simon behauptet, im Namen des R. Josua ben Levi, daß Rabi (R. Jehuda hanasi) weder gesäuertes noch ungesäuertes Brod an diesem Tage gegessen habe, um sowohl die Vorschrift des R. Levi, als die des R. Jehuda zu befolgen. Dagegen wird eingewandt: Rabi war doch nicht der Schüler des R. Jehuda ben B'tera, daß er dessen Verordnungen hätte befolgen müssen? Antwort: Er war ein Schüler des R. Jacob ben Kudschia (Schüler des R. Akiba), allein er genoß darum auch kein Gesäuertes, weil er ein Erstgeborner war. Hierauf fragt R. Mana: Mein Vater R. Jona war doch auch ein Erstgeborner, und fastete dennoch nicht an diesem Tage? Es widerlegte daher R. Tanchuma, Rabi habe nicht etwa seiner Erstgeburt wegen gefastet, sondern seiner schwachen Verdauungskraft wegen mußte

1) Orientalisches Bild für die ausgeartete Ungeduld im Verlangen nach irgend einem Genusse.

er die Diät beobachten, nur Einmal des Tages zu speisen. Da er nun am ersten Passah-Abend das Ungesäuerte mit Appetit genießen wollte — was auch im babil. Talmud Tract. Pesachim fol. 90. col. 2. ausdrücklich gefordert wird [2]) —, so mußte er den Tag über auf den Genuß der Speisen überhaupt verzichten [3])."

Aus dieser hier angeführten Talmudstelle, welche deutlich beweist, daß der Tag vor dem Passah-Feste keinesweges ein Fasttag der Erstgebornen sei, glaubten die spätern Talmudisten gerade das Gegentheil entnehmen zu können, weil nämlich die — zwar falsche und widerlegte — Meinung darinn vorkommt, Rabi habe seiner Erstgeburt wegen gefastet, und wir finden daher im Tract. Sophrim (P. XI. Halachah 3) die Erstgebornen, welche an ereb Pesach fasten rc. [4]).

Eine zweite Meldung von diesem Fasttage findet sich im Commentar Tosphot (in Tract. Pesachim fol. 108 col. 1) [5]), die sich aber blos auf die erste stützt. Auch in Semag [6]) und Aschri [7]) wird von diesem Fasttage erwähnt.

---

[2]) עיי׳ ריש פ״ ערבי פסחים במתני׳ ·

[3]) ירוש למי מסכת פסחים פ׳ ע״פ : אמר ר׳ לוי האוכל מצה בערב פסח כבא על ארוסתו בבית חמיו· תני׳ ר׳ יהודא בן בתירא אומר בין חמץ ובין מצה אסור· ר׳ סימן בשם ריב״ל אומר, רבי לא הוה אכל לא חמץ ולא מצה, לא מצה מן הרא דר׳ לוי ולא חמץ מן הרא דר׳ יהודה בן בתירא· ורבי תלמידי דר״י בן בתירא הוה? לא תלמידי דר׳ יעקב בן קודשייא הוה, אלא בגין דהוה בכור· אמר ר׳ מנא, ר׳ יונה אבא הוי בכור ואכל? אמר ר׳ תנחומא לא מן הרא אלא מן הרא, רבי אסטניס הוה, כד הוה אכל בימּמא לא הוה אכל ברמשא, ולמה לא הוה אכל בימּמא כדי שיכנס למצה לתיאבון ·

[4]) מסכת סופרים פרק י״א הלכה ג׳ : הבכורות שמתענין בע״פ וכו׳·

[5]) פסחים ק״ח ע״א תוס׳ ד״ה ר״ש וז״ל והבכורות נהגו להתענות ערב פסח דקתני במס׳ סופרים שאין מתענין אלא הבכורות בע״פ ·

[6]) הסמ״ג סי׳ ס״ו הביא הירושלמי הנ״ז ואמר : ומכאן סמך לאותן בכורים שמתענין בערב פסח ·

[7]) הרא״ש בפסחים ק״ז אחר שהביא הירושלמי : ומכאן יש סעד למה שנהגו הבכורים להתענות בע״פ, למאי דאמר בכור דוי ·

In keiner dieser hier angeführten Stellen heißt es, daß die Erstgebornen an jenem Tage fasten sollen, sondern nur: Jene Erstgeborne welche fasten — willkürlich —. Erst die spätern Rabinen machten es zum Gesetz, daß die Erstgebornen selbst die mütterlicher Seits fasten sollen [8]). Manche behaupteten gar, daß auch die Erstgebornen weiblichen Geschlechtes, an diesem Tage fasten müssen [9]). Man ging dann noch weiter, und forderte sogar, daß dieser Fasttag auf Donnerstag zu verschieben sei, falls am darauf folgenden Freitag ereb Pesach sein sollte [10]).

Später wurde noch hinzugefügt, daß jeder Vater für seinen erstgebornen Sohn faste, bis dieser das dreizehnte Jahr zurückgelegt habe [11]). Ist aber der Vater selbst ein Erstgeborner, mithin schon für seine Person zu fasten verpflichtet, so hat die Mutter diese Pflicht zu übernehmen [12]).

Damit aber diese Vorschriften alle befolgt werden, gaben einige Rabinen vor, die Ursache dieses Fastens wäre, um sich dadurch jener göttlichen Wohlthat zu erinnern, die den israelitischen Erstgebornen in Egypten zu Theil wurde [13]).

Nun sollte dieser Ursache zufolge, auch der Aelteste desjenigen Hauses fasten, in welchem kein Erstgeborner sich befindet, da nach einer talmudischen Behauptung in Egypten auch die Aeltesten eines Hauses hingerafft worden sind, wenn in demselben kein Erstgeborner sich vorfand. Allein R. Jacob Baal Haturim und der Mahril nahmen Rücksicht auf das Alter, und dispensirten es von diesem Fasttage [14]).

---

[8]) הגהות מיימוני פרק ו׳ הל״ חמץ ומצה.

[9]) א״ח במחבר סי׳ ת״ע יש מי שאומר שאפי׳ נקבה בכורה מתענה.

[10]) הדרשות הדשן והאגור בשם מהרי׳ מולין.

[11]) שם, בא״ח בר״מא ואם אין האב בכור הוא מתענה בעד בנו עד שיגדל.

[12]) שם, ונוהגין כשהאב בכור, האם מתענה תחת בנה הבכור, כשעדיין קטן.

[13]) עיי׳ בלבוש ובבית יוסף סי׳ הכ״ט ובחק יעקב הל׳ פסח סי׳ ת״ע סעי׳ ב׳.

[14]) טור א״ח סי׳ ת״ע ומה״ריל: מיהו גדול שבבית אין צריך להתענות אע״פ שגם בהם היתה הנס לא מחמרינן כולו האי.

Eine gleiche Nachsicht finden wir auch in folgenden drei Fällen:

1stens. Wenn das Ehepaar der Erstgeburt wegen fastet, so wird dieses dem erstgebornen Sohne bis zu dessen 14. Jahr mit angerechnet.

2tens. Hat jemand zwei erstgeborne Söhne, nämlich aus der ersten und zweiten Ehe, so wird des Vaters Fasten beiden Söhnen angerechnet.

3tens. Fastet die Mutter als Erstgeborne, so braucht der Vater für seinen erstgebornen Sohn nicht zu fasten [15]).

Wir wollen nun die talmudischen Gründe anführen, die wider diesen, von einzelnen Erstgebornen eingeführten Gebrauch sprechen:

I. Ergiebt sich aus dem Talm. Hieros., daß zu jener Zeit die Erstgebornen keinen besondern Fasttag hatten, daher es auch R. Mana fremd ist, daß Rabi seiner Erstgeburt halber sollte gefastet haben.

II. War R. Jona doch selbst ein Erstgeborner, und fastete dennoch nicht.

III. Wäre jene Meinung, daß Rabi seiner Erstgeburt wegen gefastet habe begründet, so würde dieses Fasttages im Talmud Babli Erwähnung geschehen. So wird auch in der Einleitung zum Talmud (Mebo hatalmud) der Grundsatz aufgestellt, daß alle Verordnungen des Talm. Hierosol., welche zur Zeit der Abfassung des Talm. Babli sanctionirt waren, in den letztern ebenfalls aufgenommen worden sind [16]).

---

[15]) חק יעקב שם סעי׳ ו׳: ונ״ל פשוט דאם אב מתענה בשביל בכור מאשה אחרת שמתה ויש לו עוד בן בכור לאמו מאשתו שנייה, שא״צ אמו להתענות ועולה העניהו בשביל שנידם, כי הבו דלא לוסיף עלה · וכן אם יש לאביו צער ואמו מתענה בשביל עצמה, לאותן הנוהגין להתענות אם היא נקבה, עולה ג״כ בשביל בנה.

[16]) מבוא התלמוד: הסכימו הראשונים לסמוך על הבבלי לפי שרבינא ורב אשי שסדרו הבבלי היו יודעים ורגילים בירושלמי ואלו היו מקבלים שכן הלכה היו קובעים אותה בבבלי ·

IV. Wird im Talmud Babli berichtet, daß R. Schescheth zwar gefastet, aber ebenfalls aus Diät, wie Rabi [17]).

V. Spricht die Stelle in Tract. Sophrim, in welcher dieser Fasttag erwähnt wird, und worauf die spätern Talmudisten sich berufen, nicht für die allgemeine Einführung dieses Gebrauches, sondern zeigt vielmehr, daß nur manche Erstgebornen fasteten [18]).

VI. Gleiches ergiebt sich aus dem Semag, wo es heißt: Auf diese Stelle im Talm. Hieros. stützen sich jene Erstgebornen welche fasten.

VII. Maimonides, der alle im Talmud und in den Schriften der Geonim vorkommenden Verordnungen und Gebräuche, ja selbst die unbedeutendsten Ceremonien in sein ausgezeichnetes Werk Jad hachsaka aufgenommen hat, erwähnt nichts von diesem Fasttage.

VIII. Beweist der Verfasser des Peri chadasch, daß unter dem, im Tract. Sophrim vorkommenden Worte mithanim keineswegs fasten, sondern eine leichte Peinigung zu verstehen sei, die blos darin bestehe, daß man an diesem Tage weniger esse, um des Abends mehr Eßlust zu haben [19]).

IX. So behauptet auch R. Jechiel, daß dieser kein förmlicher Fasttag, und daher es den Erstgebornen erlaubt sei, Gemüse zu essen [20]).

---

17) פסחים ק"ח ר' ששת הוי יתיב בתענית כל מעלי' יומא דפסחא. ומסקי' שם משום דאסטנים הוה, דאי טעים בצפרא מידי, לאורתא לא מהני לי' מיכלא.

18) דנקט הבכורות שמתענין והצנועין בשביל המצה כדי שיכנסו בה בתאוה. אמר שמתענין ולא נקט מתענין ש"מ רשות ולא חובא. וגם מדנקט בכורות וצנועין בחד בבא ש"מ דדין אחד להם.

19) הפרי חדש בא"ח סי' ת"ע הבכורות מתענין. ואע"פ דבירושלמי לא משמע הכי. דגרסי' התם רבי לא הוה אכל וגו', אלא רבי איסטנים הוה, אלמא לא קמה הך מילתא שהבכור יתענה. מ"מ כבר נהגו העולם להתענות על פי מס' סופרים וכו'. ויראה לי שהטעם משום דבירושלמי אההיא דרבי לא הוה אכל לא חמץ ולא מצה דמשמע דמיני תרגימא הי' אוכל, הוי בעי למימר משום דהוי בכור, ועתה מתענה דקתני במס' סופרים לאו דוקא אלא ר"ל עינוי בעלמא.

20) רבינו יחיאל והובא במרדכי פרק ע"פ דמותרין במיני תרגימא.

X. Verbietet der Schelah das Fasten der Erstgebornen an diesem Tage, da dieser als ein Festtag — besonders Nachmittags — zu betrachten ist, weil an demselben, das Passah-Opfer geschlachtet wurde [21]).

XI. Wird im Talmud — Tract. Erubin fol. 3.| Tract. Thanith fol. 12 — berichtet, daß R. Elieser selbst am Fasttage Tischa beab, der von Sonnabend auf Sonntag verschoben wurde, nicht gehörig gefastet, weil an demselben Tage — nämlich am 10. Ab — seine Ahnen Holz in den Tempel lieferten, und davon sogleich auf den Altar darbrachten [22]). Wo Jarchi noch hinzugefügt, er hätte gar nicht fasten sollen.

XII. Wird in Tosphot (Tract. Pesachim fol. 50) behauptet, daß selbst jetzt wo wir nicht mehr opfern, es dennoch uns untersagt sei, an jenem Nachmittage zu arbeiten; um so weniger ist also das Fasten erlaubt [23]).

XIII. So ließ R. Jacob bar Jakir den Fasttag Tischa beab nicht ausfasten, als an demselben ein Beschneidungsfest סעודת מילה war [24]).

XIV. Wird im Talmud (Tract. Megila fol. 22) behauptet, daß der Neumondstag nicht als Festtag zu betrach-

---

21) בס׳ עמק ברכה בשם בעה״מח של״ה דמתרץ הב״י שכ׳ דהא דאנר ר׳ יחיאל דמותרין במיני תרגימא קאי אבכורות. עיי״ש. ומסיק: אלא שמ׳ דס״ל להירושלמי דגם בכורים לא יתענו תענית גמור מאחר דהוא יומא דניסן, אלא יאכלו מיני תרגימא.

22) עירובין מ״א ותענית י״ב, אמר ר׳ אלעזר בר צדוק, אני ממשפחת סנאב בן בנימן ופעם אחת חל ת״ב להיות בשבת ודחתינהו עד לאחר שבת והתענינו בו ולא השלמנוהו, מפני שי״ט שלנו היה וגו׳, ואמרי׳ בתענית כ״ו דלצעורי נפשי׳ בעלמא הוי ופיר״שי לצעורי עם הציבור, אבל אינה תענית לא להתפלל תפלת ענינו, ולא לקבעו עליו חובה כלל, וכל שעה שרוצה לאכול אוכל. עיי׳ בתוס׳ ד״ה התם.

23) פסחים נ׳ בתוס׳ ד״ה מקום: ונראה דאף בזה״ז דליכא הקרבה, כיון שנאסר אז אסור לעולם.

24) ערובין מ׳ ע״ב תוס׳ שאנץ: מעשה הי׳ בברית מילה ברבינו יעקב בר יקר שחל תשעה באב באחד בשבת והוא הי׳ אב״ד וצוה להתפלל מנחה גדולה ורחצו ואכלו מפני שי״ט שלהן הי׳. וכן הוא במרדכי דין תר״ל.

ten, und daher an demselben jede Arbeit zu verrichten erlaubt sei, und dennoch ist das Fasten am Neumondstag untersagt[25]).

XV. Selbst der Verfasser des Magen Abraham findet keine Rechtfertigung für diesen Fasttag, und glaubt, daß dieses Fasten eher Sünde sei[26]). Endlich

XVI. was die Ursache dieses Fasttages betrifft, so stehet diese im Widerspruche mit den Ursachen unserer Fast- und Festtage, indem unsere Fasttage — mit Ausnahme des Versöhnungstages — zum Andenken tragischer Ereignisse, hingegen die Festtage zur Erinnerung an glückliche Perioden eingesetzt worden sind. Die Erstgebornen sind daher verpflichtet, dem Allmächtigen für die Rettung zu danken, und den ersten Passah-Abend mehr als die andern Israeliten zu feiern; wogegen es ganz unmosaisch ist, aus Dankbarkeit gegen Gott fasten zu wollen; und wir müßten das Passah- und Purim-Fest, in Fasttage verwandeln, wenn wir mit den fastenden Erstgebornen übereinstimmen sollten!!

---

[25]) חגיגה י"ח ע"א, ומגילה כ"ב ע"ב· ועיי' בי"ד רט"ו ובא"ח תי"ח ותק"ע· ואם ישאל השואל דהא אמרינן בא"ח תקצ"ג דאם התענה תענית חלום בר"ה דא"צ למיתב תענית לתעניתא, דהא י"א דמצוה להתענת בר"ה· וכן הוא במג"א סי תי"ח ותק"פ, א"כ ה"ה הכי גבי ע"פ כיון די"א דמצוה היא להתענות זכר לנס? אליו אשיב בראשונה לא אמרי' דמותר להתענות בו לכתחילה, רק בדיעבד אם התענה אין צריך למיתב, ובשנית דבשלמא גבי תענית חלום דאיכה מצוה, ובדעת המתענה שעי"ז, החלום בטל ומבוטל יהי'· וידהפוך עליו לטובה, לכן מותר· דמה לי עונג זה או עונג אכילה ושתיה וכמ"ש הר"מ סי' תקכ"ט· אבל לא כן הוא בנידון דידן·

[26]) עיי' בא"ח סי' הקפ"א סעי' ב' בר"מא ומ"גא סעי' י"ב· אך מה שהביא הב"י בטור בסי' הנ"ל מן הירושלמי פ' ב' דתענית ד"ר יונתן צים כל עירובי שתא וזה ראיה למנהגינו? כבר כ' והירץ המ"גא בסי' רמ"ט סעי' ז' דטעמי' דרי' הי' משום דאיסטנים הוה· ועיי' במשנה למלך פ' ז' מהל' כלי מקדש· ויש לתמוה מאוד על סוף דבריו שם·

II. Kapitel.

Von der Frühlingstrauer, S'phira (ספירה).

Die Frühlingstrauer, die gewöhnlich — fälschlich — mit dem Namen S'phira — Zählen — belegt wird, und in zwei Abtheilungen zerfällt, nämlich vom Ende des Peßach, bis zum 18. des Monates Iur, oder (welches dasselbe ist) bis zum 33. Tag der S'phira, und dann vom 19. Iur. bis zum Wochenfeste, hat ihren Grund in folgender talmudischen Tradition (Talm. Babl. Tract. Jebamoth fol. LXII. col. 2) R. Akiba hatte zwölf Tausend Paar *) Schüler, deren Wohnplätze von G'bath bis Antiparos sich erstreckten, und diese alle sind in Folge ihrer gegenseitigen Geringschätzung in Einer Zeit gestorben [1]). Hierdurch wurde die Welt öde — d. h. ohne talmudische Gelehrsamkeit — bis endlich R. Akiba, nach Süden — von Palästina — sich begab, und daselbst folgenden fünf Männern seine Lehre mittheilte: R. Meir; R. Jehuda; R. Jose; R. Simon; R. Elieser, Sohn Samuah, durch welche die Lehre erhalten worden ist [2]). Die Sterbezeit — fährt der Talmud fort — war vom Passah- bis zum Wochenfeste. R. Chama bar Aba oder R. Chia bar Abin sagt, sie seien alle

---

*) Dieser Ausdruck rührt daher, weil nach talmudischer Ansicht Paarweis studirt werden soll. Hingegen wird im Midrasch abah (s. Anm. Nr 7) das Wort Paar זוגות ganz weggelassen! und im Tanchuma (Chai sara p. 6) heißt es gar, daß nur 300 Schüler des R. Akiba gestorben wären!

1) Wohl ist es möglich daß eine epidemische Krankheit viele seiner Schüler, so wie auch andere Bewohner jener Gegend hingerafft habe, daß aber alle seine Schüler, Opfer jener morgenländischen Seiche waren, kann nicht als ein historisches Faktum betrachtet werden.

2) Und wirklich haben wir die mündliche Tradition nur den Schülern des R. Akiba zu verdanken: וכמאמר חז"ל: סתם מתני' ר' מאיר, סתם ספרא ר' יהודא, סתם ספרי ר' שמעון, סתם תוספתא ר' נחמי', סתם סדר עולם ר' יוסי, וכולהו אליבא דר' עקיבא.

einen schmählichen Tod gestorben; und dieser wäre? R. Nachman sagt, die Angina [3]).

Im Midrasch raba wird dasselbe mit der fernern Abweichung berichtet, daß anstatt fünf, folgende sieben Schüler aufgezählt werden: R. Meir; R. Jehuda; R. Jose; R. Simon; R. Elieser, Sohn Samuah; R. Jachnan hasandaler [4]); R. Elieser, Sohn Jacob. Ferner heißt es daselbst: Manche zählen gar acht, nämlich: R. Jehuda; R. Nehemia; [5]) R. Meir; R. Jose; R. Simon ben Jachai; [6]) R. Chanina; R. Chachinai; R. Jachnan hasandaler. Zu diesen Schülern sagte nun R. Akiba: Meine Kinder! meine ersten Schüler sind, da sie neidisch waren, hingerafft wo den, trachtet also euren Vorgängern nicht nachzuahmen. Darauf verbreiteten diese die Lehre in ganz Palästina [7]).

Dieses höchst tragische Ereigniß, soll nun zur Warnung vor Neid und Mißgunst dienen, zu welchem Zwecke es auch in den Talmud und in den Midrasch aufgenommen ist.

---

3) יבמות ס"ב ע"ב: אמרו י"ב אלף זוגות תלמידים היו לר"ע מגבת עד אנטיפרס וכלן מתו בפרק אחד מפני שלא נהגו כבוד זה לזה והי' העולם שמם עד שבא ר' עקיבא אצל רבותינו שבדרום ושנאה להם ר' מאיר ור' יהודא, ור' יוסי, ור' שמעון, ר"א בן שמוע, והם הם העמידו תורה אותה שעה תנא כולם מתו מפסח ועד עצרת. אמר ר' חמא בר אבא ואתימא ר' חייא בר אבין כולם מתו מיתה רעה. מאי הי ? אמר ר' נחמן אסכרא.

4) Auch im bab. Talm. (Tract. Baba batra) wird gemeldet, daß dieser R. Jachnan, ein Schüler des R. Akiba war.

5) Zwar behauptet Maimonides R. Nehemia sei einerlei mit R. Meir, allein Sacuto — in Jochsin I. T. S. 60) widerlegt es.

6) Ist einerlei mit R. Simon.

7) מדרש בראשית רבה סדר חיי שדה פרק ס"א סי' כ"ד: י"ב אלף תלמידים היו לר"ע מעכו ועד אנטיפרס וכולם מתו בפרק אחד שהיתה עיניהם צרה אלו באלו ובסוף העמיד ז'. ר' מאיר, ר' יהודא, ר' יוסי, ר' שמעון, ר' אלעזר בן שמוע, ר יוחנן הסנדלר, ר' אלעזר בן יעקב, ואית דאמרי ר' יהודא ור' נחמי', ור' מאיר, ור' יוסי, ור' שמעון בן יוחאי, ור' חנינא, ור' חכינאי, ור' יוחנן הסנדלר, אמר להו בני! הראשונים לא מתו אלא שהיתה עיניהם צרה אלו באלו. תנו דעתכם שלא תעשו כמעשיהם עמדו ומלאו כל א"י תורה. וכן הוא במדרש קהלת

Allein von einer deshalb angeordneten Trauer zeigt sich in beiden Berichten nicht die geringste Spur. Es läßt sich auch die Anordnung einer solchen Trauer in dem vorliegenden Falle gar nicht erwarten, denn

I. sind Epidemien, durch welche Tausende hingerafft werden, im Morgenlande nicht selten, daher wir auch in unsern Gebeten das Wort דֶּבֶר (Pest) so häufig antreffen. Und wollten wir für jede dergleichen Epidemien nur Einen Trauertag im Jahre anordnen, so würden wir mit den 365 Tagen des Jahres nicht ausreichen.

II. Ist die Lehre des R. Akiba mit jenen 24000 Talmudisten doch nicht untergegangen, da durch die letzten fünf, sieben oder acht Hauptschüler des R. Akiba die sämmtlichen Lehren ihres Meisters aufbewahrt und auf die Nachkommen übertragen worden sind. Endlich

III. läßt ja selbst R. Akiba seine Schüler einen gerechten Tod sterben, — weil sie nämlich neidisch waren — und es wäre dann von diesem göttlichen Manne höchst inconsequent gewesen, hätte er eine Trauer für jene Schuldigen angeordnet, wenn sie auch seine Schüler waren.

Allein als später — im 6ten Jahrhundert — die Geonim [8]) die Volkslehrer waren, ordneten sie unter andern auch an, daß die Sterbezeit der Akibisten eine Trauerzeit sei, und es soll daher vom Passah bis zum 18. Iur [9]) weder eine Hochzeit noch eine sonstige Lustbarkeit Statt finden, was denn auch im Orach chaim (Hilchoth Pesach Sec. 493) als etwas Nothwendiges befohlen wird [10]).

8) Zu Ende des sechsten Jahrhunderts wurden die jüdischen Collegien einigermaßen hergestellt, die sich über 400 Jahre erhalten haben. Die Präsidenten dieser Hochschulen nahmen immer den Titel Gaon (גָּאוֹן) — Erhabener — an, den sie auch von der persischen Regierung erhalten haben.

9) כי יש גורסים מפסח עד פרס עצרת והוא עד חי׳ אייר.

10) ש״ע א״ח הל׳ פסח סי׳ תצ״ג א׳: נוהגים שלא לישא אשה בין פסח לעצרת עד ל״ג בעומר מפני שבאותה זמן מתו תלמידי ר׳ עקיבא.

Andere verboten auch das Haarschneiden und das Rasiren [11]).

Da aber Manche erst vom Monate Iur die Trauer-Zeit begannen, so wurde angeordnet, daß vom 19. Iur bis zum Wochenfeste diese Trauer-Zeit ergänzt werde [12]), ungeachtet die Geonim sie nur bis zum 18. Iur bestimmt hatten.

In den letzten Jahrhunderten, als die früheren Anordnungen (sowohl die mosaischen als rabinischen) eine kabalistische Hülle bekamen, wurden folgende zwei Ursachen dieser Trauer angegeben:

1stens. Weil nach Angabe des R. Jochanan ben Nuri die hingeschiedenen Sünder eben um diese Zeit in der Hölle bestraft werden [13]), da doch die Strafzeit in der Hölle von den Talmudisten auf 12 Monate bestimmt wird.

2tens. Weil um diese Zeit über die Feldfrüchte Gericht gehalten wird. Allein im Talmud (Tract. Rosch haschana) heißt es: Am Passah wird (im Himmel) über die Feldfrüchte beschlossen [14]).

---

[11]) שם סעי׳ ב׳: נוהגים שלא להסתפר עד ל״ג בעומר·

[12]) וכן הוא שם בר״מא מיהו מל״ג בעומר ואילך הכל שרי· מיהו בהרבה מקומות נוהגים להסתפר עד ר״ח אייר, ואותן לא יספרו מל״ג בעומר ואילך וכו׳ עיי״ש·

[13]) עיי׳ חק יעקב שם·

[14]) מתני׳ בפ״א דר״ה בארבעה פרקים העולם נידון בפסח על התבואה·

III. Kapitel.

Vom Wachen in der ersten Nacht des Wochenfestes.

Die Quelle des Gebrauches, daß man die erste Nacht des Wochenfestes wache, und in einer Gesellschaft von wenigstens 10 Männern Stellen aus der Bibel und dem Talmud gemeinschaftlich ablese, ist weder in unsern heiligen Büchern noch im Talmud, sondern im kabalistischen Buche Sohar zu finden. Es heißt nämlich daselbst:

„R. Aba und R. Chia reisten zusammen, und es fragte R. Chia: Was will das mosaische Gesetz: „Man zähle vom Morgen jener Woche vom Tage der Darbringung des Wendungs-Omer" eigentlich anordnen? Jener antwortete: Zwar ist dies schon von unsern Collegen erläutert worden (S. Tractat M'nachoth fol. 66), jedoch höre an: Als die Israeliten in Egypten waren, standen sie unter der Gewalt fremder Götter, wodurch sie, gleich einer menstruirenden Frau, unrein gewesen sind. Nachdem aber der Ewige beschlossen hatte, sich durch ein Bündniß mit ihnen zu vereinigen, wich sogleich ihre Verunreinigung, gleich der weichenden Befleckung jener Frau, von der es im Texte (3. B. M. C. XV. V. 28) heißt: sie zähle sieben Tage. Es forderte daher der Ewige, daß die durch den Götzendienst verunreinigten Israeliten sieben Wochen zu ihrer Reinigung zählen sollen. Und das hier überflüssig scheinende Wort לָכֶם (וספרתם לכם ממחרת), so wie das wegzulassende Wort לָהּ (וספרה לה שבעת) sollen darauf hindeuten, daß man für sich zähle, d. h. zum eignen Vortheile; nämlich so wie das Zählen jener sieben Tage der sich reinigenden Frau zum Vortheile dient, so entstehet auch durch das Zählen der sieben Wochen ein Vortheil für die sich reinigenden Israeliten,

nämlich damit sie mit dem obern heiligen Wasser (hierunter wird die göttliche Lehre verstanden) sich reinigen, und mit Gott in Bündniß treten können. Es müssen sieben Vorbereitungswochen sein, damit die Israeliten in dem rieselnden Bache, der Quellwasser heißt, (תרה מים חיים דיא) und von dem sieben Sabati (hierunter wird die Zahl sieben verstanden, mit der die Kabalisten die höchste Intelligenz bezeichnen (s. 9. Abschn. dieser Abtheilung) ausströmen, sich reinigen dürfen. Und so wie jene Frau erst durchs Baden berechtiget wird, ihrem Manne sich zu nähern, eben so wurden auch die Israeliten nur durchs Baden gereiniget; denn so heißt es (4. B. Mos. C. XI. V. 9): „Als der Thau in der Nacht aufs Lager fiel", dieses על המחנה (aufs Lager) zeigt also an, daß die Israeliten in diesem Thau gebadet wurden, und hierdurch wich auch ihre Befleckung. Sodann näherten sie sich dem König, und nahmen dessen Lehre an. Zu eben dieser Zeit strömten alle Flüsse dem Meere zu (d. h. die Menschen näherten sich der wahren Gottheit), um sich daselbst zu reinigen und zu entschlammen."

„Nun siehe! Jedermann, der diese sieben Reinigungswochen nicht zählt, kann weder rein genannt, noch unter die Zahl der Reinen gerechnet werden, und ist auch der Theilnahme an dieser Lehre unwürdig. Und selbst, wer an diesem Tage rein erscheint, soll auch diese Pfingstnacht mit der (göttlichen) Lehre sich beschäftigen, um dadurch die allerheiligste Reinigkeit, die diese Nacht ihn umgiebt, vor Verunreinigung zu bewahren, wofür er den Lohn zu erwarten hat, daß am kommenden Tage die mosaische Lehre sich mit ihm vereiniget, wie die Gewässer in einem tiefen Thale sich vereinigen. Dann wird ihm vom Himmel zugerufen: Ich habe mein Bündniß mit ihnen, spricht der Ewige; mein Geist, der dich umgiebt, meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, mögen weder von dir noch von deinen Kindern und Enkeln weichen. (Isaias C. LIX. V. 81.)"

„Darum wachten die Chasidim diese Nacht und sprachen: Kommt, wir wollen für uns und unsere Nachkommen ein heiliges Erbtheil erwerben, womit die Israeliten gekrönt und dadurch mit Gott vereiniget werden, u. s. w."

Hierauf sprach R. Chia: „Hätte ich auf Erden nichts als dieses von dir erfahren, würde ich auch vollkommen befriediget sein. Heil denen, die mit der Lehre sich beschäftigen; Heil, die des Königs Straße kommen und auf dieser wandeln (d. h. die wahrhaft gottesfürchtig sind)" [1]).

---

[1]) ז"ל הזוהר פ' אמור: ר' אבא ור' חייא הוי אזלי באורחא, אמר ר' חייא כתיב וספרתם לכם ממחרת השבת וגו' מאי קא מיירי אמר לי' הא אוקמוה חברייא אבל תא חזי, ישראל כד הוו במצרים הוו ברשותא אחרא, והוו אחידן במסאבותא, כאתתא דא כד יתבא ביומא דמסאבותא. בתר דאתגזרו אעלו בחולקא קדישא דאקרי ברית כיון דאתאחדו בי' פסק מסאבותא מנייהו. כדא אתתא כד פסקו מנה דמי מסאבותא. בתר דאתפסקו מינה מה כתיב וספרה לה שבעה ימים, כך הכא כיון דעאלו בחולקא קדישא פסקא מסאבו מניידו. ואמר הקב"ה מכאן ולהלאה חושבנא לדכיותא. וספרתם לכם, לכם דייקא כד"א וספרה לה שבעת ימים לה לעצמה אוף הכילכם לעצמכם ולמה בגין לאתדכאה במיין עלאין קדישין ולבתר למיתי לאתחבר בי' במלכא ולקבלא אורייתא כתיב וספרה לה שבעת ימים אוף הכא שבע שבתות, אמאי שבע שבתות בגין למזכי לאתדכאה במיין דההוא נהיר דנגיד ונפיק ואקרי מים חיים וההוא נהר שבע שבתות נפוק מני', ועל דא שבע שבתות ודאי בגין לאתדכאה ביה כמה דאתתא דכיון דילה בליליא לאשתמשא בבעלה כך כתיב וברדת הטל על המחנה לילה. על המחנה כתיב, ולא כתיב וברדת הטל לילה ואימתי נחת האי טלא כד קריבן ישראל לטורא דסיני כדין נחית ההוא טלא כשלימו ואדכו ואתפסקו זוהמהן מנייהו ואתחברו בי' במלכא וקבילו אורייתא וכנסת ישראל הא אוקמינא ובההוא זמנא ודאי כל הנחלים הולכים אל הים לאתדכאה ולתאסחאה וכלא אתקדשו ואתחברו בי' במלכא קדישא. הא חזי כל בר נש דלא מני חושבנא דא אינון שבע שבתות תמימות למזכי לדכיותא דא, לא אקרי טהור ולאו בכללא דטהור הוא ולאו הוא כדאי למהוי לי' חולקא דאורייתא. ומאן דמטי טהור להאי יומא וחושבנא לא אתעביר מני', כד מטי להאי לילא ליבעי לי' למלעי באורייתא ולאתחברה בה ולנטרא זכין עלאה דמטי עליה בההוא לילא ואהרני ואוליפנא דאורייתא דבעי ליה בהא לילא אורייתא דבעל פה בגין דיתדכון כחדא מבועא דנחלא עמיקא. לבתר בהאי יומא ליתי תורה שבכתב ויתחבר בהו וישתכחו בחדא בזיווגא חד לעילא כדין מכריזי עלי' ואמרי: ואני זאת בריתי אותם אמר ר' רוחי אשר עליך וגו'.

ועל דא חסידי קדמאי לא הוו ניימי בהאי לילא והוו לעאן באורייתא, ואמרו ניתי לאחסנא ירותא קדישא לן ולבנן בתרין עלמין. וההיא

Zufolge dieses Dialogs machten es die Talmudisten sich, aber auch nur sich, zur Pflicht, jene Nacht zu wachen, und beschäftigten sich mit der heiligen Lehre.

Seit ungefähr 200 Jahren aber ging dieser Gebrauch auch auf die Ungelehrten Israels über. Die Veranlassung hierzu gab folgende Nachricht, welche der Kabalist R. Jeschaja Hurwitz (Tract. Schebuoth in Schelah) aus einem von dem Kabalisten Salomo Levi Alkabitz (Schwiegersohn des A. Joseph Karo) hinterlassenen Manuscripte mittheilt:

„Wisset, daß jener Chasid (hierunter wird dessen Schwiegervater J. Karo verstanden) mit mir und meinen Collegen übereingekommen ist, daß wir in der Pfingstnacht in Gesellschaft wachen wollen. Dank sei es dem Ewigen, daß wir es auch vollzogen, und jeden Augenblick benützt haben. Werdet belebt und höret die Ordnung, welche wir, in jener Nacht getroffen haben.“

„Wir machten nämlich mit B'reschith den Anfang, lasen bis Wajchulu (1 B. M. c. 2.); dann von Bachodesch haschlischi (2 B. M. c. XIX.) bis Ende dieses Abschnittes; dann W'el Mosche amar (daselbst c. XXIV.) bis Ende des Capitels; dann Wajikra Mosche (5 B. M. c. V.) bis nach S'chmah; dann Waajal Mosche (daselbst c. XXXIV.) bis Ende; dann die Haphtora Wajhi bischloschim (Ezechiel c. I.); die Th'phila lachbakuk (Chabakuk c. III.); die Psalmen Haschamaim m'saprim; Jakum elohim; Tmani apa; das Lied der Lieder; Ruth und die letzten Verse von Dibre hajamim.“

„Dieses alles sagten wir mit unglaublicher Ehrfurcht, und mit anmuthigen Melodien. Hernach lernten wir die Mischnajoth von Seraim, und auch die talmudischen Satzungen nach

---

ליליא כנ״ת ישראל אתעטרת עלייהו ואתיא לאזדווגא ביה במלכא והרווייהו מתעטרי על רישייהו דאינון דזכאין להכי · וכו׳
אמ״ר ר׳ חייא אלמלא לא זכינא בעלמא אלא למשמע מלין אלו די · זכאה חולקהון ואינון דמשתפלי באורייתא וידעין אורחי׳ דמלכא קדישא דרעותא דלהון באורייתא · עלייהו כתיב כי בי חשק ואפלטהו וגו׳

der Wahrheit (d. h. ohne dabei auf Witzeleien auszugehen). Als wir zwei Tractate von den Mischnajoth gelernt hatten, ließ sich eine fremde Stimme durch den Mund des Chasid hören, die sehr angenehm, aber doch so laut war, daß sie von der Nachbarschaft gehört wurde. Vor Schreck fielen wir aufs Angesicht, und wagten nicht unsere Augen aufzuheben; dann hörten wir Folgendes:

„Höret Freunde! Ihr Ruhmvollsten unter den Ruhmvollen, o meine geliebten Freunde! Heil euch, Heil denen, die euch geboren; Heil euch in dieser und jener Welt! Auf, die ihr diese Nacht zu meiner Bekrönung verwendet habt. Schon seit mehrern Jahren war ich meiner Krone verlustig, niemand wollte mich trösten, ich mußte im Staube ruhen, und Mistberge umarmen. Ihr aber habt die Krone auf ihren vorigen Platz zurückgebracht. Seid tapfer meine Lieben! Fasset Muth meine Freunde! Freuet euch und frohlocket, denn ihr seid die Erhabenen. Euch geziemt im königlichen Pallaste zu wohnen, eure Stimme und euer Mundeshauch kamen vor den Ewigen, und durchspalteten viele obere Regionen, bis sie hinaufgelangten, wo dann die Engel stille, die Seraphim verstummt, und die Chajoth stehen geblieben waren. Die göttlichen Heere vernahmen eure Stimme. Ich komme nun, folgende Belehrung euch mitzutheilen:"

„Ich würde noch mehr verherrlicht worden sein, wäret ihr wenigstens Zehn an der Zahl gewesen; dessen ungeachtet aber seid ihr ruhmvoll. Heil euch! Heil euern Ahnen, denn durch euer Wachen wurde ich verherrlicht. Ihr gleicht nicht jenen, die auf elfenbeinernen Betten ruhen, und auf ihren Lagerstätten hingestreckt liegen. Ihr habt euch mit Jedud (kabalistischer Name Gottes) verbunden, er freuet sich eurer. Daher meine Kinder! seiet tapfer und fasset Muth! Freuet euch meiner Freundschaft und meiner Lehre. Würdet ihr den millionsten Theil meines Schmerzes empfinden, so wäre euer Herz nicht vollkommen erfreuet; euer Mund würde nicht lachen, sobald ihr euch erinnert, daß ich euretwillen im Staube liege. Fasset Muth, seid tapfer und frohlocket, meine Freunde und Kinder,

unterbrechet euch jetzt nicht, denn der Faden göttlicher Gnade umgiebt euch, und euer Lernen ist Gott angenehm. Auf meine Kinder und Freunde! auf die Beine! lobet mich, und sagt, wie am Versöhnungstage mit lauter Stimme: Der Name seines herrlichen Reiches sei immer und ewig gelobt."

„Wir befolgten sogleich den Auftrag, und die Knoten lösten sich (d. h. wir konnten wieder sehen und sprechen)."

„Jene Stimme fuhr nun fort und sprach: Lernet meine Kinder! vernachlässiget keinen Augenblick! gehet nach Palästina! denn nicht jede Zeit ist dazu schicklich. Der Allmächtige kann sowohl mit Wenigen als mit Vielen helfen. Schonet nicht eure Geräthschaft, denn das Beste des Landes, soll euch zu Theil werden (Jes. c. I. v. 19.)"

„Eilet daher und ziehet hinauf, denn ich, der euch jetzt speist, werde auch ferner euch speisen. Friede euch! Friede eurem Hause! Friede allen den Eurigen. Der Ewige verleihet seinem Volke Macht, und segnet es mit Frieden."

„Diese und noch mehrere Zusicherungen vernahmen wir, so daß wir vor Schmerz und Freude zu sterben glaubten. Mit Frohlocken und Furcht setzten wir das Lernen bis zum Tagesanbruch fort, gingen dann ins Bad, trafen daselbst drei unserer Collegen, die diese Nacht nicht in unserer Gesellschaft waren, daher sie auch von uns Verweis bekamen. Wir erzählten ihnen jene uns zu Theil gewordene göttliche Wohlthat. Ihr Herz starb vor Entzücken, sie umhüllten ihr Gesicht und vergossen Thränen; wir aber machten ihnen Vorwürfe, da wir uns erinnerten, daß mit diesen Dreien wir Zehen an der Zahl gewesen wären. Darauf sprachen jene: So wollen wir die kommende Nacht mit euch uns vereinen; wozu wir auch stimmten."

„Ungeachtet wir nun die erste Nacht durchgewacht hatten, so schliefen wir dennoch nicht an dem darauf folgenden Tage, sondern wohnten am Nachmittage der von Chasid gehaltenen Rede bei."

„Die zweite Nacht versammelten wir uns abermals, und da wir zehn Mitglieder in unserer Gesellschaft zählten, so konnten wir vor Freude mit dem Lesen des 5. B. Moses nicht bis

um Mitternacht warten, sondern fingen gleich damit an. Als wir aber beim Sch'ma hielten, verkündigte eine göttliche Stimme uns Folgendes:

„Höret Freunde! Verehrer unter den Verehrern, erwachet und singet, ihr Bewohner des Staubes...... Heil euch meine Freunde, Heil euch, daß ihr mich erhoben habt; überaus gelobt seid ihr, da ihr bei jeder heiligen Unternehmung Zehn an der Zahl seid, Heil euch in dieser und jener Welt, Heil die euch gezeugt, befürchtet weder Schande noch Spott, verzagt nicht, denn ihr gehört zu den Erhabensten. Vereiniget euch mit mir, so wird Ehre euer Haupt, und Gnade euch selbst umgeben. Und wäre es dem Menschenauge gestattet, so würdet ihr das göttliche Feuer sehen, welches itzt euer Haus umgiebt. Seid tapfer und fasset Muth, löset unsern Bund nicht auf, und bringet mich durch lautes Hersagen des Sch'ma wieder auf meinen ersten Platz, dann könnet ihr noch so Manches ungefähr eine halbe Stunde sagen."

Wir setzten dann unser Lernen fort, und ungefähr um Mitternacht ertönte die Stimme abermals, und wir vernahmen Folgendes:

„Höret die Stimme! frage deinen Vater er wird dir sagen, deine Aeltesten, sie werden es dir mittheilen, ob in vielen Jahrhunderten so etwas gesehen oder gehört wurde? Euch wurde dieses zu Theil. Seid auch von nun an aufmerksam auf eure Wege, unterstützet euch gegenseitig, und rufet einander zu: Fasse Muth! Der Schwache sage: Ich bin Held; betrachtet euch als die Großen; ihr seid in die Vorhalle gekommen, trachtet, daß ihr in die eigentliche Residenz kommt."

„Auf! meine Kinder, sehet ich nehme euch auf, erwachet meine Freunde, fasset Muth und werdet Biedersöhne. Seid nicht nachlässig, denn der Faden der Gnade umgiebt euch täglich, den ihr aber vernichtet, indem ihr von irdischen Begierden betäubt seid. Erwachet ihr Betrunkenen, denn der Tag, an welchem jeder seine Silbergötzen, nämlich seine physischen Vergnügungen, wie auch seinen Goldgötzen, nämlich die Habsucht entfernen soll, ist schon da. Ziehet nach Palästina, es ist in

eurer Gewalt, nur daß ihr noch im Lehm irdischer Wünsche versunken seid. Wer sich aber von jener Reise ausschließen wird, ist des Todes. Sehet ihr habt erlangt, was in vielen Generationen keiner erlangt hat."

„Nun meine Kinder (fährt R. Salomo Alkabitz fort) gehorchet und weiht euer Ohr mir, euer Herz werde aufmerksam, denn selbst ein Thor muß durch diese Worte klug, und ein Vernunftloser vernünftig werden! wer kann so blind sein und den Vortheil nicht einsehen, und sein Herz nicht zu Gott wenden, ihn mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen zu ehren."

„Himmel und Erde rufe ich zu Zeugen an, daß dieses hier Mitgetheilte nicht der hundertste Theil von jenem sei, was ich vernommen habe, und ich erlaubte es mir selbst nicht, dieses Alles niederzuschreiben u. s. w. [2])"

---

[2]) של"ה מסכת שבועות העתיק מעשה זו מכתב המקובל הה"ר שלמה הלוי אלקביץ ז"ל וזה נוסח הכתב:

דעו לכם כי הסכמנו החסיד נ' ואני ועבדו ועבדיכם מהחברים לעמוד על נפשינו ליל שבועות ולנדד שינה מעינינו ות"ל כן עלה בידינו כי לא הפסקנו רגע רק אשר תשמעו ותחי נפשיכם וזהו הסדר שתקנתי וסדרתי בלילה ההוא · ראשונה תורה קרינן מפרשת בראשית עד ויכולו בנעימה ובקול גדול אח"כ בחודש השלישי עד סוף הסדרא עוד מן פ' משפטים ואל משה אמר עד סוף סידרא. עוד מפרשת ואתחנן ויקרא משה אל כל ישראל עד סוף פ' שמע ישראל · עוד מפרשת וזאת הברכה ויעל משה עד כל ישראל. עוד ההפטרה ויהי בשלשים שנה, ותפטרה תפלה לחבקוק · אח"כ מזמור השמים מספרים, ומזמור יקום אלהים · אח"כ האלפא ביתא בלא השירות. אח"כ כל מגילת ש"הש ומגילת רות, ופסוקים אחרונים של דברי הימים · וכ"ז באימה וביראה, בנגון בטעם לא יאמן כי יספר ואח"כ למדנו משנה כל ס' זרעים ואח"כ למדנו על דרך האמת · ובעת שהתחלנו ללמוד המשנה ולמדנו ב' מסכתות זיכנו בוראינו ונשמע את הקול מדבר בפי החסיד נ'. קול גדול בחיתוך אותיות וכל השכנים היו שומעים ולא מבינים והי' הנעימות רב והקול הולך וחזק ונפלנו על פנינו ולא הי' רוח באיש לישא עיניו ופניו לראות מרוב המורא והדבור ההוא מדבר עמנו והתחיל ואמר:

שמעו ידידי, המהדרים מן המהדרים ידידי אהובי שלום לכם אשריכם ואשרי יולדתכם אשריכם בעוה"ז ואשריכם בעוה"ב אשר שמתם על נפשכם לעטרני בלילה הזה אשר זה כמה שנים נפלה עטרת ראשי

Durch diesen kabalistischen Nachlaß erfolgten dann zwei Verordnungen: **erstens**, daß auch der Ungelehrte diese Nacht wache, indem man nun hinreichend überzeugt zu sein glaubte,

---

ואין מנחם לי ואני מושלכת בעפר חובקת אשפתות ואתם החזרתם
עטרה ליושנה, התחזקו ידידי והאמצו אהובי, שמחו ועלצו ודעו
כי אתם מבני עליה וזכיתם להיות מהיכלא דמלכא וקול תורתכם
והבל פיכם עלה לפני הקב"ה ובקע כמה אוירים וכמה רקיעים עד
שעלה ומלאכים שתקו ושרפים דממו והחיות עמדו וכל צבא מעלה
שומעים את קולכם והנני באתי לדבר עליכם· ואם היתם עשרה
הייתי מתעלה יותר ויותר עכ"ז נתעליתם ואשריכם, ואשרי יולדתכם
ידידי אשר נדדתם שינה מעיניכם וע"י נתעלתי הלילה הזה וע"י
החברים אשר בעיר הגדולה ואין אתם כאותן השוכבים על מטות
שן והרוחים על עריסותם ואתם נדבקתם בידו"ד והוא שמח בכם
לכן בני, התחזקו ואמצו ועלצו באהבתי בתורתי ביראתי ואלו הייתם
משערים אחד מאלף אלפי אלפים רבי רבבות מהצער אשר אני שרוי'
בו לא היתה נכנסת שמחה בלבבכם ולא שחוק בפיכם בזוכריכם כי
בסיבתכם אני מושלכת בעפר לכן חזקו ואמצו ועלצו בני ידידי
המהדרים ואל תפסיקו הלימוד כי חוט של חסד משוך עליכם
ותורתכם ערבה לפני הקב"ה לכן עמדו בני ידידי על רגליכם והעלוני
ואמרו בקול רם כי"כ ברוך שכ"מלו· ועמדנו על רגלינו וקטרי
תרצובותינו משתרין ואמרנו בקול כאשר נצטוינו·
וחזר ואמר בני שובו אל לימודיכם ואל הפסיקו רגע ועלו לא"י כי
לא כל העתים שות אין מעצר להושיע ברב או במעט ועיניכם אל
תחוס על כליכם כי טוב הארץ העליונה תאכלו ואם תאבו ושמעתם
טוב הארץ ההיא תאכלו לכן מהרו ועלו כי אני המפרנסת לכם ואני
אפרנסכם ואתם שלום ובתיכם שלום וכל אשר לכם שלום ה',
ע"ל"י ה י"א"ע"ב·
את כל הדברים האלה דבר אלינו ושמעה אזנינו ורבות כהנה וכהנה
מעניני החכמה כמה וכמה הבטחות גדולות וכלנו געינו בבכיה מרוב
השמחה וגם בשמענו צרת השכינה בעונותינו וקולה כחולה המתחננת
אלינו ואז נתחזקנו עד אור הבוקר ולא פסק גירסא מפומנא בגילה
ורעדה ויהי בבוקר הלכנו וטבלנו כאשר עשינו ב' ימים קודם ושם
מצאנו ג' החברים שלא נמצאו שמה בלילה ההיא וגערנו בהם
ונספר להם את כל הטובה אשר עשה ה' עמנו וימס לבם בקרבם
וסטרו פניהם וגעו בבכיה וגם התחזקנו כנגדם יען בסיבתם לא זכינו
עוד והפסדנו כמש"ל· ויאמרו מי יתן והלילה הזאת השניה נתחבר
ביחד ונהי' י' והם כמנו לעשות כן ועם שבלילה א' שינה בעינינו לא
ראינו אפי' רגע כמימרא וגם ביום לא הניח לישן כי דרוש דרש
החסיד נ"י אחר המנחה וישבנו שם ועכ"ז שנסנו את מתנינו ועשינו
בלילה ב' כסדר הראשונה ומרוב השמחה שהיינו י' לא המתינו

daß Gott besondern Gefallen daran findet, wenn in dieser Nacht gewacht und gelernt würde, und Seligkeit zum Lohn verspricht; und

zweitens, daß man gemeinschaftlich, wenigstens in einer

ע"ע קרא המשנה ולא עד חצות כמו בלילה א' רק תיכף היינו קוראים דברות של משנה תורה ובהגיעו אל פ' שמע קול דודינו דופק והתחיל: שמעו ידידים המהדרים מן המהדרים הקיצו ורננו שוכני עפר בסוד עפר העליון וגו' ודברי' רבי' של חכמה אמר הנה אח"כ אמר אשריכם המעלים אותי כמה וכמה נתעליתם שאתם עשרה לכל דבר שבקדושה אשריכם בעוה"ז אשריכם בעוה"ב ואשרי יולדתכם אל תראו מחרפת אנוש ומגדופתם אל תחתו כי אתם המעלים לכנ"י ודעו כי אתם מבני העלי' וגו'. ואתם מתדבקים בי והכבוד חופף על ראשיכם וחוט החסד משוך עליכם· ואלמלא נתן רשות לעין הייתם רואים האש הסובבת את הבית הזאת לכן חזקו ואמצו ואל הפסיקו הקשר והעלוני בקול רם שמע ישראל ובש"כמ כי"כ ודברים אחרים כמו חצי שעה·

וחזרנו לסוד הלימוד ואח"כ כחצות הלילה חזר הדיבור פעם ב' ודיבר שיעור שעה ויותר וחזר לשבח הענין הלימוד ההוא ואמר:

השמע עם קול מדבר בכם שאל אביך ויגדך זקיניך ויאמרו לך אם זה כמה מאות שנה שמעו או ראו כדבר הזה ואתם זכיתם ולכן מכאן והלאה תהיינה עיניכם פקוחות על דרכיכם ואיש א"ר יעזורו ולאחיו יאמר חזק והחלש יאמר גבור אני והחזקו עצמיכם לגדולים כי אתם מבני היכלא דמלכא וזכיתם לפרוזדר והשתדלו לכנס לטרקלין ולא תצאו מפרוזדר כי אשר יצא מפתח שער הפרוזדר דמו בראשו· הקיצו בני וראו כי אני מחבב אתכם הקיצו ידידי התאמצו והיו לבני חיל ועתה אל תתלוצצו חזקו ועלצו וחוט של חסד המשוך עליכם מירי יום ביומו זרו הלאה ומעכו אותה וראו כי אתם שכורים מחמדת העולם הקיצו שכורים כי הנה היום בא ויסיר איש את אלילי כספו ומאסו בהנאת העולם ואת אלילי זהבו חמדת הממון ויעלו לא"י כי יש לאל ידכם רק שאתם מוטבעים בטיט חמדת הבל והבליו והוצא מכם ונזור אחור דמו בראשו וראו אשר זכיתם אתם מה שלא זכו אחרים מכמה דורות והאריך הרבה בענין זה·

ועתה בנים שמעו לי הטו אזניכם תנו לבבכם מי פתי ישמע בדברים האלה ולא יקח ערמה וחסר לב ולא יקנה ומי עור ועינים לא יראה זכות כזה ולא יתן אל לבו לשום ולכבד ה' בכל לבו ובכל נפשו ובכל מאודו מעיד אני את השמים ואת הארץ כי כ"ז שדברתי פה ובקונטרים אינה חלק א' ממאה ואחד ואפי' בקונטרים ההיא תראו בין היבה דתיבה סגולתה כזה לפעמים והיא הוכחה כי שם ה' דבר נעלם ולא הרשם עצמי לכתוב אותה'· עיי" שם עוד באריכות· כה דברי אחיכם שלמה הלוי אלקביץ·

Gesellschaft von 10 Personen, die vorgeschriebenen Bibelstellen sage, indem Gott den Wunsch äußerte, daß dieses Wachen in Gesellschaft geschehe!

Um nun auch den Ungelehrten die ganze Nacht zu beschäftigen, verordnete man dann, daß von jedem der 24 heiligen Bücher, die drei ersten und die drei letzten Verse gesagt werden sollen, und von manchen Sedroth sogar ganze Abschnitte. Hierauf ist von jedem Talmud-Tractate die erste und die letzte Mischna zu sagen, dann eine bestimmte Stelle aus dem kabalistischen Buche Jezirah; dann einige Stellen aus dem Sohar; dann die 613 mosaischen Gesetze und endlich das Lied der Lieder. (S. Schlah Tract. Sch'buoth.)

Dieses alles muß in 13 Abtheilungen gesagt werden, damit zwischen jeder das Gebet Kadisch gesagt, und so die Zahl der Kadeschim der Buchstabenzahl des Wortes אחד (einzig) gleich komme [3]).

Auffallend ist es, daß in Orach chaim dieser Gebrauch nicht erwähnt wird. Hingegen entging er nicht dem Commentator desselben, dem Verfasser des Magen Abraham (Orach chaim Sect. 494).

Eben dieser R. Abraham giebt als Ursache dieses Gebrauches an, weil nämlich in Midrasch rabah erzählt wird: als der Ewige seine Gesetze den Israeliten offenbaren wollte, mußte er sie erst aus dem Schlafe wecken. Um also die Sünde jenes Schlafes zu beseitigen, müssen wir diese Nacht wachen. Allein diese Stelle in Midrasch darf nicht buchstäblich genommen werden; es liegt vielmehr jener erhabene Sinn darinn, daß vor der Gesetzgebung die Israeliten durch ihren Götzendienst im tiefen Seelenschlafe versunken waren, aus dem sie durch die geoffenbarte Religion geweckt worden sind.

Von diesem kabalistischen Gebrauche schweigen ferner die Minhagim, Kolbo und Mahril.

---

[3]) של"ה שם: והחרדים ישתדלו שיהיו י' דכל בי י' שכינה שרוי' ויוכל לומר י"ג קדישים כמנין אחד וכנגדן י"ג מכילין דרחמין צריך ללמוד חלק מזוהר ותרי"ג מצות.

IV. Kapitel.

Vom Wassergebet am Neujahrstage, oder Taschlich (תַּשְׁלִיךְ)

Keinem meiner Glaubensgenossen ist es unbekannt, daß am ersten Tage des Neujahrfestes, nach dem Mincha-Gebete, beim Wasser (es sei ein Bach, ein Fluß, ein Strom oder ein See) das Gebet Mi el kamocha (מִי אֵל כָּמוֹךָ) verrichtet wird. Daß dieser Gebrauch aber kein hohes Alter hat, geht daraus hervor, daß weder im Talmud noch in den Schriften der Geonim davon Erwähnung geschieht. Erst im Ceremonialbuche Minhagim, wo viele Local-Gebräuche aufgeführt werden, finden wir eine Nachricht hiervon, indem es heißt: Manche Skrupulös-Fromme gehen zu einem Flusse, worin sich lebendige Fische befinden, um daselbst den Vers: Du wirfst unsere Sünden in die Tiefe des Meeres u. s. w. (Micha c. VII. c. 20.) zu sagen [1]).

Später wurde dieser Gebrauch allgemeiner, und die Kabalisten ordneten aus gewissen geheimen Gründen an, diese Verse aus Micha dreimal zu wiederholen [2]).

Warum aber dieser Gebrauch allgemein verpflichtend wurde, liegt in folgenden von den Kabalisten gegebenen Ursachen dieser Ceremonie:

1stens (sagen sie): damit wir den Ewigen um Fruchtbarkeit anflehen, daß Er uns gleich den Fischen vermehre.

2tens: Damit wir uns des Menschenopfers erinnern, welches der Patriarch Abraham an eben diesem Tag auf des Allerhöchsten Befehl darbringen wollte. Denn zu Folge einer Mythe habe der Satan den Abraham von der Erfüllung des göttlichen Befehls abhalten wollen, und als Abraham seinen

---

[1]) מנהגים: יש מדקדקים הולכים אל הנהר שיש בו דגים חיים לומר פסוק והשליך במצולות וגו'.

[2]) של"ה מסכ' ר"ה זה יאמר ג"פ וכו'.

Sohn Isaak zum Berge Moria führte, einen mächtigen Strom entstehen lassen, in welchem Vater und Sohn ihr Leben würden eingebüßt haben, hätte nicht Abrahams Flehen den Ewigen sogleich bewogen, den Satansstrom augenblicklich versiegen zu lassen. Um also jenen Akt ins Bewußtsein zurückzurufen, sollen wir uns an diesem Tage zu einem Flusse begeben, wodurch sich der Ewige auch unserer erbarmen, und unsere Sünden verzeihen wird.

Drittens. Da der Mensch seines Daseins oft eben so plötzlich beraubt wird, als die Fische unvermuthet ins Netz gerathen, so wird beim Erblicken der Fische dieser Gedanke in uns rege werden, und das Bereuen der Sünden wird dadurch erleichtert.

Viertens. Damit wir wie die Fische unsere Augen stets gegen den Himmel gerichtet haben (immer auf Gott unser Vertrauen setzen).

Einige Kabalisten gaben auch vor, man müsse nach Verrichtung dieses Wasser-Gebetes das Oberkleid abschütteln, um die darauf befindlichen K'lipoth (Dämonen) dadurch zu entfernen. Dieses gab vielen Unwissenden, besonders auch vielen Nichtisraeliten, den Anlaß zu behaupten, der Zweck dieser Ceremonie sei, um die Sünden ins Wasser zu werfen [3]). Auch mag dieses Mißverständniß durch das Wassergebet selbst entstanden sein; denn in demselben heißt es: Eingedenk der Frevelthaten, wirfst du der Sünden Menge in Seetiefen u. s. w., wo manche das Wort ותשליך (du wirfst) im Imperativ nahmen: Wirf unsere Sünden u. s. w.; und überdies wurde auch diesem Vers eine materielle Deutung gegeben, daher die herrschende (falsche) Meinung vom Zwecke dieser Ceremonie.

---

[3]) וכן הוא בקיצור של"ה מסכ' ר"ה: ראוי לבטל מן האנשים טרעהן קלה כנשים שאומרים בזה"ל: איך וילל געהען מיינע עבירות שיטטעלן ואתוין בכנף בגדיהם ונערין בהם וזוברין בדעתם שע"ז יוכל האדם לנער כל העבירות שעשה כל השנה וח"ו לחשוב כן וכן הוא באמת חילול שם גדול באומות שיודעים מזה ואם רואים היהודים שהולכים אל הנהר אומרים דרך שחוק היהודים הולכים לנער עונותיהם למים וכו'. עיי"ש.

Später wurde von dem ausgezeichneten Kabalisten R. Isak Luria verordnet, daß dieses Gebet erst vor Sonnenuntergang zu verrichten sei [4]) (vielleicht aus dem politischen Grunde, um weniger Aufsehen zu erregen).

Die Behauptung, daß durch diesen Gebrauch unsere Nation der Wasservergiftung angeklagt wurde, scheint keine ungegründete Hypothese zu sein, da mit dieser Ceremonie der kindische Gebrauch, Brod ins Wasser zu werfen, verbunden war. (S. Mahril h. rosch haschana.)

V. Kapitel.

Vom Versöhnungsopfer, Kaparoth (כַּפָּרוֹת).

Der bei den europäischen [1]) Israeliten so sehr sanctionirte Gebrauch, daß vor dem Versöhnungstage (יום כיפור) — vorzüglich am Morgen des 9. Bußetages — ein Hahn für jede männliche und eine Henne für jede weibliche Person als Versöhnungsopfer zu schlachten sei, wird zwar nicht im Talmud, wohl aber in einer Schrift der Geonim angeordnet, jedoch nicht unter der jetzt üblichen Form, — wie wir später sehen werden — wovon Aschri (Tract. Juma p. VIII. sect. 23) Folgendes uns mittheilt:

„In einigen Oertern wird am Morgen vor dem Versöhnungstage ein Hahn zur Versöhnung geschlachtet, welcher Ge-

---

4) בשל"ה שם ויש לילך לעשות תשליך דוקא ביום א' דר"ח אחר מנחה קודם שקיעת החמה וגו'. כן נמצא בכתבי האר"י ז"ל.

1) Wie ich weiter unten zeigen werde, ist den asiatischen und afrikanischen Israeliten dieser Religions-Gebrauch ganz fremd.

brauch in den Schriften der Geonim zu finden ist. Ihr fragt nun nach der Ursache dieser Ceremonie; wenn etwa der Hahn unsere Stelle vertreten sollte, warum wählte man gerade dieses Thier? Darauf antwortet R. Ascher: ihr fragt zwar richtig, allein es giebt folgende zwei Ursachen:

1stens, weil die Hühner die gewöhnlichsten Hausthiere sind (wodurch es Jedermann möglich wird, ein solches Opfer zu schlachten); und wirklich schlachten manche Reiche einen Widder, weil auch Abraham einen Widder statt Isaak opferte; das Hühneropfer ist demnach nicht absolut nothwendig.

2tens behaupten manche Gelehrten, daß der Hahn darum vorzuziehen sei, weil in der hebräischen Sprache das Wort גֶּבֶר sowohl einen Mann als auch einen Hahn bezeichnet; daher soll Geber der Hahn für Geber den Mann sterben."

„Diese Ceremonie (fährt der Aschri fort) wird auf folgender Art ausgeübt. Der Scheliach (d. i. der dieses Amt verrichtet, hier wird nicht angegeben, ob dies ein Priester oder ein Gelehrter sein müsse, oder ob auch ein Laie es sein könne, nur so viel erhellt, daß nicht der zu Versöhnende selbst, sondern ein Anderer dieses Priesteramt ausgeübt habe) nimmt den Hahn, auf dessen Kopf er seine Hand legt; dann wird die Hand auf den Kopf des Opfernden gelegt, wobei er die Worte ausspricht: Dieser sei für jenen, dieser erlöse jenen. Dann wird auf den zu Versöhnenden abermals die Hand gelegt und dabei aus den Psalmen die Stellen C. 107 V. 10, 14, 17, 18, 19, 20, 21 dreimal wiederholt. Dann wird die Hand auf das Opferthier gelegt, wie es ehedem beim Opfern Sitte war (3. B. M.), und man schlachtet es sogleich und schenkt es dann an einen Armen, um dadurch versöhnt zu werden. Daß wir aber die Eingeweide hiervon aufs Dach werfen, geschieht um auch die Vögel davon genießen zu lassen [2])."

---

[2]) הרא"ש במס' יומא פ"ח סי' כ"ג: ויש מקומות שנהגו לשחוט ע"כ תרנגול לכפרה ונמצא דבר זה בתשובת הגאונים וששאלתם שאנו רגילים לשחוט ע"כ תרנגול ואין אנו יודעים ענין זה למה אי משום

Manche behaupten, letzteres geschiehet darum, weil die Hühner gewöhnlich ihre Nahrung auf den Straßen (mithin fremdes Eigenthum) aufsuchen. Ferner weil sie Würmer und Insekten (also Unreines) fressen [3]).

Diese Worte des R. Ascher citirt dessen Sohn R. Jacob in seinem Werke Tur orach chaim (sec. 605), auch der Taschbaz, der Schlah u. A. m.; und dadurch wurde dieser Gebrauch allgemein eingeführt.

Suchen wir nun die ursprüngliche Entstehung dieses Gebrauches, so finden wir sie in den Schriften der Geonim; jedoch ergiebt sich aus diesen, daß ursprünglich das Opfer nicht aus dem Thier-, sondern aus dem Pflanzenreiche genommen, und nur für Kinder dargebracht wurde. Denn in Jarchi (Tract. Sabath fol. 81) heißt es: „In den Teschuboth der Geonim habe ich gefunden, daß man Körbe aus Palmzweigen flicht, die dann mit Erde und

---

המורה מ"ש תרנגול מבהמה וחיה הא וודאי קושי' היא אלא שיש בה ב' טעמים א' שהתרנגול מצוי בבית מכל בהמה וחיה ועוף ועוד יש במקומינו עשירים שעושים המורה אילים ועיקר בעלי קרנים דמות אילו של יצחק אבינו לפיכך לא דבר קבוע היא ועוד שמענו מחכמים קדמונים שאע"פ שבהמה דמיה יקרים יותר מהתרנגול אע"פכ תרנגול מובחר לפי ששמו גבר כדאמרי' מאי קריאת גבר אמר רב קריא גברא. דבי ר' שילא אמרי קרא תרנגול ותני' כוותי' דר' שילא וגו'. וכיון ששמו גבר תמורת גבר בגבר טפי מהנך מעלי וכך רגילין כאן אוחז שליח התרנגול ומניח ידו על ראש התרנגול ונוטלו ומניח ידו על ראש מתכפר ואומר זה תחת זה וזה מחולל ע"ז ומחזירו עליו פעם אחרת ואומר בני אדם יושבי חושך וכו' יוציאם מחושך וכו' אוילים מדרך וכו' כל אוכל וכו' ויצעקו אל ה' וכו' ישלח דברו וכו' יודו ליי וכו' נפש תחת נפש ועושה כסדר הזה ג' פעמים ואח"כ מניח ידו על ראש התרנגול הבנית סמיכה וסומך עליו ושוחטו לאלתר היכף לסמיכה שחיטה ורגילין ליתן לעניים כדי שיהי' כפרה לנפשו. ומה שאנו רגילין לזרוק את בני מעים על הגג היינו כדי שיהנם לעופות ע"כ.

ומה שהביא שם ראיה ממסכ' חולין יש לצדד יען ששחטו לכבוד עי"כ כי מצוה היא להרבות בסעודה בו ביום.

[3]) לבוש: שדרך התרנגולים לילך אנה ואנה ומתפרנסים מהגזל גם אוכלים שקצים ורמשים.

Dünger gefüllt werden, und 22 oder 15 Tage vor Neujahr wird für jeden Knaben und für jedes Mädchen ein solcher Korb bestimmt, in welchen entweder Bohnen oder Erbsen gesäet werden. Am Tage vor Neujahr nimmt jedes Kind den für ihn bestimmten Korb, drehet sich diesen sieben Mal um den Kopf, wobei er sagt: Dieser sei an meiner Stelle; dieser vertrete mich, und wirft ihn sodann in einen Fluß[4])."

Dieser Gebrauch scheint aber von nicht langer Dauer gewesen zu sein, da das Hühneropfer auch schon in den Schriften der Geonim vorkommt, und man setzte belebte Thiere an die Stelle der Vegetabilien. Später erlaubte man auch Gänse, Enten (aber keine Tauben), Fische und sogar gelöcherte Gartentöpfe[5]). Dann ordnete der Taschbaz an, daß eine schwangere Frau drei solche Opfer haben müsse, nämlich zwei Hühner und einen Hahn, um auch die Leibesfrucht zu versöhnen. Die Kabalisten wollen, daß man einen weißen Hahn schlachte[6]). Auch fanden diese für billig, daß man bei Ausübung dieser Ceremonie die Worte: Chalipathi t'murathi kaparathi (חליפתי תמורתי כפרתי) sage, weil deren Anfangsbuchstaben חתך sind, welches der Name des Engels ist, der die Lebensdauer der Menschen bestimmt (da חתך zerschneiden heißt, mithin zu vergleichen ist mit der Parze Atropos, von der der Lebensfaden abgeschnitten wird)[7]).

---

4) שבת דף פ"א בפר"שי': ובתשובת הגאונים מצאתי שעושין חותלת מכפת תמרים וממלאים אותם עפר וזבל בהמה וכ"ב או ט"ו יום לפני ר"ה עושין כל אחד ואחד לשם כל קטן וקטנה שבבית וזורעין לתוכן פול המצרי או קטניות וצומח ובערב ר"ה נוטל כל א' שלו ומחזירין סביבות ראשו ג' פעמים ואומר זה תחת זה וזה חליפתי וזה תמורתי ומשליכו לנהר·

5) טור א"ח סי' תר"ה·

6) ברמ"א שם וכן הוא בשל"ה מס' יומא ע"ד שנאמר אם יהיו חטאיכם כשנים כשלג ילבינו ומקורו במה"ריל·

7) השל"ה שם: ויאמר זה חליפתי זה תמורתי ז"כ ולא יאמר זה תחתי כי צ"ל הר"ת חת"ך והוא השם התותך חיים לכל חי ויוצא מפסוק פותח את ידיך ס"ת חת"ך וגם גימטריי' זה יהיה לך כפרה רמז המלאך זה ממונה ע"ז הענין·

So sehr aber auch dieses Opfer mit der Zeit sanctionirt wurde, so stritten doch drei ausgezeichnete Talmudisten: R. Moses ben Nachnan (רמ"בן) R. Salomo ben Adereth (רש"בא) und R. Joseph Karo (כ"י) dagegen. Der erste sagt: Es sei dieser Gebrauch als heidnisch eine Sünde [8]). Der Raschba sagt Folgendes: In Betreff der Kaparoth, die man für die Jugend — es war also bei den Erwachsenen damals noch nicht gebräuchlich — bringt, so ist dieser Gebrauch in unserer Stadt allgemein eingeführt. Obgleich ich aber von vornehmen Männern Deutschlands vernommen habe, daß die dortigen Rabinen für diesen Gebrauch stimmen, habe ich ihn dennoch in unserer Stadt aufgehoben [9]).

Endlich will auch Karo (Hilchoth rosch haschana sect. 605) diesen heidnischen Gebrauch beseitiget wissen [10]).

Wollen wir nun diesen drei helldenkenden Talmudisten Gerechtigkeit wiederfahren lassen, so muß das Heidnische dieses Gebrauchs erörtert werden, wozu vielleicht Folgendes beitragen kann:

Wir haben nämlich gesehen, daß ursprünglich dieser Gebrauch nur für die Jugend eingeführt wurde, und das Opfer aus Vegetabilien bestand. Ferner ist aus der Mythologie der Griechen bekannt, daß den Musen der Palmbaum geheiliget war. Es mochten daher die damals dem Heidenthume ergebenen Israeliten die Palmzweige als Opfer für ihre Kinder gewählt haben, damit diese Göttinnen auch die israelitische Jugend mit Talent zu den Künsten und Wissenschaften segnen mögen. Um aber nicht das Heidnische im Originale aufzunehmen, verarbeiteten sie die Palmzweige zu Körben, pflanz-

---

[8]) א"ח סי' תר"ה בשם הרמ"בן שאוסרו משום דרכי האמורי·

[9]) רשב"א בתשובה: בענין הכפרה שעושין לנערים בעי"כ מנהג זה פשוט בעירנו אע"פ ששמעתי מפי אנשים הגונים מאשכנז שכל רבני ארצם עושים כן וגם שמעתי שנשאל רב הלז ואמר שכן נהגו עכ"ז מנעתי המנהג הזה מעירנו·

[10]) מחבר שם סי' תר"ח: מה שנוהגים לעשות כפרה בעי"כ לשחוט תרנגול על כל בן זכר ולומר עליו פסוקים יש למנוע המנהג·

ten schnell wachsende Vegetabilien hinein, um dadurch dem Opfer ein äußeres Ansehen zu geben. In späterer Zeit verwarfen sie die Anbetung der Musen und nahmen zu Minerva ihre Zuflucht, da diese nicht nur Beschützerin der Wissenschaften, sondern auch Göttinn der Redner, Helden, Dichter und des Friedens war. Es mußten daher auch die früher gebräuchlichen Opfer geändert und durch solche, die der Minerva geheiliget waren, ersetzt werden. Nun war bei den Griechen und Römern die Eule und der Hahn der Minerva geweiht und als Attribut beigesetzt. Die Israeliten wählten den Hahn, weil dieser nach mosaischer Verordnung ein reines, die Eule hingegen ein unreines Thier ist.

Nach einigen Jahrhunderten wurde die Grundursache dieses abgöttischen Gebrauches vergessen, und man meinte, daß diese Opfer, so wie das Asasel, die menschlichen Sünden auf sich lade, und es wollten also auch die Erwachsenen auf diese Art ihrer Sünden ledig werden: es mußte nun die allgemeine Einführung dieses Gebrauches erfolgen. Daher auch die späteren, oben erwähnten kabalistischen Zusätze, da man diese Thiere als wirkliche Sühnopfer betrachtete [11]).

Daß aber dieser Gebrauch den im Orient und in den meisten italienischen Staaten wohnenden Israeliten ganz fremd ist, bestättiget Leo Mantinensis (de Ceremon. hodie. Judaeorum Part. III. c. 7).

Im Ceremonienbuch Colbo (S. 68) wird sogar befohlen, dieses priesterliche Amt entweder von einem Alten oder von einem Chasid ausüben zu lassen, und sodann soll dieses Opferthier an Arme verschenkt werden, welches Letztere aber vom Mahril (Hilchoth jom kipurim) aus dem Grunde nicht angenommen wird, weil es für den Beschenkten eine Beleidigung wäre, ein mit Sünden belastetes Thier genießen zu müssen. Es soll daher (meint der Mahril) der Werth dieses Opfers den Armen gegeben werden.

---

11) Eine zweite Ursache dieses Gebrauches findet der geneigte Leser am Ende des 8. Kapitels dieser Abtheilung.

VI. Kapitel.

Vom Wachen in der Nacht des Weidenfestes.

Was die Gründung des Weidenfestes überhaupt betrifft, so soll dieselbe schon von Moses herrühren [1]). Warum wir aber an diesem Tage um Regen beten, gründet sich auf eine talmudische Behauptung (Tract. Rosch haschanah mischna II.), daß der Ewige am Laubhüttenfeste die Witterung des nächst kommenden Jahres bestimmt. Damit aber Gott diese unsere Gebete schneller erhöre, wurde später angeordnet, die vorhergehende Nacht zu wachen und zu beten, um sich dadurch mit dem Ewigen auszusöhnen. Diese Ursache schien aber zu einfach, und man gab vor, daß am Weidenfeste der allerhöchste Richter die am Versöhnungstage über die Menschen gefällten Urtheile beschließt, und dieselben den dazu bestimmten Engeln überreicht [2]), wovon im Sohar (Par. Emor) Folgendes berichtet wird: Am heutigen Tage (am Weidenfeste) wird die Welt vom Ewigen gerichtet, daher es auch Pflicht eines jeden Israeliten ist, heute seine Sünden zu bereuen. Denn heute sind die himmlischen Urtheile schon ausgefertiget; wer also jetzt rein vor Gott erscheint, dessen Urtheil wird, wenn es irgend zu seinem Nachtheile ausgefallen ist, sogleich vernichtet. Bereuet er heute nicht seine Sünden, so wird ihm noch bis morgen gewartet, beharrt er aber auch dann bei seinen Sünden, so werden die Beschlüsse den oberen Senatoren übergeben, die das Recht der Vollstreckung haben, und unvermeidlich erfolgt dann die Strafe. Der Sträfling hört sogleich auf Gottes Ebenbild zu sein, und muß daher vom Todeskelch kosten (d. h. er ist nun moralisch gestorben). In dieser Nacht ist der Ewige von seinen Senatoren umgeben, damit diese die gefällten Ur-

---

[1]) מכי' סוכה מ"ד עבה הלכה למשה מסיני·

[2]) של"ה מס' סוכה: והטבילה עושין ביום שלפני ה"ר כדי שיהי' פנוים כל הלילה לתורה ולתפלה לשירות ולהשבחות כי ביום ה"ר הוא גמר החתימה ונמסרו הפתקין ביד השלוחים·

theile sogleich in Empfang nehmen. Jeder Sar (Genius) eines verurtheilten Individuums ruft Wehe über den zum Tode Verurtheilten [3]).

Gleiches wird daselbst (Par. Zaw) im Namen des R. Hamnuna mitgetheilt [4]).

Diesem zu Folge wurde von den Kabalisten befohlen, daß man in dieser Nacht das ganze 5. Buch Moses, einige Stellen aus dem Sohar und die sämmtlichen Psalmen sage [5]). Jedoch wird selbst im Orach chaim nichts von diesem Gebrauche erwähnt, vermuthlich weil er nur in der Kabala seinen Ursprung hat. Karo bestimmt bloß (Hilchoth lulab sect.

---

[3]) זוהר פ׳ אמור: תא חזי ביומא דדינא אתער בעלמא הקב״ה יתיב על כורסי׳ דדינא למידן עלמא. ע׳כ בעי בר נש לאתערא בתשובה ויתוב מחובוי דהא ההוא יומא פתקין כתיבו ומשתכחו כלהו באמתחא הא כתיבין אי זכי בר נש דיתיב קמי׳ מארי׳ אז קרעין פתקין דעלי׳ לבתר קב״ה זמין לקמי׳ דבר נש מן יומא דכפורי עד יומא דין אי הכ מחטאו טב ואי לא עביד תיובתא אף בההיא יומא ממתין לי׳ עד למחר דהוא ש״ע אי עביד תשובה שלימה כדקא יאות שב ליה ואי אף בהאי יומא נמי לא עביד תשובה פקוד מלכא לחתום פתקין זכי בתשובה שלימה כדקא יאות קמי׳ מריה או אתקרעי גזר דיני׳ או מתעכבי, ואי לא עביד תשובה שלימה תלין ליה עד יומא בתראה ואי לא עביד תשובה כלל פתקין נפקין מבי׳ מלכא ואתמסרן בידא דסנטירא וכיון דאתמסרון בידוי וודאי דינא אתעביד ופתקין לא מהדרי לבי מלכא. וכדין צולמין אתעברו מן האי בר נש ולא משתכחא עמו צלם אלהים וכיון דמתעביד מיני׳ צולמי וודאי טופסקא דמלכא הקב״ה יעבור עליו ויטעום האי בר נש טעמא דכוסא דמותאן ובהאי לילא דחגא בתראה סנטירין זמינין לקמי׳ מלכא ב״ה ונטלי על פתקין ונטלין ובתר דנטלין כל הרא מכריז כל שר ברקיע ווי לי׳ לפלוני דגזר עליו מותא ומיד צולמא מתעברי ולא משתכחי מבועא דיליה.

[4]) זוהר פ׳ צו: וביומא שביעאה דחג וגו׳ עד ושער עמין מסיימין.

[5]) של״ה מס׳ סוכה: תיקון ליל ה״ר כבר מפורסם שנוהגין לקרות ס׳ משנה תורה כולה מן א״ה עד סוף וזאת הברכה, ואמנם אם יקראהו ויסיימהו קודם חצות אזי צריך לקרות בספר הזוהר ב״פ האזינו באדרא זוטא ובספרי קבלה ולא בדבר אחר וא״עג דלא ידע ולא מבין מאי קאמר מ״מ הלשון של הזוהר הוא מסוגל כ״כ לשכינתי׳ ולנשמתי׳ וכן יקרא בזוהר פ׳ אמור מתחיל תא חזי ביומא וכו׳ עד ובעלמא דאתי, ונוהגין אח״כ לומר התהלים.

664), daß man am Weidenfeste mehr Lichter als gewöhnlich anzünde, weil im Himmel an diesem Tage über die Regen beschlossen werde [6]).

VII. Kapitel.

Vom Mondgebete, oder Kidusch L'bana (קִידוּשׁ לְבָנָה).

Aus der mosaischen Anordnung und Bestimmung der Festtage ergiebt sich, daß die Feste immer an einem und demselben Monatstage, und in einer und derselben Jahreszeit gefeiert werden müssen; es mußte daher dem Calendersysteme das verbundene Mond- und Sonnenjahr zum Grunde gelegt werden. Die Einrichtung des Letztern rührt aber nicht von Moses selbst her, sondern ist erst später von den Griechen entlehnt, bei denen Meton — Mathematiker zu Athen, der gegen hundert Jahre nach der Zerstörung des ersten jüdischen Tempels lebte — dieses cyklische Jahr einführte. Ehedem aber wurden bei uns die Monate nach Monden bestimmt, und beim Erblicken des Neumondes fing der Monat an. Zu diesem Ende war es noch zur Zeit des ersten Tempels Religions- und Staatsgesetz, daß der hohe Senat zu Jerusalem (סנהדרין) verpflichtet war, zur Zeit des Neumondes Boten auszuschicken, die, sobald sie auf den hohen Bergen den Neumond erblickten, es sogleich dem Senate berichten mußten. Diese Boten wurden dann vom Senate aufs Strengste ausgefragt, und sobald der Senat von der Echtheit ihrer Aussage überzeugt zu sein glaubte, wurde das Wort מקודש geheiliget ausgesprochen, worauf die Umstehenden dasselbe Wort zweimal wiederholen mußten, und so war dieser Tag als Neumondtag erklärt [1]).

---

[6]) א"ח ה"ל לולב הק"סר: ומרבים קצת בנרות כמו בי"הכ לפי שבחג נידונין על המים.

[1]) ר"ה פ"ק ב' משנה ו': ראש ב"ד אומר מקודש וכל העם עונין אחריו מקודש מקודש.

Weil also der Mond zur Bestimmung der Festtage diente, so verordneten dann die T'naim תנאים, daß beim Erblicken des Neumondes der Lobspruch: Gelobt sei der die Monde erneuet, gesagt werde [2]). Eine zweite Ursache dieser talmudischen Einrichtung mag sein, weil sie sich die Ab- und Zunahme des Mondes nicht genügend erklären konnten; sie hielten daher den Mondenwechsel für übernatürlich, und verordneten demnach einen Lobspruch, wodurch gleichsam für die neue Schöpfung des Mondes dem Ewigen gedankt wird.

Dieser Lobspruch schien aber den Nachkommen zu einfach und es wurde ihm folgender Zusatz gegeben:

„Gelobt sei der, durch dessen Wort die Himmel, und durch dessen Mundeshauch deren Heere erschaffen worden sind. Gesetz und Zeit bestimmte er ihnen, damit sie ihre Norm nicht verfehlen. Sie frohlocken und freuen sich, ihres Schöpfers Willen vollziehen zu können. Meister der Wahrheit, ihr Wirken ist Wahrheit [3]). Zum Mond sprach er, er erneue sich, und werde eine Prachtkrone (eine Hoffnung) der Menschen (der Israeliten), die auch einst so wie der Mond wieder aufleben (erlöst [4]), und ihren Schöpfer, der Herrlichkeit seines Reiches wegen, loben werden [5])."

Dieses verlängerte Mondgebet hatte damals mit dem frühern das gemein, daß es zu Hause von einzelnen Individuen, stehend oder sitzend, verrichtet werden konnte, sobald der Neu-

---

2) סנהדרין מ"ב ע"א: אמר ליי' ר' אחא לר"ר אשי במערבי מברכי ברוך מחדש חדשים.

3) Hierunter wird das sich ewig gleich bleibende Naturgesetz verstanden, welches im Talmud so wie der Schöpfer den Namen אמת Wahrheit führt.

4) Hier wird auf die Ankunft des Messias hingedeutet.

5) שם: דאמר ר' יהודא ברוך אשר במאמרו ברא שחקים וברוח פיו כל צבאם חוק וזמן נתן להם שלא ישנו את תפקידם ששים ושמחים לעשות רצון קונם פועלי אמת שפעולתן אמת וללבנה אמר שתתחדש עטרת תפארת לעמוסי בטן שהן עתידין להתחדש כמותה ולפאר ליוצרם על שם כבוד מלכותו ב"א"י מחדש חדשים.

mond zuerst gesehen wurde. Lange hernach befahl der autorisirte Talmudist Abaja, dieses Mondgebet müsse stehend verrichtet werden [6]).

Warum aber dieser Gebrauch überhaupt bald sanctionirt wurde, erklärt sich durch die Zusicherung des R. Jochanan, welche lautet: Wer zur Zeit das Mondgebet verrichtet, dem wird es so hoch angerechnet, als hätte er mit Gott selbst gesprochen [7]).

Nach einigen Jahrhunderten kamen noch folgende Gebetsformeln hinzu: „Ein gutes Zeichen, ein gutes Glück sei es allen Israeliten" (dreimal hintereinander.) „Gelobt sei dein Schöpfer, gelobt der dich erworben, gelobt der dich erschaffen hat" (dreimal hintereinander). „So wie ich dir entgegen hüpfe, und dich dennoch nicht berühren kann, so mögen auch meine Feinde mir nichts Böses zufügen können" (dieses werde hüpfend dreimal gesagt). „Angst und Furcht befalle sie u. s. w." (dreimal). Amen, selah hallelujah, Friede, Friede, Friede! [8])

Zu Ende des vorigen Jahrtausend (jüdischer Zeitrechnung) wurde von R. Jehuda Chasid noch folgende Bibelstelle: Meines Lieblings Stimme ertönt, er hüpft auf den Bergen, hüpft auf den Hügeln u. s. w. (Lied der Lieder c. II. v. 8—11) [9]) und die Stelle aus dem Talmud (Tract. Sanhedrin fol. 42) Tana debe Rabi Ismael u. s. w. hinzugefügt [10]). Als hernach die Psalmen als Universalmittel angerathen wurden (Anwendung der Psalmen (שמוש תהלים), so vermehrten die Kabalisten auch dieses Gebet mit den drei Psalmen 121. 148 (die ersten 8 Verse) und 150 [11]).

---

6) שם: אמר אביי הלכך נמרינהו מעומד.

7) שם ואמר ר' אחא ב"ח א"ר אסי א"ר יוחנן כל המברך על החודש בזמנו כאלו מקבל פני שכינה.

8) מסכ' סופרים פרק כ' הלכה ב'.

9) של"ה בשער האותיות בשם ר' יהודא חסיד.

10) של"ה שם: ואח"כ יאמר תנא רבי ר' ישמעאל אלמלא וגו' עד צריך למימרא מעומד.

11) של"ה שם.

Spätere Kabalisten verordneten, daß man zum Schlusse auch den 67. Psalm sage [12]).

Dies also das Geschichtliche des Mondgebetes selbst, woraus deutlich zu entnehmen ist, daß es ursprünglich nur der höchsten jüdischen Behörde oblag, den Tag des Neumonds durch das einzige Wort „Geheiliget" מקודש zu bestimmen, und daß jeder einzelne Israelit beim Erblicken des Neumondes verpflichtet war, den einfachen Lobspruch: Baruch mechadesch chadaschim zu sagen. Auch scheint die Annahme zulässig, daß nach einigen Jahrhunderten, als die Israeliten mit den Persern in engere Berührung kamen, und dadurch in den Götzendienst verfielen (worüber die Propheten so häufig klagen), ihnen unter andern auch die Anbetung des Mondes bei den Persern [13]) gefiel, und es wurde daher auch bei ihnen ein Mondgebet eingeführt, welches in der Folgezeit viele Zusätze von den Kabalisten erhielt. Nur unterscheidet sich dieses Gebet von allen Mondgebeten der Heiden dadurch, daß es nicht wie diese an den Mond, sondern an Gott selbst gerichtet ist [14]).

---

12) שם בה"גה: כתבו המקובלים שיאמר ג"כ מזמור אלהים יחננו ויצייר בענין צורת המנורה

13) So findet sich auch in dem zoroasterischen Gesetzbuche Zend Avesta ein Mondgebet, das am Neumond in der Mitte und am Ende des Monates zu verrichten sei.

14) Daß die Israeliten jener Zeit wirklich den Mond göttlich verehrt haben, erhellt vorzüglich aus Jesaj. (c. 65 v. 11), wo es heißt והממלאים למני ממסך d. i. sie bringen dem Mani (oder Meni) Trankopfer, denn wie bekannt war Mena Namen des Mondes, der im Griechischen μήνη heißt. Auch war Mena Göttin der schwangern Frauen, und Gad bedeutete bei den ältesten Hebräern das gute Glück (Gen. c. XXX) und bei den Syriern Göttin des Glückes (s. Selden de diis syr. synt. I. c. 1), wodurch erwähnter Vers im Jesaj. leicht verständlich wird. Unannehmbar dagegen ist die Behauptung des Selden, daß מני den Merkur bezeichnet. S. ferner Augustin L. IV. de civ. Dei. c. II. L. VII. c. 2. Struvius syntagma antiq. Rom. p. 154. Kirch. in Ocd. T. I. Synt. IV. c. 8. p. 282. 283.

So klagt auch Jeremias (c. VII. v. 18) über die Ver-

Dann verordnete man auch, das Mondgebet müsse nur nach Ausgang des Sonnabends verrichtet werden, damit man dabei in festlichen Kleidern erscheine[15]). Diese Anordnung gründeten die Rabbinen auf folgende talmudische Mythe: Bei Erschaffung der Gestirne waren Sonne und Mond von gleicher Größe und hatten gleiches Licht. Der Mond wurde auf seinen Nebenbuhler eifersüchtig, und forderte vom Schöpfer, er möchte das Sonnenlicht verkleinern, da es unschicklich sei, daß zwei Könige Einer Krone sich bedienen sollen. Der Ewige erzürnte hierüber, und befahl dem Monde sich selbst zu verkleinern, wobei er ihm aber den Trost gab, daß auch die Frommen das Prädikat klein קטן führen werden, nämlich Jacob, David und Samuel. Hiermit konnte sich der Mond nicht begnügen, und der Allgütige versprach ihm, daß die Israeliten den Neumondstag durch das Opfern eines Ziegenbocks auszeichnen werden. Aber auch damit tröstete sich der beleidigte Mond nicht. Endlich versicherte ihn der Ewige, daß die Israeliten ihre Zeitrechnung nach den Monden bestimmen werden. Dieses schmeichelte den Mond sehr, besonders da er die Sonne dadurch zurückgesetzt sah (indem man nämlich das Monden- nicht aber das Sonnenjahr annehmen wird) und beruhigte sich hiedurch.

Da also (fügen die Kabalisten hinzu) der Mond (der in hebr. Sprache weiblichen Geschlechtes ist, לבנה) durch die letzte Zusicherung sich beruhigte, so ist es auch Pflicht, daß sie von

---

ehrung der Gestirne. Ja sogar schon zu Moses Zeiten verehrten sie den Mond unter dem Namen Aschtharoth (עשתרות) und Peor (פעור). Auch die Syrier nannten diese Gottheit Astarte, und bei Jeremias (c. VII. v. 18) wird sie auch Königin des Himmels genannt (לעשות כנים למלכת השמים).

Warum aber gerade die Verehrung des Mondes so schwer auszurotten war, liegt vielleicht in der Zügellosigkeit, welche die Astaroth-Feste charakterisirte.

[15]) מס' סופרים פ' כ': ואין מברכין על הירח אלא במ"ש כשהוא מבושם ובכלים נאים. וכן הוא בא"ח ה"ל ר"ח סי' תכ"ו. ועיי' בכלבו ה' ר"ח.

uns gleich einer Braut kopulirt, d. h. daß das Mondgebet mit Feierlichkeit verrichtet werde[16].

Andere Talmudisten beeilten sich, aus Furcht den Mond am Sonnenabend vielleicht nicht wahrnehmen zu können, und verrichteten das Mondgebet am Abend eines Werketages, und legten sich festliche Gewänder an. Dieses wurde dann zum Gesetz, daß man nämlich bei dieser Religionsübung in festlichem Gewande erscheine[17].

Da also dieses Beten als eine Copulation betrachtet wurde, so erfolgte eine andere Verordnung, nämlich, daß dieses Mondgebet bei einer Versammlung von wenigstens 10 Personen מנין verrichtet werde[18].

Aus dieser Verordnung erfolgte dann das Gebot, diesen Gebrauch auf öffentlicher Straße auszuüben, wodurch er einer Copulation ähnlich wird[19].

Endlich wurde sogar verboten, dieses Gebet im Hause zu verrichten, welches wahrscheinlich aus oben gesagtem Grunde geschah[20]. Der Kabalist Mahril behauptet zwar, die Ursache

---

16) של"ה בשער האותיות: ואמרו רבותינו מחמת שהלבנה אמרה אי אפשר לשני מלכים שישתמשו בכתר א׳ אמר הקב"ה לכי מעטי את עצמך ואמרה רבש"ע למה אמעיט את עצמי (לא זה הוא הלשון של תלמוד בבלי שם)· אמר הקב"ה צדיקים יקראו בשמך קטן, יעקב הקטן דוד הקטן שמואל הקטן חזי׳ דלא מיתבה דעתה אמר הקב"ה הביאו כפרה עלי זה שעיר ר"ח ואף בזה לא יתבה דעתה אמר הקב"ה ישראל ימנו שנות העולם ללבנה מיד נתפייסה, ומשום שנתפייסה הלבנה ע"י שישראל מונין ללבנה לכן מקדשים אותה כחתן לכלה·

17) הגהות מיימוני: מהר"ם כשהי׳ מקדים לברך בחול פן יעבור הזמן אז לבש סרבל המכובד שהי׳ לו· וכן הוא בהגהת מרדכי: אם מברך בחול יש לו ללבוש בגדי שבת·

18) מקור מנהג המנין בקידוש לבנה בקשתי ולא מצאתיהו, ואמרתי אולי יצא מדברי הלבוש שכתב אם חל מ"ש קודם ג׳ ימים סומכין על רבינו יונה ומקדשין אחר ג׳ מפני שהוא מ"ש וגם מפני שהצבור מקובצין ובע"הם·

19) הגהות אלפסי, וכ׳ שם: ואיני יודע טעם לדבר·

20) שם ואין מקדשין הלבנה תחת הגג והובא בר"מא סי׳ תכ"ו.

sei, damit man nicht von einer Unreinigkeit umgeben werde[21]). Allein warum darf das Morgen- und Abendgebet in der Behausung verrichtet werden?

Eben dieser Mahril verordnete, daß das Mondgebet weder Freitag Abends noch am Abend irgend eines Festtages verrichtet werde[22]). Der Grund hierzu mag sein, weil auch das Copuliren einer Braut an Ruhe- und Feiertagen verboten ist.

Von dieser Verordnung wichen aber einige Talmudisten ab[23]).

Aus demselben Grunde behauptete der Bechai, es muß bei diesem Gebete gehüpft werden, um nämlich dadurch die Hochzeitsfreude zu äußern[24]).

Zugleich wich man vom ursprünglichen Gebrauche darin ab, daß man nicht beim ersten Erblicken des Neumondes, sondern erst am siebenten des Monates dieses Gebet verrichtete, welches von der erkünstelten Deutung des in Tr. Sophrim vorkommenden Wortes מברכין על הלבנה) משתתבסם משתרבם) herrührt, nämlich: Man spreche den Segen über den Mond, wann dessen Licht hell ist. Andere glaubten, dieses Wort bedeute: wann man gewürzt ist, und verordneten daher, erst nach Ausgang des Sonnabends (wo man bei der Habdalah zu Gewürzen riecht) das Mondgebet zu verrichten[25]),

---

21) מהר"יל: לכך לא מברכינן הלבנה בבית שלא יאהיל על המברך שום טומאה. אבל הב"ח כ' הטעם משום דהוו כקבלת פני שכינה ואין זה דרך כבוד. עיי"ש.

22) שם הל' י"ט: ואין מקדשין אותה במ"ש שחל בו י"ט. א"ח הכ"ו.

23) בעל ע"ת הביא בשם ב"ח שהעיד על רבו מובהק מהר"ש שלא הקפיד והי' מקדש הלבנה בי"ט.

24) בחיי פ' וישב: ולכן עושין שמחות ורקודין בקידש החודש דוגמה שמחת נשואין. רמ"א הל ר"ח הכ"ו.

25) כלבו סי' מ"ג: ואמרו במס' סופרים מאמתי מברכין על הלבנה משתתבסם'. י"מ משתתבסם משברכו על הבשמים במ"ש וגו' וי"מ משתתבסם משתעשה כמו חופה כלומר גדולה ומאירה סביבותיה. וה"ר יונה ז"ל כ' משתתבסם משתהי' האור שלה מתוק לעינים וטוב כלומר שיהנה האדם ממנו וזהו אחר ב' או ג' ימים. עי"ש באריכות.

während in Tr. Sophrim nur gemeint ist, daß man im feierlichen Anzuge erscheine, daher das Reciprocum תתכסם.

Dieses Alles ist demnach aus der einzigen Anordnung des R. Jehuda entstanden, daß man den Segen: „Gelobt sei der die Monde erneuert" sage, sobald der Neumond zuerst gesehen wird. Gleiches ordnet auch Maimonides (Hil. B'rachoth P. X) an, erwähnt aber nichts von dem heutigen Gebrauche des Mondgebetes.

VIII. Kapitel.

Vom Bewahren manches Eß- und Trinkbare vor atmosphärischem Blute, oder von den Thekuphoth (תְּקוּפוֹת).

Ueber den bei uns noch hier und da herrschenden Glauben, daß beim Beginn eines jeden Quartals ein für die Gesundheit nachtheiliger Blutstropfen aus den obern Regionen auf die Erde fällt, wird im Ceremonielbuche Abudraham (verfaßt im J. 5101 A. M.) Folgendes berichtet: „Ich habe in einer Schrift die Warnung gefunden, daß man während der vier Thekuphoth [1]) kein Wasser aus den Flüssen trinke, weil man durch den ins

---

1) Hierunter wird der Beginn jeder der vier Jahreszeiten verstanden. Derjenige Durchschnittspunkt, bei dem sich die Sonne nordwärts über den Aequator zu erheben anfängt, macht das erste Aequinoctium oder Thekuphath nisan. Erreicht die Sonne den äußersten Punkt der Ekliptik gegen Norden, so ist Thekuphath thammus. Kommt die Sonne in den Anfangspunkt der Waage, so ist das zweite Aequinoctium oder Thekuphath tischri. Erreicht sie endlich den vom Aequator südwärts entferntesten Punkt der Ekliptik (den Anfangspunkt des Steinbockes), so ist Thekuphath tebeth.

Wasser gefallenen atmosphärischen Blutstropfen geschwollen werden könnte[2]).“

Daraus erhellt, daß man damals der Meinung war, daß nur Flüsse — oder Bäche und Ströme — der Gefahr jener Vergiftung ausgesetzt seien. Später übertrugen die Kabalisten diese Gefahr auch auf die unter dem Dache befindlichen Wasser, und namentlich auf alle Getränke (mit Ausnahme des rothen Weines) und auf die ungekochten[3]) feuchten Speisen. (S. Jore deah Sect. 116.) Zugleich gab man vor, daß das Eisen ein Präservativ vor jener Vergiftung sei. Man lege nämlich während der Thekuphah ein Stück Eisen auf die Geschirre, in welchen feuchte Speisen oder Getränke sich befinden, wodurch das Blut (gleich dem Blitze) abgeleitet wird. Daß das Eisen eine solche abwehrende (oder magnetische) Kraft habe, beweisen sie aus der Bibelstelle Exod. VII. 19, wo nämlich von Gott verkündiget wird: Alle Gewässer Egyptens, sowohl die Bäche, Flüsse und Ströme, als überhaupt jede Wasserversammlung, werden in Blut verwandelt werden, und im ganzen Lande Mizraim, wird in den hölzernen als auch in den steinernen Wasserbehältern, Blut zu finden sein.“ Da nun (sagen die Kabalisten) jene Blutplage blos die hölzernen und steinernen, nicht aber die Metall-Geschirre getroffen hat; so ist daraus zu entnehmen, daß das Metall auch die Kraft habe, das darauf fallende atmosphärische Blut zu entfernen.

Allein diese Rabinen beachteten nicht, daß die öffentlichen Wasserbehälter, von denen in jener Bibelstelle die Rede ist, gewöhnlich von Holz oder Stein, nicht aber von Metall sind. Und überdies liegt die Frage sehr nahe, wodurch denn ermittelt sei, daß blos Eisen, und nicht auch die übrigen Metalle, als

---

[2]) האבודרהם: מצאתי כתוב שיש ליזהר בכל תקופה שלא לשתות מים מהנחלים בשעת התקופה משום סכנה שלא יתנזק ויתנפח והטעם כי טפת דם נופלת בין תקופה לתקופה למים.

[3]) מקור טעות ההוא יצא מדברי הרמ"בם פ' י"א מה"ל רוצח ה' ט'. עיי' בש"ך י"ד סי' קי"ו.

Gold, Silber, Kupfer u. dgl., woraus Geschirre verfertiget werden, und dann auch Töpfergeschirre (die doch auch, jener kabalistischen Ansicht zufolge, von der egyptischen Blutplage befreit waren) vor jenem Blute bewahren können?

Die Unhaltbarkeit jenes biblischen Beweises einsehend, gaben andere Kabalisten vor, man wähle deswegen das Eisen, weil dessen hebräischer Namen בַּרְזֶל ist, und jeder dieser vier Buchstaben ein Anfangsbuchstab der Namen der vier Frauen des Patriarchen Jakobs ist, als B (ב) von Bilha; R (ר) von Rachel; S (ז) von Silpah und L (ל) von Lea. Die Namen jener vier Stammmütter sollen also Präservative vor jenem Blutstropfen sein.

Zu diesem kam noch eine kabalistische Ursache der Thekuphoth überhaupt hinzu; nämlich Thekuphoth nisan sei darum, weil zur Zeit der Blutplage in Egypten alle Gewässer der Erde in Blut verwandelt worden sind. Thekuphoth Thammus darum, weil zur Zeit, als Moses den Felsen schlug, Blut aus demselben geflossen war [4]), und abermals alle Gewässer sich in Blut verwandelten. Eine andere totale Blutplage soll zur Zeit, als Abraham seinen Sohn schlachten wollte, statt gefunden haben: daher Thekuphoth Tischri. So wurde auch alles Wasser zu Blut, als der König Jiphtach seine Tochter schlachtete(?), daher Thekuphoth Tebet [5]).

Der Verfasser der Hagahoth maimoni hingegen glaubt, es wäre rathsam die Geschirre zu versiegeln (wodurch das Hineinfallen des Blutes sicher unmöglich wird), oder man thue Salz hinein (etwa chemisch begründet?) [6]).

Allein man behielt das erste Präservativ, wahrscheinlich darum, weil nach Angabe der Kabalisten vier Himmelsfürsten das Jahr regieren, und in jener Secunde, wo ein solcher Quartal-Regent die Regierung seinem Nachfolger übergiebt, die Welt

---

4) ויצא מים לא נאמר אלא ויזבו ואין זיבה אלא דם וגו'.

5) עברונות ענין התקופה.

6) הגהות מיימוני הל' פסח סי תנ"ח סעי' ט'.

ohne Herrscher und in Gefahr sei; daher glaubte man vielleicht, daß jene Fürstinnen — nämlich die vier Stammmütter — in jenen Zwischenzeiten regieren, oder wenigstens vor jener Gefahr schützen werden.

Dieser Gebrauch erhielt in neuerer Zeit eine solche Sanction, daß viele Rabiner es als ihre Amtspflicht betrachten, das Eintreffen der Thekuphah jedesmal bekannt machen zu lassen, damit keiner aus der Gemeinde vergiftet werde, ungeachtet jenen Rabinen auch bekannt ist, daß es ausgezeichnete Rabinen gab, die diese Ceremonie als einen Aberglauben betrachtet, und als solchen auch verworfen haben.

So erklärte der Gaon R. Hai, auf die Frage, warum die occidentalischen (europäischen) Israeliten[7]) kein Wasser während der Thekuphah trinken. „Es ist dies ein bloßer Aberglaube. Weil nämlich zu dieser Zeit das Jahr oder dessen Quartal beginnt, so wollen sie kein Wasser unentgeldlich trinken. Sie geben darum auch süße Ingredienzien hinein, um damit den Wunsch anzudeuten, daß dieses Quartal eben so angenehm sei."

(Ein dem Letztern ähnlicher Gebrauch wird jetzt bekanntlich nur am Neujahre noch beobachtet.)

Diese Stelle citirt der philosophische Talmudist Abraham ben Esra mit dem Beisatze: „Ich aber behaupte, nur dessen Jahr ist süß, der gottesfürchtig ist und auf Gott sein Vertrauen setzt; und diejenigen, denen die wahre Ursache der Thekuphoth bekannt ist, werden gewiß nicht behaupten, daß um diese Zeit das Essen und Trinken schädlich sei, und die Angabe vom Geschwulste ist ein Geschwätz alter Weiber[8])."

---

7) Es war also dieser Gebrauch damals nur bei diesen einheimisch.

8) בד"מ י"ד סי' קי"ו בשם אבן עזרא: שאלו חכמי קירואן לרב האי למאי נוהגין ישראל שבמערב להשמר שלא ישתו מים בשעת התקופה והשיב כי ניחוש בעלמא הוא בעבור שהוא תחלת השנה או רביעית השנה ולא ירצו לשתות מים שמצאו בחנם ע"כ יאכלו בה מיני מתוקים להיות שנתם מתוקה ואני אומר מתוקה שנת

Andere Geonim waren derselben Meinung und glaubten, man hätte diesen Gebrauch blos darum eingeführt, damit das Volk ermahnt werde, seine Sünden zu bereuen [9]).

Auch spätere Rabinen wollten daher diesen Gebrauch abgeschafft wissen, aber ihr Bestreben blieb fruchtlos [10]).

Aus dem Bisherigen ergiebt sich also, daß man ursprünglich nur kein Wasser aus den Flüssen um diese Zeit getrunken; dann kam hinzu das Trinkwasser zu versüßen; später glaubte man, daß alles Trinkbare, der Gefahr jener Vergiftung ausgesetzt sei. Nach einigen Jahrhunderten fügte man noch hinzu, daß alles feuchte Eßbare, von jenem Blute vergiftet werden könne. Endlich kamen die Kabalisten auf den sonderbaren Gedanken, das Eisen als ein Schutzmittel davor zu erklären.

Eben so verhält sich es mit der Ursache dieses Gebrauches. Anfangs gab man vor, das Wasser sei um diese Zeit der Gesundheit nachtheilig; dann war man der Meinung es sei nur verboten, dasselbe unversüßt zu trinken; die Versüßung des Wassers wurde aber mit der Zeit abgeschafft, indem man wiederum glaubte, die Grundursache wäre, um das Volk zur Buße zu bewegen; als später der Aberglauben wieder herrschend wurde, suchte man die alte, von den Vernünftigen beseitigte, Ursache hervor, die noch gegenwärtig als die wahre betrachtet wird.

Verfolgen wir nun diesen Gebrauch in seinem Ursprunge, so zeigt sich, daß er sogar heidnisch ist, und zwar mit dem aus der griechischen Götterlehre bekannten Adonis-Mythus zusammenhängt. Eine griechische (aus dem Phönicischen ur-

---

העובד הש"י. הבוטח בו לבדו. והנה היודעים תקופה האמת לא יאמרו כי תזיק בו אכילה ושתיה ודבר ניפוה שיחות הזקינות.

9) שם: שאמרו כי לא נחש ביעקב אלא הקדמונים אמרו אלה הדברים להפחיד בני אדם מהש"י ולא יוסיפו הרשעים לרשוע כדי שיצילם הש"י מד' תקופות השנה.

10) טורי זהב סי' הנ"ל.

sprünglich entlehnte und dann bei Egyptern und Syriern ausgebildete) Mythe erzählt, daß Adonis (der Sonnengott, wahrscheinlich vom phönizischen und hebräischen אדון; so wurde auch bei den Arabern die Sonne unter dem Namen Adoneus göttlich verehrt, Strabo L. XVI. p. 755) seiner seltnen Schönheit wegen von der Venus (der Mondgöttin Astarte עשתרות) geliebt, und den Göttern, welche um ihre Hand geworben hatten, vorgezogen wurde. Dieses erregte besonders die Eifersucht des Mars. Als daher einst Adonis sich zur Jagd in die Wälder des Libanon (לְבָנוֹן) begab, beredete der feindliche Kriegsgott die Diana (Göttin der Jagd), einen Eber gegen Adonis zu schicken, der ihn auch zerfleischte. Allein die über den Tod ihres Lieblings tief betrübte Venus erwirkte von ihrem Vater Jupiter die Erlaubniß, daß Adonis stets eine Hälfte des Jahres in der Unterwelt und die andere auf der Oberwelt zubringe[11]).

Um das Andenken des Adonis zu verewigen, ordneten die Phönizier ein achttägiges Fest an, welches jährlich Einmal, nämlich wann die Erde in das Zeichen des Krebses tritt, gefeiert wurde. Und da (nach dem Volksglauben der Phönicier) um eben diese Jahreszeit ein phönicischer Fluß in der Nähe von Byblos durch den dortigen rothen Sandboden eine rothe Farbe annimmt, so glaubten die Phönicier, die Ursache dieser Röthe sei, weil Adonis seine Wunden in demselben gewaschen hätte, und nannten ihn deswegen Adonisfluß[12]).

Dieses Adonisfest verbreitete sich dann in alle benachbarte Staaten[13]) und so auch nach Palästina. Daher klagt auch

---

11) Diese Allegorie hat ihren Grund in der scheinbaren Bewegung der Sonne ober- und unterhalb des Aequators. So glaubten auch die frühern Talmudisten, daß während der Herbst- und Winterzeit die Sonne größtentheils unterhalb des großen Oceans verweile.

12) S. Lucian de Dea Syr. §. 6. Strabo XVI. p. 755.

13) Lucian daselbst. Theocr. Idyll. XV. p. 182. 196. Ammian Marcellin. Hist. L. XXII. c. 9.

der Prophet Ezechiel (C. VIII. V. 14): Er führte mich zum nördlichen Thore, und siehe, da saßen Frauen, die den Thamus beweinen[14]). Daß Thamus und Adonis eine und dieselbe Gottheit bezeichnen, bestätigen alle Alterthumsforscher[15]). Daher auch der Heumonat bei uns Thamus heißt[16]), weil nämlich in diesem Monate das Adonisfest gefeiert wurde.

---

14) יחזקאל ח׳ י״ד: ויבא אותי אל פתח שער בית ה׳ אשר אל הצפונה והנה שם הנשים מבכות את התמוז.

15) S. Hyron. in Comment. in Ezech. T. III. Opp. p. 750. Simonis de grammat. et mythol. signific. nomin. Thamuz. Calmet. Comment. libr. T. II. So wird auch in der Vulgata die angeführte Stelle aus Ezechiel „Et ecce sedebant ibi mulieres plangentes Adonidem“ übersetzt. Auch das Beweinen des Thamus (in Ezechiel) spricht für diese Behauptung, denn das achttägige Adonisfest wurde auf gleiche Weise gefeiert. An den ersten sieben Tagen wurde gejammert und geklagt, und die Frauen waren verpflichtet ihr Haupthaar abzuschneiden, und durch die Straßen weinend und schluchzend zu laufen. Diese sieben Tage wurden auch als die unglücklichsten im Jahre gehalten; daher auch Plutarch (im Leben des Alcibiades T. I. Opp. p. 300) meldet, daß man es als eine schlechte Vorbedeutung gehalten hatte, als um eben diese Zeit die athenienſische Flotte unter Segel gegangen, um nach Sicilien zu schiffen. Hingegen wurde der achte Tag zum Andenken der Wiederbelebung des Adonis mit Frohlocken und Jubel gefeiert.

Ferner beweist auch die Klage des Jesajas über die Botschaft zu Wasser (השולח בים צירים ובכלי גמא על פני מים. ק׳ י״ח 2.), daß die Propheten wider dieses Adonisfest stritten, denn wirklich legte man in Egypten am ersten Tage dieses Festes einen Korb, worin das Bild eines Menschenkopfes war, aufs Meer, und dieser Korb, stets von günstigem Winde getrieben, langte immer (?) am achten Tage zu Byblos an (Lucian de Dea Syr. p. 658). Auch war dieser Korb nach Zeugniß des Lucian aus Papyros גומא geflochten. S. Procop. Gaz. in Isai c. 18. v. 2. p. 258. Auch die LXX bestätigen diese Deutung, und fügen noch hinzu, daß in diesen Körben Briefe befindlich waren.

16) Wie überhaupt die meisten Namen jüdischer Monate syrisch sind, welches aus folgendem Namenverzeichniß der Monate

Nun löst sich das Räthselhafte der Thekuphoth-Ceremonie, denn wir haben gezeigt, daß erstens die Meinung herrschte die Röthe des Adonisflußes rühre vom Adonisblute her; zweitens, daß diese Zeit für die unglücklichste im Jahre gehalten wurde; und drittens, daß dieses Adonisfest auch bei den Israeliten einheimisch war.

Als nach längerer Zeit der heidnische Aberglaube, der sich in unsere Religion allmählig eingeschlichen hatte, dem Rabinismus Platz machen mußte — denn wirklich haben in dieser Beziehung die talmudischen Gesetze und Verordnungen mehr als die mosaischen gewirkt, und die rabinischen Beschränkungen waren zu jener Zeit sehr löblich; daher auch der Talmud mit Recht sagt: חכמים עשו חיזוק לדבריהם יותר משל תורה׳ הזהר בדברי סופרים יותר מדברי תורה jedoch mancher abergläubische Gebrauch zurückblieb, schaffte man auch das Adonisfest ab, und beschwichtigte den abergläubischen Israeliten mit der Annahme, daß um diese Zeit ein Blutstropfen aus der Atmosphäre in die Flüsse falle, der der menschlichen Gesundheit nachtheilig sei. Als nun nach Verlauf einiger Jahrhunderte der ursprüngliche Mythos ganz vergessen, und die Existenz eines atmosphärischen Blutes allgemein angenommen war: so wurde der Schluß gemacht, wenn am Anfange Eines Quartals ein solcher Blutstropfen in die Gewässer fällt, so geschiehet dieses wahrscheinlich auch beim Beginn der übrigen drei Quartale, jedoch mit der Einschränkung, daß Thekuphath Thamus die schädlichste von allen sei.

In Hinsicht des gewählten Präservativs aber gestehe ich, daß außer dem angeführten kabalistischen Grunde — den wohl Nie-

---

bei den Syriern zu entnehmen ist, nämlich: 1. Ilul; 2. Tischri der erste; 3. Tischri der zweite; 4. Knum; 5. Kanon; 6. Schbat; 7. Adar; 8. Nisen; 9. Iur; 10. Haziram; 11. Thamus; 12. Ab. Auch im Midrasch (Bereschith rabah §. 118) wie auch im Talmud heißt es: Die Namen der Monate sind aus Babylon entlehnt.

mand als einen solchen wird gelten lassen — nichts gewisses hierüber anzugeben weiß.

Schlüßlich bemerke ich noch, daß man am Adonisfeste unter andern Ceremonien auch irdene Gefäße in Prozession trug, in denen Blumen, Salat oder Gras gepflanzt waren, und nach beendigter Prozession wurden diese tragbaren Gärten ins Wasser geworfen, welches als Opfer zu Ehren des Adonis galt [17]).

Daraus läßt sich mit Wahrscheinlichkeit schließen, daß der Ursprung der Kaparoth-Ceremonie, wo man nämlich eben nur solche tragbare Gärten für die Jugend geopfert, und diese ins Wasser geworfen hatte, vom Adonisfeste herzuleiten sei.

IX. Kapitel.

Vom Ausschütten des Wassers bei einem Sterbefalle, und vom Händewaschen nach einem Begräbnisse.

Der Gebrauch, daß man sowohl im Hause eines so eben verstorbenen Israeliten, als in den rechts und links von demselben zunächst gelegenen drei Häusern alles daselbst befindliche Wasser ausschüttet, wird im Ceremonialbuche Colbo erwähnt, wo folgende zwei Ursachen angeführt werden: „Erstens um dadurch der Nachbarschaft anzuzeigen, daß jemand gestorben sei, ohne solches mündlich mittheilen zu dürfen. Zweitens, weil der Würgengel Malach hamaveth in dem Wasser dieser sieben Häuser sein Würg- oder Schlachtmesser abwäscht, wodurch von demselben tödtende Blutstropfen im Wasser zurückbleiben [1]).“

---

17) Theophr. Hist. plant. L. VI. c. 7.

[1]) כלבו ה' אבל ומנהג לשפוך כל מים שאובין שבשכונתו וטעם המנהג לסימן שירעו הכל שיש בו מקרה מות ולא יהיה מוריע בפה והיה מציא דבה וכו'. וי"א לפי שמלאך המות מפיל במים טפת דם המות.

In späterer Zeit, als der Aberglaube unter dem Schutze der Kabala bei den Israeliten die Oberhand erhielt, wurde die zweite Ursache als die wahre angenommen, und es wird noch heute von Manchen eine solche Vergiftung gefürchtet.

Jedoch erlaubt R. Abraham Klausner (Minhagim) solches Wasser zum Kneten der Mazoth zu verwenden, da (sagt dieser) das Ausschütten desselben nur den Todesfall anzeigen soll [2]).

Daß übrigens die für diesen Gebrauch angegebenen Gründe vor dem Forum der Vernunft nicht bestehen können, braucht wohl nicht erst des Ausführlichern entwickelt zu werden.

Aelter als dieser Gebrauch scheint der zweite, nämlich das Waschen der Hände nach einem Leichenbegängnisse, zu sein, denn schon der Gaon R. Paltai sagt, dieser Gebrauch habe keinen Grund [3]), der Gaon R. Nachschan berichtet, daß nur die Leichenträger die Hände sich gewaschen hätten [4]). Hingegen glaubt der Verfasser des Colbo diesen Gebrauch dadurch zu rechtfertigen, daß er angiebt, das Händewaschen geschehe, um das mosaische Gesetz der Reinigung mit der Lauge aus der Asche der rothen Kuh (פרה אדומה) nicht zu vergessen [5]), woran heut zu Tage wohl niemand bei diesem Waschen denkt.

---

[2]) מהר"יל ה' מיא דלישת מצות בשם מהר"אק: וכן אם בר מינן מת באותו דידה אין לשפוך את מי המצות דאין חובה הוא אך לפרסומי מילתא.

[3]) כלבו שם: ומה שירחצו ידיהם קודם שיכנסו לבתיהם אמר ר' פלטוי ז"ל שאין לו עיקר מיהו שרי למיעבד.

[4]) שם: ור' נחשון גאון כ' שלא נהגו אלא נושאי המטה.

[5]) שם: ול"נ נהגו העם קנות עפר ורחיצת ידים לומר שלא לשתכח דבר זה ולקחו עפר במקום אפר.

X. Kapitel.

Vom Amulette bei einer Wöchnerin.

Das Amulett der Wöchnerin, welches unter dem Namen Kindbett-Briefchen bekannt ist, bestehet zunächst aus dem 121. Psalm; unter diesem die Wörter: Außer Lilis, Adam und Eva, Sanui, Sansanui, S'mangaluf; dann folgt das biblische Gesetz: eine Zauberin sollst du nicht leben lassen, welches in den möglichen fünf Versetzungen hingeschrieben wird. Mitten inne befindet sich das unter dem Namen Magen David bekannte kabalistische Zeichen.

Dieser Gebrauch verdankt seine Entstehung folgender im Pseudo-Sirach uns mitgetheilter Mythe:

„Anfangs erschuf der Ewige ein Weib aus Erde, nannte sie Lilis, und gab sie dem Adam zur Gattin. Diese wollte die Herrschaft ihres Gatten nicht anerkennen, weil sie Beide irdischen Stoffes seien, mithin auch gleiche Rechte haben müssen. Als sich Adam gleichwohl herrisch gegen sie benahm, sprach sie den Namen des Ewigen (שם המפורש) aus, und flog dadurch in die obern Regionen. Der verlassene Adam beklagte sich beim Allmächtigen über die Flucht seines Weibes; worauf der Ewige den drei Engeln Sanui, Sansanui und S'mangaluf befahl, die geflüchtete Lilis dem Adam zurückzubringen. Diese Engel bedroheten sie, daß die hundert Kinder, die sie täglich zur Welt bringe, sterben werden, falls sie nicht heimkehren würde. Als aber diese Bedrohung fruchtlos blieb, erfolgte die zweite, daß sie im Weigerungsfalle augenblicklich sterben würde. Nun erklärte sie, ihr Amt sei, die Kinder männlichen Geschlechtes am achten, und die weiblichen Geschlechtes am zwanzigsten Tage nach ihrer Geburt zu tödten. Darauf bemächtigten sich die Engel ihrer, und lieferten sie dem Adam aus. Nun schwor sie, diejenigen Kinder nicht mehr zu würgen, die die Namen jener drei Engel auf ihrem Körper (d. i. auf irgend einem Stoffe als Amulett) tragen werden. Sie (die Lilis) gebar dann täglich hundert Teufel (שדים), die sämmtlich am Tage ihrer Geburt starben."

Diese Mythe fand bald Eingang, wahrscheinlich darum, weil auch im Talmud (Tract. Erubin. fol. XVIII. col. 2) erzählt wird, daß Adam während seiner hundert und dreißigjährigen Verbannung Ruchin, Schedin und Lilin (Namen der Dämonen) gezeugt habe [1]), und man fürchtete wirklich diese Kindesmörderin [2]), und bediente sich des vorgeschriebenen Amuletts, worauf anfangs nur die Namen jener drei Engel geschrieben waren.

Später wollte man die als Zauberin betrachtete Lilis auch verwünschen, daher fügte man auch jenen göttlichen Befehl, der jede Zauberin zum Tode verdammt, hinzu.

Dann befürchtete man bei einem neugebornen Knaben, er könnte einst eine Lilis zur Frau bekommen, und bei einem neugebornen Mädchen, es könnte einst selbst eine Lilis werden; deswegen wurden auch auf dieses Amulett die Wörter: Außer Lilis, Adam und Eva geschrieben [3]), welches bei einem Knaben bedeutet, dessen Frau soll wie Eva, nicht aber wie Lilis sein; bei einem Mädchen: sie soll einst der Eva, nicht aber der Lilis gleichen.

Hierbei blieben die Kabalisten dieses Jahrtausends nicht stehen, sondern gaben vor, daß, wenn auch das neugeborne Kind jenes Amulett trägt, dennoch die Lilis ins Zimmer der Wöchnerin sich einschleichen könnte; sie verordneten daher, daß man diese Amulette in jeder Oeffnung des Zimmers, als: Thüren, Fenster, ja sogar in den Fenster- und Thürspalten anbringe [4]).

Durch diese neue Verordnung mußte man auch dem Amulette mehr äußeres Ansehen geben, und es wurde noch der

---

[1]) עירובין י"ח ע"ב א"ר ירמי' ב"א כל אותן השנים שהיה אדם הראשון בנדוי הוליד רוחין ושידין ולילין.

2) Die häufigen Sterbefälle der neugebornen Kinder, bekräftigten diesen Glauben.

[3]) חוץ לילית אדם וחוה.

[4]) האחרון מצאתי בקבלה מעשיו מא"א ר"ג כ"ץ תצ"ל כ"י.

121. Psalm, wo ausschließend von Gottes Schutz gesprochen wird, hinzugefügt. Zu diesem kam dann das Hieroglyph Magen David hinzu, weil man ihm eine schützende Kraft zuschrieb.

Es fragt sich nun vor Allem, ist Bensira Schöpfer dieser Mythe, oder ist dieselbe aus dem Mythos der Heiden entlehnt?

In der Theogonie der Griechen finden wir, daß die Nacht, ohne mit einem Gotte Gemeinschaft zu haben, folgende Kinder zeugte: den Tod; die Unruhe; die Hesperiden; die drei Parzen Klotho, Lachesis, Atropos; die Nemesis; den Betrug; das Alter; die Zwietracht; den Zank; die Falschheit und den Eid.

Diese Kinder der Nacht tödten die Menschen physisch und moralisch, und müssen daher Menschenfeinde sein [5]).

Der Name Lilis ist gewiß von dem hebräischen Worte Lailah (Nacht) hergeleitet, welche Benennung den Kabalisten um so näher lag, als auch der Talmud [6]), den Namen Lailah einem Engel beilegt [7]). So nannten auch die Talmudisten die Nacht raah (Bosheit [8]).

Man betrachtete also bei den erstern Kabalisten die Lilis — oder die personifizirte Nacht — als Menschenfeindin überhaupt; daher wir auch bei den ältesten Kabalisten den Namen Lilis finden, der immer einen Dämon bezeichnet. So nennen sie auch den Dämon Samael (סמאל), Arel (ערל) und die

5) S. Baniers Gesch. der Fabeln und Götterlehre. 1. Abtheil. 2. B. 3. K.

6) סנהדרין צ"ו נדה ס"ז.

7) Hingegen scheint mir die Ableitung Scaligers vom arabischen Worte Halilat, welches den zunehmenden Mond bedeutet, und daher mit der arabischen Gottheit Alitta oder Alilat einerlei sei, eine unhaltbare Hypothese. S. Selden de diis Syr. synt. II. c. 2. Buxtorf. Synag. Jud. Leo Mantinens. de Ceremon. P. IV. c. 8.

8) ולחושך קרא לילה ולא כתיב קרא אלהים לילה מכאן שאין הקב"ה מיחד שמו על הרעה. מדרש ב"ר.

Lilis Orlah (ערלה) [9]. Auch bedeutet Lilis ein geflügeltes Monstrum [10].

Im Mittelalter aber, da die Kabala verunstaltet wurde, dichtete man der Lilis an, daß sie auch eine Kindesmörderin sei, und bediente sich dabei jener griechischen Mythe, die von der Juno und Lamia Folgendes erzählt: Als Juno den vertrauten Umgang ihres Gemahls Jupiter mit der Lamia entdeckte, tödtete sie die aus diesem Umgange erzeugten Kinder. Hierüber wurde die Lamia so rasend, daß sie alle ihr im Wege stehenden Kinder auffraß (Diodor. XX. 41; Suidas s. h. v. Plutarch de Curios. 2). Der Mythos des Sirach verwandelt also die Lamia in eine Lilis, die als Gespenst herum irrend die neugebornen Kinder tödtet [11]). Andere lassen sie zugleich als fortwährende Schöpferin der Schedim gelten [12]).

Ja selbst die Dichtung von jenen drei Engeln, daß diese nämlich den Kindermord verhüten können, gründet sich auf folgenden Gebrauch der alten Römer:

Es wurde nämlich bei Letztern das neugeborne Kind auf die Erde gelegt, um dadurch zu erfahren, ob es einen geraden Wuchs haben werde. Aus Furcht aber, der Gott Sylvanus (Kinderfeind) könnte das Kind beschädigen — denn man behauptete, Sylvan schleiche sich bei der Wöchnerin ein, um sowohl sie als das neugeborne Kind zu martern — ließ man drei Personen des Nachts um das Haus herum gehen, deren

---

9) בית אלהים פ״ק ב׳.

10) נדה כ״ד. אמר שמואל המפלה דמות לילית אמו טמאה ולד הוא שיש לו כנפים.

Wahrscheinlich stellte man sich auch die Lilis geflügelt vor, wie sie auch bei den Griechen geschildert wird, um dadurch die Schnelligkeit ihres Laufes anzuzeigen. Andere, als Theocrit (Idyll. II. v. 166) und Euripides (Ion. v. 1150) hingegen lassen sie in einem Wagen sitzend den Himmel durchstreifen, nur läßt ersterer die Gestirne ihr vorangehen, letzterer aber bedeckt diese Göttin mit einem schwarzen sternenbesäeten Schleier.

11) S. Rabb. aram. und deutsch. Wörterbuch des Herrn M. J. Landau Art. Lilith. Anmerk.

12) עמק המלך שער תקוני התשובה דף י״ט: לילית היא תמיד בסדין המטה של איש ואשה ליקחת ניצוצי טיפת זרע וכו׳ והיא בוראת ממנו שידין ורוחין ולילין.

erste die Schwelle daselbst mit einer Axt, die zweite mit einem Mühlstempel schlagen, die dritte aber mit einem Besen abkehren mußte. Sylvan, als Feind der Oekonomie, konnte die genannten Werkzeuge, die bei der Oekonomie unentbehrlich sind, nicht leiden, und er wurde also dadurch abgehalten, jenes Haus zu betreten. (S. Augustin de Civ. Dei L. IX, c. 6. p. 356.) Diese drei Wächter wurden Interoidona, Pilumnus und Deverra genannt.

Sirach nun, der die Lilis als Kindesmörderin erklärt, mußte zum Trost der Wöchnerinnen auch drei Wächter ihnen geben, denen er solche kabalistische Namen gab, die dieselbe Idee, welche die Römer von ihren drei Wächtern hatten (nämlich daß sie dem Sylvan feind sind), ausdrückten, denn סנוי und סנסנוי sind von dem hebräischen Worte שנוא verhaßt hergeleitet, nur daß סנסנוי einen Doppelhaß ausdrückt[13]) und daher andeutet, der zweite Wächter ist mehr als der erste der Lilis verhaßt. So ist auch der dritte Namen סמנגלוף wahrscheinlich eine Zusammensetzung von סימן Zeichen, גלף graben[14]), welche angiebt: er bezeichnet, bestimmt das Graben, d. h. das Ackern, welches dem Sylvan am meisten verhaßt war.

Die Einführung dieses Talisman hatte später noch einen zweiten Gebrauch zur Folge, nämlich man verordnete, daß bei einer Wöchnerin, die mit einem Knaben entbunden wird, einige Talmudisten die ersten sieben Nächte wachen und lernen sollen, besonders soll dieses in der Nacht vor dem Beschneidungstage geschehen. Diesen Gebrauch ordnete der Chasid R. Jesaias Hurwitz an, indem er sagt:

„In der Thora heißt es: „Hüte dich und hüte dein Leben,“ es ist also Pflicht, das neugeborne Kind besonders zu bewachen, damit es von jener Kindesmörderin Lilis nicht beschädiget werde. Dieses bestehe darin, daß man in den Nächten bis zum Beschneidungstage bei der Wöchnerin wache und lerne,

---

13) Wie שחרחורת, יפפיה, ירקרק, ארמדם und ähnliche.

14) תרגום מקלעת פקעים (מלכים א׳ ו׳ 18) וגלף חיזו ביעין. וכן מקלעת (שם ו׳ 35) תרגום וגלף כרובים.

besonders in der Nacht vor dem Beschneidungstage, indem die Klipoth (böse Geister) damals am meisten neidisch sind (d. h. sich am meisten beeifern, dem Kinde zu schaden)[15]."

Diese Verordnung wird aber nur zur Hälfte beobachtet, nämlich man läßt nur in der Nacht vor dem Beschneidungstage wachen, die ersten Nächte aber vertraut man die Wöchnerin und ihr Kind blos dem Schutze der Amulette an, die allgemein angewendet werden. Uebrigens scheint der Gebrauch, bei der Wöchnerin zu wachen, von den alten Deutschen entlehnt zu sein, da auch diese aus demselben Grunde bei der Wöchnerin wachen ließen[16].

XI. Kapitel.

Vom Ausspucken beim Schlußgebete Alenu.

Die Zeit der Einsetzung dieses Gebetes sowohl als der Verfasser desselben sind uns unbekannt. Zwar wird im Kolbo — ohne historische Belege — behauptet, es habe den Josua zum Verfasser. Allein da dasselbe weder im Talmud noch bei Maimonides erwähnt wird, so spricht alle Wahrscheinlichkeit wider jene Behauptung[1]). Dasselbe gilt auch als Gegenbe-

---

15) של"ה מסכ' חולין עניני מילה: אמרה התורה השמר לך ושמור נפשיך בכן ראוי שמירה יתירה לילד הנולד בפני לילית המוכנת להמית הילדים ב"מ. ועיקר השמירה יהיות ניעור בלילות עד המילה וללמוד תורה ובפרט הלילה שקודם יום המילה שאז מתקנאים הקליפות ביותר.

16) Vergl. Grimms Mythologie Anhang S. 87 No. 509.

1) רמב"ם ה' תפלה פ' ט' ה,, ו': ואלו הפסוקים שלפני הקדושה וגו' הן הנקראין סדר קדושה ואח"כ מתחנן בדברי התחנונים ובפסוקי רחמים ואומר קדיש. והנה מדסתם ואמר מתחנן בדברי תחנונים וגו' ולא אמר בפירוש ואח"כ יאמר עלינו. וכן סתם שם ה"ל ח'. ואמר (בתפלת מנחה) ונופלים על פניהם וגו' ומתחנן מעט מיושב כדרך שעשה בשחרית ואומר קדיש וגו' ונפטרין למעשיהם ולא הזכיר כלל מתפלת עלינו. וכזאת לא זכר תפלה זו בתפלת מעריב ש"מ כמ"ש.

weis zur Behauptung des philosophischen Rabinen Manasse ben Israel (in seinem Sendschreiben: Rettung der Juden 4. Absch. Nr. 2), daß dieses Gebet von der Esraischen Synode (אנשי כנסת הגדולה) herrühre. Es scheint vielmehr nicht unwahrscheinlich, daß es erst in diesen Jahrtausende verfaßt worden ist, besonders da in demselben die Hoffnung auf die baldige Erlösung durch die Ankunft des Messias ausgesprochen wird [2]).

Dem sei jedoch wie ihm wolle, es ist nun vom Kolbo, vom Tur (Orach chaim Sect. 132) u. a. m. zum Schlußgebet erklärt worden. Und da in demselben ehedem auch die Stelle: „Denn sie erniedrigen sich gegen unwürdige und eitle Dinge, und richten ihre Gebete an Götter, die nicht helfen können [3])", darin vorkam; so wurde (in Tur Orach chaim ib.) verordnet, am Schlusse dieses Satzes ein wenig zu pausiren, um den darauf folgenden Gegensatz: „Aber wir knieen und bücken uns vor dem Könige aller Könige u. s. w. [4])" nicht damit zu verbinden.

Als man später die Israeliten fälschlich anklagte, daß dieses Gebet wider die Christen gerichtet sei [5]), ließ man jene Zeile: denn sie erniedrigen sich u. s. w. weg, um künftig jede Gelegenheit zum Aerger zu vermeiden.

---

[2]) על כן נקוה וגו׳ ער מהרה לעולם ועד וכמו שפירש ככלבו רה׳ הפלה·

[3]) שהם משתחוים להבל וריק ומתפללים לאלילים· וי״ג שלא יכול להושיע וי״ג לא יושיע·

[4]) טור קל״ב: וכשמגיע אל לא יושיע יפסיק מעט קודם שיאמר ואנחנו כורעים.

5) So schon Buxtorf (Bibliotheca Rabbinorum) „Die Juden schimpfen in ihrem Gebete Alenu alle Bekenner der christlichen Religion rc." Allein Manasse ben Israel widerlegte diese ungerechte Anklage unter Anderm durch folgende Gründe:

„Es ist nicht Sitte der Juden, andere Gottheiten, wenn sie auch heidnische sind, namentlich zu fluchen. So heißt es im Exod. c. XXII, v. 27. „Die Götter sollst du nicht fluchen."

Die frühere Verordnung aber, daß man vor jenem Verse pausire, veranlaßte Manchen, diese Pause durchs Ausspucken zu bezeichnen, ungeachtet es von keinem Talmudisten irgend befohlen worden ist [6]). Dieser tadelhafte Gebrauch einzelner Individuen fand bald (wie es leider die Geschichte vieler jüdischen Ceremonialgebräuche uns lehrt) allgemeinen Eingang, und wurde ein sanctionirter מנהג, der nach dem unseligen Grundsatze מנהג ישראל תורה noch gegenwärtig von Manchem strenger als irgend ein mosaisches Gesetz beobachtet wird.

Schon im Sch'lah (Tract. Chulin. in T'phila) wird von der Abschaffung dieses lächerlichen und barbarischen Gebrauches auf folgende Art gesprochen:

„Einige aus der untersten Volksklasse haben den Gebrauch, bei Alenu auszuspucken, ohne dazu irgend einen

---

Götter oder Gott wie Philo Judaeus im Buche de Monarchia es übersetzt, und nicht Richter, wie Onkeles und Jonathan (auch der Talmud). Philo giebt davon folgenden Grund an, damit nicht diejenigen welche ihre eigne Götter lästern hören, aus rachgieriger Gegenvergeltung den wahren Gott, nämlich den Gott Israels, lästern. Und wir haben Beispiele genug, daß unter den abgöttischen Heiden gebräuchlich war, ihre Götter wechselsweise zu schimpfen und zu fluchen."

„In demselben Sinne schreibt Flavius (contr. Apion.) Folgendes: „So wie es bei uns Sitte ist, uns selbst zu beobachten, und keinen Andern anzuklagen oder zu schmähen; so müssen wir auch nie diejenigen verspotten oder lästern, die eine andere Gottheit als wir haben. Unser Gesetzgeber hat es uns durch die Benennung Götter auch ausdrücklich verboten. Diesem zufolge dürfen wir, unserer Religionsvorschrift gemäß das nicht thun, was Buxtorf uns aufbürdet. Und daher sagen uns die Talmudisten, daß wir nicht nur dem König von Israel, sondern allen Königen und Fürsten Ehrerbietung schuldig sind; da die heilige Schrift denselben in Ansehung ihrer hohen Stellen den Namen Götter beilegt."

6) וכן לא מצינו לא במנהגים ולא ברמ"א ולא בשאר אחרונים שיש מנהג להקיא רוק בתפלת עלינו, רק ההיפך מצינו וכמו שאכתוב למטה.

Grund zu haben; ja, da sie größtentheils der hebräischen Sprache unkundig sind, spucken sie sogar bei den Worten: „Wir aber knieen und bücken uns u. s. w." aus, was ein wahrhaftes Vergehen ist u. s. w. Ueberdies könnten auch die Nichtisraeliten (Christen) glauben, daß sie hiermit gemeint werden.

„Es ist daher Pflicht, diesem Unfug zu steuern, und vielmehr darauf zu sehen, daß man sich gehörig bücke [7])."

XII. Kapitel.

Von den Ceremonialgebräuchen beim Priestersegen (דוּכָן).

Unter den mosaischen Priestergesetzen befindet sich auch die allgemein bekannte einfache Verordnung: „Die Priester sollen folgenden Segen den Israeliten ertheilen: Der Ewige segne und beschütze dich; der Ewige bestrahle und begnädige dich; der Ewige wende sich dir zu, und verleihe dir Friede (4. B. M. c. VI. v. 25—27)." Damit aber weder Priester noch das Volk glauben sollen, es stehe in des Priesters Gewalt, das Wohl der Nation zu fördern; so wird hinzugefügt: Sie (die Priester) haben nur meinen Namen dem Volke mitzutheilen, und Ich werde sie segnen [1])." Daher auch auf Stand und Charakter des Kohen nicht zu reflektiren ist [2]).

---

[7]) ק׳ של״ה מס׳ חולין וכס׳ עמק ברכה: וקצת מן ההמונים נוהגין להקיא רוק בעלינו ואינן יודעים למה הם מקיאים ורובא דרובא בזמן הזה שאינם מבינים כלל לה״ק ומקיאים כשאומרים ואנחנו כורעים וזהו איסור גמור וגו׳ וגם הוא סכנה גדולה שמא יחשבו האומות שבזמנינו שעליהם נאמר ככל המונם וכו׳. ע״כ מן הראוי שיש למחות בידיהם אלא ילמדו שישתחוו כהלכתן.

[1]) ושמו שמי על בני ישראל ואני אברכם.

[2]) רבמ״ם פ׳ ט״ו הל׳ תפלה ה״ז: א״ע״פ שאינו חכם ואינו מדקדק במצות או שהיו הבריות מרננים אחריו או שלא היה מו״ם בצדק ה״ז נושא את כפיו. ואל תתמה ותאמר ומה תועיל ברכת הדיוט זה שאין קבול הברכה תלוי בכהנים אלא בהקב״ה.

Da hier aber nur bestimmt wird, wer segnen und worin der Segen bestehen soll, hingegen wann und wie der Segen zu ertheilen sei, nicht angegeben wird: so muß, wie bei den meisten mosaischen Gesetzen, die mündliche Tradition zu Hülfe genommen werden; und wir finden in derselben (Tract. Thanith. f. 30; Thamid. 33.), daß im Tempel täglich nach dem Frühopfer (תמיד של שחר), in den Synagogen immer nach dem Morgen-, am Sabbath und an Festtagen auch beim Mussaph- und an Fasttagen auch beim Schlußgebete Neila der Priestersegen ertheilt wurde. Hiervon war das Vespergebet Mincha darum ausgeschlossen, damit es den Priestern gegönnt sei, beim Mittagmahl auch Wein zu genießen [3]).

In Betreff der Art und Weise, wie der Segen zu ertheilen sei, belehrt uns der Talmud (Tract. Sota col. 37–38), daß im Tempel der Segen ununterbrochen, in den Synagogen aber in drei Abtheilungen (nämlich יברכך, יאר, ישא) und zwischen jeder derselben das Amen vom Volke gesagt werde; dann wird im Tempel das יהוה nach den Buchstaben (שם המפורש), in den Synagogen aber nach der Leseart Adonai ausgesprochen; endlich müssen im Tempel die Priester ihre Hände über die Köpfe, in den Synagogen aber nur über die Achseln halten [4]). Dann muß auch vom Vorbeter jedes Wort den Priestern vorgesagt werden, um jedem Irrthume vorzubeugen [5]).

Im zweiten Tempel wurde nach dem Tode Simon's des Gerechten das Jehova auch nur Adonai gelesen [6]), und

---

[3]) במקדש מברכין פ"א ביום אחר תמיד של שחר ובמדינה אחר כל הפלה חוץ ממנחה· העניה ל' תמיד ל"ג· רמבם ה' תפלה פיד· אבל כה"ג כ' דיש לברך במנחה י"כ·

[4]) סוטה ל"ז במדינה אומר ג' ברכות ובמקדש ברכה א', במקדש אומר השם ככתבו ובמדינה בכנוי, במדינה נושאין כפיהם על כתפיהם ובמקדש ע"ג ראשיהן. וכן הוא בירושלמי סוטה פ' א"נ הל' ו'·

[5]) שם ל"ח שנאמר אמור להם.

[6]) שם ל"ט: משמת שמעון הצדיק פסקו הכהנים לברך בשם המפורש אפי' במקדש שלא ילמוד אדם שאינו הגון·

lange hernach verordnete R. Jochanan ben Sacai, daß die Priester beim Segen nicht mehr in den Sandalen (damals gewöhnliche Fußbekleidung), sondern barfüßig erscheinen sollen, weil es sich ereignen könnte, daß während dieser Funktion ein Sandalriemen (denn wie bekannt waren die Sandalen durch zierlich gekreuzte Riemen bis an die Schenkel befestiget) los oder zerrissen würde, der Priester würde dadurch den Segen unterbrechen und von seinen Collegen sich entfernen, um die Riemen gehörig zu schlingen, während dessen die andern Priester den Segen vollenden werden; das Publikum, dem die wahre Ursache der Entfernung jenes Priesters nicht bekannt sein würde, könnte alsdann leicht vermuthen, dieser Kohen sei aus gesetzwidriger Ehe gezeugt (בן גרושה, בן חלוצה) und als solcher vom Priesterdienste ausgeschlossen worden [7]).

Diese Verordnung wurde um so leichter angenommen, da es ein Tempelgesetz war, die Priester müssen im Tempel barfüßig erscheinen [8]), daher auch manche Talmudisten glaubten, die Ursache jener Verordnung wäre, um dadurch dem Publikum eine Ehrenbezeugung zu erweisen [9]).

Wo also die Fußbekleidung nicht in Sandalen, sondern in Schuhen oder Stiefeln bestehet, da dürfte der Kohen so wie ehedem mit der gewöhnlichen Fußbekleidung erscheinen, daher auch der Verfasser der Hagahoth maimoni behauptet, es sei den Priestern erlaubt in Strümpfen und Stiefeln [10]) zu erscheinen [11]); nur R. Jacob baal Haturim glaubte, jede lederne

---

7) שם ל"ט תקנות של רי"בז מ"ט וגו' שמא נפסקה לו רצועה בסנדלו והדר אתי למיקטרא ואמרו בן גרושה וחלוצה הוא. ר"ה ל"א.

8) פ"א דמנחות משנה ב' ר"ן פ"א דשבת.

9) סוטה ל"ט: תקנות ריב"ז מ"ט לאו משום כבוד ציבור.

10) Unter בתי שוקים werden nicht nur Strümpfe, sondern jede Fußbekleidung verstanden, welche die Schenkel oder nur die Fußballen bedeckt.

11) הגה"מ פי"ד מהל' תפלה: וכ ראב"יה דלר' אשי שרו בבתי שוקים.

Fußbekleidung verbieten zu müssen [12]; und die späteren Rabbinen stimmten mit Letzterm, ungeachtet folgende Gegengründe aufzustellen sind:

1stens ist unsere Fußbekleidung so beschaffen, daß das Entfernen des Priesters vom Segen, um die Stiefel zu befestigen, durchaus nicht statt findet.

2tens sind die jetzigen Kohanim keine wirkliche Priester, weil keiner derselben durch einen legalen Stammbaum nachweisen kann, daß er ein Nachkomme des ersten Hohenpriesters Aron sei; daher sie auch auf die priesterlichen Accidentien keinen Anspruch hätten, falls wir auch jetzt verpflichtet wären, solche zu geben. Und das ihnen noch gegenwärtig eingeräumte Vorrecht beim Vorlesen aus der Thora und beim Tischgebete ist keineswegs Gesetz, sondern nur ein willkührlicher Gebrauch [13].

3tens sollte nach der Ansicht des Baal haturim jedem Israeliten verboten sein, am Sonnabend in Stiefeln zu gehen, da diese gewöhnlich mit Stiften, Nägeln oder Eisen versehen sind, und zufolge einer talmudischen Verordnung ist es keinem Israeliten erlaubt, am Sabbath genägelte Sandalen zu tragen, da es sich einst ereignete, daß viele am Sabbath in einem Hörsaale (nach Andern in einer Höhle) versammelte Israeliten plötzlich einen ungewöhnlichen Lärm gewahr wurden, sie wollten alle gleichzeitig hinaus, wodurch viele von ihnen erdrückt wurden, zu welchem Unglücke die Sandalen viel beigetragen haben [14].

Endlich bemerke ich noch, daß bei vielen italienischen Israe-

---

12) טור א"ח סי' קכח: ומשמע אף של עור אבל מנעלים אסור אף שאין בהם רצועות עייש.

13) כהנים בזה"ז אינם אלא ספק כהנים שאין להם ס' היחס, כתובות פי"ב, ומה שעולים לקרות בתורה בראשונה אינו אלא מנהג, ריב"ש צ"ד, תומת ישרים קכ"ז, רש"דם אה"ע תשובה רל"ז, רש"ד ח"א כ"ח, משפט שמואל ק"ז, המב"יט ח"א סי' ריט. א"ח קס"ז וס"ס הנז.

14) שבת ר"פ במה אשה.

liten, vorzüglich bei der Gemeinde zu Ferara, dieser Gebrauch längst abgeschafft ist [15]).

Eine andere Ceremonie beim Priestersegen ist das Händewaschen der Kohanim, wovon schon der Talmud (Tract. Sota f. 39) meldet; jedoch sind jene Priester davon dispensirt, die sich des Morgens die Hände gewaschen haben (da zu jener Zeit das Waschen des Morgens nicht so allgemein als bei uns war [16]), daher auch die im Morgenlande wohnenden Israeliten diese Ceremonie gar nicht eingeführt haben [17]), da ferner auch Maimonides und andere ausgezeichnete Rabinen für die Abschaffung derselben stimmten [18]).

In Hinsicht des Gebrauches, daß die Kohanim während der Segnung die Hände in die Höhe halten, so ist dieser nicht von Moses angeordnet, jedoch ist es eine uralte Sitte vieler Völker [19]), daher auch der Talmud (Tract. Sota f. 37) diesen Gebrauch ausdrücklich anordnet.

Später fügten noch die Kabalisten hinzu, daß jeder Kohen seine Finger so ordne, daß sie fünf Fenster (Abtheilungen) bilden, damit die Gottheit durchschaue, da es im Lied der Lieder (c. II. v. 9) heißt: Er (der Geliebte, nach den Kabalisten aber Gott) schauet durch das Gitter [20]). Diese Anordnung wird in

---

15) פחד יצחק אות ב׳: ונהגו להקל בקצת מקומות וכן מנהג פיררא׃

16) סוטה ל״ט אריב״ל כהן שלא נטל ידיו לא ישא את כפיו, עיי״ש בתוס׳ ד״ה כל׃

17) ב״י א״ח קכ״ח וכן נוהגים במצרים שלא ליטול בשעת נ״כ אלא סומכין אנטילה דשחרית׃

18) בכ״מ פי״ד הל׳ תפלה: כ׳ בשם ר׳ אברהם בן הרמ״בם הלכה למעשה לפני אבא מארי ז״ל וזולתו ממורי התורה שכל כהן העומד בתפלה יגש לברכת כהנים וסומך ענ״יל ק״ש ולתפלה׃ וכ״כ הב״י דיש לסמוך אנטילת ידים שחרית׃

19) Wovon in der Bibel einige Mal Erwähnung geschiehet. S. ferner R. Knox Beschreib. von Ceylon S. 99 u. 154. Cherrman de abston. IV. T. §. 315. Rosenmüllers a. u. n. Asien T. 1. S. 253.

20) טור א״ח קכ״ח ופושטין ידים וחולקין את אצבעותיהן ע״פ המדרש מציץ מן החרכים ששכינה למעלה מראשיהן ומציץ מבין חרכי

Tur Orach chaim (Sect. 128) und in den Schriften späterer Rabinen citirt [21]), daher die allgemeine Annahme derselben, ungeachtet andere ausgezeichnete Rabbinen dawider stritten [22]).

Damit aber diese Fingerfenster während der Segnung keine Erschütterung leiden sollen, verordnete man dann, die Finger mit den Schaufäden zu binden.

Andere verordneten, die rechte Hand höher als die linke zu halten [23]).

Manche Kabalisten forderten, daß den Fingern die Form und Lage der vier Buchstaben יהוה gegeben werde [24]); während wieder Andere den Namen שדי schicklicher fanden [25]).

In Rücksicht des Verbotes, auf die Kohanim während der Segnung zu sehen, so rührt dieses vom Talmud her; da es daselbst (Tract. Chagigah f. 16) heißt: Wer auf Folgende siehet, dessen Augen werden blöde, nämlich auf Regenbogen,

---

אצבעותיהם ומכוונין לעשות ה׳ אווירים בין ב׳ אצבעות לב׳ אצבעות ובין אצבע לגודל ובין גודל לגודל לקיים מציץ מן ה׳ חרכים.

21) Schibule leket, wo folgende zwei Ursachen angegeben werden, erstens damit es aussehe, als zittere der Kohen vor lauter Gottesfurcht; zweitens damit er dann durch das Niederlegen der Finger die Abtheilung des Segenspruches bezeichne.

טור שם: ובשבולי לקט כ׳ שפתיחת האצבעות הוא סימן שאימת השכינה עליהם כאלו הם מתחלחלים ועוד לשום אותו סימן לפסוקים כי בברכה א׳ מניחן אצבע בשניה אצבע אמצעי, ובג״ קמיצה, וכ׳ הטור אין זה טעם כי הכהנים אינם צריכים לעשות סימן שה״ש מקרא אותם.

22) מרדכי מגילה פ׳ הקורא: כ׳ ראב״י מה שהכהנים פורשים אצבעותיהם דבר זה לא מצינו אלא דדרשנים אמרו טעם אמור מלא ו׳ קח אותה ו׳ ושימה אותה בתוך כה ופי׳ כוה לשון חלון.

23) הגה״מ פ״ד ה״ל תפלה: ויש להגביה הימנית קצת למעלה מן השמאלית דכתיב וישא את ידו, ידו כתיב וכן ראוי ע״פ קבלה זוהר פר׳ נשא.

24) טור בשם הב״חיי: ויהי ידיו אמונה משפט הכהנים לרשום שם הוי״ה באצבעותיהם קודם שנושאין כפיהם.

25) שם בשם מהר״יא: יש נוהגים לעשות באצבעותיהם שד״י.

Fürst und Priester; jedoch werden unter Letzterem nur solche Priester gemeint, die wirkliche Tempeldiener waren, und beim Segen den Namen Jehova nach den Buchstaben ausgesprochen haben [26]). Auch wird im Commentar Tosphoth (daselbst) klar bewiesen, daß die jetzigen Kohanim nicht hierunter gemeint sind [27]). So rühmte sich auch der Talmudist R. Chagi, daß er ohne Bedenken auf die Kohanim sehe [28]). Jedoch glaubt Maimonides, daß man dieses Verbot darum nicht übertrete, damit die Aufmerksamkeit auf den Segen nicht dadurch leide [29]).

Nun verbietet aber der Talmud denjenigen Kohanim dieses Amt zu verrichten, deren Hände, Augen oder Füße u. dgl. verunstaltet sind, weil beim Erblicken derselben (nämlich von Seite des Publikums) die Andacht leicht gestört werden könnte [30]); man verordnete daher dann, daß die Kohanim ohne Unterschied die Hände unter dem Betmantel (טלית) halten und mit demselben den Kopf verhüllen sollen, und es konnten also auch die früher ausgeschlossenen Kohanim den Segen öffentlich ertheilen, ungeachtet es dem Publikum erlaubt war hinzusehen [31]); daher auch jetzt keine solche Ausschließung mehr statt findet.

Was ferner das nun allgemein eingeführte Gebet beim Priestersegen betrifft, so ist es weder eine biblische noch eine talmudische Anordnung; denn selbst im Talmud (Tract. Sota

---

26) חגיגה פ' א"ר: כל המסתכל בג' דברים עיניו כהות בקשת ובנשיא ובכהנים וגו' בכהנים בזמן שבה"מ קיים בשעה שעולין לדוכן ומברכין את העם בשם המפורש.

27) שם בתוס': והא דאמרי' במגילה ידיו בקהניות לא ישא איירי בגבולין והכי במקדש והטעם שאמרו שם המפורש.

28) שם בתוס' בשם הירושלמי: א"ר חגי כלום אמר אלא משום היסח הדעת אנא מסתכל ולא מסחנא דעתאי.

29) רמב"ם פי"ד ה"ל תפלה ה' ז': ואין אדם רשאי להסתכל בכהנים ברוכנם כדי שלא יסיחו דעתם.

30) מגילה כ"ד.

31) טור א"ח קכח: ונ"ל שבמקום שנוהגין לשלשל הטלית על פניהם אפי' יש כמה מומין בפניו ובידיו ישא את כפיו.

f. 39) heißt es: Bei der täglichen Priestersegnung sage das Volk die letzten drei Verse des 103. Psalm; beim Musaph-Gebet den 134. Psalm; beim Vespergebet am Fasttage den 7. Vers des 14. K. in Jeremias, und beim Schlußgebete Neila die letzten drei Verse des 128. Psalm. Darauf sagt R. Chija: Wer es auf dem Lande (d. h. in den Synagogen) sagt, der irrt, da man diese Gebete nur darum einführte, weil im Tempel das Wort Jehova deutlich ausgesprochen wurde. R. Chanina (daselbst) aber widerlegt, daß selbst im Tempel diese Gebete nicht gesagt werden sollen, da es wider die Andacht ist, auf den Segen nicht aufmerksam zu sein [32]. Daher wir auch in den Schriften der frühern Rabinen die Anordnung nicht finden, während der Segnung zu beten. Selbst R. J. Karo und R. Moses Iserles u. a. m. verbieten diese Störung [33]. Worauf aber die Späteren sich stützten, das jetzt bestehende Gebet dennoch einzuführen, ist die Aussage des Hagahoth maimoni, daß dessen Lehrer das Gebet „Ribono schel olam u. s. w." bei den drei Abtheilungen des Priestersegens zu sagen pflegte [34]. Wahrscheinlich träumte dieser Rabi recht oft, und konnte sich auf die gehabten Träume nicht entsinnen, in welchem Falle es vom Talmud (Tract. Berachoth f. 55) angerathen wird, erwähntes Gebet רבש״ע, oder das kürzere Gebet Adir bamaram u. s. w. während der priesterlichen Segnung zu sa-

---

32) סוטה ל״ט בזמן שהכהנים מברכין מה הן אומרים וגו׳ א״ר חייא ב״א (שם מ) כל האומרן בגבולין אינו אלא טועה (פירש״י שלא נהגו לומר אלא לכבוד שם המיוחד) א״ר חנינא ב״פ הדע במקדש נמי לא מבעי לממרינהו כלום יש לך עבד שמברכין אותו ואינו מאזין׃

33) מחבר ה׳ נ״כ קכ״ח: בשעת שמברכין אין לומר שום פסוק אלא ישתקו ויכוונו לברכה׳ ו״כ הרמ״א: ומ״מ עכשיו נהגו ג״כ לומר פסוקים אך יותר טוב שלא לאמרם׳ וכ״כ מ״ע סי׳ צ׳ה והב״ח.

34) הגה״מ פי״ד מהל׳ תפלה: והי׳ מורי רבי רגיל בשעה שאומרים וישמרך ויחנך ושלום רבש״ע אני שלך וגו׳.

gen [35]. Die spätern Rabinen begnügten sich mit einem dieser beiden Gebete nicht, und verordneten daß man beide sage [36].

Endlich ist noch die Frage zu beantworten, warum der Priestersegen nur an Festtagen ertheilt wird, da er früher täglich ertheilt wurde (wie ich oben nachgewiesen habe)? Hierüber giebt der Agur uns Aufschluß, indem nämlich die Kohanim es sich zum Gesetz machten, vor Ertheilung des Segens sich zu baden. Die spätern Nachkommen, denen das tägliche Baden zur Last war, und welche der Meinung waren, mit ungebadetem Körper nicht segnen zu dürfen, unterließen daher das tägliche Segnen, ungeachtet es ein göttliches Gebot ist [37]. Eine zweite Ursache giebt der Agur an, weil dadurch die Geschäfte verkürzt würden [38]. Endlich rechtfertigen die Spätern dieses Uebertreten des mosaischen Gebotes dadurch, da der Segen nur mit fröhlichem Gemüthe zu ertheilen sei [39]. Aus demselben Grunde wollen auch manche dem unverheiratheten Kohen das Segnen verbieten, weil nach Angabe des Talmuds der Unverehelichte ohne Freuden lebt [40].

Ein anderer ausgezeichneter Rabiner behauptet das Gegentheil, daß nämlich die Verehelichten durch die Sorgen für das

---

35) ברכות נ"ה: האי מאן דחזי חלמא ולא ידע מאי חזא ליקום קמי כהנים בעידני' דפרסי ידייהו ולימא הכי רבש"ע אני שלך וגו'. ואי לא לימא הכי אדיר במרום וכו' וכן הוא בטור א"ח ק"ל.

36) מנהגים מנהג של פסח. ובכ"ז כ' שם ואין אומרים הפסוקים משום היסח הדעת.

37) אגור בשם מהר"י מולי"ן הא דאין נושאין כפיהם בכל יום משום דנהגו לטבול. וע"ז השיג ואמר: חומרא דאתי לידי קולא הוא הם נהגו להחמיר לטבול למה יבטלו בשביל כן העשה בכל יום.

38) שם עוד טעם אחר משום בטול מלאכה.

39) רמ"א ה' נ"כ קכ"ח ס' מ"ד: נהגו במדינות אלו שאין נ"כ אלא בי"ט שאז שרוים בשמחת י"ט.

40) מרדכי פ"ד דמגילה ובשבולי לקט: פנוי אינו נושא כפיו כי שרוי בלא שמחה, והרשב"א בתשובתו כ', ע"ז דבר זה לא שמעתי ולא ראיתי.

häusliche Wohl weniger als die Unverehelichten Freuden genießen [41]).

Hingegen verordnet Alphasi, Maimonides u. a. m., daß der Priestersegen täglich zu ertheilen sei, swie dies auch bei den im Morgenlande wohnenden Israeliten gebräuchlich ist [42]).

Auch zu Zeiten des Colbo wurde am Sonnabend der priesterliche Segen von den Kohanim ertheilt [43]), und (was bemerkenswerth ist) das Publikum kniete während der jedesmaligen Segnung [44]).

Anhang.

Wir haben im Verlaufe unserer geschichtlichen Entwickelung einzelner Ceremonialgebräuche unter den erschwerungssüchtigen Rabinen auch des R. Jehuda Chasid mehrmals zu erwähnen Gelegenheit gehabt. Es möchte daher nicht unpassend sein, das mehr dem Namen als dem Inhalte nach bekannte Testament dieses Kabalisten hier anhangsweise mitzutheilen. Trägt dasselbe auch ganz das Gepräge seines dem krassesten Aberglauben verfallenen Zeitalters (denn wie bekannt lebte dieser R. Jehuda im dreizehnten Jahrhundert, starb 4976 A. M. oder 1216 A. C.), und gehört insofern nur der Religionsgeschichte an: so kann doch bei aufmerksamerer Erwägung seines Inhaltes die nahe liegende Frage nicht abgewiesen werden, ob die gegenwärtige Generation vernünftiger Weise, und zuweilen selbst den entschiedensten Abmahnungen der erleuchtetsten Rabinen zuwider, verpflichtet sein könne, die Religionsverordnungen eines Mannes zu befol-

---

41) ה׳ רדב״ז: אדרבא בזה״ז אנן קא חזינן שמי שהוא נשוי שרוי בלא שמחה מטרדת המזונות.
42) אגור שם: וישר כחם של בני א״י ומצרים שנושאין כפיהם בכל יום ואינם טובלים. ע״ע סידור יעבץ ה׳ נ״כ שכ׳: אבל כמה גרוע מנהג קצת אשכנזים שאין נ״כ בי״ט שחל בשבת וגו׳.
43) כלבו קכ״ח: ואין המנהג עתה לעשות נ״כ אלא בשבתות וי״ט.
44) כלבו שם: וכשמתחילין לברך, הצבור כורעין על ברכיהם.

gen, dessen Geist sich in einer so beschränkten Ideensphäre bewegte. Ja selbst das damalige im Aberglauben versunkene Jahrhundert (womit Manche dieses Testament rechtfertigen wollen) entschuldiget nicht das Aufbürden solcher verwerflichen Lebensregeln, von denen einige sogar (wie wir weiter sehen werden) dem mosaischen Gesetze zuwider sind. Und halten wir diesem Testamente vollends das in demselben Jahrhundert abgefaßte philosophische Werk Moreh Nebochim entgegen, so glaube ich, daß solche Rechtfertigungen (und andere haben wir doch nicht) unverzüglich schwinden müssen. In dieser Hinsicht also ist jenes Testament auch für unsern Zweck von hohem Werthe, da sowohl die in diesem Testamente, als die in des Testirers Werke Chasidim (ס׳ חסידים) vorkommenden Anordnungen noch jetzt von Vielen beobachtet werden.

Testament des R. Jehuda Chasid.

I. Zwei Todte, die beim Leben sich feind waren, sollen nicht neben einander begraben werden, weil sie sonst auch jenseits sich feindselig behandeln könnten.

II. Ein fertiges Grab soll nicht offen bleiben, wenn an demselben Tage die Leiche nicht dahin bestattet wird; widrigenfalls bald hernach einer aus der Gemeinde mit Tode abgehen muß [1]).

III. Der Sarg einer Leiche soll nicht auf den Sarg eines früher Verstorbenen gesetzt werden, sonst stirbt ein Gemeindeglied in den nächsten 40 Tagen [2]).

---

1) Dieses Verbot gründet sich auf die kabbalistische Behauptung, daß ein offenstehendes Grab von Geistern umgeben wird, die eine Leiche wünschen. Vergl. auch Grimms deut. Mythologie Anhang S. 87 No. 482.

2) Weil ein längst oder nur etwas früher Verstorbener von Sünden ganz oder zum Theil gereiniget ist. Es wäre also eine Ehrenverletzung, wenn ein minder Reiner ihm beigesellt werden sollte. Selbst wenn beide gleichzeitig gestorben sind, wird das Aufeinanderstellen der Särge als Geringschätzung der untersten Leiche betrachtet.

IV. Eltern sollen ihr gestorbenes Kind nicht küssen, sonst sterben ihnen die noch lebenden Kinder [3]).

V. Bemerkt man bei der Leiche einer Frau, die beim Leben Kinder gefressen, daß sie den Mund offen hält, so ist gewiß, daß sie dasselbe Handwerk noch Ein Jahr nach dem Tode treiben wird. Diesem also vorzubeugen, soll ihr der Mund mit Erde gefüllt werden [4]).

VI. Das Leichenbrett, worauf die Leiche abgewaschen wird, soll nach vollendeter Reinigung nicht umgewendet werden; sonst könnte jemand in den nächsten drei Tagen sterben [5]).

VII. Man sei bedacht, daß die Leiche nicht die Finger in der Hand geschlossen habe [6]).

VIII. Wenn die Leiche aus dem Hause getragen wird, soll ihr Niemand voraus gehen.

IX. Die hingeschiedenen Seelen irren umher, um tragische Ereignisse zn erfahren, bei welcher Gelegenheit sie auch manchen Lebenden bereden wollen, mit ihnen zu kommen. Wer also dieser Aufforderung Gehör giebt, läuft Gefahr, daß entweder er oder eines seiner Kinder stirbt. Man hat daher jenem Geiste zu erwiedern: Es ist Gottes Wille, daß ich nicht mit dir gehe

---

3) Dieses soll darum nicht geschehen, damit man den Verlust leichter verschmerze.

4) Hierunter werden Zauberinnen (מכשפיה) verstanden, von denen die meisten Nationen des Alterthums behaupteten, daß sie unter andern Gräuelthaten auch die neugebornen Kinder würgen. Von den Israeliten wurden sie vorzüglich als Dienerinnen der Kindesmörderin Lilis (s. d. X. Kapitel) betrachtet.

5) Das Umwenden des Leichenbrettes könnte entweder aus besonderer Achtung gegen eine hohe Leiche, oder aus Geringschätzung gegen eine niedere geschehen; keines von beiden aber ist erlaubt, indem nach dem Tode dergleichen Auszeichnungen bei uns nicht statt finden dürfen; daher die Gleichheit der Sterbekleider, der Särge, der Bahren und Todtenwagen für jede Leiche ohne Unterschied des Standes.

6) Nämlich damit dieselbe die Form des Schem bilden könne. Andere gaben als Grund an, weil es unschicklich sei, daß der Hingeschiedene mit geballter Faust vor Gott erscheine.

(da ihm nämlich Gott das Leben noch läßt). Den folgenden Tag (da dieses eine nächtliche Erscheinung war) begebe man sich zur Grabstätte jenes Abgeschiedenen, nähere sich derselben ohne Fußbekleidung, strecke sich auf dieselbe hin, und beschwöre jenen Geist folgendermaßen: Da Gott das Leben wünscht, so sollst du künftig weder mich noch meine Kinder, noch irgend einen Israeliten holen kommen, weder ihr noch eure Boten, denn ich wünsche diese, aber nicht jene Welt. Dieses wiederhole man dreimal und faste denselben Tag [7]).

X. Sobald die Leiche gereiniget ist, lasse man sie nicht auf derselben Stelle liegen, sondern lege sie der Thür gegenüber [8]).

XI. Aus einem Orte, wo ein Begräbnißplatz bestimmt ist, führe man keine Leiche nach einem andern Orte, indem es eine Zurücksetzung für die dort Ruhenden ist [9]).

XII. In einem Tage besuche man nicht eine und dieselbe Grabstätte, sondern man äußere alle seine Wünsche auf einmal, und erst kommenden Tag kann der Besuch wiederholt werden [10]).

XIII. Ein im Traume versprochenes Geschenk von einem Hingeschiedenen nehme man nicht an, nnd verspreche ihm auch nicht irgend eine sonstige Leistung [11]).

XIV. Wenn ein Kranker, er sei männlichen oder weiblichen Geschlechtes, zu einem ihn Umgebenden sagt: Nimm das

---

7) Gleicher Meinung waren auch die heidnischen Griechen und Römer, wovon Apulejus (de Deo Socrat. p. 50) erzählt: „Die Seelen, die wegen ihrer Sündenmenge herum irren müssen, verursachen guten Leuten Furcht und Schrecken, den Bösen aber fügen sie wirklichen Schaden zu.“

8) Da die frühere Stelle verunreiniget worden ist.

9) Hier wird die wahre Ursache deutlich genug angegeben; ich bemerke nur noch, daß dieses eine Ausnahme leidet, wenn es der letzte Wille des Sterbenden war.

10) Wodurch der Hingeschiedene gleich einer lebenden hohen Person geachtet wird.

11) Dieses gründet sich auf die Behauptung, daß die abgeschiedenen Geister dem Lebenden Schaden zufügen können (s. oben Nr. IX.)

sich hier befindende Kind, oder die hier befindliche Sache, und man sieht, daß das Geforderte nicht da ist, so erwiedere man ihm nicht: „Gieb du es her" denn sonst muß man (der trotzige Erwiederer) sterben; sondern sage: Ich kann nicht [12].

XV. Wer eines Verstorbenen wegen zu viel weint, weint schon eines andern Sterbefalls willen (d. h. es wird dann einer seiner Verwandten nächstens sterben). Es soll nur drei Tage geweint, sieben Tage getrauert, und dreißig Tage kein Putz bereitet und kein Haar geschnitten werden. Später (falls man die Trauer noch fortsetzt) spricht Gott: Bist du etwa barmherziger als ich [13]?

XVI. Ein steinernes Haus soll nicht gebaut, sondern nur gekauft werden; wer es aber dennoch baut, wird es nicht lange bewohnen, und er oder sein Sohn wird des Lebens beraubt werden, daher verkaufe man es. Bei einem hölzernen hingegen ist ungewiß (jener traurige Erfolg) [14].

XVII. Wo nie ein Haus gestanden hat, baue man auch keines hin. Geschiehet es aber doch, so soll das Haus Ein Jahr unbewohnt bleiben [15].

XVIII. Im Wohnhause errichte man kein Bad, widrigenfalls gehet das Haus zu Grunde, ausgenommen wenn es ein öffentliches Bad wird [16].

---

12) Aus dieser Forderung ist ja zu schließen, daß das Fieber den Kranken der Sinne beraubt, er muß daher wie ein Kind mit besonderer Schonung behandelt werden.

13) Dieses ist aus dem Talmud (Tract. Moed. katon) entlehnt.

14) Dieses soll zum Andenken an die Zerstörung Jerusalems geschehen. So verbietet auch der Talmud (Tract. Baba bathra fol. 60. col. 2) ein schönes Gebäude zu errichten. ב״ב ס׳: אין מכיידין ואין מכיירין ואין מפייכין בזה״ז וכו׳ נפלה אינו חורו ובונה אותה ת״ר לא יסוד וכו׳. רמבם סוף ה׳ תענית א״ח תקס.

15) Weil die Kabalisten jeden öden Platz als eine Ruhestätte der Dämonen betrachten.

16) Man würde sonst zu häufig das Vergnügen haben, sich zu baden, und sind doch die häufigen Vergnügungen mit Zerstörung des Tempels uns versagt. א״ח ה״קס.

XIX. Kein Haus soll höher als die Synagoge gebaut werden [17]).

XX. Weder ein Fenster noch ein Eingang soll gänzlich vermauert werden, da hier der gewöhnliche Durchgang der Dämonen ist; man lasse zu diesem Ende eine kleine Oeffnung [18]).

XXI. Man soll im Hause nicht so bauen, daß das frühere Studienzimmer einen andern Platz erhält [19]).

XXII. Des Bruders oder der Schwester Tochter heirathe man nicht [20]).

XXIII. Man heirathe kein Frauenzimmer, dessen Name dem seiner (des Bräutigams) Mutter, oder dessen Vaters Name dem seinen gleicht. Heirathen sich diese dennoch, so soll einer jener gleichen Namen geändert werden, vielleicht ist noch Hoffnung [21]).

XXIV. Zwei, die gleiche Namen führen, sollen ihre Kinder nicht miteinander verheirathen [22]).

XXV. Zwei Geschwister sollen nicht gleichzeitig heirathen [23]).

---

17) Diese Verordnung ist aus dem Talmud entlehnt, und hat eine allgemein bekannte Ursache. עיי׳ תוספתא פ״ג דמגלה, הראש פ״ק דב״ב טור א״ח ה׳ בית הכנסת סי׳ ק״ו.

18) S. oben Kap. X.

19) Weil nach Angabe des Talmuds solche Plätze geheiliget sind. (Tract. Megilla f. 26. 27.)

20) Dieses ist zwar nach mosaischen und talmudischen Gesetzen erlaubt, R. Jehuda aber verbietete es wahrscheinlich aus demselben Grunde, den manche Nation zu demselben Verbote hat.

21) Hiermit wollte vielleicht R. Jehuda jene talmudische Anordnung befestigen, die dem Kinde verbietet, seine Eltern bei ihrem Namen zu nennen (Tract. Kiduschin P. I.).

22) Dieses hat gleichen Grund mit dem vorhergehenden Verbote; denn die Connexion mit dem Schwiegervater veranlaßt das oftmalige Aussprechen des Namens desselben, wodurch des Vaters Namen, der derselbe ist, dem Kinde gemeiner wird.

23) Damit sie und deren Eltern nicht beneidet werden, worunter das sogenannte עין הרע zu verstehen ist, wovon künftig in einer besondern Abhandlung.

XXVI. Zwei Brüder sollen nicht zwei Schwestern heirathen [24]).

XXVII. Zwei Schwestern heirathe man nicht nach einander, (nämlich wenn die erste gestorben ist). Eine solche Ehe, wie auch die im 26. Punkte, ist den daraus gezeugten Kindern nachtheilig [25]).

XXVIII. Vater und Sohn heirathen nicht zwei Schwestern [26]).

XXIX. Man verheirathe nicht die Tochter mit dem Bruder seines Schwiegersohnes, so auch nicht den Sohn mit der Schwester seiner Schwiegertochter [27]).

XXX. Zwei Stiefgeschwister sollen einander nicht heirathen [28]).

XXXI. Eine jener zwei Ehen, die in Einer Woche geschlossen werden, verunglückt. Ein Ehepaar nämlich verarmt

---

24) Denn dadurch könnte das mosaische Verbot (Levit. c. 18. v. 16) leicht übertreten werden.

25) Dieses kann einen zweifachen Grund haben. Erstens um dem Uebertreten des mosaischen Gebotes: Eine Frau und ihre Schwester sollst du nicht heirathen (Levit. c. 18. v. 18) noch mehr vorzubeugen, ungeachtet der Talmud nur die Beschränkung hinzufügt, daß wenn man auch von der ersten Frau geschieden ist, es dennoch nicht erlaubt sei, ihre Schwester zu heirathen. Geht hingegen die erste Frau mit Tode ab, so ist eine solche Ehe gestattet (Tract. Jebamoth.). Zweitens des Vorurtheils wegen, daß eine solche Ehe gleich der ersten verunglücken könnte.

26) Hierunter wird nicht verstanden, daß man seiner Mutter Schwester nicht heirathe, denn dieses ist schon ein mosaisches Verbot (3. B. M. c. XXVIII. v. 13), sondern man heirathe nicht die Schwester seiner Stiefmutter, was als Schranke (גדר) zu dem hier erwähnten mosaischen Verbote dienen soll.

27) Die doppelte Verschwägerung könnte ein böses Auge (עין הרע) auf sich ziehen (s. Nr. XXV, Anm.)

28) Ebenfalls nur eine Schranke zu dem mosaischen Verbote: Zwei Geschwister sollen sich nicht heirathen (ib. v. 9).

oder wird des Landes verwiesen (was in jenen barbarischen Zeiten nicht selten war) oder es stirbt gar.

XXXII. Zu einer Trauung werde kein Hirsch gefangen, da dieses Thier als Vorbedeutung des Unglückes bei einer Trauung ist [29]).

XXXIII. Drei verheirathete Brüder sollen nicht in Einer Stadt wohnen, worauf schon Moses hindeutete, indem er sagte (Deuter. c. XXV. v. 5): Wenn zwei Brüder zusammen wohnen werden, und einer von ihnen stirbt u. s. w. [30]).

XXXIV. Leute, die gleiche Namen führen, sollen nicht in Einem Hause wohnen, denn sonst muß einer von ihnen entweder verarmen oder sterben. Besonders wenn sie vier oder gar fünf an der Zahl sind. Im Buche der Chasidim aber wird ein solcher Erfolg prophezeihet, wenn ihrer drei sind [31]).

XXXV. Einen Gevatter nehme man nicht zweimal, sondern wenn das erste Kind mit Tode abgegangen ist [32]).

XXXVI. Der Mann entferne sich nicht von seiner Frau, am Abend, wo sie sich gesetzmäßig zur Reinigung gebadet hat [33]).

XXXVII. Wenn jemand im Scherze oder aus Uebermuth eine gewisse Leistung verspricht, so muß er dieselbe vor seinem Tode erfüllen [34]).

XXXVIII. Hat sich jemand aus seiner Behausung entfernt, um zu verreisen, aber etwas vergessen, so soll er sich

---

29) Da der Hirsch das Sinnbild des schnellen Laufes ist, so deutete man das Erscheinen des Hirsches bei einer Hochzeit auf die Trennung jenes Ehepaars. So war bei den heidnischen Völkern das Begegnen gewisser Thiere (des Wolfes, der Katze, des Fuchses u. dgl) von schlimmen Vorbedeutungen. S. Banier. B IV. c. 5.

30) Auch des Neides, oder besser des עין הרע wegen, welches durch die Worte des Moses eine Stütze erhalten hatte.

31 32) Beide haben dieselbe Ursache, als die 33. Anordnung.

33 34) Beide Verordnungen sind talmudisch; vgl. Jore deah Hilchoth Nidda und N'darim.

nicht wieder ins Haus begeben, sondern vor demselben stehen bleiben, und das Vergessene sich herausbringen lassen [35]).

XXXIX. An dem Tage, wo man verreist, soll die Fußbekleidung nicht geputzt werden [36]).

XL. In einen auf einem Schiffe stehenden Wagen soll man sich nicht setzen [37]).

XLI. Dasselbe gilt auch von einem auf einem Schiffe stehenden Pferde, worauf man sich nicht setze. So soll man auch nicht auf dem aus dem Schiffe hervorragenden Brette sitzen [38]).

XLII. Im Monate Sch'bat sollen keine Gänse geschlachtet werden [39]).

XLIII. Manche Familien unterlassen dieses auch im Monate Tebeth; soll aber hauptsächlich im Sch'bat beobachtet werden [40]).

XLIV. Eine Gans, eine Henne, überhaupt jedes lebende Geschöpf, das eine Schüssel oder irgend ein anderes Geschirr umstürzt, soll sogleich geschlachtet werden [41]).

XLV. Eine Kuh, die zwei Kälber wirft, oder eine Mißgeburt hat, so auch eine Henne, die an einem Tage zwei Eier legt, sollen sogleich geschlachtet werden [42]).

---

35) Ein solches Zurückkommen wäre eine schlechte Vorbedeutung. Dieses wurde übrigens auch bei den heidnischen Völkern beobachtet. Derselbe Aberglaube war bei den alten Deutschen. S. Grimms deut. Mythologie. Anhang S. 68 No. 14.

36) Sollte hier etwa die Ursache sein, damit dem Leder Zeit gelassen werde, das darauf geschmierte Fett einsaugen zu können?

37 38) Beides aus dem einfachen Grunde, um sich keiner Gefahr preis zu geben.

39 40) Von diesen beiden Punkten in einer besondern Abhandlung.

41) Hier soll nicht etwa die unwillkührliche Handlung bestraft, sondern der böse Geist beseitiget werden, von dem dieses Thier besessen ist.

42) Dieses hat einen gleichen Grund mit dem vorigen, da solche Art Erscheinungen als Teufelswerke betrachtet wurden.

XLVI. Ein Baum, der in einem Jahre zweimal Früchte trägt, soll sogleich umgehauen werden [43]).

XLVII. Ein fruchttragender Baum soll nicht gefällt werden [44]).

XLVIII. Feldfrüchte sollen nicht zu dem Zwecke aufbewahrt werden, um eine Theurung abzuwarten, sonst verderben sie [45]).

XLIX. Der Besitzer eines Buches schreibe nicht auf dasselbe: „dieses gehört mir;" sondern schreibe nur seinen Namen hin [46]).

L. Am Neumondtage soll das Haar nicht geschnitten werden. Dasselbe gilt auch von den Nägeln [47]).

LI. Weder ein Back- noch ein Heitzofen soll niedergerissen werden, um jenen Platz benützen zu können; weil dergleichen Handlungen mit großer Gefahr (vor Dämonen) verbunden sind; sondern es werde abermals ein Ofen daselbst errichtet.

LII. Eine Henne die kräht (wenn auch nur einmal) solle sogleich geschlachtet werden [48]).

---

43) Diese Erscheinung ist dem Baume nachtheilig, mithin ist zu schließen, daß es auch das Werk eines Dämons ist.

44) Dieses ist zwar nach talmudischer Behauptung ein mosaisches Gesetz (5 B. M. c. XX. v. 19), wovon der Talmud Tract. Baba kama fol. 91. 92. Tract. Baba bathra fol. 26 und Maimonides Hilchoth. M'lachim P. VII. u. A. ausführlich handeln. R. Jehuda nahm es aber vielleicht darum auf, weil es selten beobachtet wurde.

45) Davon spricht auch der Talmud (Tract. Brachoth.)

46) Dieses war Sitte vieler alten Völker, Gott als Besitzer alles menschlichen Eigenthumes zu erklären, daher die bekannte Formel: „Gottes und mein Haus."

47) Weil dieser Tag zum Theil als Festtag zu betrachten sei, was jedoch im Talmud (Tr. Erehin X. Chagigah XV. Talm. hieros. Tr. Thanith) nur den Frauen, nicht überhaupt jedermann befohlen wird.

48) Diese Naturerscheinung galt auch bei den Parsen und Römern als üble Vorbedeutung, daher wird jener Gebrauch als ein

LIII. Ueberhaupt soll alles Ungewöhnliche aus dem Hause entfernt werden [49]).

LIV. Niemand lege seinem Sohne den Namen Juda oder Samuel bei [50]).

LV. In Heidelberg (nach einer andern Leseart in Augsburg) wohne kein Rabi, da er daselbst nicht lange leben würde [51]).

LVI. In Augsburg (nach Manchen in Regensburg) wohne kein Kohen (כהן), auch keiner der Elieser heißt [52]).

LVII. Auch wohne kein Ehepaar in Augsburg [53]).

---

heidnischer Aberglaube sowohl vom Talmud als von den spätern Rabinen verboten.

וכ"כ הרמבם ה' עכום פי"א ה' ד': וכן אלו שאומרים שחוט הרנגול זה שקרא ערבית שחוט תרנגלת זו שקראה כמו תרנגול וגו לוקה. וכן הוא בתוספת' פ"ז דשבת.

Unser Testirer scheint aber mehr auf den zu seiner Zeit herrschenden Aberglauben (da auch die alten Deutschen das Krähen einer Henne auf ein bevorstehendes Unglück deuteten, s. Grimms Mythologie Anhang S. 70. N. 83) als auf die weise Vorschrift des Talmuds reflectirt zu haben.

49) Weil dieses, wie schon oben erwähnt, als Teufelswerk betrachtet wird.

50) Wahrscheinlich dienten diese zwei bei uns oft vorkommenden Namen den damaligen Judenfeinden, besonders denen aus der untersten christlichen Volksklasse, zur Beschimpfung der Juden, wie leider noch jetzt in manchen civilisirten Staaten den Juden spöttisch nachgerufen wird: Jüdel, Schmüle, Mauschel u. dgl.

51) Es wird sich einige Male ereignet haben, daß die daselbst angestellten Rabinen bald mit Tode abgegangen sind. Daher wurde diese Stadt als ein für die Rabinen gefährlicher Ort betrachtet. So heißt es von manchen Gemeinden: Hier sterben die Kohanim; von einer andern: hier sterben die Leviten; hier die Rabinen u. s. w. vergl. auch die darauf folgende 56. Anordnung.

52) S. vorhergehende Note.

53) Die Furcht, eine neue jüdische Gemeinde zu Augsburg könnte gleiches Schicksal mit ihren Vorgängern haben, gab wahrscheinlich Anlaß zu dieser Verordnung.

LVIII. Nach einer Entbindung esse die Wöchnerin keinen Hahn zuerst [54]).

LIX. Die von eigenen Kühen geworfenen Kälber soll man nicht groß ziehen [55]).

LX. Niemand lasse eine Henne brüten [56]).

LXI. Man lasse sich keine Locken wachsen [57]).

LXII. Ein neugebornes Kind soll zuerst von der linken Mutterbrust trinken.

LXIII. In Schwaben wird nie ein fürs Rabinatstudium tauglicher Knabe sein [58]).

צוואת ר״ יהודא חסיד זצ״ל·

א אין לקבור שני מתים זה אצל זה שהיו שונאים בחייהם כי אין להם מנוחה יחד.

ב אין לחצוב קבר ולהניח פתוח אם אין נותנים בו המת מבעוד יום ואם יניחו פתוח עד הבוקר בימים מועטים ימות אחר מבני העיר·

ג אין להשים ארון של מת על ארון אחר שיש בו מת כבר ואם נעשה בוודאי שימות אחר מבני העיר בתוך מ׳ יום·

---

54) Wohl nur der Diät wegen, da das Hahnfleisch nicht leicht verdaut wird.

55 56) Beide Anordnungen gründen sich vielleicht auf die talmudischen Verbote: In Palästina werde kein junges Vieh gezogen (damit es die Felder nicht beschädige) und in Jerusalem auch keine Henne (damit sie die aufgefundenen Reste der Opfer nicht fressen solle).
ב״ק פ׳ אין מגדלין בהמה דקה בא״י ... אין מגדלין הרנגולים בירושלים·
Ferner verbieten die Talmudisten das Aufziehen der Hühner schon darum, weil ein solches Geschäft das Leben verkürzt (?).
ג׳ דברים מקינין את האדם הדר בעליה, המגדל הרנגולין בתוך ביתו, והמבר ואינו נשמע·

57) Hierunter wird jene Art Haarbüschel verstanden, welche bei den Heiden ehedem (und bei den Chinesen noch gegenwärtig) Mode waren. Dieses ist übrigens nach talmudischer Auslegung ein mosaisches Verbot מכות כ״א, ע״ו כ״ט·

58) Wahrscheinlich waren die schwäbischen Israeliten jener Zeit dem Talmud nicht sehr zugethan; daher diese Prophezeihung.

ד לא ינשק אחר מבניו כשהוא מת, כי לא ישאר לו אפילו אחד.

ה כשקוברין אשה שהיתה אוכלת ילדים בחיה אם רואים שהפה פתוח בידוע שתעשה כן אחר מיתה שנה אחת ויש למלאות פיה עפר ולא תזיק עוד.

ו כשמטהרים את המת אין מהפכין דף שיטהרו עליו כי ספק יש בדבר שמא ימות אחר תוך ל׳ ימים.

ז צריך לראות שלא יקפוץ המת אצבעות ידיו.

ח כשמוציאין המת מן הבית יש להזהר שלא יצא אדם ראשון.

ט הרוחות של מתים משוטטות בעולם לשמוע מה גזירה יצאה לעולם ולפעמים אומרים לחיים לבוא עמהם אם מתרצים או הוא או אחר מזרעו ימות אלא יש לומר להם בעבור הקב״ה איני רוצה לבוא עמכם ולא עם מתים אחרים, ולמחר ילך לקברם וישביעם כמו כן ויאמר: בעבור הקב״ה החפץ בחיים שלא תבוא עוד אחרי ואחר זרעי ולא אחר שום בר ישראל ובת ישראל לא אתם ולא שלוחכם כי חפצי בעוה״ז ולא באותו העולם כן יאמר ג״פ בלא מנעלים ויצום אותו היום.

י לאחר שיטהרו המת לא יניחנו באותו מקום שטיהרוהו אלא ישכיבהו כנגד פתח הבית לפנים מן הבית.

יא ואם יש קבורת בעיר לא יעבירנו המת לעיר אחרת לקבור, כי המתים שם בושים כי הוא בזיון להם.

יב לא ילך אדם על קבר אחד ב׳ פעמים ביום א׳ אלא יבקש כל רצונו ולא ישוב עוד עד למחר.

יג אין לקבל שום דבר מן המת בחלום ואין לנדור לו שום דבר.

יד אדם שהיה חולה וה״ה אשה אם אומרים לאדם קבל זה הילד שיש פה או קבל דבר אחר והוא רואה שאין שום דבר אין לומר הן לי ברצון (ג׳ מלות האחרונות טעות הדפוס הן לדעתי והי׳ לו לכתוב קח לך אתה) כי הוא עצמו ימות אלא יאמר איני אוכל.

טו כל הבוכה על המת יותר מראי על מת אחר יבכה, ג׳ ימים בבכי ז׳ ימים להספד ל׳ יום לגיהוץ ולתספורת מכאן ואילך אמר הקב״ה אם אתה רחמני יותר ממני וגו׳.

טז אל יבנה אדם בית של אבנים אלא יקנה ואם בנה לא ידור בה ימים רבים כי הוא או בנו ימותו אלא ילך וימכרהו, ושל עץ ספק.

יז לא יבנה אדם בית על קרקע שלא עמד בו בית מעולם ואם הוא אינו רוצה להניח פנוי אז לא ישב בו שנה תמימה.

יח לא יעשה אדם מרחץ בתוך ביתו ואם יעשה הבית יחרב, אלא א"כ עושהו לרחוץ בו רבים.

יט לא יעשה אדם ביתו גבוה מבית הכנסת.

כ לא יסתום אדם חלון או פתח לגמרי שלא ישלטו השדים, כי דרכן לצאת בו, אלא ינקב נקב קטן בו.

כא לא יבנה אדם בית ולשנות בית מדרשו מה שהיה מקדם.

כב לא ישא אדם בת אחיו או בת אחותו.

כג לא ישא אדם אשה ששמה כשם אמו או שמו כשם אביה ואם נשאה ישנה שם האחד אולי יש תקוה.

כד ב' בני אדם ששמותיהם שוות לא יזדווגו יחד בילדיהון.

כה לא יעשון נשואין לשני ילדיהן יחד וזהו ספק או לזרעו או לכל בני אדם.

כו ולא ישאו ב' אחים לב' אחיות.

כז ולא ישא אדם שתי אחיות זו אחר זו, ודוקא לזרעו כן מצאתי, ומהתמא ב' אחים לשתי אחיות ג"כ לזרעו.

כח לא ישא ב' אחיות לאב ובנו.

כט לא יתחתן אדם ב' פעמים עם חבירו בן ובת או בת ובן.

ל לא ישאו ב' חורגים זו את זו.

לא ב' חופות בשבת א' אחד מהם יעני או ילך בגלות או ימות.

לב אין לצור צבי לחופה, כי צבי לחופה צרה יגיד.

לג ג' אחים נשואים לא ידורו בעיר אחת יחד וסימן לדבר כי ישבו אחים יחדיו וגו'.

לד בעלי בתים ששום בשמות לא ידורו בבית א' כי אחד מהם יעני או שימות ב"ש ד או ה' ג"כ בספר חסידים סי ת"ב כשהשלשה שמות שוות.

לה לא יעשה חבירו סנדק לשני בניו אא"כ מת האחד.

לו לא יניח אדם מלוקוק עם אשתו לילה שטבלה בבה.

לז אדם האומר דרך שחוק או דרך עזות לעשות כך וכך אפילו אמר פעם אחד צריך שיעשה כן קודם שימות.

לח לא ילך אחד מביתו לדרך ויחזור לביתו אם שכח איזה דבר רק יעמוד לפני הבית לשאול מה שצריך.

לט לא ימשח מנעלין ביום שדעתו לילך לדרך.

מ לא ישב על עגלה שעומדת בספינה.

מא וכן לא ירכב על סוס כשהוא עומד בתוך הספינה, וי״א אף על דף שבולט מהספינה לא ישב.
מב לא ישחוט אדם אווזים בשבט.
מג ויש משפחות שמונעים בטבת ועיקר הוא בשבט:
מד אווה או תרנגול או כל דבר חי הכופה קערה או כלי אחר יש לשחוט אותה מיד.
מה פרה אשר תלד ב׳ עגלים יחד או כל דבר שאינו רגיל להיות כגון תרנגולת שתי ביצים ביום א׳ יש לשוחטן מיד.
מו וכן אילן העושה פירות ב׳ פעמים בשנה אחת יש לקוצו מיד ואין להניחו כלל.
מז אילן העושה פירות אין לקוץ אותו.
מח לא יושיב מהבואות זרעו אוצר בחפירת קרקע על היוקר כי יחסיר.
מט לא יכתוב אדם על כפרו שלי הוא אלא יכתוב שמו עליו בלי שלי הוא.
נ לא יגלח את הראש בראש חודש, וכן לא יטול צפרניו בר״ח.
נא לא יתוץ אדם תנור וכירים שאופים בו להשתמש באותו מקום אלא יניח אותו להתקן שנית כי סכנה גדולה כל עושה אלה.
נב התרנגולת שקראה כמו הרנגול ישחטנה מיד.
נג וכן כל דבר שינוי יסירנו מן הבית.
נד לא יקרא איש מזרעו את בנו יודא ולא שמואל.
נה לא ידור רב בהיידלבערג (י״ג באויגסבורג) כי לא יאריך ימים שם.
נו לא ידור כהן באויגשבורג ולא אלעזר.
נז לא ידור איש ואשה באויגשבורג.
נח אשה שילדה לא תאכל פעם ראשונה תרנגול.
נט לא יגדל אדם עגלים הנולדים מבהמותיו וכן.
ס לא יושיב אדם תרנגולת על בצים לגדל אפרוחים.
סא לא יגדל אדם בלורית כי עון פלילה הוא.
סב אשה שהתחילה להניק את בנה התחיל להניק בדדה של שמאל.
סג איש בארץ שוואבין לא יגדל נערים הראוים לישיבה ע״כ

Nachlese.

S. XX. Z. 17 f. ירושלמי, דשקלים פ״ה und ברכות ל״ג

— 28. N. 5. Diese Anwendung der Gartentöpfe erinnert an den erwähnten Urgebrauch. Vergl. S. 28 Z. 10—22.

— 29. Auch die Geonim wurden von den Gelehrten ihrer Zeit dieses von ihnen eingeführten Gebrauches wegen verlacht und des Aberglaubens beschuldigt. S. מרדכי וששחקתם שאנו נוחשי נחושית וגו׳ תש״כג כס׳ יומא׳

— 32. N. 1. vergl. Einleitung S. XX Z. 5. 6. v. u.

— 39. Z. 3. Die Verordnung des ב״ח, daß dieses Gebet in der Behausung zu verrichten sei, sobald man unter Nichtjuden wohnt, wird nur von manchen italienischen Gemeinden befolgt. S. פחד יצחק אות ברכה הרו״ש

— 40. Z. 2. Dieses nach der Leseart des Colbo.

— 42. In Hinsicht des Präservativs glaube ich nun, daß es darum gewählt wurde, weil man zu jenen Zeiten dem Stahle Zauberkraft zuschrieb. So heißt es in der Tosephtha (Tr. Sabath P. VII.): „Wer an die Bettstelle, darin eine Wöchnerin liegt, Eisen (oder Stahl, denn bekanntlich bezeichnet der Hebräer auch den Stahl mit dem Worte ברזל) bindet, oder zwischen die Grabstätte oder zwischen Hühner es wirft, der begehet die Sünde der Zauberei, דרכי האמורי. Letzteres ist nur dann erlaubt, wenn man es in der Absicht thut, um die Hühner vor (Donner und) Blitz zu sichern." (Man wußte also schon damals, daß das Eisen den Blitz ableiten kann!)

Auch die alten Deutschen glaubten, der Stahl sei ein Schutzmittel vor Hexerei. S. Grimms deutsche Mythologie S. 635. Anhang S. 105. N. 886.

— 51. Z. 19. Der 19. Psalm wurde von Manchen darum gewählt, weil derselbe aus neun Versen (der erste als Einleitung abgerechnet) bestehet und 70 Wörter enthält, wo die Schwangerschaft gewöhnlich 9 Monate dauert, und (nach Meinung der Kabalisten) die Wehen der Entbindung eben 70 an der Zahl sind (עמודי שמים קכ״ד ע״ב).

Gedruckt bei Gustav Kupfer in Breslau.

